DGA Duisburger Generalanzeiger

Heute Die grosse Wochenend-Beilage

Duisburger Tageblatt / Duisburger Zeitung / Hamborner Zeitung

Tageszeitung für das gesamte niederrheinische Industriegebiet

Duisburg-Meidericher Zeitung / Niederrheinische Nachrichten

Bezugsbedingungen: Der Bezug des wöchentlich siebenmal erscheinenden DGA kostet monatlich Mk. 2.—, mit der Kupfertiefdruck-Illustrierten „Wochenschau" Mk. 2,50 einschließlich Trägerlohn. Bezugszeit ommonatig. Abbestellungen müssen stets bis zum 20. des Monats schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle gerichtet werden. Anzeigen 1 mm Höhe in Breite von 22 mm 10 Pfg., Familienanzeigen 6 Pfg. Die Millimeterzeile im Textteil (74 mm breit) 60 Pfg. Extrabeilagen 12 Mk. je Tausend. Erfüllungsort: Duisburg. Hauptgeschäftsstelle: Duisburg Ruhrst. 2/4, Fernspr. 26511, Hamborn, Gelsenkirchener Str. 19, Fernspr. 51230, Ruhrort, Fabrikstr. 35, Fernspr. 42305, Moers, Steinstr. 32, Fernspr. 207, Mülheim (Ruhr), Oppingbofer Str. 18, Fernspr. 42406. W. Wegmann, Duisburg: Duisstern-Drogerie, Hindenburgplatz, Fernspr. 30838, H. Gassen, Mülheimer Straße 118, Fernspr. 32406. W. Wegmann, Blumenstr. 1, Fernspr. 33411, E. Rottrup, Holdstr. 1, Fernspr. 31834, Geschw. Wöffel, Einschornsteinsiedlung, Fernspr. 30905, Chr. Görtz, Heerstr. 109, Fernspr. 26196, H. Hartmann, Wanheimer Str. 150, Wanheimerort: Frau G. Luther, Düsseldorfer Chaussee 100. Wanheim: Alfr. Frenzel, Heiligenbaumstr. 15, Fernspr. 60425, Hüttenheim: Fr. Thelen, An der Steinkaul 4, Wedau: M. Horstmann, Auf dem Lith 2. Großenbaum: A. Schmitz, Angermunder Str. 8, Fernspr. 60127. Laar: Franz Riesing, Adolf-Hitler-Str 134. Beeck: M. Otto, Adolf-Hitler-Str. 269, Fernspr. 43894; H. Weber Adolf-Hitler-Str. 323a, Fernspr. 41198. Meiderich: Buchhandl Schneider, Unter den Ulmen 18, Fernsprecher 43062. Hamborn-Bruckhausen: Buchhandlung Ohlsen, Luisenstraße 6, Fernsprecher 51657 Hamborn: Zigarrengeschäft L. Warnke, Alleestraße 51, Fernsprecher 52427. Hamborn-Neumühl: Zigarrenhandlung Leonhardt, Holtener Straße Nr. 141, Fernsprecher 50485. Holten: W. Götzen, Lange Straße 11, Fernsprecher Sterkrade 60431. Homberg: Paul Steinfort, Adolf-Hitler-Straße 17, Fernsprecher 40624. Lintfort: Heinrich Theißen, Moerser Straße 823 Rheinhausen: Zigarrenhaus Weist, Friedrich-Alfred-Straße, Fernsprecher 24118. Mülheim-Speldorf: Doettger, Duisburger Straße 225 Wesel: Ernst Feldmann, Hindenburgstraße 22. Emmerich: Simons, Kaßstraße 77. — Druck und Verlag: Carl Lange Verlag, Duisburg.

54. Jahrgang / Nummer 158 — **Pfingsten 1935** — Verkaufspreis 15 Pfennig

Pfingsten

Pfingsten, das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger Jesu, ist in seiner volklichen Deutung nicht zum wenigsten ein Fest der Gemeinschaft. Das üppige Wachsen und Blühen draußen in der Natur ist so recht dazu angetan, die Menschen einander näherzubringen, sich kennen und verstehen zu lernen: es ist ein Zueinanderfinden im neuen Geist! Nicht ohne Grund hat daher der Verein für das Deutschtum im Auslande seine alljährliche Heerschau gerade auf diese Tage gelegt. Sie sollen eine Gelegenheit zur Sammlung und zur Besinnung auf die Tatsache des gemeinsamen blutmäßigen Ursprunges aller Menschen deutschen Stammes sein, Tage der Freude und des Stolzes, den Namen Deutscher zu tragen. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die diesjährige Pfingsttagung des VDA in Königsberg in der deutschen Ostmark ihre besondere Bedeutung. Der Gedanke der kulturellen und blutmäßigen Zusammengehörigkeit — soweit die deutsche Zunge klingt — ist die heilige Flamme, die in diesen Tagen die Herzen aller Volksgenossen höher schlagen läßt. Wann jemals hätte ein Mensch deutschen Blutes stolzer sein können als gerade heute, wo eine gottbegnadete Führernatur wie Adolf Hitler, um den uns das gesamte Ausland, wenn zum Teil auch noch uneingestandenermaßen, beneidet, an der Spitze des neuen Deutschen Reiches steht! Allzuviel des Großen ist in den beiden letzten Jahren auf uns eingestürmt, um uns zutiefst im Innern gewahr werden zu lassen, in was für einer Zeit des Um- und Aufbruches der Nation wir leben. Erst spätere Geschlechter werden die große Zeitenwende in ihrer ganzen Bedeutung zu werten wissen, die wir Heutigen mitzuerleben berufen sind. Man muß schon in Jahrhunderten denken, um sich der geistigen Umwertung aller Werte bewußt zu werden, die der Nationalsozialismus für unser Volk und die ganze Welt mit sich gebracht hat. Wir aber, die wir nur ein Tropfen sind in der Geschichte unseres Volkes, wollen uns der Tatsache freuen, diesem deutschen Volk anzugehören und uns dieser Ehre würdig zu erweisen suchen, indem wir das Pfingstfest feiern in einem wahrhaft neuen Geiste.



Am Pfingstmorgen — Aufnahmen: Hehmke-Winterer

Von Sonntag zu Sonntag

Griechenland, das eben erst den gefährlichen und blutigen Umsturzversuch der Venizelisten durchlebt hat, steht in den nächsten Wochen erneut vor schwerwiegenden Entscheidungen politischer Art. Die für den 9. Juni von der Regierung Tsaldaris angesetzten Wahlen sind von großer Wichtigkeit für die griechische Innenpolitik und den weiteren inneren Aufbau. Der Wahlkampf vollzog sich insofern unter höchst eigenartigen Umständen, als eigentlich der Gegner, die Opposition, fehlt und die Wahlschlacht selbst als Kampffeld das eigene Feld der Regierungspartei hat. General Metaxas, der als Mitglied des Kabinetts Tsaldaris an der Niederschlagung des Aufstandes vom 1. März beteiligt war, ist in plötzliche Gegnerschaft zum Mimisterpräsidenten Tsaldaris getreten. Näher betrachtet, handelt es sich dabei um die Austragung von Meinungsverschiedenheiten unter den Monarchisten, denn die Venizelisten und damit die Vertreter der republikanischen Idee, werden entsprechend den ihnen von Venizelos aus Paris erteilten Weisungen Wahlenthaltung üben.

Infolge der finanziellen Mißwirtschaft der verschiedenen Regierungen Venizelos', der vielen Putsche und Unruhen hat das neue republikanische System keine besondere Begeisterung beim Volke gefunden. Der Putsch, der zum Schutze der Republik, die, nebenbei bemerkt, niemals ernstlich in Gefahr war, von Venizelos durchgeführt wurde, wurde von Tsaldaris zum Schutz der Republik niedergeworfen. Die allgemeine Volksstimmung einerseits, der Gedanke des Generals Metaxas andererseits, auf sein Wahlprogramm die Wiedereinrichtung der Monarchie zu setzen, zwangen auch Tsaldaris, der vor Jahren unter dem Drucke von Venizelos für sich und seine Partei die Republik anerkannt hatte, wenn nicht die Monarchiefrage auf sein Wahlprogramm zu setzen, so doch wenigstens eine Volksabstimmung über die Staatsformfrage als späteres Ergebnis der Wahlen vom 9. Juni in Aussicht zu stellen. Daraus ergibt sich, daß eigentlich zwischen Tsaldaris und Metaxas nur eine Meinungsverschiedenheit über eine Formfrage besteht: Tsaldaris verlangt erst Wahlen, dann Antragstellung durch die aus diesen hervorgehende Nationalversammlung auf Volksentscheid über die Frage Republik oder Königreich; Metaxas ist dagegen für sofortige Zurückberufung des Königs nach den Wahlen vom 9. Juni.

Metaxas, bisher selbst der Führer der kleinen Freisinnigen Partei, dürfte schwerlich aus diesem Wahlkampfe als Sieger auf der ganzen Linie hervorgehen. Wahrscheinlich ist aber, daß Metaxas in Athen und Attika, das allein 10 v. H. der Abgeordneten stellt, durch geschickte Auswahl der Kandidaten der Regierungspartei gegenüber im Vorteil ist.

Auch außenpolitisch sind die Richtlinien Tsaldaris—Metaxas die gleichen. Beide wünschen Aufrechterhaltung und Ausbau des Balkanbundes, freundschaftliche Beziehungen zu den Nachbarn und Aufrechterhaltung der Friedensverträge.

Somit erscheinen die Wahlen zunächst mehr als eine private Hausangelegenheit der Rechtsparteien in Griechenland. Die aus ihnen hervorgehende Nationalversammlung wird, nachdem sie die Verfassungsänderungen durchgeführt hat, als einfache Kammer — der Senat wurde inzwischen abgeschafft — fortbestehen. Wenn aber der Volksentscheid zugunsten der Monarchie ausfällt, und der König wieder zurückkehrt, so ist wahrscheinlich, daß neue Wahlen, an denen auch die diesmal fehlende Opposition teilnehmen dürfte, ausgeschrieben werden. Die Opposition hat bereits erklärt, daß sie sich am Volksentscheid beteiligen wolle, doch hängt diese Teilnahme noch von den Bedingungen ab, unter denen der Entscheid durchgeführt werden soll. Man kann nur wünschen, daß das oft und oft schwer geprüfte Griechenvolk vor neuen Erschütterungen bewahrt bleiben wird, eine Hoffnung, die sich nur erfüllen wird, wenn es gelingt, den alten Ränkeschmied Venizelos für dauernd von der Einflußnahme auf die Politik des Landes auszuschließen.

*

Das Reichsjustizministerium hat inzwischen die Erklärung des Breslauer erzbischöflichen Ordinariats, das die verurteilten Geistlichen und Angehörigen von Klöstern in einer kaum verständlichen Weise in Schutz nimmt, sehr entschieden zurückgewiesen. Damit und weiter auch durch die Stellungnahme von Fürstbischof Bertram ist die Sachlage eindeutig geklärt und der Vorfall aus der Welt geschafft; er zeigt aber, daß weite Kreise im Deutschen Reich sich über die Bedeutung der Devisenfrage noch keine Rechenschaft gegeben haben. Wer sich darüber im klaren ist, daß die Devisenfrage nicht nur für die gesamte deutsche Wirtschaft, sondern ganz besonders auch für die Ernährung des deutschen Volkes ein lebenswichtiges Problem bedeutet, der findet jegliche Inschutznahme der Devisenvergehen als unerträglich.

Was sind Devisen? Devisen sind Zahlungsmittel in ausländischen Geldsorten. Mit diesen Geldsorten kauft Deutschland auf dem Weltmarkt diejenigen Rohstoffe und Lebensmittel ein, die zu besitzen eine unbedingte Notwendigkeit und Lebensfrage für die Bevölkerung wie für die Industrie bedeutet. Wir wissen aus der Kriegszeit zu genau, welch ungeheuere Einschränkung für die Ernährung es bedeutet, wenn nur zehn oder zwanzig Prozent von der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes weggenommen werden. Trotz der großen Anstrengungen der

nationalsozialistischen Regierung werden noch Jahre vergehen, bevor wir uns in bezug auf Lebensmittel einigermaßen unabhängig von den Getreide-, Fleisch- und Fetterzeugungen anderer Länder der Welt gemacht haben. Vorläufig sind wir auf jeden Fall auf erhebliche Einfuhren aus dem Ausland angewiesen. Wir können uns diesen Import auch durchaus leisten, da unsere Industrie, unsere Schiffahrt und andere Erwerbszweige der deutschen Wirtschaft genügend Ueberschüsse erlauben, um diese Lebensmittel und darüber hinaus auch noch Obst, Gemüse und sonstige Produkte fremder Länder einzuführen. Wir wissen aber alle, daß durch die Tribute des Versailler Vertrages und durch die unerhörte Verschuldung in den Jahren 1924 bis 30 die gesamten Ueberschüsse der deutschen Industrie aufgezehrt wurden durch die Zinsen und Amortisationen dieser freiwillig-unfreiwillig aufgenommenen ausländischen Anleihen, die in trübsten Zeiten eine Summe von vielen, vielen Milliarden Goldmark ausgemacht haben und heute noch auf 16 Milliarden geschätzt werden. Schon die Regierung Brüning stand deshalb vor der Frage, entweder die deutsche Reichsmark auf der Weltbörse wieder ins Uferlose stürzen zu lassen oder mit Hilfe einer sehr scharf gefaßten Devisen-Gesetzgebung die Mark zu retten. Brüning entschied sich für den letzteren Weg und tat damit das einzig Vernünftige. Die Reichsregierung Hitler ging bis zur letzten Konsequenz diesen Weg weiter, und mit nachdrücklichem Ernst hat die Reichsregierung wiederholt erklärt, an der Wertbeständigkeit der Mark unter allen Umständen festzuhalten. Wollen wir die Reichsmark auf der Weltbörse stabil halten, so sind wir einerseits gezwungen, so lange noch die Last der ausländischen Anleihen und Zinsverpflichtungen auf uns ruht, das Abfließen von jeder einzelnen Reichsmark ins Ausland zu beobachten und, soweit dieses nicht im Interesse des Staatsganzen liegt, mit allen Mitteln zu verhindern! Wer sich gegen die Devisengesetzgebung vergeht, versündigt sich deshalb gegen seine Volksgenossen und steht auf der gleichen Stufe wie der Hochverräter. Wir haben im Kriege gelernt, daß die Grenzen des Hochverrats nicht nur draußen an der Front lagen, sondern daß der Hochverrat weit hinter der Front viel nachhaltigere und schwerere Folgen zeitigen konnte. Wir erinnern nur daran, daß der Streik in den Munitionsfabriken viel wertvollstes deutsches Soldatenblut gekostet hat. Wer heute aus irgendwelchen Gründen unerlaubt Reichsmark ins Ausland schleppt, handelt genau so wie die Streikhetzer im Kriege, und riskiert damit, daß plötzlich starke Reichsmarkbeträge auf der fremden Börse auftauchen und den Wert der Mark nach unten drücken. In einem der Devisenprozesse hat der Staatsanwalt ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Devisenlage aufs schwerste erschüttert worden wäre, wenn nur hundert Verbrecher ebenso wie die Angeklagten gehandelt hätten. Tatsache ist, daß in dem Prozeß Goertler für weit über eine halbe Million Reichsmark ins Ausland verschleppt festgestellt worden sind, und zwar nicht nur, um eigene Obligationen billig aufzukaufen, sondern um mit dem Ankauf von Aktienpapieren erhebliche Gewinne zu machen. Was 500 000 Mark für unsere Devisendeckung bedeuten, läßt sich am besten daraus erklären, wenn man bedenkt, daß der gesamte Goldvorrat der Reichsbank nur 80 Millionen Mark beträgt. So lange sich alle Deutschen streng an die gezogenen gesetzlichen Devisenbestimmungen halten, besteht keine Gefahr, daß die Mark ins Schwanken gerät und die Einfuhr nach Deutschland stockt. Wehe aber, wenn irgendwelche hartherzigen Egoisten unkontrollierbare Mengen Mark ins Ausland schleppen und auf die fremden Devisenplätze werfen! Die Folgen hiervon sind gar nicht abzuschätzen. Wir haben in diesem Artikel versucht, unwissenden Volksgenossen die Augen zu öffnen über die Gefahren, die uns gedroht haben und noch drohen. Wer trotz dieser eigentlich hinlänglich bekannten Sachlage dann noch von „harten Urteilen" spricht und glaubt, für die Verurteilten noch ein Wort der Entschuldigung einlegen zu müssen, dem fehlt völlig der Begriff der Volksgenossenschaft und des Allgemeinwohls, dem ist nicht zu raten und zu helfen, und den kann nur der Staatsanwalt zur Raison bringen.

Laval siegt in der Kammer

Ermächtigungsgesetz

mit überraschender Mehrheit angenommen

Paris, 8. Juni. **Ministerpräsident Laval hat in der Samstagnacht in der Kammer seinen ersten Sieg errungen. Das von ihm vorgebrachte Ermächtigungsgesetz hat in der Kammer eine überraschende Mehrheit von 324 gegen 160 Stimmen erzielt.**

Der Senat wird über die Vorlage am Samstagvormittag beraten. Die Kammer hat eine neue Sitzung auf Samstag nachmittag anberaumt für den unwahrscheinlichen Fall, daß der Senat an der Vorlage Abänderungen vornehmen sollte.

Die Opposition, die in der vergangenen Nacht gegen die Regierung Laval gestimmt hat, setzt sich wie folgt zusammen: 9 Kommunisten, 96 Sozialisten, 10 Arbeiterparteiler, 23 Neusozialisten und Rechtssozialisten, 7 Radikalsozialisten, 4 Linksunabhängige, 3 Republikaner der Mitte, 6 Wilde, 2 Republikanische Vereinigung. 19 Abgeordnete waren beurlaubt und 107 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung zur Marine-Volkswoche in Kiel

Kiel, 8. Juni. Die Leitung der Marine-Volkswoche in Kiel macht darauf aufmerksam, daß die Reichsbahn von allen Orten des Reiches sogenannte Verwaltungssonderzüge mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung nach Kiel einlegen wird, wenn die Zahl von 600 Teilnehmern erreicht wird. Alle deutschen Volksgenossen, kameradschaftliche Vereinigungen, Verbände usw., die den Wunsch haben, die einzigartigen Veranstaltungen der Marine-Volkswoche vom 11. bis 16. Juni in Kiel zu sehen, sollten sich zusammentun, um in den Vorteil derartig verbilligter Fahrkarten zu gelangen. Billige Unterbringung und Verpflegung ist sichergestellt.

Weltfront gegen den Hetzfilm

Der internationale Filmverband einig in der Verurteilung

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 8. Juni. Der Führer hat in seiner letzten Reichstagsrede Front gegen die Methode der internationalen Verhetzung gemacht und dabei bestimmte Forderungen aufgestellt, die erfüllt werden müßten, damit der Verhetzung von Volk zu Volk Einhalt geboten werden könne. Er hat u. a. auch die Verdammung des Hetzfilmes gefordert, der in der deutschfeindlichen Propaganda seit dem Beginn des Weltkrieges eine ganz besondere Rolle spielt. Wir brauchen nur an die „apokalyptischen Reiter" zu erinnern, die nicht nur in den Kriegsjahren, sondern auch noch viele Jahre danach immer wieder die Runde um den Erdball machten und immer wieder die niedrigsten Instinkte gegen Deutschland entfesselten. Aber auch danach gab es Hunderte, wenn nicht gar Tausende von anderen Filmen, die eine ähnliche, offene, oder versteckte deutschfeindliche Tendenz aufwiesen. Der Hetzfilm hat nicht zuletzt dazu beigetragen, daß namentlich in Europa noch nicht Frieden und Ruhe eingekehrt sind.

Auf dem Internationalen Filmkongreß 1935 in Berlin ist u. a. eine Resolution angenommen worden, die sich gegen den Hetzfilm wendet. Diese Resolution wurde jetzt auf der fünften Jahresversammlung des Internationalen Filmverbandes unter lebhaftem Beifall einstimmig gutgeheißen. Bemerkenswert ist, daß diese Resolution keine Debatte auslöste, daß sich also die Konferenzteilnehmer über die Notwendigkeit der Durchführung dieses Beschlusses vollkommen im klaren waren. Wir sind aber keineswegs so optimistisch, anzunehmen daß schon gleich nach dem Pfingstfest bei allen Filmgesellschaften diesseits und jenseits des Ozeans eine Säuberung der Produktion im Sinne dieser Resolution erfolgen wird. Es gilt, einen unermüdlichen Kampf zu führen, damit die Resolution des Filmkongresses nicht auf dem Papier stehen bleibt. Den Regierungen wäre zu empfehlen, ihre Machtmittel (Zensur) im Sinne der Resolution anzuwenden. Erst, wenn die Säuberung der Filmproduktion durchgeführt ist, wird auch der ersehnte Aufschwung in der Filmindustrie eintreten.

Lügenmeldung eines englischen Blattes

Berlin, 8. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Die von der englischen Zeitung „New Chronicle" verbreitete Nachricht, daß in Berlin angeblich 17 Personen beiderlei Geschlechts, darunter mehrere Aristokraten und ein früherer Major der deutschen Armee, wegen Spionageverdachts verhaftet worden seien und daß die Verhafteten auf Grund weiterer intensiver Nachforschungen über die Tätigkeit des polnischen Hauptmanns Sosnowsky erfolgt seien, entbehrt, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage.

Jenukidse ausgestoßen

Moskau, 8. Juni. Amtlich wird gemeldet: Der Hauptausschuß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat nach Entgegennahme eines Berichtes des Vorsitzenden des Ausschusses für Parteikontrolle beschlossen, den ehemaligen Sekretär des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, Jenukidse, wegen politischer Zersetzung aus dem Hauptausschuß der Kommunistischen Partei zu entfernen und aus der Partei auszustoßen.

Im Zusammenhang mit der Maßregelung Jenukidses wurden überdies Maßnahmen der Kontrollorgane zur notwendig gewordenen Ueberprüfung und Säuberung des gesamten dienstlichen Apparates des Sekretariates des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion getroffen.

Unsere

Pfingst-Ausgabe

enthält:

In der Politik:	Von Sonntag zu Sonntag Auf den Spuren Dschingis Khans.
Im lokalen Teil:	Blumen für den Pfingsttisch Ein Abend der Arbeitsgemeinschaft.
Im Handelsteil:	Der Umbau der Konsumvereine
Im Sportteil:	Keine „Erholungsreise" unserer Fußball-Ländereif nach Skandinavien — Deutschland erste Fußball-Nation auf dem Kontinent
DGA am Sonntag:	Kantate zu Pfingsten von Heinz Steguweit — Frühling im fremden Land von Friedr. Griese — 350 Jahre Kellnerei zu Angermund — Durch die rheinischen Jugendherbergen (ein Bildbericht)
Außerdem die Beilagen:	Die Kinderzeitung — Romanzeitung — Rätsel-, Schach- und Skatecke — Reise und Erholung

Die größte Treibjagd der Geschichte

Hunderttausend Mongolen auf der Jagd – Aus dem Leben des Eroberers Dschingis-Khan

Dem ausgezeichneten Buch von Joachim Barckhausen „Das gelbe Weltreich, Lebensgeschichte einer Macht" (Buch- und Tiefdruckgesellschaft, Berlin), entnehmen wir den Abschnitt, der die größte Treibjagd, welche wohl die Weltgeschichte kennt, behandelt. Sie wurde von dem furchtbaren Dschingis-Kahn veranstaltet, nachdem er vorher China und Persien der Macht seiner Mongolen unterworfen hatte. Hierbei wurden fast fünfzehn Millionen Menschen getötet und die Kultur riesiger Länder so gründlich zerstört, daß ihre Einwohner bis auf den heutigen Tag die Schläge des asiatischen Eroberervolkes noch nicht überwunden haben.

Als Abschluß der großen Festlichkeiten findet eine Treibjagd in den Bergen von Karakitai statt. Um den Wildbestand noch zu vermehren, hat Dschutschi (der älteste Sohn Dschingis-Khans) aus dem Norden viele Tausend gefangener Bären, Elche und Wölfe geschickt.

Derartige mongolische Treibjagden finden heute noch, wenn auch in kleinem Umfange, in der Mongolei statt und erregen das Staunen der Europäer. Sie enthüllen, stärker als irgendein anderer Brauch, Wesen und Lebensart der Nomaden. An der großen Jagd 1224 beteiligt sich das gesamte Heer.

Die Operationen, sorgsam vorbereitet wie ein Feldzug, nehmen zwei Monate in Anspruch, und mehr als hunderttausend Mann werden auf die Beine gebracht. Ein Gebiet mit einem Radius von fünf- bis sechshundert Kilometer wird vollkommen eingekreist, nachdem man im Mittelpunkt einen riesigen von Erdwällen und Palisaden umgebenen Kral mit mehreren Eingangstoren errichtet hat. Konzentrisch bewegen sich nun die Menschen dieser Mitte zu, den Ring immer mehr verkleinernd. Kein Stück Wild darf entwischen oder in Verstecken der Aufmerksamkeit der Treiber entgehen. Die Hindernisse, die sich in diesen unwegsamen Gegenden dem Vordringen der Menschen entgegenstellen, sind oft sehr groß, und die Offiziere müssen ihre ganze strategische Fähigkeit einsetzen, um ein Zerreißen des Kreises zu verhindern. Kuriere mit Befehlen und Meldungen jagen hin und her, Verstärkungen müssen eingesetzt, Verbindungen hergestellt, Marschgeschwindigkeiten reguliert werden.

Nach etwa zwei Monaten hat sich endlich der Ring um den Kral zusammengezogen. Eine dichtgedrängte wimmelnde Masse von Antilopen, wilden Kamelen, Jaks, Hirschen, Elchen, Bären, Wölfen, Panthern, Tigern und Hyänen brodelt vor der Treiberkette. Diese kochende brüllende Masse von Leben, immer wieder zu verzweifelten Ausfällen und Durchbrüchen bereit, muß durch die Tore in den Kral gepreßt werden. Das ist eine schwierige und aufregende Arbeit, besonders deshalb, weil das Töten der Tiere jetzt noch streng untersagt ist. Erst wenn sich alles Wild innerhalb der Tore befindet und diese geschlossen sind, beginnt die eigentliche Jagd, die mehr ein Gemetzel ist.

Zuerst betritt der Khan mit seinen Söhnen den Kreis. Es ist durchaus nicht ungefährlich, nur mit Schwert, Lanze und Bogen bewaffnet, im Gewimmel der vor Angst rasend gewordenen Tiere zu stehen. Nachdem die Herrscher genug gejagt haben, besteigen sie eine Art Hochsitz, den man auf einem Hügel vorbereitet hat. Von hier kann Dschingis-Khan den weiteren Verlauf gut übersehen. Jetzt gehen die Mongolen in einer Reihenfolge, die ihrer militärischen Rangordnung entspricht, ins Jagdfeld. Zuerst die Fürsten und Führer der Tumane (Derwische), dann die niederen Offiziere, endlich die Mannschaften. Der Khan verteilt von seinem Beobachtungsposten Belobigungen und Rügen und kann sich ein gutes Bild von der Geschicklichkeit und Tapferkeit seiner Leute machen.

Endlich, nachdem sie mehrere Tage hintereinander ihren Jagdeifer befriedigt haben, erscheinen die Greise und kindlichen Prinzen vor dem Hochsitz des Herrschers und bitten um Gnade für das noch am Leben gebliebene Wild. Man schenkt den Tieren die Freiheit, damit sie sich wieder vermehren können und so die Jagd des nächsten Jahres sicherstellen. Ein achttägiger Festschmaus beschließt das größte mongolische Volksfest.

Diese Jagden finden in Friedenszeiten alljährlich im Herbst statt, für die übrige Zeit wird dem Wild eine vollkommene Schonzeit zugebilligt. An Organisation und Ausmaß haben die Treibjagden nirgends in der Welt ihresgleichen. Den Mongolen dienen sie nicht nur zur Versorgung mit Frisch- und Trockenfleisch, sie sind gleichzeitig auch Nationalfest, Sport, Herbstmanöver und große Parade. Dschingis-Khan weist in seinen Gesetzen ausdrücklich auf die Jagd als kriegerische Uebung hin. Die Männer sollen sich, wenn sie nicht in den Krieg ziehen können, hauptsächlich diesem Sport widmen. Die Kriegführung der Mongolen ähnelt in ihren Methoden wirklich der Jagd auf ein Haar. Zwischen wilden Tieren und Feinden macht man keinen großen Unterschied. Nur dadurch, daß man den Feinden keine Schonzeit gewährt und sich um ihre Erhaltung und Vermehrung weniger Sorgen macht.

Ein Generalstab macht Ueberstunden

Vor befristeten japanischen Forderungen an Nanking

Tokio, 7. Juni. Der Zutritt zum Generalstabsgebäude und zum Kriegsministerium ist ab Freitag nur noch mit besonderer Erlaubnis und nach strenger Kontrolle gestattet, was die Rengo-Agentur mit Arbeitsüberlastung dieser beiden Aemter begründet. Inzwischen werden die letzten Vorbereitungen für die entscheidenden Verhandlungen in Nordchina getroffen. Oberst Kita, der Chef der China-Abteilung im Generalstab reist noch am Freitag mit neuen Instruktionen nach Tientsin ab, wo eine Konferenz mit dem Befehlshaber der japanischen Truppen in Nordchina General Umetsu stattfindet. An dieser Besprechung werden teilnehmen General Isotani aus Schanghai und die Obersten Sakai, Takahaschi und Giga aus Tientsin, Peiping und Schanhaikwan. General Isotani erläuterte die Tokioter Anweisungen und

betonte die ernste Entschlossenheit Tokios zur Klärung der Lage in Kwantung und Nordchina. Er stellte fest, daß Nordchina vollkommen von dem Einfluß Nankings befreit werden müsse.

Tschiangkaischek und Tschangsueliang hielten sich im Hintergrund und man sei an ihrem Schicksal nicht interessiert. Wie „Tokyo Asahi Schimbun" ausdrücklich betont, erwartet man die Stellung befristeter ultimativer Forderungen in Peiping und Nanking. Man behauptet, daß die

Entfernung der Generale Ho und Yu

mit allen Truppen gefordert werden würde, ferner die Auflösung des militärischen Ausschusses und aller Kuomintang-Organisationen. Der bisherige Leiter des politischen Rates in Peiping werde die Leitung in Nordchina mit besonderen Vollmachten übernehmen, die jeden Einfluß Nankings beseitigten. Gleichzeitig werde er das Gouvernement von Hopei übernehmen und General Chang-Sen die Leitung von Tientsin, wodurch die Ausdehnung der von Nanking unabhängigen Zone ersichtlich werde.

Wie weiter bekannt wird, will das japanische Auswärtige Amt noch im Laufe des Freitags die diplomatischen Vertreter im Auslande über die nach China gegebenen Anweisungen unterrichten. Die Einzelheiten werden geheim gehalten.

Japanisches Ultimatum an China?

Schanghai, 8. Juni. Die in Schanghai erscheinende „Evening Post" will aus japanischer Quelle erfahren haben, daß Japan während des Wochenendes durch seine Militärattachees dem Präsidenten des Vollzugsausschusses in Nanking ein Ultimatum überreichen wird. Eine Abschrift des Ultimatums soll gleichzeitig dem Kriegsminister übermittelt werden. Neben der Frist für die Beantwortung des Ultimatums würde das Dokument noch eine ausführliche Liste der japanischen Forderungen enthalten. Einzelheiten vermag das Blatt jedoch nicht anzugeben.

Prozeß um die Millionen Rasputins

Eine sensationelle Klage gegen eine amerikanische Bank

(Eigener Nachrichtendienst.)

Berlin, 8. Juni. Wie ein Berliner Mittagsblatt sich aus Warschau berichten läßt, hat jetzt der ehemalige Sekretär des „Heiligen Teufels" Rasputin bei dem Centralgericht in Neuyork eine Klage gegen eine amerikanische Bank angestrengt, bei der es sich um nicht weniger als 2 Millionen Friedensrubel, also rund 4 Millionen Mark, handelt. Der Sekretär Rasputins bringt für diesen großen Prozeß als das hauptsächlichste Beweisstück ein an sich unscheinbares Bankbuch einer polnischen Bank mit. Er hatte seinerzeit einen Bruder, einen reichen Industriellen in Petersburg, der aber ebenso wie auch Rasputin in den Tagen der russischen Revolution erschossen wurde. Von diesem mysteriösen Bruder soll nun das Bankbuch stammen, das den

Ausweis über ein Guthaben von 2 Millionen Rubel bei der Petersburger Filiale der jetzt verklagten amerikanischen Bank

liefert. Der Sekretär Rasputins wußte von diesem Bankkonto seines Bruders lediglich aus einem Brief, den er einstmals erhalten hat und in dem ihm die 2 Millionen Rubel vermacht worden sind. In dem Brief berichtet der geflüchtete Industrielle, daß es ihm gelungen sei, mit einem Teil der gegenrevolutionären Kerenski-Armee nach Stanislau in Galizien zu fliehen. Seither war der Bruder aber verschwunden, und später erhielt der Sekretär Rasputins dann die Gewißheit, daß er

doch noch von den Bolschewiken erschossen

wurde. Das Bankbuch gelangte dann in den Besitz eines polnischen Kellners, der es mit anderen Papieren auf einer Bank deponierte. Die Polizei machte dann aber auf Ersuchen der amerikanischen Behörden diesen Kellner ausfindig. Er war zwar inzwischen gestorben, aber seine Tochter lebte noch. Sie hatte die nachgelassenen Papiere des Vaters treulich gehütet, von dem Wert des Bankbuchs hatte sie niemals eine Ahnung. Der rechtmäßige Inhaber und Erbe hat ihr nun bereits in einem Dankesbrief den Betrag von 500 Dollar übersandt und ihr außerdem versprochen, daß ein Betrag von weiteren 100 000 Dollars folgen würde, wenn der Prozeß gewonnen würde.



Duisburg-Hamborner Anzeiger

Im Blinkfeuer

Das neue „Buch der Gemeinde". Das Wort „Zeitung" ist nicht immer so angewandt worden, wie es sich in unserem modernen Sprachgebrauch präsentiert. Wer ein Ohr hat für den ursprünglichen Bilderreichtum unserer Muttersprache, entdeckt in ihm die Kunde über die guten oder schlimmen Zeitläufte, die, bar jeder Druckerschwärze, an den Haustüren und in den Schenken der mittelalterlichen Städte von Mund zu Mund lief. Des Herrn Ratsschreibers Amt war es, von dem, was er selbst vernommen oder die Frau Ratsschreiberin ihm zugetragen, das Wissenswerte in der Stadtchronica zu vermerken. Teuerung und Pestilenz, den Besuch hochmögender Herren und das Loch, das ihre Beköstigung in den Stadtsäckel riß, das Ellenmaß an buntem Tuch, das in die Pluderhosen des Bürgers verschnitten werden durfte: all das hatte er dem Pergament anzuvertrauen. Legte sich der Herr Ratsschreiber hochbetagt auf den Schragen, so war sein Lebenswerk ein voluminöser Schweinslederband geworden: eine getreuliche Abschilderung des Gemeinwesens zu Nutz und Frommen späterer Geschlechter.

Der Herr Ratsschreiber soll wieder ins Leben gerufen werden. Im Zentralblatt der NSDAP. für Gemeindepolitik ist dieser Vorschlag an ihn ergangen. Mit der notwendigen Vorsicht: das neue „Buch der Gemeinde" ist kein Ort, um die schmutzige Wäsche des lieben Nächsten zu waschen, kein Skandalregister für Kleinlichkeiten, die jede Form von Gemeinschaftsleben gelegentlich zeitigt. In den kleineren Städten und Gemeinden, deren Ortsgeschichte bisher keine archivarische Betreuung erfuhr außer durch die etwaige Liebhaberei des Pfarrers oder Lehrers, soll in diesem Buch ein Sammelbecken für alle heimatgeschichtlich bedeutsamen Vorgänge geschaffen werden über Verwaltung und Wirtschaft, Kunst und Schule, das politische und religiöse Leben.

Bedarf es hierfür einer Begründung in einer Zeit, die die Lebenszusammenhänge in Familie und Volk neu freigelegt hat?

*

Petri Heil! Der Angelsport steht hierorts in hoher Blüte. An Rhein und Ruhr und an der Wedau sieht man die Angler mit unendlicher Geduld auf's Anbeißen warten. Was ein richtiger Angler ist, dem geht's ja nicht nur um große Beute; er ist vielmehr meist ein stiller Genießer und Naturfreund.

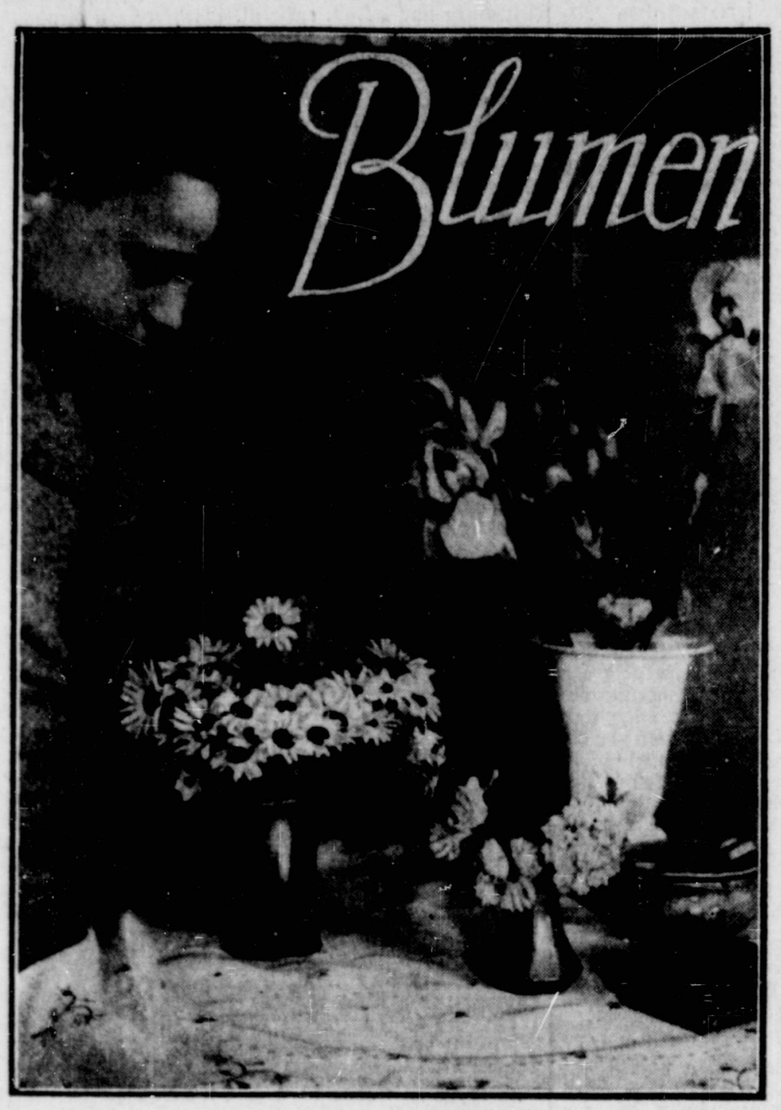


(Aufn.: DGA)

Wer mal geangelt hat, der weiß, was ich meine. Wenn man da so still am Wasser sitzt, auf die leicht bewegte oder glatte Fläche schaut, da erlebt man so mancherlei, von dem die so eilig Vorüberwandernden keine Ahnung haben. Angeln regt wie die Jägerei zur Naturbeobachtung an; wer mit Sinn und Verstand angelt, der kommt mal wieder zu sich selbst, gewinnt an Persönlichkeitswert, der im Strudel des oft aufreibenden Tagesgeschehens in der Großstadt nur zu leicht verschüttet wird. So ist das Angeln weit über den materiellen Gewinn, den es auch mal mit sich bringt — bekanntlich schmecken selbstgefangene Fische und seien's auch nur winzige Plötzen immer am besten — eine gute und schöne Sache. Daß sich keine wilden Raubangler mehr breit machen, dafür hat die neue Jagd- und Fischereiordnung gesorgt. Und die Anglerverbände achten streng darauf, daß in ihren Reihen nur ordentliche Leute zu finden sind, die die edle Angelei richtig sportgerecht ausüben.

*

Der Bürgermeister als Schauspieler Im Rahmen der Feiern, die die Städte der Oberlausitz in diesem Jahre anläßlich der 300jährigen Zugehörigkeit zu Sachsen veranstalten, findet in Löbau, dem Hauptort des damaligen „Sechs-Städte-Bundes", am ersten Pfingstfeiertag ein Marktfest statt. Den Mittelpunkt wird die Aufführung eines Marktspieles bilden, das die Verkündung des Prager Friedens im Jahre 1634 und die damit erfolgte Abtretung der Oberlausitz an Sachsen behandelt. Die einzelnen Rollen werden nicht von Schauspielern, sondern von den heutigen „Amtsnachfolgern" der handelnden Personen dargestellt: der sächsische Kurfürst und sein Gefolge durch Mitglieder des Lausitzer Landadels, der Bürgermeister und Rat der Stadt Löbau durch die heutigen Stadtoberhäupter, die Zunftoberen von den jetzigen Innungsmeistern. Gleichzeitig wird Löbau sich auch äußerlich ganz auf die Zeit vor 300 Jahren einstellen. Die alten Stadttore erstehen wieder, die Schankstätten verlegen ihren Betrieb auf die Straße hinaus, und auf dem Marktplatz soll ein ganzer Ochse am Spieß gebraten werden.



Was für schöne Blumen

auf dem Pfingsttisch

Blumen und Feste gehören von alters her zusammen. Pfingsten und Blumen sind schier ein einziger Begriff. Schon Goethe besingt sie sozusagen in einem Atem: „Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen, es grünten und blühten . . ." Und dann zählt er auf: Feld und Wald, Wiesen, Blumen und Gründe. Er beschränkt also das Blühen nicht auf diese oder jene Blume, geschweige denn auf ein Treibhaus. Dieses Pfingsten, von dem der Klassiker in seinem „Reineke Fuchs" berichtet, muß demnach ein gutes Stück in den Juni hinein gefallen sein.

Wir aber schreiben heute auch schon den 9. Juni. Damit bestünde begründeter Anlaß, zu glauben, die zitierte Verquickung von allentfalteter Blumenpracht mit dem Pfingstfest müßte auch auf dieses Jahr zutreffen.

Dem ist jedoch nicht so. Hat auch Pfingsten, eines der beweglichen Feste, sich heuer Zeit gelassen, der Frühling erwies sich, obwohl kalendermäßig ein für alle Male zum 21. März verpflichtet, als noch beweglicher. Er ließ sich erst recht Zeit und so kam es, daß das Blühen in freier Natur zu Pfingsten 1935 — gemessen an Normaljahren — um runde vier Wochen zurückblieb.

Baten Sie in den letzten Tage einen Gärtner oder Blumenbinder — nur gesprächsweise natürlich — das Wort zum Thema „Wie geht's, wie steht's?" zu ergreifen, dann kam ihm totsicher als erstes diese vier Wochen, um die wir in der Blust zurück sind, auf die Zunge.

„Merkwürdig", meditierte ein Blumenbinder, „dieses Jahr liegt Pfingsten im Juni, draußen aber blühen die Maiglöckchen, von den Junirosen hingegen ist noch nichts zu merken. Wollen Sie daraufhin sich damit abfinden, daß Jahreszeit und Blumenblüte in diesem Frühjahr eben durchgehend nicht übereinstimmen, dann sind Sie aber auf dem Holzweg. Denn ausgerechnet heuer blühen zeitgerecht — was selten der Fall ist, meist kommen sie zu früh — die Pfingstrosen!"

„Was Sie aber sonst hier an Schnittblumen sehen", so fuhr er fort, die Rosen, Nelken, Wicken, sie stammen alle aus Treibhäusern. Allerdings aus deutschen Treibhäusern."

\+

„Und von unserer Arbeit und Sorge", so klagt der Gärtner, „machen sich die Leue im allgemeinen ein unzureichendes Bild. „Bei denen schaffts der Herrgott", heißt es. Freilich schafft er's, aber wir müssen — das darf bei aller Bescheidenheit gesagt werden — mitunter tüchtig nachhelfen. Sehen Sie sich z. B. diesen Jammer an", und er weist auf ein langgestrecktes, glasgedecktes Begonienbeet, „da habe ich die Sonne mal zu lange darauf scheinen lassen, schon sind alle Blätter verbrannt."

Dann zeigt er Pflänzchen von Alpenveilchen, schon dreiviertel Jahre alt, die aber erst zu Weihnachten blühen werden, Hortensien für nächstes Jahr und endlich heute blühende Geranien, Petunien, Fuchsien. Draußen aber vor den Glashäusern und gedeckten Beeten stehen die Nelken mit dick gefüllten, noch geschlossenen Köpfen und warten.

\+

Nicht in Duisburg, aber am weiteren Niederrhein schon liegen große Schnittblumenzüchtereien, die sich meist auf die Zucht einer Blumengattung spezialisiert haben und die durch die prachtvollen Ergebnisse ihrer Kulturen den deutschen Blumenbinder von der Einfuhr unabhängig machen. Zudem sind die Blumen deutscher Herkunft widerstandsfähiger, Blütenbeständiger und darum dauerndere Freudenbringer als die des Auslandes.

*

„Hier ist immer von Blumenbindern die Rede, ist das denn ein neuer Beruf?" So werden Sie vielleicht fragen. Nein, das sind die Blumengeschäftsinhaber, die Blumenhändler, wie man sie gewöhnlich und noch gewohnheitsmäßig zu nennen pflegt. In der Bezeichnung Blumenbinder aber tritt das Kommerzielle nicht so vordringlich in Erscheinung und eine gewisse künstlerische Seite des Berufs, auf die in der dreijährigen Blumenbinder- und -binderinnenlehrzeit mit abschließender Gehilfenprüfung besonderes Gewicht gelegt wird, kommt auch nach außen zur Geltung. Und da mit Beginn dieses Jahres die Fachgruppe Blumenbindereien durch das Reichswirtschaftsministerium ihre Anerkennung fand, hat auch die Bezeichnung Blumenbinder allgemeine und offizielle Gültigkeit erlangt.



Sorgliche Pflege übt der Gärtner

*

Blumen und Feste gehören zusammen. Pfingsten und Blumen sind schier ein einziger Begriff. Daran ändert sich nichts, auch wenn die Blumenbinder von Pfingsten sagen, es sei nicht in dem Maße Blumenfest wie Weihnachten und Ostern, es sei vielmehr ein Ausflugs- und Reisefest.

Als ob das eine das andere ausschlösse. Wir wandern und reisen ja, um dem Grünen und den blühenden Blumen näher zu sein. In Wald und Feld, in Wiesen und Gründen.

—a.



Das Gießen ist sehr wichtig Aufnahme: DGA (3)

Untersuchungsergebnisse der Ehestandsdarlehnsbewerber

s Unsere Berliner Schriftleitung teilt mit: Jeder Bewerber um ein Ehestandsdarlehen ist verpflichtet, sich von seinem Amtsarzt auf seinen Gesundheitszustand hin untersuchen zu lassen. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden jetzt laufend gesammelt und veröffentlicht. Es liegen jedoch erst die Ergebnisse vom Januar vor. Nach den Angaben der Korrespondenz für Volksaufklärung und Rassenpflege wurden im Januar 1935 23 764 amtsärztliche Untersuchungen von Ehestandsdarlehensbewerbern vorgenommen, von denen 97,2 Prozent Darlehen erhielten. Die restlichen 2,8 Prozent wurden aus den verschiedensten Gründen zurückgewiesen. Rund 70 vom Hundert der Ablehnungen erfolgten, weil mindestens einer der Bewerber an Krankheiten litt und verdächtig war, solche Krankheiten geerbt zu haben, die unter das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses fallen. Der angeborene Schwachsinn nimmt allein 50 Prozent aller Ablehnungen ein. Die zurückgewiesenen Antragsteller waren sich zumeist ihrer Leiden garnicht bewußt, sie wurden erst durch den Amtsarzt darauf aufmerksam gemacht.

Pfingsten in den Wald

— — aber nicht mit der Zigarette!

s Pfingsten wandern wir, wenn das Wetter nur eben danach ist. Wir wandern durch den Wald und in die Heide, atmen die frische reine Luft. Ist es da notwendig, sich einen Glimmstengel anzustecken? Nein, das ist nicht nur ungesund, sondern auch höchst verwerflich, den der Raucher im Walde gefährdet unseren Waldbestand. Wie leicht kann eine leichtsinnig fortgeworfene Zigarre oder nur der Funken einer Zigarre oder Pfeife einen Waldbrand verursachen! Leichtsinnige seien darum gerade zum Pfingstfest an die Bekanntmachung des Reichsforstmeisters über Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden erinnert in der es heißt:

Im vergangenen Jahre sind große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet worden. Die Ursache war in den meisten Fällen sträflicher Leichtsinn und Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen. Um eine Wiederholung soweit wie möglich zu vermeiden, werden die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen den amtlichen Stellen zur Bekanntgabe an die Bevölkerung erneut in Erinnerung gebracht. Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet (Str. G. B. § 368, Ziff. 6). Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt oder sich denselben in gefahrbringender Weise nähert, in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters raucht, im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt, abgesehen von den Fällen des § 368 Ziff. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichten oder auszulöschen unterläßt (FuPVG § 40).

Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen (StrPrO § 127, Abs. 1). Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrstelle davon Mitteilung zu machen. Personen, die dieser Pflicht vorsätzlich nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Bei Forst-, Heide-, Wiesen- und Moorbränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet. Der Umfang und die Kostenregelung der nachbarlichen Löschhilfe sind die gleichen wie bei anderen Schadenfeuern. Die technische Leitung der Löscharbeiten kommt bei Anwesenheit von Forstbeamten diesen zu. In ihrer Abwesenheit liegt sie beim Führer derjenigen Wehr, die zuerst eingetroffen ist (Ges. über Feuerlöschwesen vom 15. 12. 1933 §§ 18 und 21).

Neues von unserer Regattabahn

Die erforderlichen Räume sind da – Gedeckte Zuschauertribüne und Restaurationsgebäude später

dg. Das Städt. Presseamt teilt mit: Die verschiedenen in diesem Sommer auf der fast fertiggestellten Regattabahn auf dem Berta-See (Wedau) in Duisburg stattfindenden Ruder- und Kanu-Regatten lassen es von Interesse erscheinen, Näheres über diese Regattabahn zu erfahren. Die außergewöhnlich günstigen örtlichen Verhältnisse ermöglichen es, den Bertasee durch die fortschreitende Baggerung zu einer idealen Regattabahn zu gestalten. Die Strecke verläuft von Süden nach Norden, ist vollkommen gradlinig und wird auf beiden Seiten — mit Ausnahme einer kurzen Teilstrecke auf der westlichen Seite — von gradlinigen, 3 Meter hohen, bewaldeten Ufern begrenzt. Die nach dem Bertasee hin offene Stelle wird an Regattatagen vorerst durch Bojen, später durch eine schwimmende Balkenkette begrenzt werden, hinter die sich — ähnlich wie in Grünau und Henley — die Zuschauerboote legen können.

Nach Beendigung der Baggerarbeiten wird die Bahn eine Länge von genau 2000 Meter — dazu 100 Meter Auslauf —, eine Breite von 100 Meter und eine Wassertiefe von 10 Meter aufweisen.

Zur Zeit beträgt die Länge — abgesehen vom Auslauf — reichlich 1900 Meter und die nutzbare Breite 70 Meter. Das Wasser ist vollkommen stromlos, der Wasserspiegel hält sich dauernd auf fast gleicher Höhe (+ 30,5 Meter über N. N.). Während der Dauer der Regatten wird die Strecke für jeden Bootsverkehr gesperrt. Nach Einstellung des Baggerbetriebes soll auf dem östlichen Ufer vom Start bis zum Ziel ein Gleis verlegt werden, auf dem Zuschauerwagen die Boote begleiten können. An dem nach der Stadt zu an der Kruppstraße gelegenen Zielende befindet sich auf dem östlichen Ufer der Regattaplatz und auf dem westlichen Ufer der Zuschauerraum, die beide durch einen kurzen Promenadenweg miteinander verbunden sind. Der Regattaplatz ist 180 Meter lang und 50 Meter breit und wird auf der Landseite von einer von der Kruppstraße abzweigenden Privatstraße und einem mit dem Reichsbahnhof Duisburg-Hochfeld-Süd verbundenen Anschlußgleis begrenzt, die beide für die An- und Abfuhr der Boote zur Verfügung stehen. Die für den Regattabetrieb erforderlichen Räumlichkeiten wie

Zielrichterhäuschen, Regattabüro, Räume für den Regatta-Ausschuß und die Presse, Umkleideräume sowie ein Bootshaus zur Unterbringung einiger Boote sind vorhanden.

Die zur Regatta entsandten Boote werden vorerst auf einem Rasenplatz gelagert; für später ist der Bau eines größeren Bootshauses in Aussicht genommen, das zur Aufnahme sämtlicher an der Regatta teilnehmenden Boote ausreichen wird. Der 300 Meter lange und 40 Meter breite Zuschauerraum bietet vielen tausend Zuschauern beste Sichtmöglichkeit. Von jedem Platz aus ist die Regattastrecke in voller Länge und Breite zu übersehen.

Die Errichtung einer gedeckten Zuschauertribüne sowie eines Restaurationsgebäudes ist für später geplant;

vorerst soll ein großes Restaurationszelt Ersatz bieten. Besonders günstig liegen die Verkehrsverhältnisse, sowohl für die Ruderer und Zuschauer wie für die An- und Abfuhr der Boote. Regattaplatz und Zuschauerraum sind von der Stadtmitte und dem Hauptbahnhof Duisburg nur 2 Klm. entfernt. Mehrere Straßenbahnlinien und eine Omnibuslinie führen bis auf einige hundert Meter an den Regattaplatz und Zuschauerraum heran. Von der Haltestlle Grunewald der Straßenbahnschnellbahn Düsseldorf—Duisburg ist die Regattabahn zu Fuß in 10 Minuten zu erreichen. Nur wenige hundert Meter vom Zielende der Regattabahn entfernt liegt die Reichsbahn-Haltestelle „Duisburg-Stadion" an der Strecke Duisburg Hbf.—Wedau.

Von den Nachbarstädten Düsseldorf, Mülheim-Ruhr, Essen, Oberhausen, Homberg, Rheinhausen ist die Regattabahn mit dem Auto in einer Viertel- bis halbe Stunde zu erreichen.

Die fast unmittelbar an der Regattabahn vorbeiführende Reichsautobahn wird in nächster Nähe eine Zu- und Abfahrtsstelle erhalten.

Die neue Regattabahn bildet einen Teil des Wedausportfeldes der Stadt Duisburg, das außerdem z. Zt. aus dem Duisburger Stadion mit angrenzendem Schwimmstadion, dem Strandbad im Margaretensee, dem Jugendheim des früheren Westdeutschen Spielverbandes, einer großen Spielwiese, einem Reitturnierplatz, einem Schießplatz und mehreren Vereinssportplätzen sowie Schwimmanlagen besteht, in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll.

Kirchenmusik zu Pfingsten

d In der Liebfrauenkirche singt der Cäcilienchor unter Leitung von Emil Bruckmann im Hochamt des ersten Feiertages die „Missa choralis" für Soli, gemischten Chor und Orgelbegleitung von Franz Liszt; zum Offertorium: Hymnus für Orgel „Veni creator spiritus" von Johann Nepomuk David, als Nachspiel: Toccata und Fuge in f-moll von J. N. David (Organist Tönnes). Am zweiten Tage führt der Chor die Albertus-Magnus-Messe von Heinr. Lemacher für vierstimmig gemischten a-cappella-Chor auf.

Der Gregorius-Chor bringt in der St. Josefskirche an beiden Tagen die vier- bis sechsstimmige unbegleitete „Missa dorica" seines Leiters Hermann Schroeder zur Wiedergabe, zum Segen das „Tantum ergo" für gemischten a-cappella-Chor von Schroeder.

Der Cäcilienchor in St. Ludger führt unter Leitung von Max Worms am ersten Feiertag die G-Dur-Messe für Soli, gemischten Chor und Orgelbegleitung von Franz Schubert auf, am zweiten Tage die Es-Dur-Messe für Soli, gemischten Chor und Orgelbegleitung von Carl Maria von Weber. Als Einlage zum Offertorium singt der Chor an beiden Tagen die a-cappella-Motette „Emitte spiritum tuum" von Gottfr. Rüdinger, zum Segen das „Tantum ergo" für unbegleiteten gemischten Chor von Franz Phillip. Beim Einzug anläßlich der Einführung des neuen Pfarrers von St. Ludger vor dem Hochamt des zweiten Tages führt der Chor das „Halleluja" aus Händels „Messias" für gemischte Stimmen und Orgelbegleitung auf.

Die

Briefkasten-Sprechstunden

für die Abonnenten des Duisburger General-Anzeigers am 9. und 16. Juni 1935

fallen aus

Gäste der Stadt

Aus dem In- und Auslande

dg Das städt. Presseamt teilt mit: Am Mittwoch, 12. Juni, weilen 30 Studenten des Geographischen Instituts der Technischen Hochschule Aachen in Duisburg. Die Besucher werden eine Fahrt durch die Duisburg-Ruhrorter Häfen machen und anschließend einen Speicher der Firma Koch u. Co. besichtigen. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung der Stadt und der Sehenswürdigkeiten vorgesehen; besonderes Interesse wird der Wedausportpark erwecken.

Einen Tag später, am Donnerstag, dem 13. Juni, haben wir in Duisburg Besuch aus dem Auslande. 25 Angehörige der Mechanischen Fakultät der schwedischen Universität Göteborg besuchen unsere Stadt. Die Studiengesellschaft trifft um 9,18 Uhr hier ein. Anschließend an eine Besichtigung der Demag werden die Hafenanlagen und die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt.

Bergung einer Kindesleiche

d Am westlichen Ufer des Barbarasees an der Wedau wurde am Freitagabend die Leiche eines neugeborenen Knaben geborgen. Die Leiche, die etwa 50 Zentimeter lang ist, war in ein Frottierhandtuch mit rotem Streifen und ein Damenbeinkleid aus Gummi eingehüllt. Das Beinkleid trägt das Zeichen 720/44 BH Undine. Die Ermittlungen, ob es sich um ein totgeborenes Kind oder eine Tötung handelt, werden von der Kriminalpolizei augenblicklich noch fortgesetzt.

Ehemalige 159er und 219er!

s Die Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments 8. Lothringisches Nr. 159 und seines Schwesterregiments, Reserve-Regiments Nr. 219, begehen am 29. und 30. Juni 1935 in der alten Garnisonstadt Mülheim a. d. Ruhr ihre diesjährige Wiedersehensfeier, zu der einige tausend alte 159er und 219er erwartet werden. Die Kameradschaft Mülheim a. d. Ruhr der ehemaligen 159er/219er hat die Vorbereitungen zu dieser Tagung übernommen, zu der alle, die im Felde die Nummer 159 oder 219 getragen haben, eingeladen sind. Alle Anmeldungen zur Teilnahme und alle Mitteilungen sind zu richten an: Bürgers, Mülheim a. d. Ruhr, Gartenstraße 6. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Regimentsgeschichte des 8. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 159 im Herbst dieses Jahres erscheint. Anfragen sind erbeten an Landgerichtsrat Dr. Huchzermeier, Uelefeld, Freiligrathstraße 7.

Kirchliches

Evangelische Kirchen Duisburg.

Waldgottesdienst am Hl. Brunnen. Pfingstmontag, 8 Uhr: Past. Cleff, Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchors Wanheimerort.

Salvatorkirche. Pfingstsonntag. 9.40 Uhr: Past. Cleff, Feier des hl. Abendmahls, Mitwirkung des Kirchenchores. — Pfingstmontag. 9.40 Uhr: Pfr. Spering, 11 Uhr: Taufen.

Marienkirche. Pfingstsonntag. 10 Uhr: Pfr. Hentzen, Feier des hl. Abendmahls, Mitwirkung des Männerchors. — Pfingstmontag. 10 Uhr: Vikar Thomas.

Johanneskirche. Pfingstsonntag. 10 Uhr: Pfr. Ebersbach. — Pfingstmontag. 10 Uhr: Pfr. Hentzen.

Gemeindehaus Neuenkamp. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Past. Altenhein, Feier des hl. Abendmahls, Mitwirkung des Kirchenchors. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Pfr. Ebersbach.

Pauluskirche. Pfingstsonntag. 8 Uhr: Pfr. Ebersbach, 9.30 Uhr: Pfr. Willems, Feier des hl. Abendmahls, Mitwirkung des Kirchenchors. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Past. Altenhein, 10.45 Uhr: Taufen.

Gnadenkirche. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Pfr. Spering, Feier des hl. Abendmahls, Mitwirkung des Kirchenchors. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Past. Schneider, 10.45 Uhr: Taufen.

Christuskirche. Pfingstsonntag. 7.30 Uhr: Pfr. Freund: Pfingstfeier des Kindergottesdienstes unter Mitwirkung des Posaunen- und Mädchenchores, 9.30 Uhr: Pfr. Vetter, Feier des hl. Abendmahls, Mitwirkung des Kirchenchors. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Pfr. Bender, 10.50 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. Pfingstsonntag. 8 Uhr: Pfr. Specht, 9.30 Uhr: Pfr. Paschen, Feier des hl. Abendmahls. — — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Pfr. Specht, 10.45 Uhr: Taufen.

Kapelle des Krankenhauses Bethesda. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Pfr. Jebens.

Diakonenanstalt (Kapelle). Donnerstag, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde in der Kapelle.

Anstaltskirche des Niederrheinischen Diakonissenhauses. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Direktor Pfr. Krügell. Mitwirkung des Schwesternchores.

Nederl. gereformde Kerk, Ruhrort, Dr. Hammacherstraße 6, voorm. 10 uur en nam. 5 uur, Ds. J. Wiepkema.

Nederl. Hervormde Kerk te Duisburg, voormiddags 10 uur in de Gemeindesaal naast de Mariakerk, K. Roos, Hulppred.

Ruhrort, alte Schifferheim, Schifferheimstraße. Voormiddags 10 uur, H. Sanders, Hulppred.

Kindergottesdienste.

Gemeindehaus **Wrangelstraße:** 11.15 Uhr: Stadtm. Werkshage. — **Schule an der Musfeldstraße:** 11.15 Uhr: Herr Bicker.— **Werthackersiedlung:** 10 Uhr: Stadtm. Felber. — Alle anderen Kindergottesdienste fallen aus.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Gemeinde Duisburg, Pfeffingstraße 36. 1. Pfingstfesttag. 8 Uhr: Past. Lic. theol. Reymann. — 2. Pfingstfesttag. 9.30 Uhr: Past. Lic. theol. Reymann.

Evangelische Gemeinschaft Duisburg, Hansastr. 75, Friedenskapelle. 9.30 Uhr: Predigt, W. Rosenthal, Reutlingen, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Freie evangel. Gemeinde Duisburg-Wanheimerort, Glaserstraße 3. 1. Feiertag. 9.30 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, 16 Uhr: Erbauungsstunde. — 2. Feiertag. 9.30 Uhr: Erbauungsstunde.

Baptistengemeinde Duisburg, Juliusstraße 14 (am Marientor). 9.30 Uhr: Predigt, Prediger Gronenberg, 11 Uhr: Sonntagsschule, 20 Uhr: Vortrag.

Ruhrort. Pfingstsonntag. 8 Uhr: Gottesdienst, Past. Kuby, 9.45 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Richter. Im Anschluß an den Gottesdienst ist Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. — Pfingstmontag. 9.45 Uhr: Gottesdienst, Past. Kuby, 11 Uhr: Kirchentaufen.

Laar. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Präses Horn, Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Synodalvikar Hiller, 11 Uhr: Taufen, Past. Wolfanger.

Beeck. Pfingstsonntag. 8 Uhr: Pfr. Münker, 9.30 Uhr: Pfr. Diehl, Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls, Mitwirkung des Jugendchores, 11 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche, Pfr. Diehl, 11 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus, Pfr. Jost, 12 Uhr: Kirchentaufen, Pfr. Diehl. — Pfingstmontag. 8 Uhr: fällt aus, 9.30 Uhr: Pfr. Dülfer.

Beeckerwerth. Pfingstsonntag. 10 Uhr: Pfr. Dülfer, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 12 Uhr: Kirchentaufen. — Pfingstmontag. 10 Uhr: Vikar Henn.

Meiderich. Obermeidericher Gemeindehaus. 1. Pfingsttag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Past. Wilhelm, Feier des hl. Abendmahls, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Past. Venderbosch, 10.45 Uhr: Taufen. — Krankenhaus-Seelsorge. Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus: Past. Dr. Haarbeck. St. Elisabeth-Hospital: Past. Hützen. — Mittelmeidericher Kirche. 1. Pfingsttag. 7.50 Uhr: Frühgottesdienst, Past. Dr. Haarbeck, 9.35 Uhr: Past. Venderbosch, Feier des hl. Abendmahls. — 2. Pfingsttag. 9.35 Uhr: Gottesdienst, Past. Rothe, 11 Uhr: Taufen. — Untermeidericher Kirche. 1. Pfingsttag. 7.50 Uhr: Frühgottesdienst, Past. Rothe, 9.35 Uhr: Hauptgottesdienst, Past. Lic. Stiasny, Feier des hl. Abendmahls. 2. Pfingsttag. 9.35 Uhr: Gottesdienst, Past. Dr. Haarbeck, 11 Uhr: Taufen.

Freie evangelische Gemeinde, D.-Meiderich, Wickrathstraße. Pfingstsonntag. 9.15 Uhr: Erbauungsstunde, 11 Uhr: Sonntagsschule. — Pfingstmontag. 9.15 Uhr: Erbauungsstunde.

Evangelische Gemeinschaft Meiderich, Koopmannstr. 119. 11 Uhr: Kindergottesdienst, 15.30 Uhr: Predigt, E. Frommann.

Ehingen-Hüttenheim. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Vikar Henn, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls.

Großenbaum. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Pabst (Kirchenchor), anschl. Feier des hl. Abendmahls, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Huckingen. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Stadtmissionar Ufermann.

Buchholz. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Wanheim. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Vikar Thomas. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Wedau. Pfingstsonntag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Past. Lic. Nieper, anschl. Abendmahlsfeier, Taufen, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Pfingstmontag. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Past. Pabst.

Bissingheim. Pfingstsonntag. 9.45 Uhr: Gottesdienst, Stadtmissionar Ufermann, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Pfingstmontag. 9.45 Uhr: Gottesdienst, Vikar Meerhoff.

Katholische Kirchen Duisburg.

Liebfrauen. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6, 7.30 Gemeinschaftsmesse mit hl. Komm. der Jungmänner, 8.30 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Kinder der Schule an der Brüderstraße, 9.45 mit Predigt, 11 feierl. Hochamt, 2.30 Festandacht, 7.30 Abendandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6, 7.30, 8.30, 9.45 mit Predigt, 11 feierl. Hochamt, 2.30 Festandacht, 7.30 Abendandacht.

St. Josef. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6, 7 mit gem. hl. Komm. der Jungmänner, sowie der Kolpingsfamilie, 8 mit Predigt, 9 mit Predigt, 10 mit Predigt, 11 feierl. Hochamt, 3 feierl. Vesper, 6 Abendandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 mit Predigt, 10 mit Predigt, 11 feierl. Hochamt, 6 Abendandacht.

St. Ludger. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6, 7 mit gem. hl. Komm. der Jungmänner, 8 mit Predigt, 9 Kindermesse mit gem. hl. Komm. der Kinder der Mittelstufe der Schule an der Bismarckstraße, 10 feierl. Levitenamt mit mehrstimmigem Gesang, 11.15 mit Predigt, 3.30 Festandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 5, 6, 7, 8, 8.45, 9.25 Abholung des neuen Pfarrers, kirchliche Einführung, Ansprache des Pfarrers, anschl. feierl. Hochamt, 11.15 letzte hl. Messe, 7.30 feierl. Dankandacht.

St. Gabriel. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.15, 7.15 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jungmänner, 8.45 feierl. Levitenhochamt mit mehrstimmigem Gesang vor ausgesetztem Hochwürdigstem Gut, 10 Kindermesse, 11 mit Predigt, 2.30 Festandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.15, 7.15, 8.45 feierl. Hochamt mit mehrstimmigem Gesang, 10 Kindermesse, 11 letzte hl. Messe, 2.30 Festandacht, 7 Abendandacht.

Rektorat St. Elisabeth Duissern. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.30, 7.45 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jungmänner sowie der Kinder der Oberklassen, 9 mit Predigt, 10.30 feierl. Hochamt, 2.30 Andacht, 6.30 Festandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.30, 7.45 mit Predigt, 9 mit Predigt, 10.30 feierl. Hochamt, 2.30 Andacht, 6.30 Festandacht.

Hl. Kreuz, Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.30, 7.30 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jünglinge, 10 feierl. Hochamt, 3 Vesper. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.30, 7.30 mit Predigt, 10 Hochamt mit Predigt, 5 Abendandacht.

St. Bonifaz. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.15, 7.30 mit Predigt und gem. hl. Komm. des Jungmännervereins, 8.30 Schulmesse, 9.45 Hochamt, 11 mit Predigt, 6 Festandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 5, 6.15, 7.30 mit Predigt, 8.30 Schulmesse, 9.45 Hochamt, 11 mit Predigt, 2.30 Andacht, 6 Abendandacht.

St. Peter. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.15, 7.30 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jungmänner, 9 Schulmesse, 10 hl. Messe, 11 feierl. Hochamt, 3 Vesper, 6 Abendandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.15, 7.30, 9 Schulmesse, 10 Hochamt, 11 mit Predigt, 2.30 Christenlehre und Andacht, 7 Abendandacht.

St. Michael. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.15, 7.15 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jünglinge, 8.30 Schulmesse, 9.45, 11 feierl. Hochamt, 2.30 Andacht, 8 Abendandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.15, 7.15 mit Predigt, 8.30 Schulmesse, 9.45 Hochamt, 11 mit Predigt, 2.30 Christenlehre und Andacht, 8 Abendandacht.

St. Suitbertus. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.30 7.30 mit Predigt und gem. hl. Komm. des Jungmännervereins, 8.45 Schulmesse, 10.30 feierl. Hochamt mit Predigt, 3 Festandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.30, 7.30, 8.45 Schulmesse, 10.30 Hochamt mit Predigt, 3 Andacht.

D.-Ruhrort. St. Maximilian. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.30, 7.30 mit gem. hl. Komm. der Jungmänner, 8.30 Kindermesse mit gem. hl. Komm. der Knaben, 9.30 mit Predigt, 11 feierl. Levitenamt, 6.30 Festandacht. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.30, 7.30, 8.30 Kindermesse, 9.30, 11 feierl. Hochamt, 6.30 Abendandacht.

D.-Laar. St. Ewaldi. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 5, 6.30 mit poln. Gesang, 7.30 mit gem. hl. Komm. der Jungmänner sowie der Knabenoberklassen, 8.30 mit Predigt, 9.30 Kindermesse mit Predigt, 10.30 feierl. Hochamt, 3 feierl. Vesper. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 5, 6.30 mit poln. Gesang, 7.30 Kommunionmesse, 8.30 Hochamt, 9.30 Kindermesse, 10.30 Deutsche Singmesse, 3 Festandacht.

D.-Beeck. St. Laurentius. Pfingstsonntag. Hl. Messen: 6.30, 7 Gemeinschaftsmesse mit hl. Festkommunion der Jungmänner, 8 mit Predigt, 9 Kindermesse mit Predigt und gem. hl. Komm. der Knaben, 10 mit Predigt, 11 feierl. Hochamt, 7 Andacht zu Ehren des Hl. Geistes. — Pfingstmontag. Hl. Messen: 6.30, 7, 8 mit Predigt, 9 Kindermesse mit Predigt, 10 mit Predigt, 11 feierl. Hochamt. Die Abendandacht fällt aus.

D.-Beeckerwerth. St. Antonius (Rektorat.) Pfingstsonntag. Hl. Messen: 7 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jungmänner, 8.30 für die Kinder, 9.30 feierl. Hochamt, 3 Festandacht, — Pfingstmontag. Hl. Messen: 7 mit Predigt, 8.30 für die Kinder, 9.30 mit Predigt, 2.30 Andacht.

D.-Meiderich. St. Matthias. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 6.30 mit gem. hl. Komm. des Kirchenchors, 7.30 Gemeinschaftsmesse mit hl. Komm. der Jungmänner und der Knabenoberklassen, 8.30 mit Predigt und gem. hl. Komm. der übrigen Knaben, 9.30 für die Schulkinder, 10.30 feierl. Hochamt, 5 Festandacht. — 2. Pfingsttag. Hl. Messen: 6.30, 7.30 Gemeinschaftsmesse, 8.30 mit Predigt, 9.30 für die Schulkinder, 10.30 Hochamt, 5 Festandacht.

St. Michael. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 5, 6, 7, 15 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jungmänner, 8.30 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Schüler des Gymnasiums und der Mittelschule, 9.45 Kindermesse mit Predigt, 10.45 feierl. Levitenamt, 3 Vesper. — 2. Pfingsttag. Der Gottesdienst ist wie am ersten Feiertag, nur die Andacht nachmittags um 5.

St. Bernhard. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 6.30, 8 mit Predigt und gem. hl. Komm. der Jungmänner, 9.15 feierl. Hochamt, 10.30 mit Predigt, 2.30 Festandacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am ersten Festtag.

Herz-Jesu (Rektorat). 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7 mit gem. hl. Komm. der Jungmänner, 8.30 mit Predigt, 10 feierl. Levitenamt, 2.30 Festandacht. — 2. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 8.30 mit Predigt, 10 feierl. Hochamt, 2.30 Festandacht.

Angermund. St. Agnes. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 9.30 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Bissingheim. St. Raphael. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 9.30 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Buchholz. St. Thaddäus. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 6.30, 8.30, 10 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Großenbaum. St. Thaddäus. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 6.30, 8, 9.30 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Hüttenheim. Mariä Himmelfahrt. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 8.30, 10 Hochamt, 2.30 Andacht. — — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Huckingen. Peter und Paul. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 8.45, 10 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Mündelheim. St. Dionysius. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 9.30 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Rahm. St. Hubertus. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 9.30 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Serm. Herz Jesu. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 9.30 Hochamt, 3 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Wedau. St. Josef. 1. Pfingsttag. Hl. Messen: 7, 8.30, 10 Hochamt, 2.30 Andacht. — 2. Pfingsttag. Gottesdienst wie am 1. Pfingsttag.

Reiche Auswahl geschmackvoller Möbel dabei preiswert und gut im MÖBELHAUS D. TENTER Hamborn, Altmarkt Spezial-Abteilung für: Teppiche, Polstermöbel

Brillantringe lockten...

HJ half Schwindler fassen

dg Die Angeklagte Ehefrau M. K. hatte gesehen, wie ein Mädchen auf der Toilette eines Duisburger Cafés ihre Brillantringe abzog und auf dem Waschbecken liegen ließ. Sie nahm die Ringe und verschwand damit. Die Bestohlene hatte nichts davon gemerkt; sie vermißte die Ringe erst, als sie schon ein Stück Weges zum Geschäft war. Sie kehrte um und begegnete dabei der Ehefrau K., die ihr von Ansehen bekannt war, ohne daß diese Miene gemacht hätte, die Ringe zurückzugeben. Der Schöffenrichter hatte bei der Frau aus dem ganzen Sachverhalt die Aneignungsabsicht herausgelesen und sie — zumal ihre Vorstrafenliste kein unbeschriebenes Blatt mehr war — zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte behauptete dagegen, sie habe die Ringe zurückgeben wollen und nur behalten, um die Eigentümerin, die sie ebenfalls gekannt habe, aufzusuchen und so noch zu ein paar Mark Finderlohn zu kommen. Bevor sie ihre Absicht aber habe ausführen können, sei bereits die Polizei erschienen und habe sie mitgenommen. Das Berufungsgericht traute ihr aber ebenso wenig wie der Vorrichter so viel Ehrlichkeit zu, setzte aber die Strafe auf drei Wochen Gefängnis herab.

*

In einem Schuhwarengeschäft erschien ein junger Mann, der sehr gewandt und selbstbewußt auftrat und erklärte, beauftragt zu sein, für Herrn Dr. Pilgrim eine Auswahl Herrenschuhe mitzubringen. Da er auch eine gleichlautende schriftliche Bescheinigung vorlegte, hatte der Geschäftsführer keine Bedenken, dem sonst Unbekannten fünf Paar Schuhe mitzugeben. Aber er hätte weder seine Schuhe noch den Besteller jemals wiedergesehen, wenn nicht die Hitler-Jugend so eifrig daran mitgearbeitet hätte, den Schwindler dingfest zu machen. Dieser hatte nämlich auch mit einer gefälschten Sammelliste Aerzte und Anwälte heimgesucht und um Spenden für eine Einrichtung der HJ gebeten. Als das ruchbar wurde, waren die Jungen von der HJ gleich hinter dem Schwindler her und veranlaßten seine Festnahme. Das Schöffengericht nahm die mildernden Umstände aus fraglos vorliegende Notlage des Angeklagten an und ließ es bei einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten für beide Fälle bewenden.

Baukunst des Barock

Dr. Kroeber über „Die Welt des Barock und Rokoko"

d In seinem 3. Vortragsabend behandelte Kroeber die Baukunst der Barockzeit. Auf den Bauwillen der Auftraggeber und der schöpferischen begabten Baumeister wies er einleitend hin. Phantasieträume in der Ausgestaltung der Innenräume wie in der Wirkungsform des Bauwerkes nach außen sollten nach dem Willen des Menschen Wirklichkeit werden. Auf der Grundlage dieses schöpferischen Bauwillens erwuchs im besonderen in Deutschland eine neue Kultur nach den Nöten des dreißigjährigen Krieges. Gewiß steht Italien seit den Tagen Michelangelos, des Vaters des Barock, und der Schöpfungen Berninis zeitlich an erster Stelle. Aber der Norden braucht sich in seiner eigenwilligen Umformung der künstlerischen Anregungen und Weiterbildungen keine Gedankenarmut und kein Nachlassen der schöpferischen Kräfte vorzuwerfen. Im Gegenteil zeigt uns ein Blick auf Berlin, Dresden, Würzburg, Bamberg und München unerhörten Reichtum kirchlicher Barockbaukunst. Diese Zeit schenkte uns neben dem größten Philosophen und größten Musiker Baumeister wie von Eosander und Knobelsdorf, Pöppelmann und Georg Bähr, Balthasar Neumann und Dienzenhofer, die Gebrüder Asam. Kroeber zeigte in schönen Gesamt- und Einzelaufnahmen Zusammenhänge und im Unterschiede zwischen italienischen und deutschen Barockstadtbildern, Platzgestaltungen, Höfen, Palästen und Kirchenbauten. Zu einem Glanz- und Höhepunkt des deutschen Barock und Rokoko wurden am Schluß die Hörer geführt mit der Betrachtung von Vierzehnheiligen im oberen Maintal.

N.

d **Im silbernen Kranze.** Die Eheleute J. Kreutzberg und Frau, Maria geb. Bleecker, Grunewaldstraße 16, feiern am 11. Juni das Fest der silbernen Hochzeit.

Rund um den Film der Woche

Corso-Lichtspiele:

Der bunte Schleier

d In diesem Film „Der bunte Schleier" ist Greta Garbo nicht die überlegene, große Frau, die in königlicher Anmut durch Reihen bewundernder Männer schreitet, hier unterliegt sie als Mensch einem ernsthaften Mann. Sie ist die Gattin eines Arztes, der in China arbeitet und so stark beschäftigt ist, daß er seine Frau vernachlässigt. Sie geht Beziehungen zu einem englischen Offizier ein, der sie aber sofort fallen läßt, als es zu einem Skandal kommt. Nun folgt sie ihrem Mann in ein durch Pest gefährdetes chinesisches Grenzgebiet. In der schweren Zeit opferwilliger, todesmutiger Arbeit erkennt sie die großen inneren Werte ihres Mannes. Die schwere Zeit führt die beiden Menschen wieder zusammen und läßt die Frau zum Menschen reifen. Ein recht interessanter Film mit der Garbo. Sie hat es allerdings recht schwer, an ihre großartige Leistung in ihrem letzten Film „Königin Christine" heranzukommen. Es liegt am Typ der Rolle, daß es ihr nicht gelingt. Immerhin hat ihre Leistung Niveau. Der Film ist gut, wenn er auch manchmal auf den amerikanischen Kulissenaufwand nicht verzichtet.

Im Beiprogramm feiern Pat und Patachon Auferstehung, an Stelle des vor einiger Zeit verstorbenen Patachon (des Kleinen) ist ein neuer Partner getreten, der äußerlich sich der Maske seines Vorgängers anpaßt, aber immerhin eigene humoristische Veranlagung besitzt.

Hochfelder Kino:

Lockvogel

Dieser interessante Kriminalfilm zeigt uns den erbitterten Kampf zweier internationaler Verbrecher-Organisationen um einen wertvollen Smaragdschmuck. Beide Parteien halten ihren Zeitpunkt für gekommen, als der Besitzer des Schmucks (Viktor de Kowa) diesen auf einem Schiff nach Marseille bringt. Während sich die eine Bande eines „Lockvogels" in Gestalt einer interessanten Frau (Hilde Weißner) bedient, hat sich das Haupt der Gegenpartei (Fritz Rasp) den Kapitän des Schiffes für seine verbrecherischen Pläne gedungen. Während der Fahrt erleben wir nun den hartnäckigen Kampf um das Kollier. Aber alle Bemühungen der Verbrecher sind vergebens, da durch das mutige und entschlossene Handeln eines jungen Mädchens (Jessy Virogh) der Schmuck zur rechten Zeit in Sicherheit gebracht worden ist. Außer den genannten Darstellern sind noch Paul Westermeier, Oskar Sima und Jakob Tiedke zu erwähnen.

Im Beiprogramm sieht man den amerikanischen Film in deutscher Sprache „Die Wüstensöhne" mit Dick und Doof in den Hauptrollen. Die Ufatonwoche und ein Kulturfilm runden das Programm ab.

Thalia-Theater Hochfeld

„Ihr größter Erfolg"

heißt der Spitzenfilm, der in dieser Woche das Programm besonders anziehend gestaltet. Die Handlung spielt im alten Wien. Es werden uns als Helden der Wiener Volksstückdichter Ferdinand Raimund und die Schauspielerin Therese Krones, die damals die Herzen aller Wiener eroberte, vorgestellt. Durch die ganze Handlung geht ein köstlicher Humor, dazu eine anheimelnde und prickelnde Musik, die dem Film ein leicht beschwingtes Tempo verleiht. Martha Eggerth ist die Trägerin der Hauptrolle. Leo Slezak verkörpert den Dichter Raimund mit viel Geschick. Weiter wirken mit: Aribert Mog, Albrecht Schönhals, Theo Lingen, Gustav Waldau und Margarete Kupfer, die sich einer zielbewußten Regie willig unterordnen.

Im Beiprogramm läuft der spannende Film: „Der geheimnisvolle Reiter" mit Kent Taylor, ferner ein Kulturfilm „Aristokratie der Hundewelt" und die tönende Wochenschau.

Das Wetter

Mal Sonne – mal Regen

(Amtlicher Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.)

Vorhersage für Pfingstsonntag: Frische westliche Winde, heiter bis wolkig, einzelne Regenschauer, stellenweise leichte Gewitterbildungen. Tagestemperaturen zwischen 15 bis 20 Grad.

Vorhersage für Pfingstmontag: Bei nachlassenden, auf Nordwest drehenden Winden heiter und warm. Späterhin weitere Beruhigung der Wetterlage.

*

Barometerstand: Samstag morgen 1002,2 (Freitag abend 997,2) Millibar. Unter lebhafter Windbewegung hält die Zufuhr ozeanischer Luft an der Nordseite des atlantischen Wirbelsystems weiterhin an. Der Kern des Tiefdrucks verlagert sich langsam nordostwärts, wodurch unser Gebiet bei Winddrehung auf Nordwest in den Bereich etwas kühlerer Luftmassen kommt. Durch Stau am Bergland haben wir vorerst noch mit Bildungen stärkerer Haufenbewölkung und mit Auslösung von Gewitterregenschauern zu rechnen, doch tritt nunmehr bei Druckanstieg an der Rückseite des atlantischen Wirbels eine zunehmende Beruhigung der Wetterlage ein.

Als Meiderich Badeort war

Solbad Heil – Meidericher Erinnerungstage

dg. Reich an Ereignissen, die für die Entwicklung der erst 10jährigen selbständigen Bürgermeisterei Meiderich von Bedeutung werden sollten, war das Jahr 1885. In demselben wurde Meiderich ein Badeort, woran damals große Hoffnungen geknüpft wurden. Die Badeanstalt wurde neben der außer Betrieb gesetzten Zeche „Ruhr und Rhein" unter dem Namen „Solbad Heil" mit zehn Badezellen errichtet und mit dem in sanitärer Hinsicht als von vorzüglicher Beschaffenheit befundenen Mineralwasser gespeist, das aus dem tiefen Schacht gepumpt wurde.

Von Wichtigkeit war das Jahr 1885 für die Entwicklung des Feuerlöschwesens, dem damals noch jeder Einwohner zu Dienstleistungen mit dem ledernen Löscheimer verpflichtet war, weil es eine organisierte Feuerwehr noch nicht gab. Die Leitung der Löscharbeiten wurde in die Hände des Baumeisters und des Polizeikommissars gelegt, die getrennt gelegenen vier Spritzenhäuser mit den Spritzen und sonstigen dringlich notwendigen Feuerlöschgeräten ihrer Aufsicht unterstellt und bestimmt, daß der Fuhrmann, der mit einer Spritze zuerst auf der Brandstätte erschien, eine Belohnung von sechs Mark erhielt, die dann folgenden Spritzenzubringer je mit drei Mark belohnt würden.

In das Jahr 1885 fiel die Gründung der Innung selbständiger Bau-Handwerksmeister für Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Klempner, Bauschreiner, Glaser, Anstreicher, Verputzer und Stuckateure in Meiderich mit 44 Mitgliedern und dem Obermeister Heinrich Overbeck an der Spitze und die Gründung der Meidericher Bäckerinnung mit 14 Mitgliedern, deren 1. Obermeister Hermann Meerkamp gewesen ist, weiter die Bildung eines Aichamtes und die Anstellung eines Aichmeisters.

Von großer Wichtigkeit war auch die vor 50 Jahren vorbereitete Aufstellung eines neuen Ortsstatuts über die Anlegung neuer Straßen und Plätze und den Ausbau vorhandener Wege durch die Gemeinde, das in der Mitte des folgenden Jahres genehmigt wurde. Es waren damals 145 Straßen und nur zwei Plätze, der Marktplatz und der Friedrichsplatz, vorhanden.

Das Jahr 1885 brachte die Erbauung der ersten befahrbaren Brücke über die Emscher für die Verbindung mit der Nachbargemeinde Beeck, wozu die Kosten von beiden Gemeinden gemeinsam bestritten wurden, und eine wesentliche Vermehrung der Wohngebäude und der Erweiterung der industriellen Anlagen. Erwähnenswert ist auch die Neuregelung des Schiedsmannswesens vor 50 Jahren, das nur vom Bürgermeister und einem Stellvertreter gehandhabt wurde. Die Gemeinde, die noch in sechs Sektionen zerfiel, wurde in drei Schiedsmannsbezirke, wovon jeder zwei Sektionen umfaßte, eingeteilt und für jeden Bezirk ein Schiedsmann und ein Stellvertreter bestimmt. Zwei Jahre später mußte die Zahl der Schiedsmannsbezirke auf sieben erhöht werden.

Mülheim-Ruhr

h **Sperrung eines Teils des Kohlenkamps.** Das Polizeiamt teilt mit: Zur Sicherheit der Fußgänger wird der Kohlenkamp zwischen Wall- und Kurze Straße mit sofortiger Wirkung während der Hauptverkehrsstunden von 11—13 Uhr und 17—19,30 Uhr für jeglichen Fahrzeug- und Radfahrverkehr gesperrt.

h **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Freitagabend gegen 9 Uhr auf der Humboldtstraße. Ein Lieferwagen, der aus Essen kam, bog von der Kruppstraße aus in die Humboldtstraße ein und schnitt dabei die Linkskurve, so daß ein Radfahrer, der in Richtung Kruppstraße fuhr, vor den Lieferwagen geriet. Der Radfahrer trug eine Gehirnerschütterung und Schnittwunden am Kopf davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Evangelische Kirchen Mülheim.

Evangelische Altstadt-Gemeinde Mülheim-Ruhr. Petrikirche. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Past. Steinle, 9.30 Uhr: Past. Barnstein, Feier des hl. Abendmahls. — 2. Pfingsttag. 8 Uhr: Past. Barnstein, 9.30 Uhr: Past. Oberlies. — Paulikirche. 1. Pfingsttag. 10 Uhr: Past. Dungs, Feier des hl. Abendmahls. — 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Past. Burbach, nachmittags 2 Uhr: Taufen. — Johanniskirche. 9.30 Uhr: Past. Auferhaar, Feier des hl. Abendmahls, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 9.30 Uhr: Past. Tiesler. — Gemeindesaal in Holthausen. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Past. Dungs. — Evangelisches Krankenhaus. 1. Pfingsttag. 9.30 Uhr: Past. Steinle.

Evangelische Gemeinde Heißen. Friedenskirche. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Past. Dove, Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls (Mitwirkung des Chores der Ev. Frauenhilfe Ostbezirk. — Gnadenkirche. 1. Pfingsttag. 9.30 Uhr: Past. Schäfer, Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls (Mitwirkung des Kirchenchores und Posaunenchores). 11 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. 9.30 Uhr: Past. Dove, 14.30 Uhr: Taufen in der Friedenskirche.

M.-Speldorf. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: Jugend- und Frühgottesdienst, Past. Rüter, 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst, Mitwirkung des Kirchenchors, Past. Löhr, 11 Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahl, Past. Löhr. — 2. Pfingsttag. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst, Past. Rüter, 11 Uhr: Kirchentaufen, Past. Rüter.

Evangelische Gemeinde Mülheim-Styrum. 1. Pfingsttag. 7.30 Uhr: Frühgottesdienst, Pfr. Biermann, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Biermann. Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls, 11.30 Uhr: Taufen in der Kirche. — 2. Pfingsttag. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Past. Falkenroth. Mittwoch 3 Uhr: Taufen in der Kirche.

Beeck

Vom Auto auf den Bürgersteig geschleudert

b Vor einem Hause in der Möhlenkampstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein 13jähriger Schüler aus Laar, der sich dort auf die Deichsel einer am Bordstein stehenden Gemüsekarre gestützt hatte, von einem Lieferkraftwagen gestreift und auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Der Junge erlitt einen schweren Bluterguß und einen Rippenbruch, wobei der Knochen in den rechten Lungenflügel drang. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Jubilarehrung in der Kriegerkameradschaft Beeck

b Im Saal des Kameraden Konrad hielt die Kriegerkameradschaft Beeck von 1863 ihren Vierteljahresappell ab. Kameradschaftsführer Manz nahm zunächst die Aufnahme von drei neuen Kameraden vor. Am Reichskriegertag in Kassel wollen sich insgesamt etwa 40 Kameraden beteiligen. Ein bestimmter Betrag aus der Kameradschaftskasse wurde für die Teilnahme mehrerer erwerbsloser Kameraden zur Verfügung gestellt. Im Verlaufe des Appells konnte der stellvertretende Führer des Kreiskriegerverbandes Hamborn, Oberleutnant a. D. Georg, nachstehende Jubilarmitglieder auszeichnen: Für 50jährige Mitgliedschaft die Kameraden Hermann Pillekamp und Konrad Spering, für 40jährige Mitgliedschaft die Kameraden Franz Kruse, Peters und Hermann Schürmann, für 25jährige Mitgliedschaft die Kameraden Bugdoll, Leo, Ruske und Neukamp. Gleichzeitig verteilte Oberleutnant Georg verschiedene silberne Schützennadeln. Die Kriegerkameradschaft Beeck von 1863 steht zur Zeit hinsichtlich der besten Schießleistungen an der Spitze des Kreiskriegerverbandes.

Meiderich

Königsschießen der Bürger-Schützen-Gilde

m Die Meidericher Bürger-Schützen-Gilde gestaltete ihr Königsvogelschießen zu einer besonderen festlichen Angelegenheit. Auf dem Schießstand an der Kirchstraße herrschte schon am frühen Nachmittag reges Leben. Das Schießen hatte folgendes Ergebnis: Paul Friedrich, Krone; Gustav Wilden II, Kopf; Jakob Nilges, Zepter; Karl Kleinheßling, Reichsapfel; Chr. Nürnberg, linker Flügel; Hermann Menzel, rechter Flügel; Emil Jutz, Rumpf. Zur Königin erwählte sich Emil Jutz Frau Lavorse. Aber auch das Schießen auf die Scheibe gestaltete sich interessant. Hier wurden die besten Schützen mit Preisen ausgezeichnet. Es konnten erfolgreich abschneiden: Albert Loewke 1., Frz. Gronwald 2., Heinrich Jansen 3., Frz. Albiez 4., Hermann Gronwald 5., Hermann Menzel 6., H. Graczik 7., Alb. Huschenbeth 8. und Arn. Vogt 9. Preis. Beim Schießen auf silberdurchwirkte Schnüre erreichten Karl Lange 112 und Joh. Kleinloh 103 Ringe. Die grüne Schnur erhielten Loewke und Lavorse I. Die erste silberne Eichel erhielt Herm. Graczik. Im Rahmen der Siegerehrung wurden die Schützenbrüder Wilden I und Riesener für ihre 30jährige treue Mitgliedschaft mit einem Diplom bedacht. Eine gleiche Ehrung erfuhren die Schützenbrüder Paul Friedrich und Reinhold Friedrich, die der Gilde 15 Jahre angehören. Zum ersten Male traten auch die Jungschützen zum Vogelschießen an. König der Jungschützen wurde Heinz Berns; Theo Henkel, Kopf; Heinz Kiwitt, linker Flügel; Theo Fröhling, rechter Flügel.

Düisburg-Süd

Umnumerierung der Mülheimer Straße in Buchholz

k Die Häuser der Mülheimer Straße in Buchholz sind wie folgt umnumeriert worden in: 1 (94), 15 (1a), 19 (1), 29 (3), 35 (5), 37 (7), 43 (9), 45 (9a), 51 (11), 55 (13), 71 (15), 83 (15c), 85 (15d), 87 (15 I), 89 (15a), 91 (15b), 101 (17), 105 (77), 107 (17g), 109 (17h), 111 (17i), 129 (17a), 131 (17b), 133 (17c), 135 (17d), 137 (17e), 139 (17f), 147 (19), 149 (21), 151 (23), 153 (25), 173 (27), 175 (29), 177 (31), 179 (33), 181 (26), 201 (37), 235 (179), 237 (39), 96 (2), 98 (4), 100 (6), 112 (6a), 124 (8), 128 (10), 136 (12), 144 (ohne), 154 (14), 202 (18), 224 (20), 230 (20b), 232 (20c), 248 (22) und 250 (22). Die eingeklammerten Zahlen waren die bisherigen Hausnummern.

In der Feldmark – „Im grünen Winkel"

k Wenn Sie Pfingsten einen Ausflug machen, das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, indem Sie „ihre" Bauersfrau in Angermund besuchen, um sich einmal an Ort und Stelle davon zu überzeugen, wo ihr Kohl wächst, und den Hintergedanken haben, im Hinblick auf langjährige Kundschaft zuguterletzt einen Strauß Pfingstrosen mit nach Hause zu nehmen — umsonst natürlich, versteht sich — dann haben sie es in diesem Jahre leichter, die gute Frau zu finden. Denn man hat nun in Angermund die Straßen und Gassen beschildert. Ich glaube, es handelt sich hier um die erste Straßenbeschilderung seit der Gründung Angermunds im Jahre 1200 so herum. Bisher mußte man sich, vom Bahnhof angefangen, mühsam durchfragen, bis man die Wohnung eines Bekannten fand. Nun hat man das einfacher. Fein säuberlich an Haus- und Straßenecken stehen nun die Straßen- und Wegebezeichnungen. Und — als wolle man lang Versäumtes durch Besonderheiten wieder gut machen — es sind wirklich künstlerische Schilder mit gotischen Buchstaben, nicht auf Emaille, weiß mit blau, sondern auf weißem Holzuntergrund. Die Schilderecken sind eingerollt, so etwa wie alte Pergamente oft eingerollte Ecken zeigen. Das ganze paßt in seiner freundlichen Ausführung zum Gesamtbilde des alten Ortes. Der Heimatfreund wird mit Genugtuung feststellen, daß man keine beziehungslosen, neuen Straßennamen gewählt, sondern auf die alten Wege und Flurbezeichnungen zurückgegriffen hat.

Wesel und Umgebung

Wesel

e **Wander- und Fahrtenführer der Stadtbücherei.** Für Reisen durch deutsche Lande und für Wanderungen durch nähere und weitere Gebiete der Heimat hält die Stadtbücherei Wesel allen Volksgenossen deutsch- und heimatkundliche Bücher und Schriften zur Entleihung bereit. Ein besonderes Verzeichnis der Reise- u. Wanderbücherei gibt genaue Auskunft über den vorhandenen Bestand. Darunter befinden sich auch Wasserführer für Faltboot- und Kanufahrer und Flußwanderbücher. Für Fußwanderer und Radfahrer gibt es in der Stadtbücherei Wander- und Straßenkarten, Generalstabskarten und Meßtischblätter. Darüber hinaus kleine Führer und Wegweiser für die deutschen Städte und Bäder.

Rees

e **Sanitätswachdienst in der Pfingstwoche.** Den Wachdienst in der Pfingstwoche übernehmen die Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wilh. Irmer, Empelner Straße 14c, und Alf. Petri, Mühlenstraße 7. Die Unfallmeldestelle befindet sich Markt 36, Ruf 101.

e **Heuernte.** In den letzten Tagen hat man in hiesiger Gegend mit dem ersten Grasschnitt begonnen. Die Ernte ist in diesem Jahr nur mittelmäßig ausgefallen, was auf das langanhaltende kühle und trockene Frühjahrswetter zurückzuführen ist.

Café Beck am Sonnenwall
Das Volks-Speise-Eis ist da!
Kühle u. koche elektrisch
Elektro-Rendkhoff
D.-RUHRORT
Amtsgerichtsstr. 17
Ruf 43126

Kameraden sind wir so





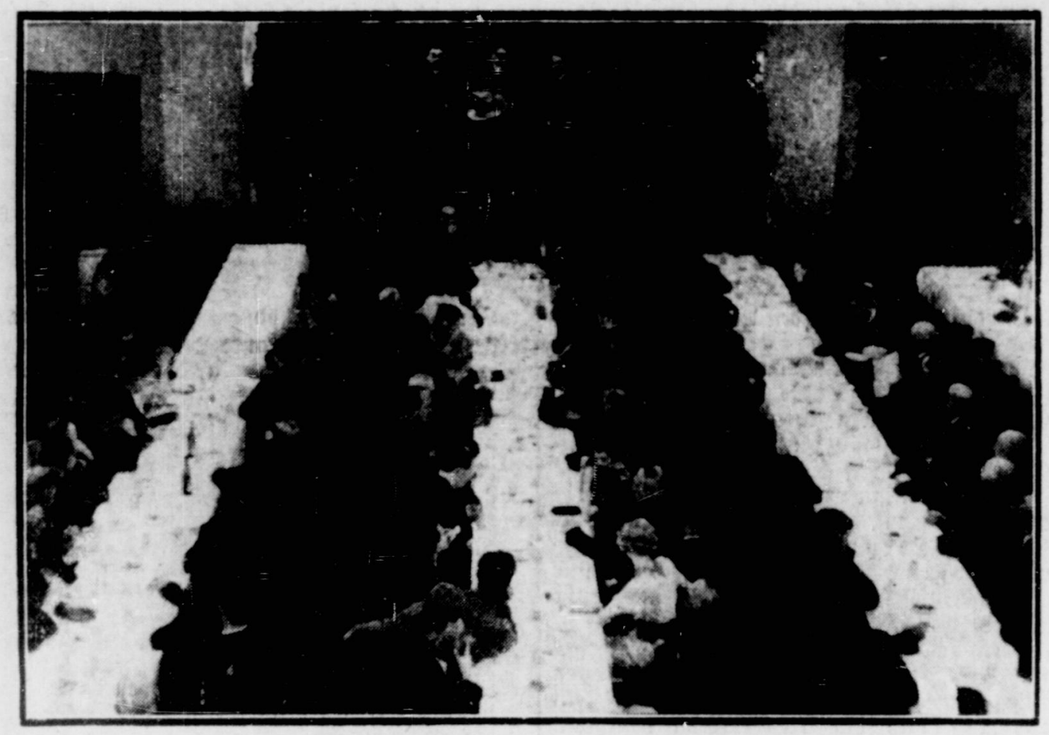
Sämtliche Aufnahmen: DGA

Tausend fleißige Hände regen sich, um das kunstvolle Mosaik des Weltgeschehens, „Zeitung" genannt, täglich neu zu schaffen und zu verbreiten. Ein langer Weg ist es, den der Rohstoff „Nachricht" zurücklegt, bis er schließlich im sinnverwirrenden Gliederspiel der Rotationsmaschine seine endgültige Gestalt annimmt. Am Anfang der Kette sehen wir den Stenographen, der mit dem „Ohr im Aether" die Meldungen aus aller Welt empfängt und an den Schriftleiter weitergibt, der die Nachricht formt, ergänzt und zu Artikeln verarbeitet. Wir sehen den Lokalreporter auf der Jagd nach neuen Ideen und den Kameramann auf der Jagd nach dem besten Bild, das, um druckreif zu werden, erst wieder viele Stationen durchlaufen muß. Die Nachricht beschäftigt den Setzer, den Korrektor, den Metteur und den Umbruch-Redakteur. Und wenn dann schließlich die in Blei erstarrte Zeitungseite vorliegt, dann beginnt ein neuer Prozeß der Umwandlung, an dem die Männer an der Präge- und Gießmaschine beteiligt sind. All ihre Mühe wäre aber vergeblich, wenn nicht der letzte Mann, der Mann an der Rotation, mit sicherem Griff seine Pflicht tun würde. Expedient, Packer, Chauffeur und Zeitungsbotin bilden gewissermaßen die letzte Staffel, die die fertige Zeitung auf die Minute in die Hand des Lesers bringen. Und über allem steht der Verleger, der mit einem Stab von kaufmännischen Mitarbeitern unermüdlich tätig ist, um den Blutkreislauf des Unternehmens in Gang zu halten.

So stellt sich die Zeitung als ein Gemeinschaftswerk dar, an dem Arbeiter der Stirn und der Faust in gleicher Weise Anteil haben. Schnelligkeit und höchste Präzision, wissenschaftliche Gründlichkeit und handwerkliches Können vereinigen sich.

Der ununterbrochene Ablauf des Arbeitsprozesses verlangt ein Hand-in-Hand-Arbeiten, ein Verstehen ohne viel Worte. Da ist kein Raum für irgendwelche Rivalitäten oder Kompetenzstreitigkeiten. Der eine gilt so viel wie der andere. Eine Zone des Vertrauens breitet sich aus, in der die Kameradschaft gedeiht.

Die Männer der Zeitung haben immer gute Kameradschaft gehalten. Darum hat der Ruf nach Kameradschaftsabenden auch in den Reihen der DGA-Leute freudigen Widerhall gefunden. Erst jüngst feierten sie das Fest der deutschen Arbeit in schöner Harmonie. Unsere Bilder und die folgenden Aussprüche zeugen davon.



Blick in den festlichen Raum

Zum Thema: Kameradschaftsabend

Der Führer des Betriebes:

„Ich wäre ein schlechter Führer des Betriebes, wenn ich nicht wüßte, was es bedeutet, eine zufriedene Gefolgschaft hinter sich zu haben. Und Zufriedenheit herrscht auf der ganzen Linie nach diesem Kameradschaftsabend. Wir haben im wahrsten Sinne des Wortes „Kraft durch Freude" gewonnen. Alle waren mit Lust und Liebe am Werk, um das Zusammensein harmonisch zu gestalten. In der Aussprache von Mann zu Mann kamen wir uns einander näher. Wir alle werden — das fühlen wir — allen Schwierigkeiten zum Trotz, am Ausbau des Unternehmens arbeiten, damit im nächsten Jahre auch die letzten Erwerbslosen wieder mit uns arbeiten und feiern können. Ist die Betriebsgemeinschaft intakt, dann marschiert auch die Volksgemeinschaft, die der sehnlichste Wunsch unseres Führers Adolf Hitler ist.



Der Obmann des Betriebes

Der Obmann:

„Der Kameradschaftsabend hat gezeigt, wie recht Dr. Ley hat, wenn er sagt: die Gemeinschaft muß exerziert werden! Ich habe zwar eine sehr schöne Betriebskartei, in der jedes Gefolgschaftsmitglied mit Alter, Herkunft und Familienstand verzeichnet ist; aber deshalb weiß ich doch noch nicht, wes Geistes Kind der einzelne ist. Ueber das „gewisse Etwas" gibt auch die beste Kartei keine Auskunft. Da heißt es eben, Tuchfühlung nehmen, sich jeden einzelnen, wie man so sagt, „verknöpfen". Das habe ich denn auch auf dem Kameradschaftsabend gründlich getan. Und ich hoffe, daß ich in Zukunft nur noch halbe Arbeit habe. Solche Kameradschaftsabende müßte man eigentlich dreimal im Jahr abhalten. Dann würde wohl jeder seinen Nebenmann kennen und dann würde auch keiner mehr aus der Reihe tanzen.

Der Mann aus dem Betrieb:

So'n Kameradschaftsabend ist doch ne herrliche Einrichtung. Ich bin doch nun schon zehn Jahre im Betrieb; aber mir sind jetzt erst verschiedene Lichter aufgegangen. Da hat man dauernd mit Leuten zusammengearbeitet, die aussahen, als könnten sie nicht bis Fünf zählen, und auf einmal merkt man, daß es doch ganz prächtige Gesellen sind. War übrigens fein vom Chef, daß er die erwerbslosen Kameraden mit eingeladen hatte. Da haben sie mal wieder Mut geschöpft. Und das Programm —, das war in Ordnung. Ich habe lange nicht so gelacht, wie an dem Abend. Meine Alte machte ja ein langes Gesicht, als ich reichlich spät oder besser früh wieder eintrudelte; aber das tut unserer Freundschaft keinen Abbruch. Schön war's doch!

Der „Ansager" erzählt:

Hans Sachs war Schuhmacher und Poet dazu. Warum sollte ich nicht auch mal im „Nebenberuf" den Ansager spielen. Als mich unser Betriebsführer fragte, ob ich „die Sache in die Hand nehmen" wollte, gab ich mir innerlich einen Ruck und sagte ja. Ich hatte zwar in diesem Augenblick noch keinen Schimmer, wie unser „Programm" aussehen sollte; aber der erste Schritt war getan, und alles andere würde sich schon finden. Und es fand sich wirklich alles in wunderbarer Weise zusammen.

Es war beinahe, als ob alles nur auf diese Chance gewartet hätte. Ein Arbeitskamerad von der Maschine entpuppte sich plötzlich als Mann mit Fingerspitzengefühl. Ich vertraute ihm die erste Geige an. Zwei Buchhalter stellten sich als Pianisten vor. Sie waren nicht nur perfekt in der doppelten Buchführung, sondern spielten sozusagen auf „Anhieb" vierhändig, daß es nur so eine Art hatte. Nun — es mußte ja nicht gleich die Achte Sinfonie sein; denn die anderen sieben kannten wir ja auch noch nicht. Noch ein Klavierspieler kam hinzu, dann noch ein Geiger. Nun hatten wir schon ein ganzes Orchester zusammen. Es war zwar klein, aber fein. Um Haaresbreite hätten wir noch ein „wohltemperiertes Quartett" dazubekommen, aber der Tenor war wenige Wochen vorher in eine andere Stadt übergesiedelt (Tenöre lieben die Veränderung). Immerhin waren von dem Quartett noch ein Baßbariton und ein Mezzosopran übriggeblieben, die ich mit Vergnügen zu den anderen schrieb. Und als sich schließlich noch unser Platzvertreter als vielseitiger Humorist empfahl, da war das Maß des Glückes und das Programm voll.

Dieses Programm sah nicht nur auf dem Papier nett aus, sondern hatte es wirklich in sich! Und vor allem: es waren lauter „Eigengewächse", alles Leute aus dem Betriebe. In den Arbeitspausen gab es jetzt nur noch ein Thema: Kameradschaftsabend. Man zerbrach sich seinen Kopf, wie ich die Sache wohl deichseln würde. Endlich war es soweit. Zu Hunderten strömten sie in den festlichen Raum, erwartungsvoll, aber noch etwas zurückhaltend. Gewiß, — man kannte sich, und wiederum kannte man sich auch nicht. Würde es gelingen, alle — wie man so sagt — „unter einen Hut" zu bringen?

Es gelang.

Schon die ersten Marschklänge lockerten die Stimmung auf, und als ich die Bühne betrat, um das Programm einzuläuten, schlug die Unterhaltung wie ferne Meeresbrandung an mein Ohr, ein Zeichen, daß man sich gefunden hatte.

Was soll ich noch sagen?

Wir hatten wenig geprobt, und doch klappte alles wie am Schnürchen. Mit jedem Vorhangschluß quittierten wir über dankbaren Beifall. Lachen klang auf und pflanzte sich fort. Köpfe nickten, und das hieß soviel wie: Die Leute auf der Bühne sind in Ordnung! Und als sich der Vorhang zum letzten Male senkte, da wußten wir: unser „Kabarett der Unbekannten" hatte die Probe bestanden! Die Tuchfühlung war hergestellt. Das „Programm" war zu Ende, aber die Kameradschaft fing an.





„Im Nebenberuf" Bauchredner und Schauspieler



Der stellvertretende Führer des Betriebes

Neuaufbau des deutschen Sportes wird vollendet

Der Reichssportführer über die Ziele des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Coburg, 8. Juni. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt anläßlich der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft am Pfingstsamstagmittag im Königssaal der Veste Coburg eine große programmatische Rede. Nach längeren Ausführungen über das Wesen und Wirken des Turnvaters Jahn umriß er die Geschichte der Deutschen Turnerschaft und ging auf die Zersplitterung der deutschen Turn- und Sportbewegung in der Nachkriegszeit ein. Der Reichssportführer leitete dann zu dem in Nürnberg verkündeten einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen über und führte u. a. weiter folgendes aus:

„Ich habe nach einer hinreichend bemessenen Anlauffrist im Juli 1934 in Nürnberg den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen verkündet, denn ich war überzeugt, daß die Zeit drängte, den Marsch in die Einheit der deutschen Leibesübungen zu beginnen. Mit diesem ersten und entscheidenden Schritt auf den einheitlichen Bund zu wurde die Uebergabe aller innerdeutschen fachlichen Aufgaben der bisherigen Verbände an die neu eingerichteten Fachämter des Reichsbundes vollzogen; das heißt, die gesamten technischen Aufgaben gingen von den Verbänden, gleichsam den Ländern der Leibesübungen, an den Bund, auf das Reich der Leibesübungen, über.

Mit Recht ist mir gerade aus den Kreisen der Deutschen Turnerschaft während des letzten Jahres gesagt worden, man könne einen Verein, der doch eine in sich geschlossene Kameradschaft sei, nicht verwaltungs- und ideenmäßig in ebenso viele Stücke schneiden, wie er Abteilungen habe, und jedes Stück einem Fachamt übergeben. Das wäre die Zerstörung der Einheit in der Zelle! Man kann aber auch die Verwaltung und die weltanschauliche Betreuung eines ganzen Vereins mit mehreren Abteilungen nicht einem Fachamt anvertrauen, denn dieses würde damit zum mindesten eine beschränkte Verfügungsgewalt über solche Fachabteilungen erhalten, die es gar nicht zu betreuen hat und damit den Sinn der Fachamtseinteilung auf den Kopf stellen.

Es bleibt also gar keine andere Wahl, als einen weiteren Schritt auf das notwendige und allein mögliche Ziel, den Reichsbund hin zu tun. Mit diesem Schritt kann nicht gewartet werden, denn die der Vereinheitlichung förderliche Maßnahme der reinen Fachamtsgliederung schlägt in ihr Gegenteil um, wenn man ihr die Zeit läßt, die Leibesübungen gleichsam von oben nach unten, also sachlich völlig aufzuspalten. Eine solche Entwicklung mitzumachen, könnte von niemand weniger verlangt werden, als von der Deutschen Turnerschaft, deren großes Verdienst es gerade ist, ein überfachlicher Bund zu sein. Eine solche Entwicklung kann ich aber auch als Reichssportführer nicht wünschen noch zulassen.

Ich sehe mich deswegen genötigt, in dieser Stunde im Schatten einer 75jährigen Tradition zu erklären, daß zur fachlichen Gliederung des Reichsbundes nunmehr die überfachliche, regionale treten wird. Nach Durchführung dieser überfachlichen Gliederung wird der Reichsbund, kurz umrissen, folgende Gestalt haben. An der Spitze des Reichsbundes, der großen Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Leibesübungen, steht der amtlich bestellte Reichssportführer. Er beruft die Leiter der 23 Fachämter des Reichsbundes. Diese bilden mit weiteren bis zu zehn vom Reichssportführer zu berufenden Persönlichkeiten den Führerrat. Der Reichssportführer als der Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beruft für jeden Gau einen Gauführer des Reichsbundes. Er bestätigt auf Vorschlag der Fachamtsleiter für jedes Fachamt einen Gaufachamtsleiter. Unter dem Gauführer bilden die Gaufachamtsleiter den Führerrat des Gaues. Die gleiche Regelung gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise.

Die Aufgaben der den Gauführern beigeordneten Gaufachamtsleiter sind rein fachlicher Art und beschränken sich auf die Betreuung, Verwaltung und Rechtsprechung des jeweiligen Fachzweiges nach Maßgabe einer vom Reichssportführer zu genehmigenden Fachamtsordnung. Die Gaufachamtsleiter erhalten ihre Weisungen vom Reichsfachamtsleiter unmittelbar. Das gleiche gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise.

In großen Zügen entspricht somit die zukünftige Organisation des Reichsbundes der der Deutschen Turnerschaft, die als größter überfachlicher Verband allein als Muster für die Organisation herangezogen werden konnte.

Diese Organisation des Reichsbundes wirkt einerseits der dem Sport innewohnenden Neigung der fachtechnischen und individualistischen Ausuferung entgegen, andererseits beugt sie ebenso der Gefahr einer gleichmachenden Vermaßung vor, die beim Turnen ohne Bejahung des fachlichen Leistungsprinzips nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Die Organisationsform des Reichsbundes ist ihrem Wesen nach nationalsozialistisch, weil sie den Grundsatz der Leistung mit dem der Unterordnung unter die Gemeinschaft innig verbindet und eine organisch gegliederte Gemeinschaft darstellt.

Nachdem der Reichssportführer dann die finanzielle Seite bzw. über das Beitragswesen des Reichsbundes gesprochen hatte, fuhr er fort:

„Ich habe nun mit allem Freimut über den künftigen Aufbau der deutschen Leibesübungen gesprochen. Ich habe diese Aussprache für nötig gehalten, weil die seltsamsten Gerüchte über die Absichten des Nationalsozialismus in Bezug auf die Leibesübungen nach 1936 im Umlauf sind. Der Nationalsozialismus will den lebensecht gegliederten Aufbau aller deutschen Kulturwerte. Er weiß deshalb, daß die Zukunft der Leibesübungen nur in einer von höchstem Verantwortungsgefühl getragenen freiwilligen Selbstverwaltung gesichert sein kann. Ich hoffe, daß nach diesen Darlegungen die Ruhe eintritt, die wir für 1936 gebrauchen. Es sind auch Stimmen durch das Land gegangen, die von einer Zerschlagung der Verbände und von einer Einziehung ihrer Vermögen gesprochen haben. Ich habe, wie ich hoffe, mit hinreichender Klarheit vom Standpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung über die Verbände gesprochen, aber ich kann sagen, daß ich nichts tun werde, um sie aufzulösen.

Und nun werden etliche unter Euch sein, liebe Turnbrüder, die da bitter sagen: „Also doch! Coburg, das Begräbnis erster Klasse. Wo die Deutsche Turnerschaft geboren wurde, nimmt man ihr Seele und Atem." Ich aber rufe Euch zu, das ist alles andere als ein Begräbnis, das ist vielmehr neuer Aufbruch! Wenn es je eine Zeit gegeben hat, in der Formen zerspringen mußten, weil neues Werden nachdrängte, so ist es die Zeit Adolf Hitlers. Allein niemals hat es zugleich eine Zeit gegeben, die mit heißerer Inbrunst sich den Inhalt aller echten arteigenen deutschen Werte eingetan hat. Ein solcher unveräußerlicher und unersetzlicher Wert ist das deutsche Turnen, so wie es in charakterlicher Haltung und inniger völkischer Verflechtung Friedrich Ludwig Jahn in das deutsche Volk hineingetragen hat. Der Alte im Bart hat nie in die Enge eines noch so weit gesteckten Verbandes zu wirken getrachtet, sein Wollen ging stets in die ganze Weite seines Volkes. Und Ihr nun, Ihr Jünger Friedrich Ludwig Jahns, da seht Ihr vor Euch, von der Hand unseres Führers geschaffen, endlich das einige Deutsche Reich, dem das erschütternde und ergreifende Bekenntnis Jahns galt. Da fühlt Ihr jenes Unsagbare mitten unter Euch, das heimgetragen wurde aus den not- und blutgetränkten Schützengräben; das Unsagbare, das wir Fronterlebnis oder Kameradschaft nennen und das ein unbekannter Gefreite des großen Krieges in 14 schweren Jahren zu dem Begriff der Volksgemeinschaft erhoben hat."

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach der Reichssportführer über die Aufgabe der Turner. „Die Männer um Georgii und Kallenberg und alle jene, die vor 75 Jahren nach Coburg gekommen sind, haben hier in Coburg Deutschland gesucht und Deutschland gewollt. In dieses Deutschland der Leibesübungen sollt Ihr nun eintreten. Niemand will, daß Ihr Euer Turnertum, so wie es mit Herz und Hand gewachsen ist, ablegt. Im Gegenteil, fester denn je sollt Ihr es halten, denn nach Wert und Vergangenheit, nach Brauchtum und Wollen seid Ihr die Garde des Reichsbundes. Einst hatte es Sinn, Euch abzuschließen und unter Euch zu bleiben, weil Ihr von einer undeutschen Welt bedroht wart. Heute gibt es nichts Undeutsches mehr im Reiche Adolf Hitlers.

Endlich sind die Fahnen in dem von Jahn erträumten, von Adolf Hitler verwirklichten Ziel angelangt. Darum stoßt mir nun die Schäfte der alten Turnerfahnen der deutschen Zwietracht mitten ins Herz. Zieht dann herauf das rote Banner des Dritten Reiches mit dem heiligen Sonnenzeichen im weißen Feld. Und laßt uns gemeinsam, so weit die deutsche Zunge klingt, den Rütlischwur aller leibestüchtigen Deutscher sprechen: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!"

Wenn dieser Schwur die Kraft hat, lebendiges Werk zu werden, dann, aber auch nur dann wird es von Geschlecht zu Geschlecht heißen: „Wer das Turnertum angreift, greift Deutschland an!" Denn echtes Turnertum ist aus deutschem Blut gekommen und es soll ewig darin lebendig bleiben.

Coburg 1860, Ruf zur Sammlung!
Coburg 1935, abermals Ruf zur Sammlung!

Und Sinn des 75jährigen Geschehens ist, daß sich Jahns Werk endlich vollende. Laßt mich schließen mit seinen Worten:

„Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft, und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt."

Wohlan, laßt uns Vollstrecker sein dieses ergreifenden Bekenntnisses!

Es lebe Deutschland und sein Führer! Sieg-Heil!"

Meldungen von überall

Grunewaldvilla als Räuber-„Hauptquartier"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 8. Juni. Die Kriminalpolizei kam jetzt einer Bande von jugendlichen Einbrechern auf die Spur, von denen keiner älter als 16 Jahre ist. Trotzdem kommen nicht weniger als 50 verschiedene „Beutezüge", wie Boden- und Wohnungseinbrüche, Einbrüche in Laubenkolonien und Siedlungen auf das Kerbholz dieser jugendlichen Missetäter. Die vier Kerle hatten sich nach Wildwestmanier in einer unbewohnten und leerstehenden Villa in Berlin-Grunewald ein „Hauptquartier" eingerichtet, von der aus sie ihre Raubzüge unternahmen. Hier verleiteten sie auch ihre Kameraden und Spielgefährten zum Mitmachen und erteilten ihnen die Instruktionen. Die vier Haupttäter wurden verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt. Die Bande „arbeitete" seit mehr als einem Jahr. Der Erlös der unzähligen Diebereien wurde bei Hehlern verkauft und das Geld dann in Gesellschaft leichtsinniger Mädchen auf den Rummelplätzen verjubelt.

Entscheidungen über Zweckspartunternehmungen

Berlin, 7. Juni. Der Reichsbeauftragte für Zweckspartunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen:

1. a) Westfälische Kredit-Genossenschaft eGmbH. in Münster (Westf.), Salztr. 55 I,

b) Allgemeine Mobilien-Zweckspargenossenschaft eGmbH, in Aachen, Hindenburgstraße 65.

Diesen Unternehmungen wurde der Geschäftsbetrieb untersagt, die Untersagung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß.

Die Liquidation wurde übertragen: zu a) dem Robert Pöschel in Münster, Rumphorstweg 5, zu b) Dr. L. Walther und Karl Rickel in Aachen, Kaiserallee 22. Dem Unternehmen zu a) wurden alle Arten von Zahlungen mit Ausnahme von Steuern, öffentlichen Abgaben und künftig fällig werdenden Verwaltungskosten verboten.

2. Die Bestände an Zweckspartunternehmungen wurden übertragen:

a) von der Mobiliar-Darlehnskasse „Hanse" GmbH. i. Liqu., Aachen, Hindenburgstraße 65,

b) von der Allgemeinen Mobilien-Zweckspargenossenschaft eGmbH. i. Liqu. in Aachen, Hindenburgstraße 65, auf die „Hilfe" Spar- und Kredit-Gesellschaft mbH. in Köln (Rhein), Neumarkt 37.

3. Die bei der Selbsthilfe-Mobilien-Beleihungs- und Darlehns-Gesellschaft mbH. i. Liqu. in Essen, Horst-Wessel-Platz 7 I, bestehenden Zweckspartverträge werden vereinfacht abgewickelt.

Ein Druck – und Du schwebst!

Automatische Fallschirme für Flugpassagiere

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 8. Juni. In der amerikanischen Oeffentlichkeit wird nach der Katastrophe des russischen Großflugzeuges „Maxim Gorki" die Ausrüstung aller Flugpassagiere mit Fallschirmen eingehend erörtert. Die Frage wird an sich nicht zum ersten Male aufgeworfen. Bislang haben aber die Fluggesellschaften nichts davon wissen wollen, weil sie der Ansicht sind, daß durch derartige Maßnahmen der Fluggast zunächst einmal das Gefühl der Unsicherheit bekommen würde und daß dadurch der größte Teil der Passagiere überhaupt davon absehen würde, noch weiter zu fliegen. Zum anderen aber würde auch der weitaus größte Teil der Fluggäste im entsprechenden Moment nicht die Geistesgegenwart besitzen, den Fallschirm überhaupt und richtig zu bedienen. Jetzt haben die Konstrukteure Fallschirme herausgebracht, die völlig automatisch arbeiten. Ueber dem Sitz des Fluggastes ist der Fallschirm angebracht, und auf einen Druck auf einen Knopf hin werden Passagier mit Sitz und Fallschirm abgestoßen. Der Passagier schwebt dann, wenn alles gut funktioniert, auch im Falle der Gefahr sicher zur Erde.

Czech-Jochberg Konjunkturschriftsteller

Ablehnung seiner Schriften durch die Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums.

Berlin, 8. Juni. Im „Völkischen Beobachter" veröffentlichte der bekannte Geschichtsforscher Walter Frank im Auftrag der Schrifttumsabteilung beim Beauftragten des Führers für die gesamte weltanschauliche und geistige Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, eine äußerst kritische Stellungnahme zu dem Schriftsteller Czech-Jochberg. Frank wandte sich gegen den konjunkturbedingten historischen Dilettantismus, der in Czech-Jochberg seinen bekanntesten Namen gefunden habe. Nunmehr übersandte der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums dem „V. B." folgende Erklärung:

„Der Artikel Dr. Walter Franks über „Czech-Jochberg — Ein Biograph Adolf Hitlers" gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Schriften von Czech-Jochberg — soweit sie sich mit nationalsozialistischen Fragen befassen — seit langem von meiner Kommission abgelehnt worden sind. Sie erscheinen nicht mehr bezw. sind eingezogen worden. Es trägt keine der Schriften Czech-Jochbergs den Vermerk der Partei. Sie können also auch nicht als nationalsozialistisch bezeichnet werden.

Die Ausführungen Walter Franks zeigen, in welcher Weise man geglaubt hat, nationalsozialistische Literatur herstellen zu können. Wenn auch gesagt werden darf, daß seit Einrichtung der parteiamtlichen Prüfungskommission solche Arbeiten nicht mehr erscheinen und Raum geworden ist für das Durchsetzen junger und berechtigter Kräfte auf dem Gebiete des nationalsozialistischen Schrifttums, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß insbesondere im wissenschaftlichen Schrifttum und im Schrifttum einiger kulturpolitischer Gruppen starke Mißstände bestehen, die weniger in der Konjunktur ihre Begründung haben, sondern vielmehr in der Absicht der Zersetzung und Verdrehung nationalsozialistischer Grundbegriffe.

Es wird Aufgabe sein, diesen zeitlich näherliegenden Dingen größere Aufmerksamkeit zu schenken und zu gegebener Zeit sich mit diesen Dingen in der Oeffentlichkeit auseinanderzusetzen.

Berlin, 7. Juni 1935.

gez. Bouhler, Reichsleiter."

Ordnungsstrafen gegen Metzger

Düsseldorfs Polizeipräsident greift durch

Düsseldorf. Der Polizeipräsident teilt mit: Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat am Samstagmorgen wegen Uebertretung der Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz mehrere Metzger in Ordnungsstrafen von 100 Mark genommen, weil sie die Fleischpreise bis heute noch nicht auf den Stand von Dezember 1934 zurückgeführt haben. Es sind eine große Anzahl von Bestrafungen durch die örtlichen Preisüberwachungsstellen beantragt, die sich aber nicht auf der bisher noch milden Strafe halten werden, wenn nicht unverzüglich auf der Preisüberwachungsstelle des Polizeipräsidiums die Herabsetzung der überhöhten Preise durch die betreffenden Metzger angezeigt wird. Der Regierungspräsident wird notfalls auch vor Betriebsschließungen nicht zurückschrecken. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals eindringlich auf die Beachtung der Preisverzeichnis- und der Preisschilder-Vorschrift hingewiesen, deren Nichtbefolgung bekanntlich auch unter scharfen Ordnungsstrafen steht.

Hauptschriftleiter: Dr. Theo Schröter.
Stellvertreter: Otto G. Eckner.
Verantwortlich für Politik: Hans Düster; Feuilleton: Dr. Peter Funk; Unterhaltung und Bildertetten: Heinz Oertmann; Westdeutschland: Hans Ruhe; Kommunalpolitik sowie Groß-Duisburger Lokales: Karl Stetter; Hamborner Kommunales und Kreis Dinslaken: Albert Gocht; Duisburg-Süd: Arnold Landwehr; Niederrheinische Nachrichten: Gustav Zerres in Moers; Niederrheinische Sportzeitung: Otto G. Eckner; Handel: Erich Köllner; letzte Meldungen und den übrigen Teil: Eduard Seeve.
Verantwortlich für den Duisburger Anzeigenteil: Josef Jellentrup; für Hamborner Anzeigen: Gustav Bonge, alle in Duisburg-Hamborn; für den Anzeigenteil der Niederrheinischen Nachrichten: Gerhard Rudolph in Moers.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger, Berlin, Charlottenstraße.
DA. V. 35: 36 370
davon Niederrheinische Nachrichten: 3708.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Nachlaßstaffel: C.
Fernsprechanschluß-Sammel-Nr. Duisburg 265 11.
Nach Geschäftsschluß und in der Zeit von 13—15 Uhr sowie Sonntags gelten folgende Einzelanschlüsse: Redaktion: 25536, 222 13 und 223 62; Hauptschriftleiter Dr. Schröter 256 98; Sportredaktion: 226 09; Anzeigenleitung: J. Jellentrup 333 82. Anzeigen-Annahme in der Zeit von 13—15 Uhr: 221 73; Samstag nachmittag: 212 81. Akzidensabteilung: 212 81; Pförtner: 221 73; Hamborner Redaktion (10—20 Uhr): 509 88; Hamborner Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme: 512 30; Mülheimer Geschäftsstelle: 427 00.

Westdeutsche Theater-Vorschau

Spielplan der Bühnen – vom 9. bis 15. Juni –

Sonntag:

Duisburg	20.00 Uhr:	Hau ruck!
Essen	20.00 Uhr:	Der Freischütz
	20.00 Uhr:	Krach im Hinterhaus
Bochum	19.30 Uhr:	Die Fledermaus
Düsseldorf	20.00 Uhr:	Die Heimfahrt des Jörg Tilman
	10.30 Uhr:	Marionetten-Theater
	20.00 Uhr:	Frischer Wind aus Kanada
Krefeld	20.00 Uhr:	Der Vetter aus Dingsda

Montag:

Duisburg	19.30 Uhr:	Undine
Essen	20.00 Uhr:	Der Zigeunerbaron
	15.30 Uhr:	Charleys Tante
	20.00 Uhr:	Die elf Teufel
Bochum	20.00 Uhr:	Der Raub der Sabinerinnen
Düsseldorf	20.00 Uhr:	Die Landstreicher
	19.30 Uhr:	Peer Gynt
Krefeld	20.00 Uhr:	Der Vetter aus Dingsda

Dienstag:

Duisburg	19.00 Uhr:	Tristan und Isolde
Bochum	20.00 Uhr:	Hamlet
Düsseldorf	20.00 Uhr:	Europa brennt
	20.00 Uhr:	Heirat nicht ausgeschlossen
Krefeld	20.00 Uhr:	Student aus Liebe

Mittwoch:

Hamborn	20.00 Uhr:	Wenn der Hahn kräht
Essen	20.00 Uhr:	Der Freischütz
	20.00 Uhr:	Die elf Teufel
Bochum	20.00 Uhr:	Der Zigeunerbaron
Düsseldorf	20.00 Uhr:	Die Heimfahrt des Jörg Tilman
	20.00 Uhr:	Frischer Wind aus Kanada
Krefeld	20.00 Uhr:	Orchesterkonzert

Donnerstag:

Duisburg	20.00 Uhr:	Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch
Essen	20.00 Uhr:	Krach im Hinterhaus
Bochum	20.00 Uhr:	Hamlet
Düsseldorf	18.30 Uhr:	Siegfried
	20.00 Uhr:	Europa brennt
	20.00 Uhr:	Heirat nicht ausgeschlossen
Krefeld	20.00 Uhr:	Wider Willen

Freitag:

Duisburg	20.00 Uhr:	Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch
Essen	20.00 Uhr:	Towarisch
Bochum	20.00 Uhr:	Hau ruck!
Düsseldorf	20.00 Uhr:	Hans Heiling
	20.00 Uhr:	Europa brennt
	20.00 Uhr:	Lauf ins Glück
Krefeld	20.00 Uhr:	Der Freischütz

Samstag:

Duisburg	20.00 Uhr:	Prinz von Preußen
Essen	20.00 Uhr:	Der Zigeunerbaron
	20.00 Uhr:	Krach im Hinterhaus
Bochum	19.15 Uhr:	Tannhäuser
Düsseldorf	19.30 Uhr:	Abend der Tanzbühne
	20.00 Uhr:	Europa brennt
Krefeld	20.00 Uhr:	Die Lügenwette

2407



Sommer-Stoffe!

Die allerletzten Neuheiten-

sind eingetroffen — unsere Auswahl ist restlos vollständig. Ein Vergnügen jetzt zu wählen und den aparten Stoff zum neuen Kleid so preiswert zu erstehen

Selenik einfarbig u. geblümt, in riesiger Auswahl, m 1.15 0.98 0.68

Trachten-Kretonn Indanthren, für hübsche Sportkleider... ... Mtr. 1.15 0.98 0.78

Wollmusselin 80 cm breit, in hübsch. Ausmusterg., Mtr. 1.95 1.75 1.45

Deutscher Musselin 80 cm breit, in frischen Sommerfarben ....Mtr. 1.45 1.25

Ks.-Mattkrepp 93/5 brt., unsere bekannte Kleiderware, in vielen Modefarben vorrätig.. ... . Mtr. 1.95 1.65

Ks.-Maroc-Tupfen 93/5 breit, die große Mode, in vielseitiger Ausmusterung .....Mtr. 1.95

Ks.-Mattkrepp-Druck 93/5 br., frische sommerl. Farbtöne m. herrl. Blumenmustern .. Mtr. 4.75 3.45 2.95

Bemberg-Georgette 93/5 breit, in hellen Pastelltönen, für duftige Sommerkleider ....Mtr. 3.95

Mantelstoffe, Complet- u. Kleiderrock-Stoffe

140 cm breit, eine Fülle moderner Gewebe

Meter 7.90 5.90 4.90 3.75 2.95

Jinn

Hamborn Weseler Straße 32

RHEINHOF / Hamborn

Kaiser-Wilhelm-Straße, Telefon 50256

Pfingst-Sonntag, nachmittags und abends:

Sonder-Konzert

mit anschließendem **TANZ.**

Pfingst-Montag, nachmittags ½5 Uhr:

Fest-Konzert

abends:

Familienfeier — Tanz

Künstlerspiele Westfälischer Hof

Inh. M. Damschen, Hamborn, Weseler Straße 25

Täglich das große Pfingstprogramm

mit erstklassigen Attraktionen.

Sonntags und Feiertags ab 5 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung.

Pfingst-Freude?!

Dann unbedingt zum Circus

Strassburger

Pfingst-Samstag 3.30 und 8.00 Uhr
Pfingst-Sonntag 3.30 und 8.00 Uhr
Pfingst-Montag 3.30 und 8.00 Uhr

6 gleichgroße **Elite-**

Gala-Vorstellungen

3,30 Uhr die beliebten Fremden- u. Familien-Vorstellungen
3.30 Uhr: von 30 Pf. aufw., 8 Uhr: schon von 60 Pf. aufw.

Das gewaltige Programm Die kleinen Preise

100% Circus — **Duisburg** an der Saar- u. Oranienstraße, am Hauptbahnhof, hinter d. Telegraphenamt. — 100% Circus

---

Stadthalle Mülheim (Ruhr)

Neu! Neu!

An beiden Pfingsttagen ab 5 Uhr

Konzert mit Tanz auf der Terrasse

Standartenkapelle 159 Eintritt 0.30

Bei ungünstiger Witterung im Saal

Billige Urlaubsreisen!

15 Tg. Rom (Neapel) Abf. 23. 6., 14. 7. alle 14 Tg. 168.-
13 Tg. Schweiz-Venedig-Abbazia-Jugoslav. jed. Mo. 131.-
10 Tg. Schweiz-Dolomiten, Abfahrt alle 14 Tage 90.-
8 Tage Schweiz-Venedig-Dolomiten jeden So. 83.-
Omnibusfahrt, sehr gute Hotelunterkunft Abendessen, Frühstück usw. Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg D 9.



Gummistrümpfe in bester Qualität bei

Aug. Hubert

Hamborn, Altmarkt 15 Telephon 52777.

Fahrräder!



Mein zweiter Schlager!

Erstklassig. Herren-Marken-Fahrrad Marke **BAUER**

Herren-Halbballon, Komet-Freilauf, Elastic-Sattel, mit Kopfnaht, dachförmig verstärkter Vorderradgabel, gelöteter Muffenrahmen, mit komplett elektrisch. 6Volt-Beleuchtung, Pumpe, Glocke und Rücklicht, 12 Monate Garantie

RM. 62.50

Anzahlg. 10.-, Wochenrate 2.- Mk.

Der Verkauf mein. vielbegehrt. CORSO-Fahrrades geht wie bisher weiter.

Ausstattung: Herren-Halbballon, Freilauf mit Rücktritt, Elastic-Sattel mit durchgehenden Vorderblechen, mit kompl. elektrischer 6Volt-Beleuchtung, Pumpe, Glocke, und Rücklicht. 12 Monate Garantie

RM. 50.00

Anzahlg. 10.-, Wochenr. 1.25 Mk.

Im Jahre 1935 wurden nachweisbar schon über 700 Fahrräder verkauft.

Pe-Kü, Peter Küster

Telefon 23138

Duisburg, Sonnenwall 59 — **Dbg.-Ruhrort** Ecke Landwehr- und Norkusstr.

Markenräder wie Adler, Dürkopp, Bauer, in großer Auswahl.

Radio hören billiger!

Sie sparen 28½ Pfg. pro Kilowattstunde, wenn Sie Ihren Apparat mit Haushaltstrom betreiben. Fachmännische Anlage bei bequemer Teilzahlung durch

Radio Vogel, Duisburg

Fischerstraße 75. — Ruf 337 20.

In den Sommer fahren!

8 Tage **Sauerland,** n. d. idyll. Saalhausen RM. 31.— weitere 7 Tage RM. 24,50	8 Tage **Teutob. Wald,** Luftkurort Oerlinghausen RM. 32.— weitere 7 Tage RM. 24,50	8 Tage Nordsee, Norderney, RM. 56.— weitere 7 Tage RM. 35.—

Preise einschl. Autobusfahrt, Unterk. in guten Häusern, bei bester, reichl. Verpflegung. Bedienung u. Kurtaxe. Prospekte bei **R. GENIESER & Co.** Abt. Reisedienst Bochum, Kortumstraße 60, Fernruf 680 72/73

An alle Fahrradkäufer 1935!



Prospekt 65 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 447

Achtung Geschäftsleute!

Warum lassen Sie ihre Waren durch die Sonnenstrahlen verderben? Schützen Sie dieselben durch meine

durchsichtigen Sonnenschutz-Rollos

Friedr. Carl Rogge, Duisburg, am Friedr.-Wilh.-Platz, Fernspr. 255 35

Geldmarkt

Darlehen an jedermann

(außer Bauzw.) d. Zweckspar-vertrag v. RM. 200.— an. Monatliche Raten. für RM. 100.— RM. 1.30, für RM. 1000.— RM. 3.20. Umschuldung von Hypotheken, Kauf von Auto, Motorrad, Möbeln usw. „Kremo" GmbH. Osnabrück. Gen.-Agentur

Fr. Clevers, Duisburg-Wanheimerort, Gärtnerstraße 20.

Bardarlehn

leinkredite an Beamte und Festangestellte. Sofortige Auszahlung. Keine Zwecksparkasse. Keine Vorkosten

Lindermann, Essen

Hohenzollernstraße 32. Telephon 46453

Pfingsten im Rheingarten Homberg

An **beiden** Feiertagen:

Ausgewählte preiswerte Festessen

Nachmittags u. abends:

GROSSE KONZERTE

Am **2. Feiertag** abends:

FESTBALL im großen Saal

Tischbestellungen Teleph. Duisburg 40166 u. 40093

Was bringt der Rundfunk?

Montag, 10. Juni

Reichssender Köln (Welle 455,9)

6.00: Bremer Hafenkonzert
8.00: Zeit, Wetter
8.10: „Vom deutschen Bauerntum". Arbeit und Schicksal
8.30: Die Morgenfeier
9.15: Funk ins Blaue
10.00: Der Kölner Männergesangverein singt
11.40: Ueber junge deutsche Dramatiker
12.00: Musik am Mittag. Aus deutschen Opern. 1. Ouvertüre zu „Die Zauberflöte — 2. Arie des Max aus „Der Freischütz" 3. Einleitung zum 2. und 3. Akt aus „Die Königskinder" — 4. Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg" — 5. Ballettmusik aus „Undine" — 6. Suite aus „Der Rosenkavalier"
13.00: Glückwünsche
13.05: Operettenklänge. 1. Ouvertüre zu „Der Opernball" — 2. Mein Herr Marquis aus „Die Fledermaus" — 3. Melodien aus „Der Vogelhändler" — 4. Ich setz' den Fall, Duett aus „Der Bettelstudent" — 5. Rendezvous bei Lehár, Melodienfolge — 6. Einzugsmarsch aus „Der Zigeunerbaron"
14.00: Hier ist rheinische Jugend! Wolfgag Stumme singt mit der HJ in Neuß
14.15: Uebertragung vom Reichsmodellwettbewerb auf der Wasserkuppe (Rhoen). Am Startplatz
15.00: Der lustige Rätselfunk der Reichssenders Köln
15.40: Rheinische Heimatmuseen erzählen. Das Fabriziuszimmer im Hildener Heimatmuseum
16.00: Nachmittagskonzert. I. Otto Nicolai zum 125. Geburtstag. 1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" — 2. Duett: Frau Fluth, Frau Reich — 3. Rezitativ und Arie der Frau Fluth — 4. Lied des Falstaff „Als Büblein klein" — 5. Rezitativ und Buffoduett zwischen Fluth und Falstaff 6. Duett zwischen Herrn und Frau Fluth — 7. Terzett: Falstaff, Frau Fluth, Frau Reich — II. 1. Herr Georg von Frundsberg — 2. Herr Aage, wie der reiten kann — 3. Graf Eberstein — III. 1. Prolog aus „Bajazzo" — 2. Air der Philine aus „Mignon" — 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 — IV. 1. Es saßen drei Landsknecht beim kühlen Wein — 2. Wiegenlied aus dem Dreißigjährigen Krieg — 3. Der Fähnrich schwung die Fahne — V. 1. Ouvertüre zu „Zigeunerliebe" — 2. Sphärenklänge, Walzer — 3. a) Bitte schön, Polka, b) Unter Donner und Blitz, Galopp — 4. Einzug der Picadore
18.00: Deutsche Erzähler der Gegenwart. Otto Gmelin: Der Weg im Gewitter.
18.20: Robert Schumann. Streichquartett A-dur. Werk 41/3
19.00: Ein Pfingstreigen heiterer Musik.
19.45: Sportvorbericht
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten
22.20: Schlußspiele der Davis-Pokal-Runde Deutschland : Italien
22.40: Kleine Unterhaltung
23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz. Ilja Livschakoff spielt

Städtische Bühnen

Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus

Sonntag, 9. Juni

Anfang 20.00 Uhr Ende 22.30 Uhr

Außer Vormiete (freier Verkauf)

Hau ruck!

Lustspiel in 3 Akten v. Paul Vulpius und Ralph Arthur Roberts

Montag, 10. Juni

Anfang 19.30 Uhr Ende 23.00 Uhr

Außer Vormiete (freier Verkauf)

Undine

Oper in 4 Aufzüg. v. Alb. Lortzing

Handelshof Hamborn

B. Neuhaus

Am 1. Pfingsttag

Konzert

Am 2. Pfingsttag

Konzert u. Tanz

Große Tanzfläche

„KÖNIGBRÄU"

Marxloh

An beiden Pfingsttagen:

Festkonzert

Matinee von ½12—1 Uhr

Wo mußt Du am 2. Pfingsttag sein?

zum **TANZ** im

Vater Rhein

Homberg, Joh. Wiemann

Kleine Anzeigen

für jeden privaten Zweck geeignet.

MÖBEL



Schippenbach

Dsbg., Holzstr. 8-10.

direkt an der Münzstraße.

Ausstellung von Holzstraße bis Knüppelmarkt

Große Auswahl in:

Wohnzimmern, Schreib- u. Geschirrschränken.

Beachten Sie unsere Weißlack-Möbel in der Ausstellung Knüppelmarkt 7.

Annah. v. Ehestands-Darlehn.



Die Brille sprang entzwei

Nun aber schnell zu Overhage! Der liefert aber nicht nur neue Brillen, sondern er **repariert** auch in **eigener Werkstatt, rasch, fachmännisch und zu branchenüblichen Preisen.**

Optische Anstalt

Overhage Duisburg Sonnenwall 27 Ecke Wallstraße.

Lieferant für Krankenkassen.

Der Neubau von Eigenheimen

im Rahmen der Reichsarbeitsbeschaffung wird mit öffentlichen Mitteln gefördert. Auskunft für die Baustelle in D.-Buchholz erteilt das Baubüro der Firma Bauunternehmung Overbeck G.m.b.H. an der Hanielstr. täglich von 14 bis 18 Uhr.

Ein- und Zwei-Familienhäuser

Klein- und Mittelwohnungen, sollen unter günstigen Bedingungen und gesicherter Finanzierung in der „Ruhrau", Meidericher Straße, zum Preise von

8000 — 15000 RM. mit allen Nebenkosten

sofort erstellt werden.

Finanzierung durch die Treubau A.-G., Duisburg, Düsseldorfer Straße 116 und durch Privatgeld.

Besprechungen mit Interessenten am

Mittwoch, dem 12. Juni 18-20 Uhr
Donnerstag, dem 13. Juni 18-20 Uhr

bei der Bauunternehmung Karl Hitzbleck, Duisburg, Friedenstraße 100.

Architekt H. Reick

Ohne Werbung kein Geschäft — Keine Werbung ohne den DGA.

Dieckmann & Co.

G. m. b. H., Philosophenweg 30

Kulturstraße 17, Tel. 23151|52

sorgt für Ihren Winterbedarf und liefert nur erstklassige

Kohlen
Koks
Briketts
Karbid
Betriebsstoffe

Willy Spode

Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 287, Tel. 50579

Haushaltwaren

Gaskocher, Spirituskocher

Beachten Sie meine Sonderausstellung in:

Waschmaschinen, Wringmaschinen und Herden

Inserieren bringt Gewinn

Union-Theater Ruhrort, Telefon 412 60

Das gr. Pfingstprogramm:

Bengali

Eine Reiterromanze aus dem fernen Osten, voll atemraubender Sensation und Humor.

Ferner dazu:

Der tanzende Traum

Ein großer Ausstattungsfilm.

Fox tönende Wochenschau

Täglich 4 Uhr. Sonntags 2 Uhr durchgehend.

Beecker Lichtspiele Beeck, Telefon 412 60

Das große Festprogramm: Willy Fritsch, Paul Heidemann, Käthe v. Nagy, in:

Prinzessin Turandot

Ferner der große Rudolf-Herzog-Film:

Das Fähnlein der Versprengten

Fox tönende Wochenschau

Täglich 5 Uhr. Sonntags 2 Uhr durchgehend.

An beiden Pfingsttagen

9. und 10. Juni, 3 Uhr:

Rennen zu Düsseldorf

des

Düsseldorfer Reiter- u. Renn-Vereins e.V.

Pfingsten im Korso

Sie verleben die Pfingsttage am schönsten u. gemütlichsten in diesem modernsten Konzert- und Tanzcafé Duisburgs

Treffpunkt aller Urlauber

Sensations-Gastspiel

Harry Nickel

und sein Orchester. Bekannt vom KP. und Café Cornelius, Düsseldorf

An beiden Feiertagen:

Vormittags 11.30 Uhr:

Großes Frühkonzert

Nachmittags:

4-Uhr-Tanztee

Abends 8 Uhr:

Sonderkonzert

mit Tanzeinlagen, die „Unterhaltung für jedermann". Eintritt immer frei

---



Das gute billige **Fahrrad**

gegen bequeme Ratenzahlung **nur** von

Schellhorn 32.

Ruhrort, Landwehrstraße

Kulmbacher Reichelbräu | Dortmunder Stifts-Edel-Pils

2408

Niederrheinische Sport Zeitung

Keine „Erholungsreise“ unserer National-Elf nach Skandinavien

Länderspiel Nr. 10 und 11 in Oslo und Stockholm – Deutschland mit stärkster Mannschaft – Norwegen schwerer als Schweden?

Am 30. Juni schließt die deutsche Fußballzeit 1934/35. Bis zum Beginn der neuen Spielzeit nimmt dann der Fußball sechs Wochen Ferien. Die an internationalen Kämpfen reichste Spielzeit des deutschen Fußballs bringt zum Ausklang noch einmal zwei Länderkämpfe: Im letzten Drittel des Juni erwarten die stärksten nordischen Ländervertretungen, Norwegen und Schweden, in Oslo und Stockholm unsere deutsche Mannschaft. Die Spiele unserer B-Mannschaft in Sofia und Belgrad waren nicht bei der „Fifa“ angemeldet, sie galten darum auch nicht als „offizielle Länderkämpfe“. Doch auch dann, wenn diese Balkan-Reise unberücksichtigt bleibt, kommen wir auf die stattliche Ziffer von elf Länderspielen in einer Spielzeit. Neun gingen voran, Nr. 10 und 11 folgen noch. Neunmal traten deutsche Nationalmannschaften diesseits und jenseits der Grenzen an, achtmal trugen sie prächtige Siege in die Fußballchronik ein. Nur einmal, gegen Spanien, gab es eine Niederlage, eine knappe, höchst ehrenvolle. Geschlagen wurden in dieser Spielzeit Dänemark in Kopenhagen 5:2, Polen in Warschau 5:2, die Schweiz in Stuttgart 4:0, Holland in Amsterdam 3:2, Frankreich in Paris 3:1, Belgien in Brüssel 6:1, Irland in Dortmund 3:1, die Tschechoslowakei in Dresden 2:1. In diesen neun Spielen, von denen fünf auf fremdem Boden geschlagen wurden, holten unsere Nationalspieler ein Torverhältnis von 32:12 heraus. Nie hatten wir in unseren internationalen Fußballkämpfen eine erfolgreichere Spielzeit als diese.

✣

Wir treffen auf dieser Skandinavienfahrt zwei Amateur-Mannschaften an, die im nächsten Jahr beim Olympischen Fußballturnier (!) — die Berliner Kämpfe 1936 stehen ja nur Amateurmannschaften offen — zur stärksten Konkurrenz der deutschen Nationalvertretung zählen werden. Unsere Spieler stehen am Ende einer langen, harten Spielzeit, bei den nordischen Gegnern ist es anders: sie haben eine Winterpause und stehen jetzt in den besten Kräften. Es ist darum nur klug, wenn der DFB seine stärksten Kräfte auf die Zehntagereise nach Oslo und Stockholm mitnimmt. Wir wissen, daß sich unsere Nationalspieler auf diese schöne Reise freuen; es sollen auch nach Möglichkeit alle Kräfte mitgenommen werden, die sich in den harten Kämpfen dieser Spielzeit bewährt haben und unvergeßliche Verdienste um den deutschen Fußball erwarben. Aber eine Vergnügungsreise wird es nicht sein. Das ist auch keineswegs die Auffassung von Führung und Spielern. Sie wissen, daß die Kämpfe im Norden schwer sein werden, um so schwerer, als ja bei uns ein Teil der Einzelkräfte bereits überspielt ist, Ruhe und Erholung notwendig hätte.

✣

Es ist anzunehmen, daß der Kampf in Oslo am 23. Juni schwerer als das Schweden-Spiel am 30. Juni sein wird. Das nur dünn besiedelte Norwegen hat in den letzten Jahren im skandinavischen Fußball die Führung an sich gerissen. Der starke Spielverkehr mit englischen Mannschaften trug seine Früchte. Von 1923 bis 1928 hat der deutsche Fußball viermal über Norwegen gesiegt, je zweimal in Oslo und Hamburg. Seitdem aber blieben wir ohne Erfolg. Dreimal trotzten uns die Norweger unentschiedene Ergebnisse ab: 1930 in Breslau ein 1:1, 1931 in Oslo ein 2:2, 1933 in Magdeburg ein 2:2. Wir müßten endlich wieder einmal zu einem Sieg über Norwegen kommen . . .

In den Kämpfen gegen Schweden erlebten wir eine umgekehrte Entwicklung. Bis 1928 waren die Schweden einer unserer stärksten Gegner, sie gewannen bis dahin fünfmal, spielten einmal unentschieden und verloren nur einmal. Dann gewannen wir in Köln 1929 3:0, spielten 1931 in Stockholm 0:0, siegten 1932 in Nürnberg 4:3 und 1934 beim Weltmeisterschafts-Vorrundenspiel in Mailand 2:1. Aber gerade noch in Mailand leisteten die Schweden einen großen Widerstand. Er wird nächstens in Stockholm kaum geringer sein.

Rhein-Ausgleich in Düsseldorf

15 Rennen an den Pfingsttagen

Die Düsseldorfer Pfingst-Rennen haben ein recht gutes Nennungsergebnis gefunden, so daß den Turfbesuchern an beiden Tagen auf dem Grafenberg interessante Prüfungen bevorstehen. Eine Vorschau der insgesamt 15 Rennen wird diesmal dadurch erschwert, daß zahlreiche Doppelnennungen vorliegen und man über die Dispositionen der Trainer nur vermutlich orientiert ist. Aus diesem Grunde wollen wir uns für die Pfingst-Rennen darauf beschränken, nur die wichtigsten Prüfungen zu besprechen.

Am ersten Feiertag steht der mit 6000 Mark dotierte und über 2000 Meter führende Rhein-Ausgleich im Mittelpunkt des Interesses. Schwede dürfte unter 58½ Kg. seinen Erfolg aus dem Düsseldorfer Jubiläumspreis kaum wiederholen können. Besser gefällt dagegen schon Polarstern, der in Dortmund nur von Jupiter geschlagen wurde. Renvers und Missouri zeigten sich noch sehr rückständig, auch Morgengabe dürfte nicht für die engere Entscheidung in Frage kommen. Vom Rest sind Famasino und Sonnenfalter zu nennen. Vom übrigen Programm verdienen der den Zweijährigen vorbehaltete Mosel-Preis über 1000 Mtr. und der Preis vom Main über die gleiche Strecke erwähnt zu werden.

Unsere Voraussagen:

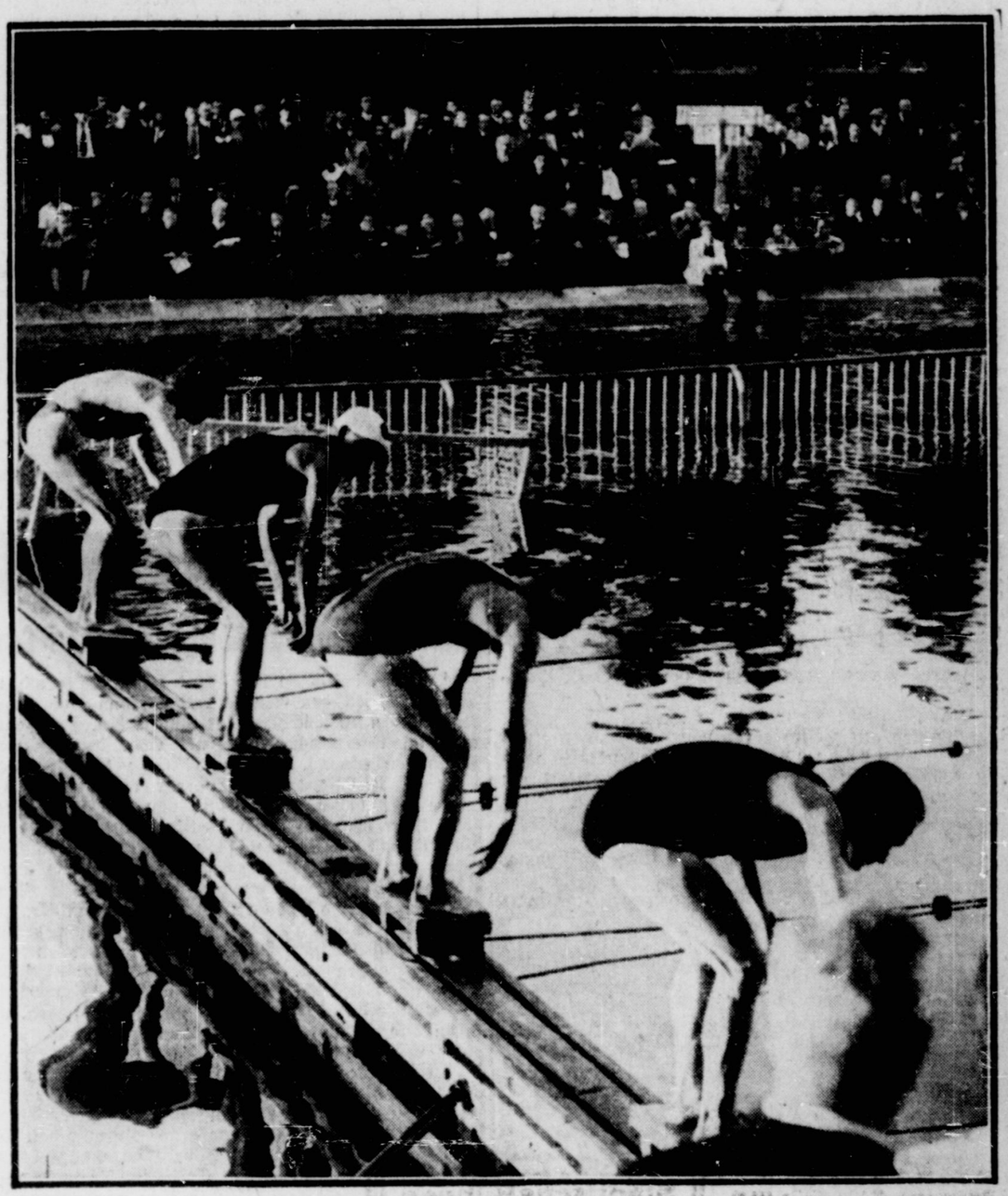
1. R.: Graf Moltke — Lertha; 2. R.: Imperator — Kameradschaftler; 3. R.: Formidolosa — Alpha; 4. R.: Famasino — Sonnenfalter; 5. R.: Sisikon — Sarafan; 6. R.: Landesfreund — Harun; 7. R.: Butterfly — Finor; 8. R.: Rosenkönig — Standarte.

Pfingst-Montag.

Am zweiten Feiertag werden sieben Prüfunden entschieden, von denen allein drei zwischen den Flaggen stattfinden. In erster Linie interessiert der Preishöhe nach das Grafenberger Hürdenrennen über 3000 Meter. Nach Gesamtleistungen muß man den Vertretern des Stalles Rösler, Mizer und Baden, ferner Sintflut und dem Franzosen le Bougnat die besten Chancen einräumen. Im Preis vom Taper Wald über 1600 Meter treffen so gute Meilenpferde wie Chrysler, Mogul, Polarstern, Cornet und Bockerode zusammen. Die Favoritenstellung wird wahrscheinlich der aus Hannover entsandte Chrysler einnehmen, der aber gegen Polarstern und Mogul keinen leichten Stand haben wird.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Curator — Bockerode; 2. R.: Flaute — Seemeile; 3. R.: Schatzfinder — Gundermann; 4. R.: Chrysler — Polarstern; 5. R.: Stall Rösler — Sintflut; 6. R.: Kastanienblüte — Meerjunge; 7. R.: Selim — Natango.



Scherl-Bilderdienst

Beim Berliner Abendschwimmfest startete auch der Amerikaner Fick (Zweiter von links), der in Abwesenheit unseres deutschen Rekordmannes Fischer in 59.6 Sek. über 100 m Kraul am Zielbalken anschlug. In Bremen siegte dagegen der Amerikaner in 59,6 Sek., wie wir es schon in unserer Samstag-Ausgabe meldeten.

✣

Weitere Voraussagen für die Pfingsttage

1. Feiertag.

Dresden: 1. Altona — Dividende; 2. Osterblume — Gastrolle; 3. Heimfahrt — Marland; 4. Perlenschnur — Cobbler; 5. Horchauf — Crispin; 6. Convent — Neandertal; 7. Märker — Sarasto.

Breslau: 1. Fritjof 2 — Quinze; 2. Isole — Hans Thoma; 3. Fensterparade — Wolgalied; 4. Loni F. — Carnap; 5. Markgraf — Minas; 6. Herodot — Rolanda; 7. Periflor — Poet's Fancy; 8. Freibrief — Horos.

Frankfurt a. M.: 1. Jungmanne — Chevalier; 2. Izia — Mark Aurel; 3. Thermidor — Lieber Kerl; 4. Bekas — Fiduzia; 5. Jubel — Salam; 6. Geländeritt — Charmante.

Chantilly: 1. Haubert — Mlle. Salle; 2. Lougfor — Stall Holdert; 3. Botanist — Hetival; 4. Stall E. de Rothschild — Stall Boussac; 5. Brantome — Son in Love; 6. Anath — Qand?.

Montag, 10. Juni.

Hoppegarten: (15 Uhr): 1. Floria — Graviter; 2. Sekuritas — Marienfels; 3. Samson — Tilly; 4. Travertin; 5. Sturmvogel — Ausonius; 6. Idomeneus — Rücklauf; 7. Limperich — Chimophila.

Saint-Cloud: 1. Egine — Puck; 2. Melusine — El Balgal; 3. Sanguinetto — Bach Agha; 4. Feder — Dark Pacha; 5. Canathos — Patata; 6. Best Love — Poeta.

Er mußte siegen!

Ein überragender Opel-Erfolg! Serienmässige Opel-Wagen – nur mit Gelände Reifen und teils mit Sportkarosserie versehen – haben diese unerhörte Zerreißprobe siegreich bestanden. Eine neue Bestätigung der sprichwörtlichen Zuverlässigkeit und der großen Leistungsstärke jedes Opel. Und der überzeugende Beweis dafür, daß jeder Opel — nicht nur durch seinen niedrigen Preis – einen unerreicht hohen Gegenwert bietet. Stellen Sie es selbst fest! Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt!

OPEL der Zuverlässige



3 TAGE-Mittelgebirgsfahrt 1935

TELEGRAMM

Erfolg überragend groß / Opel einzige Wagenmarke ohne Ausfälle / 11 Opel am Start / 11 Opel preisgekrönt am Ziel / 7 davon höchste Auszeichnung / 4 goldene Medaillen f. d. Opelfahrer Maj. Gutknecht, Hauptm. Meffert, C. V. Guilleaume u. Kohlrausch / Mannschaftspr. m. gold. Ehrenschild u. Sonderpreis d. Reichsverb. d. Automobilindustrie für Opel-Blitzlastwagenmannschaft / diese auf 3 normalen Zweiachsern allein strafpunktfrei in Konkurrenz m. 29 Dreiachser-Spezialgeländewagen / Außerdem 1 silberne Medaille u. Mannschaftspr. m. silbern. Ehrenschild als höchste Auszeichnung aller Personenwagen-Fabrikmannschaften.

Opel-Vertrieb für Duisburg und Hamborn: L. Wehr, Kraftfahrzeuge G. m. b. H., Duisburg, Krummacherstraße 20, Telephon 21455.

Opel-Automobil-Vertrieb: Heinr. Linfert & Co., Dbg.-Meiderich, von der Markstr. 57. Fernr. 43602

214 erreichten das Ziel

Dreitägige Mittelgebirgsfahrt 1935

Gesamtbilanz: 330 Fahrer am Start, 214 am Ziel; 68 Mannschaften am Start, 28 am Ziel. Die 28 am Ziel angelangten Mannschaften verfallen in: Wehrmacht (13 gest.) 8 am Ziel; 2 goldene, 6 silberne Medaillen; Kraftfahrerkorps (27 gest.) 8 am Ziel, 2 gold., 1 silb., 5 eiserne Medaillen; Landespolizei, Feldjägerkorps (11) 2 am Ziel, 1 gold., 1 silb. Med.; SS: (4) 3 am Ziel, 1 gold., 1 silb., 1 eis. Medaille; Deutsche Reichsbahn: (2) 1 am Ziel, 1 silb. Med.; DDAC: (4) 1 am Ziel, 1 silb. Med.; Fabrikmannschaften: (10) 5 am Ziel, 2 gold., 3 silb. Med.

In der Mannschaftswertung kam zur Verteilung: „Der Mannschaftspreis des Führers des deutschen Kraftfahrsports mit goldenem (silbernem oder eisernem) Ehrenschild".

Wertungsgruppe 1 (Krafträder bis 250 ccm): 44 gest., 11 ausgefallen; Einzelfahrer: 8 gold., 9 silberne, 6 eiserne; Strafpunktfrei: Fähler-Radeberg (DKW), Kussin jr.-Nürnberg (Triumph), Grenz-Nürnberg (Zündapp), Stumpfoll-Berlin (Puch), Berchtold-Neckarsulm (NSU), Knees-Königsberg (NSU), Köhler-Zschoppau (DKW), Stolze-Erfurt (Puch). — Mannschaften: 1 silb., 2 eis.; silberne: DDAC-Ortsgruppe Hannover auf DKW (40 Strafpunkte); eiserne: Motorgruppe Ostland Königsberg auf Triumph (77), Motorbrigade Thüringen Erfurt auf DKW (189).

Wertungsgruppe 2 (Krafträder über 250 ccm): 109 gest., 38 ausgef.; Einzelfahrer: 8 gold., 24 silberne, 49 eiserne; strafpunktefrei: Klotz-Ingolstadt (BMW), Luthardt-Nürnberg (Triumph), Näther-Zschoppau (DKW), Storck-Nürnberg (Zündapp), Leipold-Nürnberg (Triumph), Fallier-Nürnberg (Triumph), Mundhenke-München (DKW), Kahrmann-Fulda (DKW). — Mannschaften: 2 goldene, 6 silberne, 2 eiserne; strafpunktefrei Bayerische Motorenwerke München (am Schlußtag fuhr für Henne, der dringend in seine Heimat zurück mußte, der Münchener Heus), Landespolizei-Kraftschule München auf BMW.

Wertungsgruppe 3 (Krafträder mit Seitenwagen bis 1000 ccm): 36 gest., 22 ausg.; Einzelfahrer: 4 gold., 4 silb., 3 eis.; strafpunktfrei Krauss-München (BMW), Guns-Weinsberg (NSU), Frey-München (BMW), von Krohn-Berlin (Zündapp). — Mannschaften: Motorbrigade Bayerische Ostmark Regensburg auf Viktoria (eis.).

Wertungsgruppe 4 (Personenkraftwagen bis 1200 ccm): 17 gest., 7 ausgef.; Einzelfahrer: 1 gold., 2 silb., 4 eis.; strafpunktfrei: Gruß-Berlin (DKW). — Mannschaften: 1 silb.; NSKK-Motorbrigade Nordmark Kiel.

Wertungsgruppe 5 (Personenkraftwagen 1200 bis 2100 ccm): 38 gest., 10 ausgef.; Einzelfahrer: 7 gold., 3 silb., 4 eis.; strafpunktfrei: Brack-Berlin (Mercedes-Benz), Botsch-Döberitz (Wanderer), Kohlrausch-München (Opel), Meffert-Berlin (Opel), Sander-Berlin (Wanderer), K. von Guilleaume-München (Opel), Gutknecht-Düsseldorf (Opel). — Mannschaften: 4 gold., 1 silb.; strafpunktfrei: NSKK-Motorbrigade Südwest Stuttgart auf Mercedes-Benz, Reichsführung der SS Berlin auf Wanderer, Kraftfahr-Lehr- und Versuchsabteilung Döberitz auf Mercedes-Benz, NSKK-Motorgruppe Schlesien Breslau auf Wanderer.

Bereits 88 000 Karten angefordert

Das Kölner Stadion wird wieder voll besetzt sein

Pessimisten, die es schon wissen wollten, daß das große Kölner Stadion zum Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und dem VfB Stuttgart nicht mit über 70 000 Zuschauern ausverkauft sein würde, dürften diese Zahlen schnell bekehren.

Es sind bereits 88 000 Karten angefordert. Aus Schalke und Umgebung wurden 20 000 Karten bestellt und 8500 Schwaben wollen zur Unterstützung der VfBer kommen. Außerdem liegen noch zahlreiche private Bestellungen vor und die verschiedenen Reisebüros, die erst ihre Sonderfahrten am 8. Juni bekannt geben werden, haben auch schon zum Teil ihre vorläufigen Bestellungen aufgegeben. Darüber hinaus will die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 46 000 Karten haben, die aber wohl nicht alle ihr zugeteilt werden können, wie man wahrscheinlich auch diesmal eine prozentuale Verteilung der Karten vornehmen wird.

Für die Kölner Bevölkerung besteht sodann noch die Möglichkeit, durch den Besuch des Gauspieles Mittelrhein-Nordhessen am Pfingstsonntag eine Karte zu erhalten, da jeder Besucher dieses Spieles sich an der Kasse auch gleichzeitig eine Endspielkarte lösen kann.

DFB-Kreistag des Kreises Duisburg

findet Sonntag, 7. Juli, in Orsoy statt

Der diesjährige Kreistag des Kreises Duisburg findet am Sonntag, 7. Juli, morgens 11 Uhr in Orsoy gelegentlich der 650. Jahrfeier der Stadt Orsoy statt. Es ist geplant, die Fahrt nach Orsoy gemeinschaftlich mit einem Sonderdampfer zu machen. Diese Fahrt geht ab Duisburg (Werthauser Fähre), Ruhrort (Mühlenweide) und Alsum. Vereine, die geschlossen an dieser Fahrt teilnehmen und im Besitze eines Ausweises des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind, haben auf diesen Fahrpreis eine Ermäßigung von 50 Prozent. Alle Vereine, die an dieser Fahrt teilnehmen wollen, melden umgehend, spätestens aber bis zum 15. Juni, die Zahl der Fahrtteilnehmer, damit die Organisation reibungslos vonstatten gehen kann. Die Meldung ist bindend. Ausgangspunkt der Fahrt ist unter allen Umständen mit zu vermerken. Da an dem Festtage der Stadt Orsoy ca. 30 Veranstaltungen verschiedenster Art steigen, ist Gelegenheit gegeben, diesen in größerem kameradschaftlichen Kreise beizuwohnen.

Wer steigt zur Bezirksklasse auf?

Entscheidungsspiele in Alsum und Hamborn

Zwischen den Gruppensiegern der Kreisklasse VfvB Alsum und Sportfreunde ATH Hamborn finden am 16. und 23. Juni die Aufstiegspiele zur Bezirksklasse statt.

Das erste Spiel wird am 16. Juni auf dem Platze des VfvB Alsum und das Rückspiel am 23. Juni auf dem Platz der Sportfreunde ausgetragen.

Finnland wünscht deutschen Trainer

Der finnische Kanuverband hat den Deutschen Kanu-Verband um Entsendung eines Trainers für die Ausbildung seiner Olympiamannschaft gebeten.

Internationales Eifelrennen

Das größte Rennen der Welt!

Fast 300 Nennungen sind eingegangen – Fahrer aus 12 Nationen am Nürburgring

Die Nennungsliste zum „Internationalen Eifelrennen 1935", veranstaltet von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, ist nunmehr abgeschlossen. Insgesamt 290 Meldungen liegen heute vor, davon

44 für das Solomaschinenrennen der Ausweisfahrer,

7 für das Beiwagenmaschinenrennen der Ausweisfahrer

118 für das Solomaschinenrennen der Lizenzfahrer,

38 für das Beiwagenmaschinenrennen d. Lizenzfahrer,

34 für das Rennen der Sportwagen und

49 für das große Rennen der Rennwagen,

ein Rekordergebnis also, wie es bisher in der Welt, seit Motorsport betrieben wird, noch nie erreicht worden ist.

Fahrer aus insgesamt 12 Nationen

werden zu diesem gigantischen Kampf am 16. Juni auf dem Nürburgring antreten, man wird Kämpfe erleben, wie sie der europäische Motorsport bisher noch niemals gezeigt hat. Schon jetzt herrscht Hochbetrieb auf der Rennstrecke und man darf sicher sein, daß bereits die Pfingsttage eine Zuschauerzahl bringen werden, die an ein kleines Rennen erinnert. Die Oberste Nationale Sportbehörde und mit ihr Der Deutsche Automobil-Club und nicht zuletzt der Nürburgring können mit diesem großartigen Ergebnis einen Erfolg verbuchen, der als Belohnung für einen systematischen Aufbau unseres Motorsportes wohl einzig dasteht in aller Welt.

Das offizielle Training

beginnt am Mittwoch kommender Woche und man darf sicher sein, bereits an diesem Tage hochinteressante Kämpfe auf dem Nürburgring beobachten zu können, da ja jetzt bereits im Training auf Grund der gefahrenen Rundenzeiten die Startplätze verlost werden, mithin bereits in den Trainingstagen recht scharfe Tempos gefahren werden müssen.

Estland

mit einer kleinen, aber guten Mannschaft für 1936

Mit etwas Glück kann das Land zu einer Goldmedaille kommen

Von den baltischen Randstaaten hat Estland, das auf dem sportlichen Gebiete von Finnland manche Anregungen und Lehren empfangen hat, seit Jahren auch im internationalen Sport recht beachtenswerte Leistungen erreicht. Das will etwas bedeuten, denn Estlands Bevölkerungsziffer greift nicht weit über eine Million hinaus und von den Einwohnern kommt für den aktiven Wettkampfsport wieder nur ein kleiner Prozentsatz in Frage. Die sportlichen Zentren des Landes sind Reval und Dorpat u. hier haben Klumberg, der bekannte Mehrkämpfer, und Loßmann, der Marathonläufer, auch als Vorbilder einen zwar ziffernmäßig nicht großen, aber in seinen Leistungen sehr vielversprechenden Nachwuchs herangebildet. Estland wird 1936 in Berlin zwar im Vergleich mit anderen Ländern nur eine kleine, aber dennoch recht gute Mannschaft stellen, und wenn etwas Glück dabei ist, dann kann es sogar zu einer Goldmedaille in Berlin langen.

In der Leichtathletik sind einige vielversprechende Könner vorhanden, von denen nach der Meinung von Klumberg ein Hammerwerfer, der 22 Jahre alte Annamaa, eine große Zukunft hat. Dieser junge Sportsmann, der Polizist ist, nimmt es mit seinem Training sehr ernst. Er ist im Training schon in die 53 Meter gekommen und kann es durchaus auf 55 Meter bringen. Mit dieser Leistung würde er 1936 eine gute Figur machen können. Dann hat Estland weiter in Knuse einen veranlagten Hochspringer, der es bisher bis zu 1,95 Meter gebracht hat, und von dem erwartet wird, daß er auch noch die 2-Meter-Grenze meistern kann. Der Dritte im Bunde ist der Speerwerfer Sule, von dem besonders die Finnen viel halten und in dem man in Finnland einen gefährlichen Gegner sieht. Sule rangierte im letzten Jahre mit 71,48 Meter hinter den beiden Finnen an dritter Stelle der Weltrangliste. Schließlich hat Estland dann in Martin noch einen Langstreckenläufer, dessen Ziel der Marathonlauf 1936 in Berlin ist. Martin ist ein Bauernsohn aus einer vermögenden Familie, der sich sehr für sein Training interessiert und auf eigene Kosten nach Finnland gereist ist, um dort weiter vorwärts zu kommen.

Finnlands große Erfolge bei den Olympischen Spielen sind Estland ein Ansporn. Man hat gesehen, daß auch ein kleines Land im olympischen Wettkampf nicht ohne Siegesaussichten ist. Daher arbeitet man mit Zuversicht an der Förderung der Leistungen. Junge, strebsame Talente sind genügend vorhanden, aber größtenteils noch nicht reif für internationale Kämpfe. Die Spitzenklasse ist klein, aber trotzdem sieht man es in Estland als durchaus möglich an, daß die sportlichen Erfolge 1936 sehr zufriedenstellende sein werden.

„Auf dem Kontinent Deutschland das erste Fußballand"

Bemerkenswerte Schweizer Stimme über den deutschen Fußballsport

Die mit dem 2:1-Sieg über die Tschechoslowakei in Dresden beendete und an Erfolgen so reiche Serie der Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft hat in entscheidendem Maße dazu beigetragen, die führende Stellung des deutschen Fußballsports auf dem Kontinent unter Beweis zu stellen. Auch im Ausland verschließt man sich heute nicht mehr dieser Tatsache, sondern erkennt die Leistungen der deutschen Länder mannschaft unumwunden an, wie man gleichzeitig auch dem hohen Können der deutschen Spieler ehrliche Anerkennung zollt. Einen nicht minder großen Eindruck hat die Kunde von den gewaltigen Zuschauermengen jenseits der Grenzen gemacht, die gerade bei den letzten auf deutschem Boden ausgetragenen Kämpfen erreicht wurden und Zeugnis für die Popularität dieses wahren Volkssports ablegten. Zahlreiche ausländische Besucher, die Gelegenheit hatten, diesen Großereignissen des deutschen Fußballsports als Reisebegleiter oder Beobachter beizuwohnen, haben in letzter Zeit ihrer Bewunderung über das im neuen Deutschland Erlebte und Gesehene unverhohlenen Ausdruck verliehen.

Aus der Reihe der Pressestimmen verdienen insbesondere die Ausführungen des bekannten schweizer Sportschriftleiters T. Kleiner vom „Sport" Zürich hervorgehoben zu werden, der im Rahmen einer Betrachtung über die von ihm in Dresden gemachten Beobachtungen u. a. schreibt:

„Deutschland kann für die Saison 1934/35 Riesenziffern melden für seine Länderspiele: in knapp zehn Tagen haben nicht weniger als 175 000 Zuseher in Dortmund, Köln und Dresden die deutsche Länderelf spielen und zweimal siegen gesehen. Deutschland ist auf dem Kontinent das erste Fußballand geworden, was die Anteilnahme der Massen anbetrifft und wohl auch, was die Stärke seiner internationalen Elf anbelangt. Wahrscheinlich wohl sogar sicher ist, daß eben gerade die Dauererfolge der deutschen Mannschaft die Steigerung der Zuschauerziffern bedingt und bewirkt haben."

In kritischer Hinsicht läßt sich der Schweizer dann noch über das Spiel selbst in folgender Weise aus: „Das Länderspiel im Ostragehege war eines der besten, das ich seit vielen Jahren gesehen habe. Es wurde von beiden Mannschaften ausgezeichneter Fußball gespielt. Die Tschechen führten unzweifelhaft die feinere Klinge, aber die Feinheit zerbrach oft am robusten Stahl des Gegners, der zwar Finessen nicht verschmähte, aber für sie doch weniger Zeit aufwandte. Dort ist ein Tor, da wollen wir den Ball hineintreiben; das war die deutsche Schablone, sofern man überhaupt davon sprechen kann. Sicher hat Deutschland in diesem Spiel mit einer Kaltblütigkeit und einer Konsequenz an seinem System festgehalten, aber es hat den Erfolg davongetragen, und ihm lag ja am Sieg über die Tschechen besonders viel. Es war doch zugleich eine Revanche für die Niederlage im Demifinal der Weltmeisterschaft. Diese ist gelungen."

Zwölf Fahrer – Deutschlands Streitmacht

In vier Wochen beginnt die „Tour de France", Deutschland nimmt daran mit seinen erprobtesten Fahrern teil. – Neue Bestimmungen bei dieser schweren Straßenprüfung

In vier Wochen beginnt das größte Straßenrennen der Welt, die „Tour de France", die in den Tagen vom 4. bis 28. Juli zum 29. Male gefahren wird. Deutschland wird auch in diesem Jahre mit einer starken Streitmacht vertreten sein, obwohl bekanntlich im Anschluß an die vorjährige Frankreich-Rundfahrt Gerüchte im Umlauf waren, daß Deutschland in Zukunft nicht mehr teilnehmen wolle. Die deutsche Streitmacht für diese schwere Straßenprüfung besteht 1935 sogar aus zwölf Fahrern, von denen acht als Nationalmannschaft und die vier übrigen in der Klasse der Einzelfahrer starten. Nach den neuen Bestimmungen werden die Nationalmannschaften der verschiedenen Länder beim Ausscheiden eines Fahrers durch die Einzelfahrer aufgefüllt, so daß diese jetzt sozusagen Ersatzleute sind und ihre Leistungen dementsprechend auch wesentlich stärker zur Geltung kommen werden.

Die deutsche Nationalmannschaft setzt sich aus vier, bereits in der „Tour de France" erprobten Fahrern, dem deutschen Meister Kurt Stöpel (Berlin), Georg Umbenhauer (Nürnberg), Oskar Thierbach (Dresden) und Willi Kutschbach (Berlin) sowie aus vier versprechenden Nachwuchsleuten, nämlich Otto Weckerling (Bielefeld), Emil Kiejewski (Dortmund), K. Heide (Hannover) und Anton Hodey (Essen), zusammen. Auf die Entsendung des famosen Bergfahrers Geyer (Schweinfurth) hat der DRV abgesehen, und der in diesem Jahre so erfolgreiche Dortmunder Bautz wurde mit Rücksicht auf seine große Jugend vorläufig zurückgestellt. Die vier deutschen Einzelfahrer sind F. Ickes (Wiesbaden) und die Berliner Händel, Georg Stach und Erich Hoffmann. Betreuer der Mannschaft ist wiederum Martin Schmidt, als Kommissar macht A. Haas die Fahrt mit.

2. Lauf der Vereinsmeisterschaft

beim Verein Duisburger Straßenfahrer

Am Pfingstmontag startet die Rennmannschaft des Vereins Duisburger Straßenfahrer über die zweimalige Rundstrecke Duisburg, Kaiserswerth, Ratingen, Krummenweg, Esel, Saarn, Broich, Speldorf, Autostraße, Schweizerstraße, Sternbuschweg, Kalkweg, Stadion, gleich 100 km.

Es wird zu scharfen Kämpfen kommen, da jeder Fahrer darauf bedacht sein muß, vom Felde los zu kommen, um die Zeitverluste vom 1. Lauf gegen van der Wetering wieder gut zu machen. Edmund Krahe, der nächste Widersacher, wird wohl auf einen Start verzichten müssen, weil er von seinem Bluterguß, den er in Dinslaken erlitten hat, noch nicht ganz geheilt ist. Dagegen wird Bengard alles versuchen, jetzt auf den 2. Platz vorzurücken. Hans Krahe wird bestimmt alles daran setzen, um seinen Zeitverlust von 5 Minuten wieder gut zu machen. Schuster, der große Fortschritte auf der Straße gemacht hat, wird den älteren Fahrern zeigen, was er in den Straßenrennen gelernt hat. Sonst werden noch Splettstößer, Kaluweit, Schade, Reinhard und Rausch mit in den Kampf eingreifen. Gegen vorgenannte Fahrer wird zum ersten Male in seinem neuen Verein der frühere Mülheimer Blättgen mit von der Partie sein. Wer Sieger bleiben wird, ist schwer zu sagen.

Aus dem Turnerlager

Werbefest der Turnerschaft Buchholz.

Das Turnen gewinnt in Buchholz immer mehr Freunde. Davon legte das Werbeturnfest der Tschft. Buchholz Zeugnis ab. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Der Einmarsch aller Abteilungen und das Treugelöbnis gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis zum neuen Deutschland. In seiner Ansprache wies der Vereinsleiter Wermes darauf hin, daß die Turnerschaft, dem Rufe des Führers folgend, zeigen wolle, wie sie mithilft, ein gesundes, starkes Geschlecht zu schaffen.

Dann folgten in schneller Folge die turnerischen Darbietungen, wie sie wohl selten von einem kleinen Verein in solcher Reichhaltigkeit gezeigt wurden. Besonders erwähnenswert sind die Uebungen der Kleinen, der Frauen und der Turnerinnen, das Reck- und Barrenturnen, sowie das Keulenschwingen der Turner, die wirkungsvoll durch die Musikvorträge der Orchestervereinigung Duisburg-Süd unterstrichen wurden. Das von den Turnern zum Schluß gestellte lebende Hakenkreuz wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Oberturnwart Kreuzmann und Turnwartin Huth verdienen für ihre Mühewaltung besondere Anerkennung.

Pfingsttreffen der Wasserfahrer am Urftsee.

Alljährlich zu Pfingsten veranstalten die DT-Kanuten des Niederrhein-Gaues am Urftsee in der Eifel ein großes Treffen. Sie werden dem reizenden Städtchen Gemünd ihr Gepräge geben. Der hier geschaffene feste Stützpunkt der DT-Wasserfahrer bietet Platz für 6 bis 800 Zelte und gibt den Sportlern noch genügend Raum, ihr frohes Lagerleben entfalten zu können. Aber auch die ernste Arbeit wird hier gepflogen. Der 1. Pfingsttag sieht Vorträge, Ausbildung im Rettungsschwimmen, gemeinsame Seerundfahrt usw. vor. Er klingt aus in einer nationalen Feierstunde am Lagerfeuer. Der 2. Tag ist den Wettkämpfen gewidmet.

Das geht die Kanusportler an

Amtliche Mitteilung des Kreis-Fachamtes 15

Sämtliche Kanu-Vereine und Kanu-Abteilungen von anerkannten Sportvereinen (im RfL) bitte ich um umgehende Mitteilung ihrer Vereinsadresse, damit ich für meinen Amtsbereich eine Liste sämtlicher, den Kanusport vertretenden Vereine aufstellen kann. Dadurch ist in Zukunft gewährleistet, daß wichtige Nachrichten des Fachamtes sofort an alle Vereine weitergegeben werden können.

Es ist festgestellt worden, daß nicht überall die Anordnungen des Reichssportführers verstanden worden sind. Für die Durchführung von Regatten ist ausschließlich die zuständige Fachschaft und deren Untergliederung zuständig. Die Fach-„verbände" beschränken sich ausschließlich auf Verwaltungstätigkeit. Daraus geht klar hervor, daß keine Gliederung des Kanusportes eine Regatta ausschreiben und durchführen kann.

Startberechtigt ist nur, wer Mitglied des „RfL" (RfL-Paß) und wer im Besitze eines gültigen Renn-Paddlerausweises des Fachamtes ist. Der Renn-Paddlerausweis muß alljährlich vom Gau-Fachamtsleiter überprüft werden. Auf der inneren Umschlagseite wird ein Prüfungsvermerk angebracht, der gleichzeitig als „Starterlaubnis" gilt. Jedes startende Boot muß entsprechend den Wettfahrtbestimmungen vermessen sein. Ueber die erfolgte Vermessung wird als Bestätigung ein Meßbrief ausgestellt. Mein Amtsbereich erstreckt sich auf Duisburg und Oberhausen und auf die Rheinstädte von Rheinhausen bis Orsoy.

Math. Fünders, D.-Meiderich, Sommerstr. 43,
Kreis-Fachamtsleiter
des Fachamtes 15 für Kanusport.

Pfingstregatten der Ruderer

Gemäß den Richtlinien des Deutschen Ruder-Verbandes sind die Pfingstfeiertage von Großregatten freigelassen worden, da die Erfahrung lehrt, daß die Zuschauertribünen an diesen Tagen leerzubleiben pflegen. Die wenigen Städte, die diese Bedenken nicht teilen, haben natürlich umso stärker besetzte Felder zu verzeichnen.

Die drei Pfingstregatten in Trier, Calbe und Frankfurt/Oder erfreuen sich denn auch ganz ungewöhnlich guter Meldungen. In Trier sind 132 Mannschaften am Start, darunter die erste Klasse aus Westdeutschland. Die besten westdeutschen Achter und Vierer des WSV Godesberg weilen Pfingsten in Ostende. In Calbe treffen sich wieder sämtliche mitteldeutschen Vereine, in Frankfurt/Oder vorwiegend Berliner Vereine.

Deutsche Volkswirtschaft

Neusel : Petersen . . .

das Boxereignis in London

Nach den in der englischen Fachpresse erschienenen Ausführungen verspricht der am 25. Juni in der Londoner Wembley-Arena stattfindende Revanchekampf zwischen Jack Petersen und Walter Neusel in sportlicher Hinsicht ein Großereignis zu werden. Beide Boxer haben in ihrem Training bereits sehr große Fortschritte gemacht. So ist beispielsweise Walter Neusels Form schon so weit vorgeschritten, daß der Deutsche nur noch alle zwei Tage Ringarbeit verrichtet. Was Jack Petersen anbelangt, so dementierte sein Vater energisch Gerüchte, denen zufolge sein Sohn angeblich übertrainiert sei. Er erklärte, daß Jack sehr wohl wisse, worum es in dem zweiten Kampf mit Neusel gehe und was für ihn im Falle einer Niederlage auf dem Spiele stehe. Nach den Angaben seines Vaters absolviert Petersen nach wie vor sein regelmäßiges Trainingspensum, ohne daß also Befürchtungen irgendwelcher Art darüber vorhanden seien, er würde vielleicht „stale" in den Ring treten.

Daß auch der äußere Rahmen des großen Kampftages ein würdiger sein wird, das geht allein schon daraus hervor, daß sich unter den zahlreichen Ehrengästen u. a. klangvolle Namen wie die des Earl of Dumfries, der Lords Tredegar, Creighton Stewart und Glanely, sowie Sir Herbert Barker, Robert Webber und Edward Nicholls befinden.

Weltmeister Smith

beim Schwimmfest in Düsseldorf

Der unter der Leitung des Reichstrainers Keser stehende Springerkursus im Düsseldorfer Rheinstadion wird am Pfingstmontag mit einem Wertungsspringen abgeschlossen. Bekanntlich steht dem Reichstrainer der Weltmeister Harald Smith zur Verfügung, der im Rahmen des Abschlußtages ein Schauspringen absolviert, das sehr lehrreich verlaufen dürfte. Neben den Wettbewerben im Springen kommen auch einige stadtoffene Konkurrenzen im Schwimmen zum Austrag.

Sechsländerkampf der Straßenfahrer

am 16. Juni in Bielefeld

Im Zuge der Olympia-Vorbereitungen gelangt nach den Länderkämpfen auf der Bahn gegen Dänemark und die Schweiz nunmehr auch für die Straßenfahrer mit dem Straßenfahrer-Kriterium am 16. Juni in Bielefeld ein internationaler Wettbewerb zum Austrag. Alle fünf eingeladenen Nationen haben ihre Teilnahme zugesagt. Neben Deutschland als Veranstalter werden Italien, die Schweiz, Luxemburg, Dänemark und Schweden ihre besten Vertreter entsenden. Jede Nationalmannschaft besteht aus vier Fahrern, von denen die drei schnellsten für den Nationenkampf gewertet werden, daneben findet auch eine Einzelwertung statt. Auf einer 16 km langen Rundstrecke durch Bielefeld, die siebenmal zu durchfahren ist, sind insgesamt 112 km zurückzulegen. Die wellige Strecke gleicht in ihrem Profil stark der, auf der bei den Olympischen Spielen die Wettbewerbe der Straßenfahrer entschieden werden.

Außer Dänemark haben bereits alle beteiligten Länder ihre Vertretungen namhaft gemacht. Es starten für:

Deutschland: Krückl-Nürnberg, Meier-Berlin, Wölkert-Schweinfurt, Scheller-Bielefeld;

Italien: Bizzi, Raggianini, Sberze. (Der vierte Fahrer steht namentlich noch nicht fest);

Schweiz: Buchwalder, Ott, Kern, Nievergelt;

Luxemburg: Welter, Reinard, Reiter, Thilges;

Schweden: A. Berg, B. Carlsson, J. Eriksson, R. Gustavsson.

400 Nennungen für zwei Mülheimer Tage

Die beiden Mülheimer Renntage am 30. Juni und 3. Juli haben die enorme Zahl von insgesamt 398 Unterschriften aufzuweisen, die sich allerdings auf 17 Rennen verteilen. Es handelt sich dabei im allgemeinen um kleinere Rennen, in denen jedoch das bessere Material des Westens genannt ist. Der 30. Juni bringt das Erinnerungs-Jagdrennen des J.-R. 159, des Ref.-J.-R. 219 und des Kronen-R. Nr. 53. Diese werden von sechs weiteren Konkurrenzen umrahmt. U. a. wird ein Damenrennen gelaufen, wofür 15 Pferde bereit stehen.

Der „blaue Adler" abgeschossen

Die Aufhebung der amerikanischen Wirtschaftsgesetze — Der Umbau der Konsumvereine

Es gibt noch Richter in Washington! Das Bundesgericht hat entschieden, daß die vielen hundert Abmachungen, die die Unternehmer in den einzelnen Zweigen der amerikanischen Wirtschaft untereinander abgeschlossen haben, ungültig sind. Bei dieser Entscheidung, die der modernen Wirtschaft Amerikas gleichsam das tragende Skelett entzieht, stützte sich das Gericht auf eine schon vor 150 Jahren verabschiedete Bestimmung der Verfassung! Damals gab es weder Konzerne, noch Massengüter, noch laufendes Band, noch Welthandel. Die Abmachungen, die sogenannten Codes, haben den Charakter der Freiwilligkeit. Sie regeln die Höchstarbeitszeit und die Mindestlöhne in den einzelnen Gewerben. Durch die Gegenzeichnung des amerikanischen Präsidenten wurden sie allgemeinverbindlich. Wer den Code anerkannt hatte, durfte auf dem Briefbogen und an der Haustür den „blauen Adler" als Zeichen seiner Gemeinschaftsgesinnung führen.

Der Urteilsspruch hat nun das ganze Werk, das die Grundlage für den Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft darstellt, gleichsam mit einem Federstrich beseitigt. Auch die Farmergesetzgebung und das große Kultivierungswerk im Tennessee-Tal sind dadurch in Frage gestellt. Was nun?

Die Eigensüchtigen frohlocken, weil sie hoffen, wieder groß verdienen zu können. Die anderen fürchten den unlauteren Wettbewerb, die Schmutzkonkurrenz und den Preisdruck. Die Arbeiter befürchten Lohnsenkungen und Arbeitszeitverkürzungen. Die Entscheidung wird kaum durch einen neuen Gesetzgebungsakt herbeigeführt, sondern schon in diesen Wochen unmittelbar in den Betrieben entschieden werden. Es muß sich zeigen, ob die neue Ordnung bereits so fest verankert ist, daß sie von selbst hält, weil sie als natürlich und notwendig empfunden wird.

Die Konsumgenossenschaften hatten sich im Deutschland der Nachkriegszeit allmählich zu großen Geldansammlungs-Instituten entwickelt, deren Mittel nicht zuletzt auch politischen Zwecken des Marxismus dienen mußten. Die Einlagen waren schließlich bis auf einen Stand von etwa 444 Mill. RM geklettert. Bei der Anlage dieser Gelder machten die Genossenschaften einen bankpolitisch grundsätzlichen Fehler, indem sie diese weitgehend kurzfristigen Mittel langfristig anlegten. Als nun mit der Krise der Umsatz der Genossenschaften zurückging und auch die Mitglieder weniger wurden, konnten die mit den Geldern erstellten Anlagen nicht mehr hinreichend ausgenutzt werden. Die Gelder froren ein. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus verschlechterte sich die allgemeine Lage der Konsumgenossenschaften weiter. Der Umsatz, der noch 1930 etwa 1,4 Milliarden RM betrug, ging bis zum Jahre 1934 auf etwa 680 Mill. RM zurück. Die Einlagen der Sparer kamen immer mehr in die Gefahr, verloren zu gehen, so daß von der Regierung Hilfe gebracht werden mußte. Um diesen für den Sparer unsicheren Zustand nunmehr endgültig zu beseitigen und gleichzeitig auch eine alte mittelständische Forderung der Partei zu erfüllen, werden den nicht lebensfähigen Konsumgenossenschaften nunmehr die erforderlichen Mittel für eine einwandfreie Liquidation zur Verfügung gestellt. Auch die noch verbleibenden Genossenschaften müssen ihre Sparkassen bis zum 31. Dezember 1940 auflösen. Es ist also erreicht, daß die Sparer ihre Ersparnisse behalten, daß die volkswirtschaftlich wertvollen Teile der Genossenschaft erhalten bleiben und eine für den Einzelhandel und das Handwerk unerwünschte Betriebsform abgebaut wird. Ein weiteres Stück nationalsozialistischer Wirtschaftsforderungen ist erfüllt worden.

Bremen als Kohlenausfuhrhafen

Die neue Kohlenverladebrücke in Betrieb genommen – Um die Gleichberechtigung der Rheinhäfen

Zur Förderung der Massengutausfuhr über Bremen hat der bremische Staat ganz neuartige Umschlagsanlagen erbauen lassen. Der Bau von Umschlagsanlagen ist, abgesehen von der Kaliumschlagsanlage im Jahre 1928, wie in fast allen anderen Häfen auch, den Privatunternehmen in Bremen vorbehalten geblieben, die auch auf die Steigerung des Kohlenumschlages nach und nach Einfluß gewinnen konnten. Wesentlich wurde der Platz Bremen aber erst als Kohlenausfuhrhafen, als die Reichsbahn ihre Ausnahmetarife zur Beförderung von Kohlen auf dem Bahnwege nach den Seehäfen herausbrachte, die von der Rheinschiffahrt so sehr als schädigend befunden werden. Der steigende Kohlenverkehr brachte zwangsläufig die Notwendigkeit der Errichtung einer besonderen Kohlenumschlagsanlage mit sich, die im Hinblick auf die kurz bemessene Ladezeit der Seeschiffe besonders leistungsfähig sein mußte. Hinzu kam der Umstand, daß der Kampf um den Absatz der deutschen Kohlen nur dann mit Erfolg geführt werden konnte, wenn die deutsche Kohle von besonderer Qualität war. Eine pfleglich behandelte Kohle mit wenig Bruch und Abrieb, wie er durch mehrmaligen Umschlag entstehen muß, kann sich nur auf die Dauer behaupten, so daß schonendste Behandlungen der Kohlen mit von ausschlaggebender Bedeutung für den Bau der Anlage waren, die sich heute als die größte und modernste Europas präsentiert. Kein Wunder, wenn man hört, daß hier Firmen von Klang und Namen, wie Demag, Gutehoffnungshütte, Pohlig, Brown Boweri & Cie. usw., am Bau beteiligt waren. Westdeutsche Kohlenverlader kennen die Kohlenmischanlage und ihre Verladung mittels laufendem Band in Ruhrort. Ein Teil dieses Verladevorgangs ist auch in der neuen Kohlenumschlagsanlage Bremens verwendet worden.

Die neue Verladebrücke besteht aus einem eigentlichen Brückenbauwerk mit den Stützen und dem Fahrwerk, aus dem Kran mit der Kipperplattform und aus den Förderanlagen. Die Brücke hat eine Länge von 80 Metern und eine lichte Höhe von 7,5 Mtr. Jede Stütze ruht auf zwei insgesamt 18 Mtr. langen (!) Unterwagen und läuft mit 12 Rädern (!) auf Doppelschienen. Die größten Raddrücke einer Stützenhälfte liegen bei 56 T. je Rad! Die Brücke hat eine Geschwindigkeit von 15 Mtr. Der Kran ist über die ganze Brücke fahrbar und hat einen festen Ausleger von 18,5 Mtr. Länge, hierbei zeigt sich noch eine Tragfähigkeit von 15 T. für Greifer und Kübelbetrieb. Beim Kipperbetrieb arbeitet der Kran mit einer mittleren Ausladung von 14,5 Mtr. bei 47 To. Hubvermögen. Der Kran zieht die Plattform mitsamt einem Eisenbahnwagen in die Höhe. Wie sich aus den mannigfachen Vorrichtungen schon jetzt ergibt, bietet die Verladebrücke eine Reihe von Umschlagseinrichtungen, wie Greiferbetrieb für den Umschlag von der Bahn zum Lager oder zum Schiff und umgekehrt, wie auch der Umschlag von Schiff zu Schiff darunter fällt. Ferner kann die Anlage auf Kübelbetrieb für den Umschlag von der Bahn zum Schiff und von der Bahn zum Lager umgestellt werden. Sodann kommt noch der Kipperbetrieb hinzu von der Bahn zum Seeschiff, wobei eine Bandförderanlage in Benutzung genommen wird, und ein besonderer Rüssel in den Raum des Schiffes gesenkt wird. Als Garantieleistung für den Kipperbetrieb sind 16 Wagen = 320 Tonnen Kohle oder 260 Tonnen Koks zugestanden, es sind aber auch schon 20 Wagen erreicht worden in einer Stunde. Die auf diese Weise mit einer Förderanlage umgeschlagene Kohle hat einen etwa 15 v. H. höheren Wert als die auf andere Umschlagsart behandelte Kohle.

Mit dem Ausbau seiner Umschlagsanlagen, vor allem für Massengut, wie Kali und neuerdings auch für Kohle, ist Bremen nicht nur ein Stückguthafen von altem Ruf, sondern auch ein Massengutumschlagsplatz, der in wenigen Jahren sich in vorderster Reihe der Massengutumschlagplätze an der Küste gestellt hat. Die Anstrengungen, die Bremen macht, wie aus seiner modernsten Anlage hervorgehen, zeigen, daß es gewillt ist, diesen Platz zu verteidigen und auszubauen, enthalten Tatsachen, die vor Auge führen, welche Anstrengungen die Rheinschiffahrt machen muß, um verloren gegangenes Transportgut zu ersetzen. Daß sich in die Anerkennung und in der Hochachtung vor dem in Bremen geschaffenen Anlagen der westdeutschen Schiffahrt sorgende Gedanken für die Weiterentwicklung des Kohlenverkehrs über den Rhein einschleichen, ist im Hinblick um den Kampf um eine gleiche Behandlung der Rheinhäfen hinsichtlich der Kohlenausnahmetarife nur zu verständlich.

Erhöhter Ruhrkohlenabsatz im Mai

Auswirkungen der Sommerrabatte

Der Gesamtabsatz für Rechnung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats von den Ruhrzechen ist nach vorläufigen Feststellungen von arbeitstäglich 185 000 To. im April auf 213 000 To. im Mai gestiegen. Die Erhöhung beruht in der Hauptsache auf Eindeckungen von Brechkoks und auch von Hausbrandsorten der Anthrazitgruppe, bei denen Sommerrabatte gewährt werden. Der Absatz an Industriebrennstoffen war beständig; bei einzelnen Zweigen, so beim Straßenbau, ist eine Erhöhung der Abrufe zu verzeichnen. In das unbestrittene Gebiet gingen im Mai arbeitstäglich 106 000 To. (86 000 To. im Vormonat), in das bestrittene Gebiet 107 000 To. (99 000 To.). Einschließlich der Aachener Zechen und der Saargruben betrug der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats im Mai arbeitstäglich 239 000 To. (204 000 To. im Vormonat).

Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrreviers konnten im Mai in Koks etwas verringert werden; sie beliefen sich Ende Mai (einschließlich Koks und Briketts, auf Kohle umgerechnet) auf insgesamt 6,66 Mill. To. gegen 6,97 Mill. To. Ende April.

Französischer Franken fester

Berlin, 8. Juni. Am Valutenmarkt konnte sich auf die große Mehrheit für das Kabinett Laval eine Befestigung für den französischen Franken durchsetzen, die sich auf die übrigen Goldvaluten übertrug. Das Pfund ging in Paris auf 74,30 und der Dollar auf 15.10¼ zurück. Auch der Schweizer Franken und der holländische Gulden lagen gegenüber dem französischen Franken etwas schwächer. Der Dollar konnte sich gegenüber dem Pfund auf 4.91⅝ befestigen.

Bremens Seeschiffsverkehr im Mai. Im Mai 1935 kamen in den bremischen Häfen 588 Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 714 963 NRT an gegen 485 Schiffe mit 748 713 NRT im April 1935 und 550 Schiffe mit 753 383 NRT im Mai 1934. Dabei sind Schiffe, die nacheinander mehrere bremische Häfen anliefen, nur einmal gezählt. In den stadtbremischen Häfen gingen im Mai 1935 494 Schiffe mit 469 146 NRT ab gegen 438 Schiffe mit 475 198 NRT im April 1935 und 509 Schiffe mit 501 153 NRT im Mai 1934.

Wasserstandsmeldungen vom 8. Juni 1935

Beobachtungsort	Pegelstand in cm am 7.6.	am 8.6.	Wind und Wetter		Temp C.
Rhein					
Konstanz	455	462			
Rheinfelden	389	379			
Breisach	332	322			
Straßburg	428	418			
Kehl	428	418	S.W.	hell	+ 17
Maxau	602	607			
Mannheim	509	523	„	bedeckt	18
Mainz	215	225	„	hell	17
Bingen	306	311	West	„	19
Caub	358	363	„	bedeckt	12
Koblenz	351	353	S.O.	„	15
Köln	357	363	West	„	17
Düsseldorf	295	300	S.W.	hell	15
Duisburg	199	203	„	bedeckt	14
Dbg.-Ruhrort	226	229	„	„	14
Wesel	209	220	„	hell	17
Emmerich	340	338	„	„	14
Thiel	380				
Nebenflüsse					
Diedesheim (Neck	127	109	S.O.	hell	17
Lohr (Main)	193	183	West	bedeckt	15
Ems (Lahn)	—	119			
Trier (Mosel)	147	124	West	bedeckt	17
Mülheim (Ruhr)	117	117			
Ruhrschl. Duisbg. (Unterwasser)	544	548			
Wesel (Stromtiefe)					
Rhein-Leck					
Waal					
Issel					

Schiffsverkehr im Ruhrorter Hafen

vom 8. Juni

Ankuhr:

St. Therese de Lisieux, Vermeulen, Luftball, leer
Harpen 14, Schwenk, Dbg. Strom, leer

Abfuhr:

Rosa, v. d. Bosch, Paris, Kohlen
Beta, Klnn. Holland, leer
Wallendar, Haberneck, Rdam, Kohlen
Dina, Paßmann, Kanal, leer
Kolibri, Wykmans, Kanal, leer
Clacina, Wolthuis, Dänemark, Hochofenschlacke
Morgenstern, Münch, Frankfurt, Kohlen, Briketts
Corso, v. Weel, Kanal, leer
Dolt Gedacht, v. d. Pol, Kanal, leer
Badenia 55, Adler, Antwerpen, Stückgut
Badenia, Schneider, Essenberg, leer
Ghismar, Selis, Paris, Kohlen
Theresia, v. d. Bosch, Kanal, leer
Hilma, Schmitt, Kanal, leer
Tritutie, v. Oord, Rotterdam, Stückgut
Kurfürst, Deumsen, Antwerpen, Stückgut
Ifala 3, Bockslag, Amsterdam, Stückgut
Karlsruhe, Förk, Emmerich, Stückgut
Köln, Huß, Krefeld, leer
Wilhelm Elise, Lösken, Kanal, leer
Kanalvaart 14, Krebs, Rheinhausen, leer
W. v. Driel 50, v. Geffen, Bingen, Kohlen
Harmonie, Urmetzer, Mannheim, Kohlen

Bergverkehr Emmerich

vom 6. Juni

Champagne, de Hasque, Kohlen, Briketts, 100, Mannheim
Flandre, Schmitt, Kohlen, 1282, Straßburg
Liza, v. Deurfen, Koks, 673, Hildesheim
Wilmar, Akkermans, Koks, 676, Hildesheim
Johanna, Drießen, Schwefelkies, 869, Duisburg
Belasaues, Otiens, Schwefelkies, 1452, Duisburg
Hoendecoeter, Kommers, Schwefelkies, 1450, Duisburg
Schürmann 39, Weber, Schwefelkies, 1143, Ludwigshafen
Mannheim 236, Eschenbrenner, Feinkies, 964, Mundenheim
Matth. Stinnes 40, Ulrich, Papierholz, 1024, Aschaffenburg
Mannheim 211, Gold, Papierholz, 1269, Mannheim
Mannheim 234, Gold, Papierholz, 827, Mannheim
Hugo Stinnes 26, Kranz, Papierholz, 1214, Mannheim
Virga, Bonninga, Papierholz, 677, Mannheim
Corry, Munen, Papierholz, 801, Mannheim
Elsie, Siegmund, Grubenholz, 766, Essen-Ruhr
Dymphna, Temperman, Grubenholz, 921, Karnap
Jo, Olieslager, Weißholz, Div., 850, Straßburg
Fricka, Admiraal, Eisenerz, 927, Grimberg
Nassau, v. Woerden, Eisenerz, 541, Grimberg
Kanaalvaart 6, Hatzmann, Eisenerz, 910, Grimberg
Runsdael, Boost, Eisenerz, 1700, Duisburg
Jacob Catharina, Schneider, Eisenerz, 1280, Mülheim-Ruhr
Wupper, Hartmann, Eisenerz, 1325, Horl Borbeck
Siegalinde, Peperkamp, Eisenerz, 986, Horl Borbeck
Volant, v. Holt, Eisenerz, 935, Horl Borbeck
Helga, Siegmund, Eisenerz, 1203, Horl Borbeck
Handel 5, Reinarz, Eisenerz, 1218, Horl Borbeck
Isso, Stoutjesdyk, Eisenerz, 1225, Horl Borbeck
Johan Theo, Leenders, Eisenerz, 1222, Horl Borbeck
Moliere, Hammer, Eisenerz, 2009, Rheinhausen
Baumhof, Prenger, Abbrände, 790, Rheinhausen
Bavaria, Hammel, Div., 599, Basel
Phenix 12, v. Koeveringen, Div., 616, Ludwigshafen
Maia, Teekema, Alteisen, 500, Duisburg
Verwijfeling, Fernhout, Alteisen, 108, Ruhrort
Petit Boucet, Dore, Roheisen, 459, Straßburg
Lindavia, Witte, Gasöl, 1918, Ludwigshafen
Palatinia, v. Sundam, Gasöl, 1589, Reisholz
Drie Gezusters, de Groot, Weizenstroh, 225 Straßburg
Nos, v. Loon, Div., 157, Neuß
Fjehan, Winkel, Erdnüsse, 312, Neuß
Haft 2, Döppenbecker, Bauxit, 1293, Mundenheim
Nos, Deurwaarden, Div., 698, Basel
Maris, Mallentier, Erdnüsse, 650, Mannheim
Pasteur, v. d. Berg, Div., 234, Duisburg
Industrie 57, Hund, Div., 368, Basel
Pluto, Grobel, Div., 571, Straßburg
Badenia 59, Eich, Div., 354, Basel
Königsberg, Deutsch, Gasöl, 610, Frankfurt
Delft, Rinck, Gasöl, 230, Basel
Marengo, Callebout, Benzin, 300, Duisburg
Käthe, Schlemmer, Holz, Div., 169, Duisburg
Anna, de Graaf, Stückgut, 333, Köln
Normannia, v. Hensbergen, Stückgut, 447, Basel
Rhenus 49, Kumpf, Div., 421, Basel
Ryn Schelde 2, Capelle, Div., 475, Straßburg
Ryn Schelde 15, Verberht, Div., 525, Straßburg
Bernina, v. d. Putte, Spindelöl, 233, Duisburg
Schwoz, Demuth, Blei, Div., 379, Straßburg
Expreß 21, Philipp, Div., 300, Kehl
Gelderland, Huber, Div., 394, Hamm i. W.
Nassovia, Fruym, Blei, Stückgut, 358, Frankfurt
Duitschland, Ducoffre, Div., 384, Basel
Chriemhilde, Dwaarswaard, Stückgut, 21, Mannheim
Mary, Boßman, Altpapier, 117, Düsseldorf
Orest, Hopp, Stückgut, 500, Köln
Luna, Leukert, Stückgut, 506, Köln
Andromeda, Teusfeldt, Stückgut, 606, Köln

Koblenzer Schiffsverkehr

vom 7. Juni

Zu Berg:

D Mir, Anh. Zufriedenheit — GD Hollandia D Baden 7, Anh. Nala 1, Fortuna, Mannheim 192 — MS Rhenus 39 — D Franz, Anh. Raab Karcher 39, van Driel 65 — D Juturna, Anh. Rheinfahrt 100, Nyntrans 7, Handel 3 — MS Dora — D Rhenania 9, Anh. Cire, Neptun 56, Helene, Rhenania 40, Neptun 17 — MS Monto — MS Tempo 33, Neptun 17 — MS Monto — MS Tempo 86, 14 — M SBavaria 9 — GD Industrie 9, MS Rhein-Union 9 — D Kromwyk, Anh. Wykdienst 15 — MS Freya — D Braunkohle 9, Anh. Harpen 7, Elise, Damco 11 — D Anh. Harpen 13, Braunkohle 19, Harpen 6 — GD Troostwyk — D Modi, Anh. Brienz — D Matth. Stinnes 7, Anh. Tabience, Gelderland 14, Avontur 5, Linden 8, 16, Linauenta, Sonika — D Panthere, Anh. 5 — MS Expreß 1 — D Adda, Anh. Anna Maria — D Jos. Schürmann 2, Anh. Padua, Jos. Schürmann 1, 20, 28, 83, Hassia — D Pfeil und Wilfried, Anh. St. Maria, Raab Karcher 50, Elise — MS Pelikan — D Rotterdam, Anh. Stromvaart 9, Rheinfahrt 126, 122, Stromvaart 4, Mannheim 190 — D Linden 5, Anh. Petrus, Königin Luise — MS Anny — D Stachelhaus 3, Anh. Konstantin 4 und 9, Jupiter, Anna Luise, Der Wille Gottes, Rheinfahrt 140 — D Jackel, Anh. Willy Theo, Kanalvaart 9 — GD Mosel — D Raab Karcher 3, Anh. 70, Maria, Rynzeevaart 17, MS Alise — D Anton, Anh. Gott mit uns, Oderia, Rhenus 15 — MS Industrie 1 — MS Helvetia.

Zu Tal:

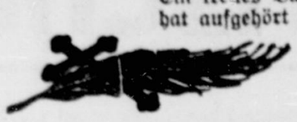
D Damco 16, Anh. 2 Kähne — MS Ann Schelde 1 — MS Rhenus 45 — D Margareta, Anh. 4 Kähne — D Alloth, Anh. 4 Kähne — D Rheinfahrt 7, Anh. 4 Kähne — MS Katharina — D J. Eiffinger, Anh. 4 Kähne — MS Johanna — D Haniel 9, Anh. 3 Kähne D Harmonie, Anh. 4 Kähne — D Mainkette 7, Anh. 2 Kähne — D Ge 10, Anh. 1 Kahn D Braunkohle 16, Anh. 1 Kahn — MS Arminus — D Anna Katharina 3 — D Raab Karcher 8, Anh. 4 Kähne — D C. G. Maier 4, Anh. 6 Kähne — D Raab Karcher 12, Anh. 4 Kähne — D Haniel 28, Anh. 4 Kähne — D Haniel 28, Anh. 4 Kähne — MS Monterosa MS Rheinunion 10 — D Matth. Stinnes 22, Anh. 1 Kahn — D Ellimtana, Anh. 4 Kähne D Adda, Anh. 1 Kahn — MS Main 68 — GD Braunkohle 4, Anh. 4 Kähne.



Wer reisen muß und dabei sparen -
Der soll auf DUNLOP Reifen fahren

2411

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen, 2.45 Uhr, unsern lieben treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den wohlachtbaren

Herrn Heinrich Sicking sen.

nach langem, schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Sicking
Heinrich Sicking jr. und Frau
Berta geb. Tyck
Johannes Sicking und Frau
Wilhelmine geb. Weirauch
und ein Enkelkind.

Duisburg (Großer Kalkhof 2/4), Bommern, Spellen bei Wesel, Essen-West, Neuß, Venlo, Friedrichsfeld, den 7. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes aus statt. Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt Karten.

Als Vermählte grüßen

Dipl.rer.oec. Fred Meißner
Kriminal-Kommissar

Christel Meißner
geb. Senff

Königsberg/Pr., Maraunenhof, Lönsstraße 9 — Gelsenkirchen

Pfingsten 1935.

STATT KARTEN

Irmgard Stahlschmidt
Karl Aug. Schaumann jr.
Verlobte

Düsseldorf — Mülheim-Ruhr

Pfingsten 1935.

Erich Jülich
Toni Jülich
geb. Wolters
Vermählte

Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 259
z. Zt. Köln a. Rh.

Pfingsten 1935

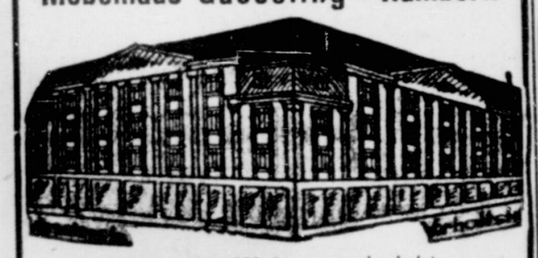
SS
Margarete Lupp
Eugen Gudat
Verlobte

Duisburg, Cecilienstraße 1 — Duisbg.-Hamborn, Weseler Straße 10

Pfingsten 1935.

Allen Verlobten
empfiehlt sich
Möbelhaus Schellhorn
Duisburg-Ruhrort, Amtsgerichtsstraße 2a
Ausstellung Elisenstr., Ecke Fabrikstr.

Möbelhaus Gasseling - Hamborn



Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen
Weseler Straße 153 — Fernsprecher 51526

Ruth Ueberfeldt
Fritz dell'Oro
Verlobte

Pfingsten 1935, z. Zt. auf Reisen

Duisburg, Lerchenstraße 41 — Duisburg-Ruhrort, Adolf-Hitler-Straße 5

Verlobte
bevor Sie Ihre Möbel kaufen,
besichtigen Sie unsere Ausstellung
Gebr. Rühl
Dbg.-Meiderich, Horststraße 57|59.

Verlobungsringe
echt Gold, poliert, matt und gehämmert in allen Preislagen, enorme Auswahl
Heinr. Dalinghoff
Hamb.-Marxloh, Weseler Str. 19

Duisburger Ärzteverein E.V.
Zurück
Dr. A. Pilgrim
Wallstraße 9

Hamborner Aerzteverein e. V.
Zurück
Dr. Stroux
Hamborn, Rathausstraße 12

Zahnpraxis F. W. Eich
jetzt
Friedr.-Wilh.-Str. 103
gegenüber dem Hauptbahnhof.
H. Eich, Dentistin
Telefon 23929.

Habe mich als
Prakt. Arzt
in Hamborn, **Altmarkt 17**
niedergelassen und halte von 10—12 und von 3—5 Uhr außer Samstag-Nachmittag Sprechstunden ab.
Dr. med. Kritzmann
Telefon 52829.

Duisburger Aerzteverein E. V.

Nach über 6½ jähriger Tätigkeit an der inneren Abteilung des hiesigen St. Vincenz-Hospitals sowie an der **Städt. Frauen- u. Kinderklinik** (früher Mütter- und Säuglingsheim) habe ich mich in

Duisburg, Mülheimer Str. 85
als Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen.

Sprechstunden 11—12, 3—5 Uhr außer Mittwochs- u. Samstagsnachm.
Fernruf 31560.

Dr. med. Hans Luke

Bei Schmerz und Weh hilft Zinser-Tee!

Schönheit, gesunde Haut durch



Warta
mit dem Kinderkopf als Kennzeichen der Milde.
Warta-Seife 15 und 25 ₰
Warta-Creme gr. Tube 30 ₰
Warta-Puder Spritzdose 30 ₰
mit Wartasan-Hautnahrung

Helmar Bell vergibt P. Holster, Breslau 5b.

Organ. bef.
Alleinvertreter
f. hervorr. Waschmittel z. Verk. an Private gesucht. Mk. 50.- erforderl. f. Anfang.
Fubolin Jung, Mannheim

Offene Stellen
Weibliche

Geruchlos! Trittfest!
Mitarbeiterinnen
evtl. geschl. Kolonne gewünscht
Haus- und Geschäftspropaganda für „TEGA" Bohnerwachs in der Strendose. Spesenzuschuß u. hohe Provision. Generalvertreter E. F. Haffelbeck, Neviges, Rheinland.
Naß wischbar! Kein Einschmieren!

Junge Stenotypistin
perfekt in Diktat u. Maschine, möglichst sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter S. 788 an den Duisburger General-Anzeiger.

Zur Unterstützung eines fein. ersten Mitarbeiter sucht bedeutendes Fabrikunternehm. für Bezirk Duisburg und Niederrhein
zielbewußte Dame
für Kundenwerbung und Kundendienst. Damen mit gewandtem Auftreten im Alter von 24—40 Jahren belieben Lebenslauf mit Bild einzusenden unter **A. 29297** an die Expedition des Duisburger General-Anzeigers.

Meine Damen
wünschen Sie laufend gutes Einkommen als Hauspropagandistin für absolute Neuh., dann senden Sie uns Ihre Adresse. Diese Gelegenh., leicht u. gr. 3 zu verd., kommt für Sie nie wieder. Damen, welche noch nicht gereist haben, werden von unseren Werbel. angel. Off. unter P. 786 an die Expedition des Dbg. General-Anzeigers.

Damen-Spezialgeschäft sucht für sofort gewandte **Dame** mit besten Umgangsformen als
Verkäuferin
Falls keine Fachkenntnisse vorhanden, erfolgt Einarbeitung. Angebote unter M. 783 an die Expedition des Duisb. General-Anzeigers.

Für zwei unserer besten Verkäufer suchen wir zwei erstklassige
Werbedamen
für angenehme, leichte Außendiensttätigkeit in noch unerschlossenen Bezirken. Gute Verdienstmöglichkeit zugesichert. Nur erfolgreiche, redegewandte Damen mit sicherem Auftreten wollen sich melden am Dienstag, dem 11. 6., zwischen 11—½1 Uhr beim Portier im Bahnhofshotel, Duisburg, Königstraße 99.

Offene Stellen
Männliche

Groß-Unternehmen
sucht
strebsame Kaufleute
für Duisburg und Umgebung, die den ernsten Willen haben, sich durch Fleiß eine Dauerstellung zu schaffen. Sorgfältige Einarbeitung und fortlaufende Unterstützung in der Arbeit wird gewährleistet. Die neu zu errichtende Stelle ist mit Direktionsvertrag ausgestattet und bietet tüchtigen Herren gute Existenz. Offerten erbeten unter E. E. 797 an die Expedition des Duisburger General-Anzeigers.

2—3 Vertreter (innen)
für wirklichen Bedarfsartikel, konkurrenzlos, Besuch von Privatkundschaft, werden sofort eingestellt. Zu melden bei unserem Herrn Walter, Dienstag, den 11. 6., von 10—13 Uhr, Duisburg, Grünstraße 36, 1. Etage

---

Großbrauerei
in Duisburg gut eingeführt, sucht tüchtigen
Vertreter oder Verleger
gegen Gehalt für den Bezirk Duisburg. Angeb. unt. F. B. 815 an die Exped. d. Duisbg. Gen.-Anz.

Familien-Anzeigen
aller Art
gehören in die
Heimat-Zeitung

Der Name für Geschmack, Güte, Preiswürdigkeit
Möbel-Bessel
Das Möbelhaus am Hindenburgplatz

Weinkellerei-Spirituosen
Für den Besuch von Drog., Kolonialw.-Gesch., Cafés usw. eingeführter
Reisender od. Vertreter
von führendem Haus bei guten Bezügen ges. Ausf. Ang. erb. u. W. 400 an D. Schürmann, Anz.-Mittler, Düsseldorf.

Offene Stellen
Weibliche

Mitarbeiterinnen
evtl. geschl. Kolonne gewünscht
Haus- und Geschäftspropaganda für „TEGA" Bohnerwachs in der Strendose. Spesenzuschuß u. hohe Provision. Generalvertreter E. F. Haffelbeck, Neviges, Rheinland.
Naß wischbar! Kein Einschmieren!

Junge Stenotypistin
perfekt in Diktat u. Maschine, möglichst sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter S. 788 an den Duisburger General-Anzeiger.

Zur Unterstützung eines fein. ersten Mitarbeiter sucht bedeutendes Fabrikunternehm. für Bezirk Duisburg und Niederrhein
zielbewußte Dame
für Kundenwerbung und Kundendienst. Damen mit gewandtem Auftreten im Alter von 24—40 Jahren belieben Lebenslauf mit Bild einzusenden unter **A. 29297** an die Expedition des Duisburger General-Anzeigers.

Meine Damen
wünschen Sie laufend gutes Einkommen als Hauspropagandistin für absolute Neuh., dann senden Sie uns Ihre Adresse. Diese Gelegenh., leicht u. gr. 3 zu verd., kommt für Sie nie wieder. Damen, welche noch nicht gereist haben, werden von unseren Werbel. angel. Off. unter P. 786 an die Expedition des Dbg. General-Anzeigers.

Damen-Spezialgeschäft sucht für sofort gewandte **Dame** mit besten Umgangsformen als
Verkäuferin
Falls keine Fachkenntnisse vorhanden, erfolgt Einarbeitung. Angebote unter M. 783 an die Expedition des Duisb. General-Anzeigers.

Für zwei unserer besten Verkäufer suchen wir zwei erstklassige
Werbedamen
für angenehme, leichte Außendiensttätigkeit in noch unerschlossenen Bezirken. Gute Verdienstmöglichkeit zugesichert. Nur erfolgreiche, redegewandte Damen mit sicherem Auftreten wollen sich melden am Dienstag, dem 11. 6., zwischen 11—½1 Uhr beim Portier im Bahnhofshotel, Duisburg, Königstraße 99.

Vermietungen

Zu vermieten oder verkaufen:
Angermund.
Steuerfreie, herrschaftlich. moderne Besitzung, 8 Zimmer, Zentralheizung, Gas, Veranden, großer alter Garten. Ausk. Heinr. Nüttgens dortselbst.

Hochherrschaftliche Etage
(Stadtmitte), 7 Zimmer, Diele, Küche und reichl. Nebengelaß, mit Zentralheizung und separatem Eingang zur Praxis — seit Jahren von Arzt bewohnt — zum 1. 10. 1935 zu vermieten. Näheres: **Friedr. Fiedler & Co.**, Duisburg, Scharnhorststr. 18, Tel. 22427

Herrschaftliche
Etagen-Wohnung
im Stadtzentrum
6 Zimmer, Küche, eingerichtetes Bad, gr. Diele, Mädchenzimmer, Veranda u. Balkone per 1. Juli od. später zu vermieten. Zentralheizung u. Warmwasserversorgung vorhanden. - Angebote u. K. E. 228 an die Expedition des Duisburger General-Anzeigers

---

Verkäufe

Baugrundstück
zu verkaufen
ca. 400 Quadratmeter, bei ca. 14 Meter Front, gelegen in bestem und zentralstem Wohnviertel der Stadt, an entschlossenen Käufer gegen bar. Das Angebot ist sehr günstig! Postwendende Angebote unter **E. F. 798** an die Exped. des Duisburger General-Anzeigers.

Kaufgesuche

Einfamilienhaus
im Süden Duisburgs, ruhig und schön gelegen, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. In Frage kommen 7—9 Wohnräume, Speicher, Waschküche, mittelgroßer Garten. Angeb. sofort unter D. C. 753 an die Exped. des Duisburger General-Anzeigers.

Automarkt

10|50 PS Stoewer-
Limousine, guterhalten, zugelassen, billig zu verkaufen. Zu besichtigen Montag u. Dienstag zwischen 10 und 12 Uhr bei Bartschat, Dbg., Mercatorstr. 114.

Verkäufe

Viele Menschen
wünsch. sich nichts sehnlicher als ein
Klavier oder Harmonium
Die Erfüllung dieses Wunsches erleichtert Ihnen das Pianohaus
W. Eumann,
Dbg.-Meiderich, v. d. Markstr. 78, am Postamt.
Fernruf 409 93.
Groß. Lager, auch gebrauchte. Auf Wunsch kl. Raten od. Miete. Sämtl. Reparaturen und Stimmungen.

Eine Anz. gebr.
Ladentisch-Glasaufsätze
für Lebensmittel- u. Feinkostgesch., guterh., bes. bill. abzugeben. Ang. u. K. C. 226 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Verkäufe

Metallbetten



für Erwachsene und Kinder
Wyssmann
Duisburg, Beekstr. Kühlingsgasse.

Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Metallbetten
Matratzen
Steppdecken
Federbetten
Sofas
Couchs
Herde
gegen bar und bequeme Ratenzahlung

Wyssmann
Beekstraße u. Kühlingsgasse (gegenüb. C&A)

Ihr Vorteil ist es, wenn Sie vor dem Kauf Ihrer
Möbel
über unser
Zahlungs-System
informiert sind. Wenig. Erleicht. n. persönl. Verhältnis, verbürgt uns. Zahlungsplan. Ford. Sie kostenl. Berat. u. Katalog. Neutrale Belieferung.
Möbel-Elst
Krefeld, Hochstraße 48a, Ecke Dreikönigenstraße
Fernruf 26187.

Kaufgesuche

Altes Gold, Silber, Platin und Brillanten
kauft **A. Lepping**
Goldschmied.
Db. Burgplatz 4

Geldmarkt

Darlehen
f. Anschaffungen, a. Art, z. Schuldenablös., Aussteuer, f. Hypotheken usw. vergibt in Höhe v. 300.- RM. b. 30000.- RM. z. günst. Bed., b. Pflicht v. 1.45 RM. für 100.- RM. an
Allmokre-Verband
Zweck-Spar-Unternehmung, Generalagentur Walter H. Schlösser, Duisbg., Düsseldorf. Str. 36
Mitarbeiter werden noch eingestellt.

Diverse



Der richtige
Kunstlauf-Rollschuh
bei
Eisen-Rustein
Duisburg-Mitte
Friedr.-Wilh.-Platz
Ruf 41541
Ruhrort und Beeck

Bohr- u. Schleif-MASCHINEN
Gust. Wolff Nachf.
Dsbg.-Ruhrort.
Friedrichsplatz.

Der
Klein-Anzeigenteil
spricht für die
Bedeutung und Werbekraft des
DGA

Aus amtlichen Unterlagen, Häuserversteigerung.

Am 15. Juni 1935 sollen im hiesigen Gerichtsgebäude, Königstr. 29, Zimmer 170, 1. Stock, öffentlich meistbietend versteigert werden: 1. **Um 10¼ Uhr:** a) Wohnhaus mit Hofraum, Werkstatt mit Anbau, Alte Rheinstraße 14, groß 1,32 Ar, Nutzungswert 845.— Mk. (9 K 120/34), b) Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Kettenstraße 7, groß 4,57 Ar, Nutzungswert 2225.— Mk. (9 K 79/34. — 2. **Um 10½ Uhr:** Wohn- und Gasthaus mit Hofraum, Musfeldstraße 112, groß 1,39 Ar, Nutzungswert 600.— Mk., Wohn- und Geschäftshaus mit Seitenflügel und Hofraum, Ställe rechts und links im Hof, Pferdestall, Fabrikgebäude und Kegelbahngebäude, Musfeldstraße 114, groß 7,63 Ar, Nutzungswert 3035.— Mk. (9 K 141/33)
Amtsgericht Duisburg.

Umpressen, Umnähen, Umformen, Färben und Reinigen von unmodernen alten
Damen- u. Herrenhüten
in allen Qualitäten nach den neuesten
Modellhüten 1935.
Beste weiche, fachmännische Verarbeitung, billigste Preise, schnellste Bedienung.
Duisburger Stroh- und Filzhutfabrik
O. Heilmann Duisburg, Gutenbergstraße 18
1 Minute von der alten Hauptpost.

Lest Eure Heimatzeitung — den DGA

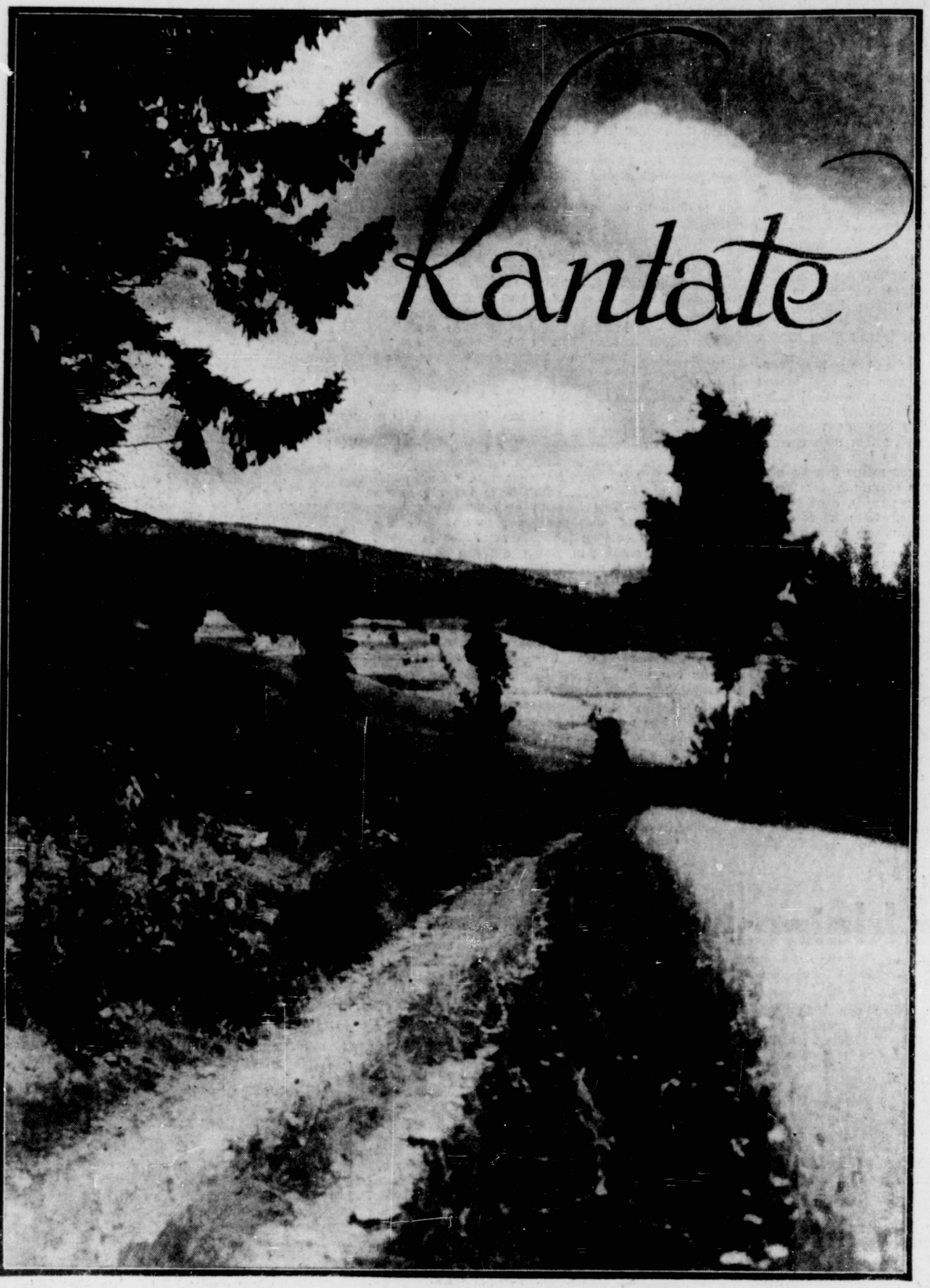
Modern
und preiswert
fertigen wir Ihnen alle
Drucksachen

Plakate, Handzettel, Preisverzeichnisse, Kataloge, Prospekte, Briefbogen und Briefumschläge, Geschäftskarten, Kartotheken, Visitenkarten sowie Trauerdrucksachen und alle anderen Druckarbeiten in bester Ausführung.

Carl Lange Verlag
Duisburg-Hamborner General-Anzeiger

Duisburg, Königstr. 61
Möbel Herrmann
Nanu, Fritz! Du hier?

2412



Scherl-Bilderdienst

Kantate zu Pfingsten

VON HEINZ STEGUWEIT

Das Maß bleibe die Ordnung aller Dinge, auch dann, wenn wir wieder dabei sind, heroisches Denken, Handeln und Fühlen zu lernen. Heroisch ist der Sieg, heroischer noch scheint der Kämpfer, der entschlossen ist, im Kampf zu fallen. Heroisch ist der Gipfel, heroischer noch der Abgrund für den, dem er den Glauben an die Höhe nur bestätigt. Und endlich: Heroisch wie der Tod soll sein das Leben, sofern sein höchster Genuß die Bereitschaft zum Opfer ist. In solcher Wandlung des Geistes leben wir zur Stunde, nicht anders als Soldaten, die das Glück nur lieben, wenn es vermählt ist mit der Gefahr, und die den Wert der Freude nur messen können mit der Schwere eines Schmerzes.

In Deutschland ist es Frühling geworden, doch wem sich die Ahnung versagt, daß dieser Frühling heroischer ist als kaum ein anderer im Wechsel der letzten Jahrzehnte, dem ging der Sinn des großen Geschehens nicht ein, mit dessen Seele stimmt es nicht, vor dessen Augen geschieht nichts anderes als ein guter Spargelmonat und eine üppige Baumblüte.

Das aber, was das Ahnen und das Wissen um jene kaum erklärbaren Geheimnisse der Stunde segnet, mag das Wort Ver sacrum uns deuten. Ver sacrum, sagte der Lateiner, und er meinte den „Heiligen Frühling" jener Jugend, die man in Zeiten großer Bedrängnis als Erstlingsopfer darbrachte. Ver sacrum, so steht es ungeschrieben über dem Andenken derjenigen, die sich verblühen ließen für uns und unsern Genuß um alle Fülle in den Feldern, Gärten und Seelen. Ver sacrum, so heißt die Verpflichtung für uns, die wir nicht nehmen dürfen ohne die Bereitschaft zur Gabe, und die wir nicht fordern können ohne das Wissen um den Dank.

In Deutschland ist es Frühling geworden; die Schöpfung will nicht, daß einer ausgeschlossen sei von der Hingabe an ihn, wie sie aber gleichermaßen nicht will, daß Kokospalmen und Mannafrüchte gedeihen in den Wäldern der Tannen, Buchen und Eichen. Will sagen: Die Gesetze der Natur offenbaren sich wieder, warnend und wegweisend; denn nichts andres ist der Mensch als Frucht oder Baum, angewiesen auf Zeugung und Geburt, unerbittlich unterworfen jener Lex Dei, die hier nur blühen und reifen läßt, was unsres Bodens ist, unsres Blutes, unserer Art, unseres Geistes. Wer Besinnung fordert auf solchen Willen des Schöpfers, sündigt er wider ihn? Wer über uns ausgießen will den heiligen Pfingstgeist weiser Läuterung und Klärung, ist er vermessener als der gottgewollte Frühling, der keinen Halm und keinen Strauch ohne Hoffnung läßt, es sei denn, daß er morsch wurde und die nährende Wurzel verlor, es sei denn ferner, daß dieses Klima nicht das seiner Heimat ist?

Wer dem Begriff solchen Frühlings sich weiht, der weihe sich nicht weniger entschlossen der Gefahr, ihn verteidigen zu müssen. Wer die Knospe bewundert, der schelte nicht, wenn die Blüte ihre Zeit noch fordert. Wer die Blüte preist, der nehme kein Aergernis, wenn die Frucht noch um Geduld bittet. Wer aber Knospe wie Blüte bricht, begibt er sich nicht jedweden Anrechts auf Ernte und Reife? —

Dieser Frühling ist deutsch. Deutschland ist dieser Frühling. Wer nur die Sonne grüßt, der will nicht wissen, daß die Felder dürsten. Wen des Lichtes Fülle ärgert, habt acht vor ihm, denn die Finsternis ist sein Wunsch. Der Gerechte aber betet um alle Gnaden des Himmels

Frühling im fremden Land

VON FRIEDR. GRIESE

So schnell die Krankheit über Karl Johann gekommen war, so langsam hatte sie ihn verlassen. Darüber war ihm der Winter hingegangen; und als er so weit war, daß er einen Tag und eine lange Nacht hindurch aufrecht auf dem Wagen sitzen konnte, nahm er seine Pferde wieder in die Hand, sie waren ja noch da. Er fuhr; er tat, was er gelernt hatte.

Als er sich an seinem ersten Tag richtig umsah, merkte er, daß er in einem fremden Lande war, in dem ihn nichts mehr an seine Heimat erinnerte. Er sah andere Dorfanlagen, andere Gebräuche, und wo es einmal festlich zuging, war ihm das eine so fremd wie das andere. Er kümmerte sich nicht darum. Von den Soldaten, mit denen er im Spätsommer sein Dorf hatte verlassen müssen, war niemand mehr um ihn, auch der alte Fahrer nicht, der ihm so gut beigestanden hatte; viele Wochen und noch viel mehr fremde Gesichter lagen dazwischen. Er gehörte jetzt einem Heer an, das einmal an irgendeinem Ort wochenlang lag, dann wieder unterwegs war. Er gab sich nicht die geringste Mühe, auch nur eines der fremden Worte zu lernen, wie er sie stündlich um sich herum hörte; was ihm allein Mühe machte, war, darauf zu achten, daß seinem Gespann nicht mehr zugemutet wurde, als es leisten konnte. Er kam auch ziemlich damit zurecht; er nahm, was er für seine beiden Tiere brauchte, wenn nicht viel da war, kamen sie miteinander aus, und wenn die andern es reichlich hatten, ging es auch ihnen gut. Er war auch hier in seinem Dorf; in dieser Weise hatte sich gar nichts geändert.

So ging dieser Winter für ihn zu Ende. Aber es war richtig so, wie es war; er wollte es sich gar nicht anders wünschen. Wenn er an die Zeit dachte, die hinter ihm lag, dann wußte er, daß er getan hatte, was ihm möglich gewesen war. Im Grunde hatte er nichts getan, es waren unsinnige Dinge gewesen, die er angestellt hatte, aber sie wären auch wohl einem andern nicht gelungen, und er hatte sie versuchen müssen. Die Soldaten hatten ihn zusammengehauen, er war viele Tage lang hinter seinen Tieren hergelaufen, er hatte in der ersten dunklen Nacht versucht, seine Tiere und den Wagen wieder zurückzubringen, sie hatten ihn abermals fast totgeschlagen, und so war alles eigentlich verlaufen, wie ihm das wohl jeder in seinem Dorf vorausgesagt hätte.

Damit war er nun auch am Ende. Alles war für ihn aus, er war nichts anderes mehr als eine arme Kreatur, die keinen Willen mehr hatte, weil sie keine Kraft in sich fühlte, eine kranke Katze, die sich hinter den Zaun legte und starb.

Und das wollte er nun.

Alles wurde anders, als er merkte, daß es um ihn herum Frühling wurde. Der war zwar nicht so wie in seinem Dorf, er kam zeitiger, und er kam überraschender, er schoß gleichsam aus der Erde heraus, es fehlte ihm die Mühe, die er daheim in Karl Johanns Dorf hatte, um sich gegen den Nachwinter durchzusetzen. An einem Morgen schien die Sonne anders, sie war näher als in der vorhergehenden Zeit, sie hatte den Himmel freigemacht, und nun goß sie sich aus.

Der Boden hatte sich geöffnet, die Erde blühte auf, schneller, heißer, als er es von seinem Dorf her kannte; aber es war zuletzt in allem doch das gleiche. Der Wind ging lau, die Quelle lag wieder hell zutage, und der Bach trieb sein Wasser durch die Gründe. Die kleinen Blätter an den Wegbäumen wehten im Wind, alle Wiesen waren grün angelaufen, und die Aecker lagen schwarzglänzend da. Der Himmel hatte wieder seine besonderen leichten Wolken, die gute Arbeitstage ansagten; zuweilen regnete es, und dann bedeutete jeder schwere Wolkenhimmel ein Fuder Korn für den Sommer. Die Erde wollte sich wieder segnen, und ob Heerhaufen die Wege entlangzogen, kümmerte sie nicht. Alles, was sie bot, war für die neu angefangene Jahreszeit da, für den Boden, der nach Menschen rief.

Aber das, was Karl Johann so erlebte, machte ihn doch nicht freier. Wenn er in diesen Tagen hätte sagen sollen, was er mit seinen Leuten in der zurückliegenden Zeit erlebt habe, hätte er das nicht können. Er hatte nichts erlebt, er hatte die andern nicht einmal gesehen, er hatte immer nur gewußt, daß der Tag lang und daß die Nacht noch länger gewesen war. Nun änderte sich vieles in ihm, aber es machte ihn nicht frei, es bedrängte ihn nur; er spürte die Jahreszeit, und er sah die Erde um sich herum, aber er konnte mit beiden nichts anfangen, weil sie ihm nicht gehörten.

In dieser Weise gingen die Wochen für ihn herum. Sie waren so schwer und satt von kommendem Segen, wie er das noch niemals hatte erfahren dürfen. Und eines Tages sah er dann, daß Korn auf den Feldern stand. Auch das kam zeitiger als daheim in seinem Dorf, es war oft von anderer Art, und er dachte darüber nach; alles kam jedoch auch hier wieder auf das gleiche hinaus. Es bewegte sich im Winde, die Aehren wurden gelb und braun, sie wurden schwer, und eines Tages schnitt man sie. Dann ging der Wind über die Felder, man konnte weit hinaussehen, und nun merkte man auch, daß die in ihnen liegenden Wiesen inzwischen geschnitten waren; Heu war da gemacht worden, und aus dem grasigen Boden kamen wieder junge Spitzen hervor.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

und gibt das Letzte her, daß alles für alle ein Erntedank frommer Gemeinschaft werde.

Schaut, in geruhsamen Zeiten war der Lenz allenfalls Gastgeber für lyrische Gefühle. Lest bei Uhland:

„Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sonnenregen, linde Luft!
Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch großer Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag? —"

Lest weiter bei Eichendorff:

„Es steht ein Berg in Feuer,
In feurigem Morgenbrand,
Und auf des Berges Spitze
Ein Tannenbaum überm Land.
Und auf dem höchsten Wipfel
Steh ich und schau vom Baum,
O Welt, du schöne Welt, du,
Man sieht dich vor Blüten kaum!"

Lest endlich weiter bei Mörike:

„Der Sonnenblume gleich
Steht mein Gemüte offen,
Sehnend,
Sich dehnend
In Lieben und Hoffen.
Frühling, was bist du gewillt?
Wann werd ich gestillt? —"

Lest zuletzt bei Theodor Storm:

„Die Kinder haben die Veilchen gepflückt,
All, all, die da blühten am Mühlengraben.
Der Lenz ist da: sie wollen ihn fest
In ihren kleinen Fäusten haben!" —

Wissen wollen wir, daß solch hymnisches Preisen und Schwärmen wert ist, nimmer verschüttet und nimmer vergessen zu werden. Wissen wollen wir aber auch, daß man zur Zeit dieser Dichter noch einer Muße huldigen konnte, die sich vom Mühen der Heutigen kaum anders unterscheidet wie das Spinnrad von der Textilindustrie. Und trotzdem: Seele muß wieder Seele werden, darum geht der Kampf, darum leiden wir Not, und das Ziel sei wert, daß man ausharret, und wer ausharret wird gekrönt, ich wüßte nichts Heiligeres zum Gebot der Stunde. Der Frühling der Mörike, Uhland und Eichendorff war niedlich-friedlich, war ohne Zweifel voll Sehnsucht und Klarheit; wer aber die heroische Betrachtung unserer Zeit erfaßt, wird sich schon eher bei Storm zu Hause fühlen, weil hier der Kommenden, ach, der Kinder gedacht wird:

„Der Lenz ist da; sie wollen ihn fest
In ihren kleinen Fäustchen haben —!"

Was ich meine? Die kämpferische Geduld für die Späteren. Das heroische Wehen und Weben im schöpferischen Mirakel da draußen und da drinnen, um uns und in uns; den Glauben im Abgrund, den Genuß des Opfers, — kurz:

Die Demut um den Ver sacrum:
denn nimmer vergebens sei unser Geschick! —

Friedrich Griese:

Frühling im fremden Land

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

Karl Johann war darin, es traf ihn, es veränderte ihn auch. In mancher Nacht war wieder eine drohende, wilde, zähnebleckende Ruhe in ihm; sein Nacken wurde straff, er spürte seinen Körper, seine Hand war nun nicht mehr unsicher, er fühlte, daß er sich wieder etwas vornehmen, einen Entschluß fassen konnte. Er war in seinem Innern nicht frei, aber er wußte, daß kommende Ereignisse ihn nicht mehr schwach und unvorbereitet treffen würden; er fühlte wieder die Kraft zum Widerstand in sich.

An den ersten dunklen Abenden des Spätsommers lauerte er hinaus, er strich zwischen den Lagerfeuern hindurch und sah jeden Soldaten mißtrauisch an, ob der wohl seine Gedanken errate; wenn er Streit bekam, wehrte er sich, und als seine beiden Tiere ihn mit einem andern verwechselten und ihm das auf ihre Weise sehr fühlbar machten, da erfuhren sie noch in derselben Stunde, daß es zwischen ihm und ihnen nun wieder nach der alten Ordnung gehen sollte. Sie fanden sich sogleich hinein; als er so weit mit ihnen war, da merkte er auch, daß noch sein Wagen so vorhanden war, wie er ihn aus seinem Dorf mitgeführt hatte.

An einem Abend hörte Karl Johann Worte, die ihn wie ein Schlag mitten vor die Brust trafen. Sie kamen von drüben herüber, waren aber doch so vernehmlich, daß er nicht nur ihren Ton, sondern auch die Worte selbst sehr gut verstand. Sie trafen ihn so, daß er sich eine Weile nicht von seinem Platz rühren konnte.

Da hatte einer gesprochen, der auch aus dem Mecklenburgischen stammte; und es schien ihm nicht schlecht zu gehen. Es war eine fröhliche Stimme gewesen, die Karl Johann gehört hatte. Jedes Wort lag fest in seinem Ohr, und doch kam ihm dies ganz unwahrscheinlich vor, zu wissen, daß außer ihm noch ein anderer aus der Heimat so unterwegs sein müsse.

Er hielt an sich, er wartete, er wollte den da noch einmal hören; er wartete jedoch vergeblich, der Mann hatte wohl nur einmal so hinausgerufen, ohne daß er gerade verstanden werden wollte. Ihm war etwas Lustiges über den Hals gekommen, und da war er in seine dörfliche Sprache verfallen. „Dat juch de Donner hier anblase!" hatte er gerufen. Ganz waren die Worte ja nicht so, wie Karl Johann sie von seinem Dorf her kannte, der da gerufen hatte, war gewiß schon länger Soldat als er; und doch konnte das Dorf des andern nicht weit von seinem eigenen liegen, so deutlich drückte sich das in seiner Sprache aus.

Mit einem Satz sprang Karl Johann hinter seinen Tieren heraus. Er lief dahin, wo er den Landsmann gehört hatte; aber es war eine laute, sturmzerschlagene Regennacht, er fand den andern nicht. Außerdem war er in einer unbändigen, maßlosen Aufregung. Er stolperte, er fiel und raffte sich wieder auf, er verlief sich, und bei alledem hatte er die ganz bestimmte Empfindung, daß er sich immer weiter von dem Platz entfernte, von woher er den andern gehört hatte.

Er hielt an, horchte, er fragte die Kameraden, und obwohl die ihn nicht verstanden, merkten sie doch, daß er jemand suchte. Helfen konnten sie ihm jedoch nicht, und da wurde er zornig, er schrie sie an, sie wollten ihn wohl dumm machen, er brauche den, der da gerufen hatte; wußten sie das nicht?

Sie wußten es sehr gut, wenigstens meinte er das; aber sie lachten, sie warfen ihm einen Kloben zwischen die Beine und gaben ihm im Vorüberlaufen von hinten her freundliche Stöße, die er bei anderer Gelegenheit sehr übel aufgenommen haben würde. Jetzt wurde er sie gar nicht gewahr, er rief nur, rief mit denselben Worten, wie er sie gehört hatte, er stolperte weiter und mußte dann doch anhalten, weil er nicht mehr wußte, wohin er noch laufen sollte. Er hatte keine Hoffnung mehr, er gab es auf.

In dieser Nacht schlief Karl Johann nicht. Wenn ihm schon der Frühling und der bald darauf folgende Sommer in einer sehr ungestümen und gar nicht vorauszusehbaren Weise wieder gesund gemacht hatten, dann hatte der unsichtbar gebliebene Landsmann nun das letzte dazu getan. Karl Johann begriff es zwar immer noch nicht, daß einer aus seinem Lande gleich ihm so weit in der Welt herumgekommen und unter diesen Soldaten sein könne, aber sein Wort hatte er gehört, und der Ton der Stimme würde ihm jetzt im Ohr bleiben, und aus allem Lärm würde er ihn heraushören.

Am nächsten Morgen merkte er, daß er die Kameraden besser verstand, als er das in aller vorhergehenden Zeit angenommen hatte; er war wach und hellohrig und unterschied so ziemlich, was sie erzählten. Und so erfuhr er denn, daß in den späten Abendstunden ein Trupp Reiter im Lager angekommen, bald darauf aber wieder abgeritten war. Da wußte er also, daß der Landsmann zu denen gehört und warum er ihn nicht gefunden hatte.

In den Monaten, die diesem Sommer folgten, blieb der Heerhaufen, den Karl Johann um sich herum sah, in schneller Bewegung. Früher war er ihm immer sehr träge vorgekommen, ein zusammengelegter, ungeheurer Trupp, der sich langsam und anscheinend ohne Ziel vorwärtsschob. Das hatte sich nun geändert. Wenn es Karl Johann auch verborgen blieb, zu welchem Zweck alles vor sich ging und diese Bewegung einmal endigen sollte, so merkte er doch, daß ein Plan vorhanden sein mußte, auf den alles eingerichtet wurde. In seiner Weise war er wie alle andern ein Soldat Napoleons, der führte ihn, wie damals die fremden Kriegsleute durch sein Dorf geführt worden waren. Aber er war nicht mehr allein. Was hatte der Landsmann gesagt? „Dat juch alle de Donner hier anblase!" hatte er gesagt.

Der Sommer ging zu Ende, der Herbst stand an, und an den schloß sich der Winter. Es waren sehr unterschiedliche Jahreszeiten, aber Karl Johann kam hindurch.

Aus dem neuen Roman von Friedrich Griese „Die Wagenburg", der die Geschichte eines mecklenburgischen Bauernjungen erzählt, der in den napoleonischen Kriegen nach Spanien verschleppt wird und erst nach Jahren mit den ihm anvertrauten Pferden in die Heimat zurückkehrt. Entnommen aus dem Maiheft der Zeitschrift „Das Innere Reich" mit freundlicher Erlaubnis der Schriftleitung.

Axel Rasmussen:

Spaziergang zu Pfingsten

Nach Ostern dauert's immer nur ein Weilchen,
bis Pfingsten kommt. So will's die Tradition.
Jetzt duftet schon die ganze Welt nach Veilchen,
der Frühling sitzt behäbig auf dem Thron.

Zwar richtet er sich nicht nach den Kalendern,
doch Pfingsten ist das Wetter meistens schön —
Das wird sich wohl auch dieses Jahr nicht ändern,
und man darf ohne Schirm spazieren gehn.

Man wird begeistert durch die Wälder streifen,
auf Wiesen lagern und an Baches Rand.
Die kleinen Mädchen tragen bunte Schleifen,
die großen gehen an des Liebsten Hand.

Auch jene Menschen, die schon Kinder haben,
sie folgen gern dem Lockruf der Natur.
Gesetzte Herrn benehmen sich wie Knaben,
von ihrer Würde bleibt nicht eine Spur.

Und nur am Abend sind sie etwas müder.
Bestaubt kehrt man zurück zu Heim und Stadt . . .
Da warten denn die lieben Sorgen wieder,
die man für kurze Zeit vergessen hat.

Heinrich Schwaney:

O, öffne . . .

Des Schöpfers Geist weht über aller Welt,
Steht über allen Dingen, allem Sein,
Fließt über Berg und Tal und Flur und Feld
Und hüllt auch dich mit seinem Atem ein.

Er wohnt im Sturmgesang, im Sommerwind,
In jedem Halm und Ast, in Busch und Strauch,
Er wirkt und webt in jedem Menschenkind
Mit seiner Kraft und seinem Gnadenhauch.

Er ist der Pendel deiner Lebensuhr,
Er ist im Blut, das in den Adern singt,
Er ist im Pulsschlag aller Erdnatur,
Er ist im Leben, das im All erklingt.

O, öffne ihm dein kleines Herzenstor
Und laß ihn froh in deine Seele ein,
Dann trägt er dich zur Welt des Lichts empor,
Und Pfingsten wird dir Fest des Geistes sein.

Klaus Hellmut:

Die ganz kleine Marotte

Geschichte eines sonderbaren Zufalls

Zwei Eigentümlichkeiten galten von Fritz Stellinger in der kleinen Stadt als allgemein bekannt. Zunächst seine Schrift. Stellinger schrieb nicht, er malte. Seine Schrift wirkte wie gestochen. Zum anderen nannte man ihn mißverstehend oder harmlos-spottend: „Billettfritze". Bewahrte doch dieser sonderbare Mensch jedes Papierschnitzel auf: Straßenbahn- und Bergbahn-, Autobus- und sonstige Fahrtausweise, Eintrittskarten zu Museen, Parks und sogar zu Kirchen! — — —

Nahe dem Städtchen wurde eines Tages ein Verbrechen an einer jungen Frau begangen. Sie lag tot im Dickicht des Stadtwaldes.

Der Täter —?

Der erste Verdacht richtete sich auf zwei landfremde Strolche. Aber sie konnten ihre Unschuld beweisen und mußten wieder freigelassen werden.

Dann kam die große, erregende, anfangs unfaßbare Neuigkeit: Fritz Stellinger sei der Täter!

Die Leute im Städtchen erregten sich:

„Der Stellinger —? Aber wie kann man dies denn nur von dem Stellinger annehmen?"

„Am Ort der Untat sind ein paar Papierzettel gefunden —"

„Nun, und? Was folgt denn daraus?"

„Ein Blatt mit einem Vers, abgeschrieben aus einem Buch oder aus einer Zeitung, in hervorragender Schrift, wie gestochen, wie sie im weiten Umkreis nur der Stellinger schreibt!"

Die Fragen der Zweifler an die Unterrichteten ergingen hitzig weiter:

„Es wird mehr Schönschreiber in der Welt und auch hier im Land und in der Gegend geben! Hat man das nicht bedacht?"

„Ja, aber zwei Straßenbahnfahrzettel lagen dann am Ort der Tat noch herum, aus zwei verschiedenen Städten, und der Stellinger ist in beiden Städten gewesen, wie er selbst erzählt und wie er bei der Vernehmung auch zugegeben hat!"

Der Unglaube bei den Freunden des Stellinger wich wohl oder übel.

Stellinger nützte das Leugnen nichts. Er konnte durch den Bahnhofsvorstand beweisen, daß er in der Nacht aus der Hauptstadt, mit dem direkten Schnellzug, gekommen war, aber das entlastete ihn nicht. Ja, es belastete ihn, da er unmittelbar nach der Tat eilig in die große Stadt gefahren sein konnte. Der Verdacht war zu groß, das Beweismaterial erdrückend.

„Und wenn er es nicht gewesen sein sollte, was wir wegen des Ansehens unserer Stadt nur wünschen wollen, er kommt da nicht davon, er kann sich nicht reinwaschen von dem furchtbaren Verdacht —" hieß es allgemein bedauernd.

Fritz Stellinger litt entsetzlich unter der Haft. Sein Verteidiger suchte alles Mögliche, um die Unschuld des — nach seiner heiligen Ueberzeugung unschuldigen — Stellinger an den Tag zu bringen. Er lief allen Spuren nach. Aber alle verrannen ins Nichts.

Eines Tages verlangte Stellinger seine sämtlichen Sammlungen in die Zelle.

Nachsichtig fragte der Verteidiger:

„Was soll's denn damit?"

„Ich möcht' sie mir zum Abschied nochmal anschauen!"

Kopfschüttelnd ging der Verteidiger, um den absonderlichen Wunsch des Stellinger zu erfüllen.

Dies Wort, das der junge Rechtsanwalt an gute Bekannte voreilig weitergegeben hatte, lief in der Stadt um. Man erblickte darin ein halbes Eingeständnis des Täters.

„Man kann in keines Menschen Herz schauen!", wurde mit bedeutungsvollem Augenzwinkern gesagt.

Fritz Stellinger ordnete mit hingebender Sorgfalt die Sammlung, da sie durch die Wirtschafterin, die sie hervorgesucht hatte, durcheinandergeraten war. Alle Monate einmal hatte Stellinger die jeweils unterdessen aufgesammelten Sammlungsstücke in die Alben eingeklebt. Vom letzten Monat war alles durch die Verhaftung liegen geblieben.

Der Verteidiger, ein jugendlicher, schneidiger Herr, kaum halb so alt wie der Prokurist Stellinger, beobachtete eine Zeitlang das Ordnen der lächerlichen Schnitzel.

Plötzlich fragte er dringend:

„Sie haben immer angegeben, Herr Stellinger, daß Sie an jenem Sonntag vormittag in der Hauptstadt gewesen sind. Aber niemand hat sie gesehen, im Gegenteil, man will Sie um die Zeit, wo Sie in der Eisenbahn zur Fahrt in die Stadt gesessen haben müßten, noch in der Stadt bemerkt haben. Wenn sie alles aufbewahren, dann müßte doch auch aus der Hauptstadt, von eben dieser für uns so wichtigen Reise, etwas Beweiskräftiges vorhanden sein —"

Stellinger schüttelte mutlos mit dem Kopf.

„Es ist ja nicht so, daß ich alles sammle; nur grad von jeder Art ein Stück — das genügt mir."

„Strengen Sie doch Ihr Gedächtnis an! Wo sind Sie überall gewesen", drang der Verteidiger, von neuem hoffnungsvoll, in Fritz Stellinger.

Die Hände wühlten zwecklos in den Papierschnitzeln.

Da der Prokurist Stellinger viel reiste und die Freizeit zum Besuch wichtiger und bedeutsamer Punkte, jeder Kirche und jedes Museums nutzte, so sammelten sich viel Papierfetzen an. Auch diesmal barg der große Briefumschlag mehrere Dutzend vielfach winzigster Papierschnitzel.

„Suchen Sie doch!" drängte der Verteidiger. „Es ist die letzte Hoffnung —"

Den Boden der Zelle bedeckten ungezählte Papierfetzen.

„Hier", sagte Stellinger plötzlich ruhig. „Ich bin mit dem Fahrstuhl auf die Plattform vom neuen Hochhaus gefahren. Bis zu diesem Augenblick wußte ich nicht, ob es dabei Ausweise gegeben hat! Hier ist der Ausweis."

Zögernd nahm der Verteidiger das winzige Papier und verließ die Zelle des unter schwerem Verdacht stehenden Prokuristen Stellinger. Er fragt in der Stadt an; die Antwort kam und besagte, daß der Fahrausweis am Sonntag, in der Zeit zwischen 11 Uhr morgens und 13 Uhr mittags, ausgegeben sei. Um 11 Uhr aber war die ermordete Frau noch gesehen worden und um 13 Uhr hatte man die Tote gefunden. Die Reise zur Stadt nahm selbst mit dem Schnellzug drei Stunden in Anspruch: das Alibi Stellingers war geglückt — übrigens, um 1 Uhr mittags, an jenem Sonntag, wollte man Stellinger in der Stadt bestimmt bemerkt haben — —

Diese Aussage erwies sich nun durch das Billett und die Aussage des Bahnbeamten als unbedingt falsch.

Durch das Fahrstuhlbillett, dieses Papierschnitzel, das ohne weiteres als vollgültiger Ausweis betrachtet werden mußte, da die Sammelleidenschaft Stellingers zu berücksichtigen war, erlitt der Verdacht auf Stellinger einen empfindlichen Stoß. Die Behörden setzten ihre Nachforschungen wieder in anderer Richtung fort.

Nach drei Wochen erst hatten sie Erfolg.

Stellinger wurde völlig gerechtfertigt. Ein anderer war der Täter, einer jener beiden Strolche, die sich erst nach der Tat begegnet waren und sich gegenseitig geschützt hatten.

Das Billett rettete Stellinger.

Persil macht's ja so leicht

Wenn man sagt: „An der Wäsche erkennt man die Hausfrau",
so bin ich um ein Urteil nicht bange.
Meiner Wäsche sieht man es an, daß sie mit Persil — und,
was noch mehr heißt, richtig mit Persil gewaschen ist.



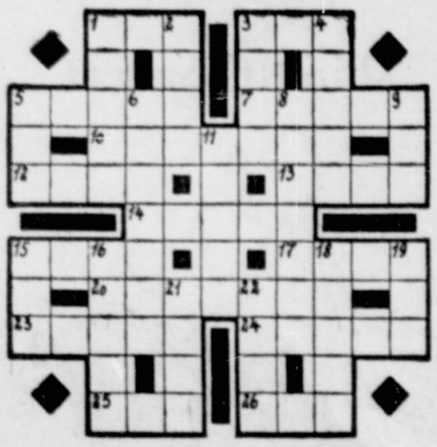
P 46 b

Persil bleibt Persil

2414

? Rätsel-Ecke ?

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Geschlechtswort, 3. Nebenfluß des Rheines, 5. Teil des Baumes, 7. Fehllos, 10. wildes Pferd, 12. Befehl, 13. Anbaufläche, 14. Staat in Südamerika, 15. unfreundlich, 17. „Grenzlinie, 20. Fechtstellung, 23. Gewebeart, 24. Laufleine, 25. großer Vogel, 26. Naturerscheinung. — Senkrecht: 1. Bühnenstück, 2. Teil eines Gebäudes, 3. Frauenname, 4. Turnergruppe, 5. französ. Geldstück, 6. Seetier, 8. Unterwelt, 9. Beteuerung, 11. Kunstgriff 15. Verkehrsmittel, 16. Stadt in Oberitalien, 18. Frauenname, 19. Geschlechtswort, 21. Hauptereignis, 22. Baum.

Jeder Punkt ein Buchstabe

. . . . . ichte, Gew . . r, Bi . . ., . . . ar, Gan . . .,
L . . . e, K . . e, Fi . . . e, . . ave, Tr . . ke,
Me . . a, Bi . . e.

An Stelle der Punkte sind gleich viel passende Buchstaben einzusetzen, die die Wortreste zu Wörtern ergänzen. Die zur Verwendung gelangenden Buchstaben ergeben im Zusammenhang eine Lebenswahrheit.

Naturerscheinung

Schwäche — langsam — Feigheit — Weite — Westen
Monarchie

Zu jedem dieser Wörter suche man ein Wort, welches den entsprechenden Gegensatz ausdrückt. Bei richtiger Lösung nennen die neuen Anfangsbuchstaben eine Naturerscheinung.

Besuchskartenrätsel

Ilse Frigur
Ems

Welchen Beruf hat der Verlobte dieser Dame?

Ehrlichkeit!

Man entnehme jedem der nachstehenden Wörter je eine Silbe. Diese Silben ergeben im Zusammenhang eine Lebenswahrheit.

Verein, Aufsicht, Richter, Fertigkeit, Pardon, Banner, Wetter, Termin, Oboist, Liebeslied, Serbien, Alsfeld, Einwand, Falschheit, Lava, Pater, Unze, Kaiser.

Verwandlung

Anger, Bern, Eiger, Oder, Lende, Hebel, Boden, Rabe, Rang, Made, Main. Ersetzt man in jedem dieser Wörter einen Buchstaben durch einen neuen, so daß Wörter von neuer Bedeutung entstehen, dann nennen die neuen Buchstaben einen Ausdruck für eine Vereinigung.

Ein Buchstabe genügt

Die Wörter Wind, Bon, Mai, List, Ast, Stab, Horn, Sund, Mühe Hebe, Reis, Tube, Abel, Cab, Asche sind durch Hinzufügen eines Buchstabens in Wörter anderer Bedeutung zu verwandeln. Die neu hinzugefügten Buchstaben ergeben im Zusammenhang einen Merkspruch.

Für jedes Wetter

Vase — Alter — Weib — Rabe — Tonne — Thur
Bann — Band — Taube — Bast

Ersetzi man in jedem dieser Wörter einen Buchstaben durch einen neuen, so daß Wörter von neuer Bedeutung entstehen, so nennen die neuen Buchstaben einen Gebrauchsgegenstand.

Schachspalte

Amtliches Organ des Kreises Duisburg des Niederrheinischen Schachverbandes

Meisterschaftskämpfe in der C-Klasse

Rechtsruhr. Die Schachabteilung von Bergbau Hamborn 1 blieb gegen die Schachabteilung der August-Thyssen-Hütte leicht mit 7:3 Sieger, da die letztere nur mit 7 Spielern antrat. Hamborn 33 war über Beeckerwerth mit 6:3½ erfolgreich, desgleichen Ruhrort-Laar gegen Bergbau Hamborn 2. Turm Hamborn konnte gegen die Schachvg. Meiderich 23, die nur mit 8 Spielern angetreten war, nur ein Remis erzielen.

Linksrhein ließ der Schachverein Meerbeck den Homberger Schachverein mit 7:3 hinter sich. Das Treffen der beiden Lintforter Vereinsmannschaften entschied die 1. Mannschaft mit 6½:3½ für sich.

„Rochade" Düsseldorf : Berührt — Geführt Neudorf 9:9.

In dem an 18 Brettern ausgetragenen Freundschaftskampf gelang es den Neudorfern, den Düsseldorfern ein remis abzunehmen. Wenn auch die Düsseldorfer ihrem Gegner an den ersten 10 Brettern überlegen waren, so vermochten sie sich jedoch an den letzten Brettern nicht mehr zu behaupten. Bereits nach 1 Stunde gelang es den Neudorfern mit 4:1 in Führung zu gehen. Nach einer weiteren Stunde hatten die Düsseldorfer jedoch aufgeholt und den Ausgleich hergestellt. Nach Ablauf der Spielzeit waren 17 Partien beendet. Der Kampf stand immer noch unentschieden und blieb dann auch unentschieden, da die noch abzuschätzende Partie remis gegeben wurde

Die Ergebnisse der ersten 10 Bretter waren folgende: Düsseldorf zuerst: Engels : Wehner 1:0, Wahlert : v. Zabienski 0:1, Gehring : Socher ½:½, Mainz : Schweinsberg 0:1, Meffert : Ellwart 1:0, Rönnkens : Ellwart 2 1:0, Traidl : Pohl 1:0, K. Meffert : Schroers 1:0, Rosental : Fester ½:½, J. Meffert : Gerke ½:½.

Ein weiteres Freundschaftsspiel fand zwischen „Turm" Hamborn und dem Schachverein Lintfort statt. Der an 16 Brettern ausgetragene Kampf endete mit einem Siege der Hamborner von 11:5.

Wer löst diese Studie?

Weiß: Kh6, Td7, B d2, f5, g5, g7

Schwarz: Kg8, De8, Bd3, d6, e5. Weiß zieht und gewinnt.

Die vorstehende Aufgabe stammt von E. Post, Berlin. Die Lösungen sind nicht wie sonst an den Großdeutschen Schachbund, sondern unter der Aufschrift „Schachaufgabe" bis spätestens 23. Juni d. J. nach Berlin-Charlottenburg, 9, Haus des Rundfunks, Masurenallee, zu richten.

Die neue Preisaufgabe ist eine Abwandlung der Weihnachtsstudie desselben Verfassers. Dort wurde der Kampf des Turmes gegen den Läufer, hier wird er gegen die Dame dargestellt. Die beiden weißen g-Bauern sind unverändert geblieben. Ein Bauer auf der f-Linie ist hinzugekommen und der König hat seinen Platz von der f- nach der h-Linie verlegt. Die Aufgabe der weißen Bauern ist die gleiche geblieben, sie drohen durch Vorrücken Mattgefahren. Die schwarzen Bauern sind von der a- und b-Linie in das Zentrum gerückt, spielen aber hier dieselbe Rolle, indem sie wichtige Felder und Linie verstellen. Auch der Lösungsverlauf hat Aehnlichkeit der früheren Studie.

HC.

Skat-Ecke

Aufgabe Nr. 47

Ein absolut sicheres Spiel?

Ein Spieler in der Vorhand bekam die Karten:





Konnte bei einwandfreiem Spiel Großspiel aus der Hand verloren gehen?

(Auflösungen aus voriger Sonntags-Nummer.)

Rösselsprung: Viele glauben's nicht, wie schwer es ist, vernünftig zu wählen, wenn man die Wahl hat, entweder zerquetscht oder zertreten zu werden. (Otto Weiß.)

Silbenrätsel: Macht ist Pflicht, Freiheit ist Verantwortlichkeit. 1. Mutter, 2. Asti, 3. Chassis, 4. Herta, 5. Traverse, 6. Ibsen, 7. Stargard, 8. Topas, 9. Panne, 10. Festung, 11. Ludwig, 12. Ingolstadt, 13. Choral, 14. Hortensie, 15. Triller, 16. Freitag, 17. Reichtum, 18. Eiche, 19. Irokesen, 20. Helene, 21. Elbing, 22. Instinkt.

Winkelrätsel: 1—2 Serum; 3—4 Lunte; 5—6 Athen; 7—8 Werra; 9—10 Tropf; 11—12 Speer; 13—14 Nebel. — Euterpe.

Beherzige es!: Jeder kehre vor seiner Tuer. Jade, Eder, Drau, Elf, Rippe, Kurt, Eiger, Haube, Reise, Eber, Vase, Onkel, Rose, Seide, Else, Ilm, Rabe, Engel, Rost, Tau, Unna, Edam, Reh.

Zweierlei Beruf: Fleischer, Schleifer.

Bilderrätsel: Ach, eine Mutter hat man einmal nur.

Verschobene Geographie: Andalusien.

Eingekapselt: Hut, Eis, Inn, Don, Esse, Last, Bonn, Erde, Rot, Gut = Heidelberg.

Silben-Wechsel: Verbleib, Birma, Gebet, Pisa, Vesuv, Delhi, Malta = Batavia.

Rücksichtslos: Flachs, Lachs.

Der Kaufmann: Meßerfolg, Mißerfolg.

Wabenrätsel: 1. Tomate, 2. Rakete, 3. Natter, 4. fettig, 5. Regent, 6. Ganges, 7. Virgil, 8. Nessel, 9. Neiße.

Beste Ware, große Auswahl, kleine Preise, der Grund für den wachsenden Kundenkreis im **Möbelhaus Friedrich Kleier,** (Schreinermeister) **D.-Ruhrort** Adolf-Hitler-Straße 33 Annahme von Ehestandsdarlehn.

Winterthur

Unfall-, Haftpflicht-,
Auto-, Kautions-,
Einbruch-Diebstahl-,
Lebens-, Renten-,
Kinder-, Aussteuer-,
Studiengeld-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Subdirektion Düsseldorf
Feldstraße 57, Tel. 30360 u. 31560
Mitarbeiter überall gesucht

Lest Eure Heimatzeitung . . .
den DGA



Ihr Mann ist wohl krank?
Nee, Frau Müller, er kann nicht laufen, wegen die Hühneraugen, das passiert mir ja nicht wieder, jetzt wird „Lebewohl"* geholt.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** u. **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben: Mediz.-Drog. H. Dringenberg, Ruhrorter Str. 44; Knüppelmarkt-Drog. E. Jacoby, Knüppelmarkt 8; in Dbg.-Laar: Drog. L. Stangenberg, Emscherhüttenstr. 17 u. Werthstr. 19; in Dbg.-Meiderich: Drog. K. Kern, Unter den Ulmen 47; Kronen-Drog., Stahlstr. 4, in H.-Neumühl: Glückauf-Drog. H. Roß, Lehrerstr. 147.

Städtische Bühnen

Duisburger Haus.

Sonntag, 9. Juni (Pfingsten):
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Außer Vormiete (freier Verkauf). Preise 3. Auswärtige lösen Sonntagsfahrkarte. **„Hau ruck!"** Lustspiel in 3 Akten von Paul Vulpius u. Ralph Arthur Roberts. Spielleitung: Kurt Barz. Kulturanteile Gruppe 30, 35, 46 und 49

Montag, 10. Juni (Pfingsten):
Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr Außer Vormiete (freier Verkauf) Preise 2. Auswärtige lösen Sonntagsfahrkarte. **„Undine".** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing. Dirigent: Hillenbrand; Inszenierg.: Eggert; Spielleitung: Schlote. Kulturanteile Gruppe 12, 20, 21 und 22

Dienstag, 11. Juni:
Anfang 19 Uhr. Ende 23.15 Uhr. Vormiete 1(28) u. freier Verkauf. Preise 1. **„Tristan und Isolde".** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Dirigent: Drach; Inszenierung: Dr. S. Schmitt; Spielleit.: Schlote. Tristan: Albert Seibert, Opernhaus Frankfurt am Main. Verkauf ab 8. Juni.

Mittwoch, 12. Juni:
Geschlossen.

Donnerstag, 13. Juni:
Anfang 20 Uhr. Ende 23.30 Uhr. Vormiete 4 (28) und freier Verkauf. Preise 2. **Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und von der Jungfrau Fewronia.** Text von W. J. Bielsky. Deutsch von Elfriede Brockmann-Neubauer — Musik von Rimsky-Korssakow — Dirigent: Lehmann — Inszenierung und Spielleitung: Scheel. — Kultur-Anteile Gruppe 25, 28, 31 und 32. — Verkauf ab 10. Juni.

Freitag, 14. Juni:
Anfang 20 Uhr. Ende 23.30 Uhr. NS-Kulturgemeinde, Gruppe B und C und freier Verkauf. Preise 2. **Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und von der Jungfrau Fewronia.** Text von W. J. Bielsky. Deutsch von Elfriede Brockmann-Neubauer — Musik von Rimsky-Korssakow. — Dirigent: Lehmann — Inszenierung und Spielleitung: Scheel. — Kultur-Anteile Gruppe 33, 34, 36, 43 und 47. — Verkauf ab 11. Juni.

Samstag, 15. Juni:
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr. Vormiete 2 (28) und freier Verkauf. Preise 3. Auswärtige lösen Sonntagsfahrkarte! **Prinz von Preußen** von Hans Schwarz — Spielleitung: Dr. S. Schmitt — Kultur-Anteile Gruppe 48, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 58 und 59. — Verkauf ab 12. Juni.

Sonntag, 16. Juni:
Anfang 15 Uhr. Ende 18 Uhr. DAF Meyissen und Rheinpreußen und freier Verkauf für Galerie 0.50 Mk. **Der große Preis,** Operette in 3 Akten von Bruno Heyn, Musik von Karlheinz Gutheim — Dirigent: Hillenbrand — Inszenierung: Baller — Spielleitung: Schlote — Tanzleitung: Uthoff. — Verkauf ab 13. Juni.

Montag, 17. Juni:
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr. Amt für Beamte und freier Verkauf. Preise 3. **Prinz von Preußen** von Hans Schwarz — Spielleitung: Dr. S. Schmitt. — Verkauf ab 14. Juni.

Dienstag, 18. Juni:
Anfang 20 Uhr. Ende 23.30 Uhr. Vormiete 3 (29) und freier Verkauf. Preise 2. Zum letzten Male! **Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und von der Jungfrau Fewronia.** Text von W. J. Bielsky. Deutsch von Elfriede Brockmann-Neubauer — Musik von Rimsky-Korssakow — Dirigent: Lehmann — Inszenierung und Spielleitung: Scheel. — Kultur-Anteile Gruppe 1, 3, 4 und 14. — Verkauf ab 15. Juni.

Hamborner Haus.

Mittwoch, 12. Juni:
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. DAF Thyssen. Kein Verkauf. **Wenn der Hahn kräht,** Komödie in 3 Akten von August Hinrichs — Spielleiter: Ahlers.



Trachten-Kretonne ca. 80 cm breit ..... Meter **0.68**
Vistra-Druck ca. 70 cm breit, weichfließendes Gewebe. Neue Muster auf pastellfarbigem Grund ..... Meter **1.28**
Georgette-Fantasie ca. 70 cm breit, für duftige Sommerkleider ..... Meter **1.45**
Krepp-Marok-Druck Kunstseide, ca. 70 cm br., mit dunklem und pastellfarbigem Grund ..... Meter **1.50**
Mattkrepp Kunstseide, ca. 95 cm breit, mit kleinen Schönheitsfehlern, großes Farbsortiment ..... Meter **1.75**
Sandkrepp Kunstseide, ca. 95 cm br., für Kleider und Blusen, in 6 frischen Farben ..... Meter **1.95**
Mattkrepp-Druck Kunstseide, ca. 95 cm br., mod. Blumenmuster, hell- und dunkelgrundig ..... Meter **2.45**
Cloqué Kunstseide, ca. 95 cm br., das moderne Gewebe **2.50**

Textilwaren kauft man im TEXTILHAUS **Potthoff** HAMBORN AM MARKT

OPTIK FOTO
Brillen Uhlig
Staatl. gepr. Optiker
DUISBURG
Königstr. 38
Gegenüber der Stadt Sparkasse

Teppiche
12 Monatsraten
Haargarn, Velours, Läufer
Raten v. Mk. 4.- an.
Verlangen Sie unverbindl. Angebot.
Eist, Krefeld,
Hochstraße 48 A.

Lauffe- u. denk schon jetzt daran was zum Einkochen fehlen kann!
Joh. Hennes
Ruhrort
Harmoniestr. 39/41
Gegr. 1856

STOFFE
sind unsere Stärke

Auch bei kleinsten Preisen sind die Stoffe von uns geschmackvoll und gut.

Trachtenstoffe das Neueste für Gartenkleider und Strandanzüge 1.15 **0.85**
Woll-Mousseline ca. 80 cm breit, neue entzückende Drucks 1.95 **1.75**
Selenik für das fesche Sportkleid, in uni und bedruckt 0.95 **0.68**
Mattkrepe 95 cm br., in Streifen und Fantasiemuster 2.95 2.45 **1.95**

Unerreicht groß ist unsere Auswahl in eleganten Mantel- und Completstoffen in Seide und Wolle

DD & **Bernards** + Bruchhaus DUISBURG
Beckstraße 25
Durchgehend geöffnet. — Ausgabe von roten Industriemarken.

Zeitung für Klein und Groß

Die Birke und der Stern

Die Geschichte von zwei Kindern, die ihre Heimat verloren hatten und wieder suchten

(Schluß.)

Schließlich begann das Mädchen müde zu werden. „Wann werden wir anfangen, unsere Birke zu suchen?“ fragte es. „Nicht früher“, erwiderte der Knabe, „als bis wir um uns her die Sprache hören, die unser Vater und unsere Mutter sprachen.“

Wieder gingen sie weiter gegen West und Nord, und der Sommer begann zu Ende zu gehen und die Wälder wurden kahl. „Ist unsere Birke noch nicht da?“ fragte das Mädchen immer wieder. Aber der Knabe antwortete stets: „Noch nicht!“

Das Land, das sie durchwanderten, begann nun ein anderes Aussehen anzunehmen. Bisher waren sie über große Ebenen gegangen, — jetzt kamen sie in eine Gegend mit Hügeln, Bergen, Flüssen und großen Seen.

„Wie sollen wir über die reißenden Flüsse und die tiefen Seen kommen?“ fragte das Mädchen. „Wir wollen rudern“, sagte der Knabe. Und er ruderte über die Flüsse und Seen, denn wo sie auch ans Ufer kamen, fanden sie ein Boot, gerade als ob es auf sie gewartet hätte. Einige Flüsse aber durchschwammen sie. Sie



schwammen so leicht wie Wasservögel auf den Wellen, denn die Vögelchen flogen an ihrer Seite und bereiteten ihren Weg.

„Wie aber sollen wir über die steilen Berge kommen?“ fragte das Mädchen wieder. „Ich will dich stützen“, sagte der Knabe. Und er stützte es.

Eines Tages waren sie vom frühen Morgen an ohne Rast gegangen und waren sehr müde. Des Abends kamen sie zu einem einsamen Hof, der auf der Asche eines verbrannten Hauses aus grobem Holz neugezimmert war. In dem Hofe saß ein Kind und schälte Rüben. „Willst du uns nicht eine von deinen Rüben geben?“ fragte der Knabe.

„Ja, kommt nur“, erwiderte das Kind. „Mutter wird euch drinnen in der Stube zu essen geben.“

Da klatschte der Knabe laut in die Hände, fiel dem Kinde um den Hals und küßte es und weinte vor Freude, „Bruder, warum freuest du dich so sehr?“ fragte das Mädchen. „Sollte ich mich nicht freuen?“ antwortete der Knabe. „Dieses Kind spricht die Sprache unseres Vaters und unserer Mutter. Nun können wir beginnen, die Birke und den Stern zu suchen.“

Dann gingen sie in die Hütte und wurden freundlich aufgenommen. Als die Leute sie fragten, woher sie kämen, sprach der Knabe: „Wir kommen aus fremdem Land und suchen unser Elternhaus. Aber wir wissen nicht mehr davon, als daß auf dem Hofe eine Birke steht, in der die Vögel in der Morgensonne singen, und daß abends ein heller Stern durch das Laub der Birke scheint.“

„Arme Kinder!“ sagten die Leute mitleidig. „Auf Erden wachsen vieltausend Birken und am Himmel leuchten zahllose Sterne. Wie solltet ihr da die richtigen finden?“

Die Kinder erwiderten: „Unsere Vögelchen haben uns schon eine lange, lange Strecke geleitet. Wir sind ja schon auf halbem Wege.“

„Finnland ist groß“, sagten die Leute und schüttelten die Köpfe.

Die Kinder aber dankten und gingen weiter zum nächsten Hofe, denn wie weite Wüsteneien auch zwischen den einzelnen Menschenwohnungen lagen und wie groß die Armut auch war, so fanden sie nun überall Herberge und Brot, weil alle Erbarmen mit ihnen hatten. Die Birke und den Stern aber fanden sie nicht. Auf jedem Hofe suchten sie, und sie sahen gar viele Birken und Sterne, aber die rechten waren es nicht.

Und eines Abends kamen sie auf ein einsames Gehöft, und es war nun schon das zweite Jahr ihrer Wanderung. Es war ein Pfingstabend und in diesem nördlichen Lande begann eben erst das junge Laub der Bäume auszuschlagen. Als sie durch den Heckenzaun traten, sahen sie auf dem Hofe eine große Birne mit üppiger Krone stehen, und durch die hellgrünen



zarten Blätter schien in der anbrechenden Dämmerung der strahlende Abendstern. Es war noch so licht, daß bloß dieser einzige Stern am Himmelsgewölbe zu sehen war, aber er schien der größte und hellste von allen. —

„Das ist unsere Birke!“ rief der Knabe aus. „Das ist unser Stern!“ rief das Mädchen. Und sie fielen einander um den Hals und weinten Freudentränen.

„Hier ist der Stall, in den Vater die Pferde führte“, sagte der Knabe.

„Und dies ist der Brunnen, wo Mutter die Kühe tränkte“, rief das Mädchen.

„Unter der Birke stehen zwei kleine Kreuze. Was mögen sie zu bedeuten haben?“ meinte der Knabe.

„Mir ist so bange, einzutreten“, sagte das Mädchen. „Wie, wenn unsere Eltern nicht mehr lebten oder uns nicht erkennen würden! Geh du voran, Bruder!

„Wir wollen an der Türe lauschen“, sprach der Knabe mit klopfendem Herzen.

In der Hütte saß ein Mann mit seiner Frau. Sie waren nicht alt, aber Kummer und Not hatten ihre Stirn gefurcht.

„Ja, nun ist es Pfingsten, das Fest der Erquickung für betrübte Herzen“, sagte der Mann zu seiner Frau. „Aber zu uns kommt kein Trost. Alle unsere vier Kinder sind fort. Zwei schlafen unter der Birke, und unsere beiden jüngsten sind in Feindesland entführt und kehren wohl nie mehr zu uns zurück. Es ist bitter, im Alter allein zu sein.“

„Der Junge müßte nun sechzehn, das Mädchen fünfzehn Jahre sein“, seufzte die Frau. „Ach, den Gottessegen, diese Kinder jemals wiederzusehen, haben wir wohl nicht verdient!“ — Während sie noch sprach, öffnete sich die Türe und herein trat ein Knabe und ein Mädchen. Sie sagten, daß sie von weit herkämen, und baten um ein bißchen Brot.

„Kommt näher, Kinder“, sagte der Vater, „und bleibt heute Nacht bei uns! Ach, so groß wären auch unsere Jüngsten gewesen, wenn wir sie hätten behalten dürfen.“ — „Sieh“, sprach die Mutter, „welch schöne Kinder! Ja, so schön würden auch unsere Kinder sein, wenn sie noch lebten!“

Und beide Eltern weinten bitterlich. Da konnten die Kinder sich nicht länger zurückhalten. Sie fielen Vater und Mutter um den Hals und riefen: „Erkennt ihr uns denn nicht? Wir sind doch eure eigenen Kinder, die aus dem fremden Land zu euch zurückgekehrt sind.“

Und die Eltern umarmten sie mit namenloser Freude, und die Kinder mußten ihre Schicksale erzählen, und die Eltern erzählten die ihrigen, und so viel Kummer sie alle hatten ertragen müssen, so schien nun jeder Schmerz vergessen und in Glück verwandelt. Der Vater prüfte des Sohnes Arme und freute sich seiner Kraft und Stärke, und die Mutter streichelte das braune Haar der Tochter und küßte wohl hundertmal ihre blühende Wange. „Ich hätte es wohl wissen sollen, daß etwas Freudiges bevorstünde“, sagte sie, „da heute zwei fremde Vögel so fröhlich in unserer Birke sangen.“

„Ich kenne sie“, sagte das Mädchen. „Es sind unsere Schutzengel, die uns auf unserer Wanderung geführt haben und sich nun mit uns freuen.“

„Komm, wir wollen hinausgehen zu der Birke und dem Stern“, sprach der Knabe. „Siehst du, da unten schlafen unsere beiden Geschwister.“

„Nun weiß ich es“, rief das Mädchen. „Die Vögelchen, die uns begleitet und heute unsere Heimkehr verkündet haben, das sind unsere Geschwister. Sie waren es, die beständig in unserem Herzen sprachen: „Geht heim, geht heim, um Vater und Mutter zu trösten!“ Sie waren es, die uns in der Einöde den Weg wiesen, daß wir nicht verhungerten, die uns Betten aus Moos bereiteten, daß wir nicht erfroren, die uns an den reißenden Flüssen Boote sandten, damit wir nicht ertranken. Sie waren zu unserem Schutz ausgesandt, und sie waren es auch, die uns sagten: „Dies ist die rechte Birke, dies ist der rechte Stern unter vielen Tausenden!“ Und das Mädchen nahm den Knaben bei der Hand. Und stumm knieten sie an den beiden kleinen Gräbern nieder.

Die Birke aber rauschte leise im Abendwind, und durch ihr junges Laub blickte der glänzende Stern herab auf die glücklichen Menschen.

Familie Quängelein — und der zu kleine Kahn

Pfingsten! Sonnenschein! Blütenduft! — Das hätte Vater Quängelein allerdings wenig gerührt. Der lag so wonniglich auf seinem Liegestuhl ausgestreckt, Zigarre im Mund, Zeitung in der Hand und genoß Pfingsten auf seine Art. Das ist alles Geschmackssache. — Aber die beiden Jungen! „Vater, schau! Niemand bleibt doch Pfingsten zu Hause!“ — „Du Vater, vielleicht erwischst du Forellen!“ — „Vati, bei der „Waldesruh“, da kannste einen feinen Wein trinken!“ — Und so weiter. Und die Mutter, die hatte auch ihr neues Sommerkleid angetan und blickte erwartungsvoll drein. — Wer darf da widerstehen, wenn er ein Herz für seine Familie hat! — So kletterte Vater Quängelein denn seufzend aus seinem Liegestuhl, und sie zogen los.



Zuerst ging's ganz schön. Ein bißchen heiß zwar auf der Landstraße, — die Pfingstsonne meinte es gut. Aber dann! — Die Brücke über den Fluß abgerissen und statt ihrer ein kleinwinziges Boot — und drüben auf dem anderen Ufer der kühle Wald und der feine Wein in der „Waldesruh“! — „Der Kahn trägt 90 Kilogramm“ stand da geschrieben. Reizend! Und Vater Quängelein wiegt 85, Mutter 62, Helmut 36 und Paul 34! Was machen?

„Aber das ist doch ganz einfach!“ wagt Paul zu behaupten. „Zuerst fährst du, dann Mutter, dann —“ Patsch, da brennt's ihm schon hinter den Ohren. „Und das Boot, das ziehst du am Bindfaden immer wieder zurück, du Schafskopp! Heim geht's wieder! Nicht mucksen! Kehrtum, marsch!“ — Der Paul heult wie ein Schloßhund, — erstens wegen der Umkehr, und dann tut's noch weh!

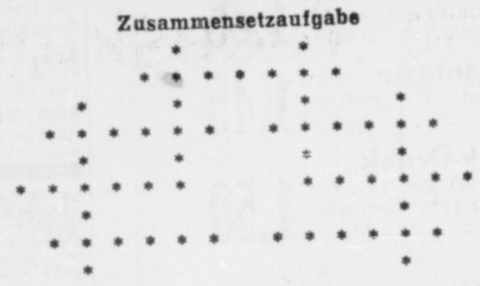
Aber — „einen Augenblick nur, bitte!“ ruft Helmut, „ich hab's!“

Und Vater Quängelein bleibt wirklich stehen und wartet. Er ist ja sehr stolz auf seinen Liebling Helmut und dessen gutes Köpfle. Und der ist auch ein Tausendsassa. Blitzschnell hat er sich's ausgedacht, wie die ganze Familie schön nacheinander den Fluß übersetzen kann.

Wie haben sie das gemacht?

Rätselecke für kleine Leute

Zusammensetzaufgabe



A	L	B	E	R	T		G	G	P	L		P	F	E	I	F	E
							A	R	A	A							
G	A	L	O	P	P		Z	I	N	T		B	A	G	D	A	D
							E	P	A	E							
M	E	T	A	L	L		L	P	M	R		I	N	D	I	E	N
							L	E	A	N							
B	R	E	S	L	A	U	E			E							

Setzet die sieben waagerechten und die vier senkrechten Wortreihen so zusammen, daß sich obige Figur ergibt!

Wer kann das lösen?

6 X 3 =	3 X 7 =
3 + 2 =	9 — 3 =
9 : 3 =	4 + 3 =
2 X 4 =	5 — 4 =
9 — 4 =	6 + 3 =
8 + 6 =	7 — 2 =
1 X 1 =	

Die richtige Lösung ergibt euch die Benennung des Dinges, das ihr da vor euch habt. (Verraten will ich nur, daß die Sache irgendwie mit dem Alphabet zusammenhängt! Aber wie?)

Wer ist es?

Wer ist's, der meinen Wandersmann
Beim rechten Namen nennen kann?
Willkommen ist er jedes Jahr
Und spendet Freude, wo er war.
Mit Liebe weckt er die Natur,
Es sproßt und blüht auf seiner Spur,
Wohin er seine Schritte lenkt,
Ein jedes ihn zu halten denkt.
Doch unaufhaltsam immerdar
Zieht er davon. Es hilft kein Fleh'n.
Und tröstend meint er: „Uebers Jahr
Werde ich froh euch wiedersehn!“

Rätsel.

Mit St mein Wort in der Erde steht,
Mit L springt's fröhlich früh und spät,
Mit K es dir gar in die Haare gerät.

Auflösung:

Kreuz und Quer:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
A	E	W	T	F	K	J	L	M
M	M	J	A	E	A	N	A	O
B	B	S	M	L	R	D	W	N
O	L	M	T	S	R	J	J	T
S	E	A	A	E	E	E	N	A
S	M	R	M	N	N	N	E	G

Das Stromlinienauto

Sicher ist euch schon aufgefallen, was für merkwürdig gebaute Autos man jetzt sieht, und vermutlich habt ihr auch schon darüber nachgedacht, aus welchem Grunde sie denn so seltsam gebaut sind. Das will ich euch nun sagen.

Jeder Körper muß in der Bewegung — abgesehen von anderen Hemmungen — den Widerstand der Luft überwinden. (Daß es diesen gibt, könnt ihr leicht feststellen, wenn ihr einen hochgehaltenen aufgespannten Regenschirm rasch zu Boden zu ziehen versucht.) — Da sich nun ein Auto doch möglichst rasch fortbewegen soll, ist man bestrebt, den Luftwiderstand auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Früher glaubte man, dieses am besten dadurch zu bewerkstelligen, daß man die Autos vorne spitz baute, um die Luft zu zerschneiden — und rückwärts rund und breit, damit die hinter dem Auto zusammenströmenden Luftmassen noch von rückwärts vordrücken.

In letzter Zeit aber stellte sich heraus, daß der Luftwiderstand bei der sogenannten „Stromlinienform“ — vorne rund und breit und rückwärts spitz auslaufend — noch geringer ist. Diese Form hat man dem Regentropfen abgeguckt! Denn man nimmt mit Recht an, daß ein Wassertropfen, der doch keine feste Gestalt hat, sicherlich im Fallen die Form erhält, die der Luft am wenigsten Widerstand leistet. — Und in der gleichen Form baut man eben jetzt Autos, Schienenzepps und andere Fahrzeuge.

Pfingstkonzert



Der Fixifax, der Hutzliputz
Sind zwei so recht zufriedne Leute.
Was einem frommt, ist beiden nutz.
Sie teilen redlich jede Freude.
Und heut' den schönen Pfingstsonntag
Den hieß es mit Musik zu feiern,
Eh' sich noch Feld und Wald und Hag
Umzogen mit des Nebels Schleiern.

Herr Hutzliputz das Waldhorn blies,
Begeisterung in jeder Miene,
Und Fixifaxens Kunst verhieß
Nicht wenig auf der Mandoline.
Kein Wunder, daß ob solchem Schall
Im tiefen Walde hob die Schwingen
Und näher kam die Nachtigall,
Um beim Konzerte mitzusingen.

Ein Eichhorn kam auch schnell herbei,
Gelockt von ihm, dem wunderschönen,
Und sang die zweite Stimme frei
Dazu in schmelzend süßen Tönen.
Und bei der Klänge Allgewalt
Verließ die Häsin ihre Klause
Und schuf mit ihrem prächt'gen Alt
Sie erst recht zum Ohrenschmause.

Bis in den Abend klang der Vier
Konzert im Wald und Busch und Bäume,
Bis leise um das Waldrevier
Die Dämmerung wob ihre Träume.
Still ward es da, das Lied ging aus,
Um nicht des Abends Ruh' zu stören.
Der Fixifax sprach: „Ei, der Daus,
Das war'n Konzert, das ließ sich hören!

Lustige Sternbilder



Seht ihr nun, wieso diese Sternbilder, die ihr gewiß schon oft nennen gehört und vielleicht auch schon selbst am Himmel aufgesucht habt, ihre Namen bekommen haben? Zeichnet sie einmal nach! Ihr merkt euch dann die Stellung der Sterne noch viel besser!

Die unbekannte Welt

AUF DEN SPUREN VON FORSCHUNG UND FORTSCHRITT

Sonnenwärme geht verloren

Die Aufgabe der Zukunft: Bessere Ausnützung der Sonnenenergie!

Wenn man an einem schönen Sommertag sich wohlig im Sonnenschein streckt und von den Strahlen bräunen und durchschwärmen läßt, so kann einem leicht der Gedanke kommen: Was wird eigentlich aus der ganzen Sonnenwärme, die da ständig auf die Erde herunterstrahlt? Wir wissen natürlich, daß alles Leben, auch die Pflanzen, der Sonnenwärme bedarf, aber ist es viel oder wenig, was Menschen, Tiere und Pflanzen von der Sonnenwärme verbrauchen, ist die Natur sparsam oder verschwenderisch mit diesem flutenden Gold?

Die Natur ist hier, wie fast überall, Verschwenderin größten Maßstabes. Wir fragen zunächst, welchen Teil der gesamten von der Sonne ausgehenden Strahlung die Erde abbekommt. Wenn man das ausrechnen will, muß man sich eine Kugel um den Sonnenmittelpunkt beschrieben denken vom Radius der Erdbahn. In diese Kugel denken wir uns ein Loch geschnitten, so groß, daß die Erdkugel gerade hindurchgeht. Jetzt kann man sich ausrechnen, welchen Teil der ganzen Kugelfläche das Loch ausmacht, und aus dieser Ueberlegung folgt dann, welcher Teil der ganzen Sonnenstrahlung auf die Erde fällt. Wenn man das nachrechnet, findet man, daß die Sonne 2,3 Milliarden mal soviel Strahlung aussendet, als auf die Erde fällt. Nun ist das eine so riesenhafte Zahl, daß man keine rechte Vorstellung davon hat. Die anschaulichste Vorstellung von großen Zahlen gewinnt man, wenn man sie in Zeitstrecken überträgt. Die gesamte Ausstrahlung der Sonne verhält sich zu dem Teil, der auf die Erde fällt so, wie 74 Jahre zu einer Sekunde! Die anderen Planeten und die Monde zusammen mögen noch 10mal soviel Strahlung auffangen als die Erde: die große Menge der Strahlung verstreut sich im Weltenraum, und wenn es noch anderswo als auf unserer Erde intelligente Lebewesen gibt, so wird diese Strahlung ihnen Kunde bringen von unserer Sonne als einem Stern unter vielen anderen.

✦

Aber bleiben wir bei der Sonnenenergie, die wirklich zu unserer Erde gelangt. Welchen Gebrauch macht die Erde von ihr? Auch von dieser Energie geht der größte Teil der Erde schnell oder langsam wieder verloren, und nur ein lächerlich kleiner Anteil wird aufgespeichert und erhält den „ganzen Betrieb auf unserem Planeten aufrecht.

Zunächst einmal kann man die gesamte Sonnenwärme-Einstrahlung in drei Teile aufteilen. Etwa 40 Prozent gelangen bis zur Erdoberfläche, 20 Prozent bleiben in der Atmosphäre hängen und erwärmen diese, und 40 Prozent werden von den verschiedenen Schichten der Atmosphäre sofort zurückgestrahlt, ohne daß sie auch nur vorübergehend zur Erwärmung der Lufthülle dienen. Von den 40 Prozent nun, die die Erdoberfläche erreichen, werden fast zwei Drittel verbraucht, um das Wasser der Meere, Seen und Ströme zu verdunsten und somit den großen Kreislauf in der Natur aufrechterhalten zu können. Mit dem verdunstenden Wasser geht auch eine große Menge Wärme in die Atmosphäre, die dort wieder frei wird, wenn der Wasserdampf sich in flüssiges Wasser zurückverwandelt und als Regen auf den Boden herunterfällt. Auf diese Weise gibt die Erdoberfläche also einen großen Teil der Wärme wieder an die Atmosphäre zurück. Ein ganz kleiner Teil dieser Energie steckt dann aber auch in all dem fließenden Wasser auf Erden, den großen Strömen, den vielen Flüssen und den kleinen rauschenden Bächen, und auch die großen Niagarafälle werden von dem Wasser gespeist, das die Sonnenwärme hochgehoben hat. Rund der 6000. Teil der ganzen Sonnenenergie, die zum Verdunsten des Wassers verbraucht wird, kommt in der Energie des fließenden Wassers wieder zum Vorschein, rund der 20. Teil dieser Energie ließe sich für menschliche Zwecke ausnützen, und von dieser ausnutzbaren Energie der Wasserkräfte wird bis jetzt in der Tat nur etwa der 25. Teil wirklich ausgenützt.

Freilich ist das unter einem anderen Gesichtspunkt wieder eine große Menge. Man hat ausgerechnet, wie groß die Arbeitsfähigkeit aller Menschen auf der Erde zusammengenommen ist, wenn man sie alle körperlich arbeiten ließe, und ist zu einer Energiemenge gekommen, die fast die gleiche ist wie die aller ausgenützten Wasserkräfte.

✦

Wo aber bleibt nun die für den Menschen wichtigste Speicherquelle der Sonnenenergie, wo bleibt in dieser ganzen Aufstellung die von den Pflanzen aufgenommene Sonnenenergie? Wir wissen, daß alle Energie, die wir aus Kohle, Torf und Erdöl gewinnen, Sonnenwärme ist, die in früheren Jahrtausenden die Pflanzen angesammelt haben. Rund ein Viertel der gesamten der Erde zugestrahlten Sonnenenergie wird bei der Wasserverdunstung verbraucht, aber nur ein Achttausendstel kommt dem Pflanzenleben zugute. Dieses kleine Quäntchen der ganzen Sonnenenergie allein schafft uns den größten Teil unserer Lebensnotdurft, unser Essen und unsere Kleidung. Denn ob wir uns von Pflanzen nähren oder von Tieren, ob wir uns in Baumwolle kleiden oder in Wolle oder Felle, das bleibt sich gleich. Auch die Tierwelt kann nur leben, wenn sie die Pflanzenwelt als Nahrungsgrundlage vorfindet. Nur die grünen Pflanzen allein vermögen die Sonnenenergie für den Aufbau organischer Substanz zu verwenden. Tiere und Menschen müssen bereits organische Stoffe vorfinden, um sich davon zu ernähren.

Es ist die große Zukunftsaufgabe der Menschheit, Mittel und Wege zu finden, einen viel größeren Teil der Sonnenenergie auf Erden auszunützen, als das bisher möglich ist. Denn eines Tages werden die Vorräte an Kohlen und Erdöl aufgebraucht sein. Und die Wasserkräfte, selbst wenn sie voll ausgenützt werden, reichen nicht aus, um der Menschheit ein Leben auch nur auf der gegenwärtigen Kulturstufe zu ermöglichen. Wir wissen noch nichts davon, wie spätere Geschlechter dieses Problem meistern werden, von dessen Lösung ihr Sein oder Nichtsein abhängen wird. Aber das hat immerhin noch einige Jahrhunderte Zeit. Heute ist es das Beste, was wir tun können, die ohnehin verschwendete Sonnenenergie dazu einzufangen, um uns ein schönes gesundes Braun auf Gesicht und Körperhaut zu zaubern.

Film der Welt

Bananen sollen schon bei den alten Aegyptern eine beliebte Speise gewesen sein.

✦

Kokosnüsse werden auf der Inselgruppe der Nikobaren, im Meerbusen von Bengalien, als Geld benutzt.

✦

In der kleinen Ortschaft Fordcombe (England) gibt es ein Haus, durch dessen Dach zwei mächtige alte Bäume emporwachsen. Jedem Besucher erscheint dieser Fall sehr merkwürdig, in der Tat aber waren die Bäume schon lange vorhanden, als der Erbauer das Haus — um sie herum errichtete. Er hat damit seiner Heimatstadt einen Dienst erwiesen, denn sie ist durch diese „Naturerscheinung" berühmt und zum Reiseziel unzähliger Touristen geworden.

✦

Wenn man die Tollkirsche mit dem Namen Belladonna belegt, so geht diese Bezeichnung auf die Anwendung ihres Saftes (in Italien) als Schönheitswasser zurück, das die Haut blendendweiß machen sollte.

✦

Im alten Rom hatte der Vater das Recht über Tod und Leben seines Kindes. Das neugeborene Kind wurde vor ihm niedergelegt. Hob er es auf, so erkannte er es als sein Kind an und verpflichtete sich damit zur Erziehung. Ließ er es aber liegen, so wurde es ausgesetzt. Das Los der ausgesetzten Kinder war meistens grauenvoll, sie erfroren oder verhungerten oder wurden von wilden Tieren zerrissen. Bisweilen wurden sie von Fremden aufgezogen, dann aber oft aufs grausamste verstümmelt, um als mitleiderregende Bettler ihr Brot verdienen zu können.

Metalle werden destilliert

Die physikalische Chemie im Dienst der deutschen Rohstoffversorgung

Die Bedeutung der Chemie für die deutsche Volkswirtschaft geht, abgesehen von den einzelnen wissenschaftlichen Leistungen schon aus der Zahl der in chemischen Betrieben arbeitenden Volksgenossen hervor. Man darf dabei eigentlich, wie Prof. Grimm auf der 40. Jahreshauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft ausführte, nicht nur die Betriebe einbeziehen, die die offizielle Statistik als „Chemische Betriebe" führt, denn auch die Eisen- und Stahlgewinnung, die Kokerei und Gasfabrikation, Textilveredelung, Gärungsgewerbe usf. arbeiten, streng genommen, nach physikalisch-chemischen Methoden. Rechnet man aber die in diesen Betrieben beschäftigten 850 000 Arbeiter und Angestellten nicht mit, so stehen doch immer noch 266 000 Deutsche täglich im Dienst der chemischen Industrie, die im Jahre 1933 eine Produktion im Werte von 2,8, 1934 eine solche von 3,2 Milliarden hatte.

Gibt die deutsche chemische Forschung und Industrie so einem großen Teil des deutschen Volkes Arbeit und Brot, so ist sie ganz besonders wichtig für ein Land, das bei einer dichten Bevölkerung einen begrenzten Ackerboden, kein sehr günstiges Klima und nur geringe Bodenschätze hat. Die Chemie muß deshalb dazu helfen, den deutschen Bodenertrag an Nahrungs- und Faserstoffen durch Düngemittel zu steigern, Schädlinge möglichst abzuwehren und die Erträgnisse so zu konservieren, daß die Ernte voll ausgenutzt werden kann. Industrie-Rohstoffe müssen durch Veredelung und bessere Nutzung der vorhandenen vermehrt werden. Hauptsächlich sind uns Luft, Wasser, Kohlen, etwas Erdöl, einige Salze und Erden und etwas Metall vom Schicksal geschenkt. Die „Lücke" beim Eisen, beim Phosphor, Erdöl, Kautschuk usf. muß künstlich geschlossen werden, oder Wissenschaft und Technik müssen aus den vorhandenen oder herstellbaren Rohstoffen so hochwertige Ausfuhrgüter, wie Teerfarben und Heilmittel entwickeln, daß wir für den Exporterlös die fehlenden Rohstoffe kaufen können.

Universalrohstoff Kohle

Wie die physikalische Chemie zu einer der wichtigsten Grundlagen der modernen deutschen Großindustrie geworden ist, zeigte Direktor Dr. H. Bütefisch an einer Reihe synthetischer Verfahren, die die deutsche Wirtschaft auf wichtigsten Gebieten von der Einfuhr befreit oder doch unabhängiger gemacht haben. In den Leunawerken z. B. werden aus dem einzigen Rohstoff Kohle Ammoniak, Benzine und Oele, und daraus wieder Düngemittel, Salpetersäure, Gasöle, Schmieröle, Acetylen hergestellt. Farben und Lacke, Kunststoffe und Waschmittel, nicht zuletzt Arzneien sind Endprodukte dieses Fabrikationsprozesses. Die chemische Veredlung der Stein- und Braunkohle ist ausschließlich durch die physikalische Chemie möglich geworden, die die Aufspaltung der Kohle in die verschiedensten Gase, in Wasserstoff, Kohlenoxyd, Kohlensäure, Stickstoff und Kohlenwasserstoff lehrte. Die Feststellung der Wärmemengen, der Wege, auf denen die Wärme zugeführt werden muß, der Drucke, unter denen die Fabrikation vonstatten geht, sind Arbeit der physikalischen Chemie.

Siegeszug der Leichtmetalle

Gerade in unserer Lage nach dem Weltkrieg, dessen unseliges Ende uns von den an sich schon geringen Erzlagern noch ein Großteil raubte, hatte die chemische Industrie die besondere Aufgabe, die Versorgung Deutschlands mit Eisen und mit Nichteisen-Metallen zu verbessern. Da wir nicht genügend Eisen besitzen, uns aber die Leichtmetalle, z. B. Aluminium und Magnesium durch elektrolytische Verfahren in beliebiger Menge herstellen können, so mußten deren Eigenschaften so gesteigert bzw. solche Verbindungen gefunden werden, daß wir Eisen weitgehend ablösen konnten. Professor Dr. Köster vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung in Stuttgart erinnerte an die großen Erfolge, die die deutsche Forschung gerade in letzter Zeit mit dem Leichtmetall Beryllium gehabt hat. Ein besonders günstiges Ergebnis ließ sich in der Zinkversorgung erreichen. Zink gewinnen wir in Oberschlesien, aber durch Abtrennung der Zinkhütten durch das Versailler Diktat mußte das Erz in Ostoberschlesien verhüttet werden. Die physikalische Chemie hat nun Wege gefunden, das Zink nicht mehr wie früher durch Schmelzen mit Hilfe von Kohle zu verarbeiten, sondern auf elektrochemischem Wege eine volkswirtschaftlich weit bessere Ausbeute zu erzielen. Seit Einrichtung der Magdeburger Zinkelektrolyse stieg die deutsche Bedarfsdeckung auf 70 Prozent, und man darf hoffen, daß noch in diesem Jahr 100 Prozent erreicht werden, während 1933 noch 50 Proz. eingeführt werden mußten.

Hartmetalle durch „Sintern"

Mitten in der Forscherarbeit stehen wir bei Versuchen, Metalle unter besonders hohen Temperaturen zu zersetzen und so sehr reine Metalle zu erhalten. Vielfach zeigte sich, daß diese von Fremdbestandteilen völlig freien Metalle wesentlich andere Eigenschaften haben, als man bisher annahm, z. B. ist die Sprödigkeit des Chrom sichtlich durch die beigemengten Fremdbestandteile bedingt gewesen, denn das aus vergastem Chrom niedergeschlagene Metall läßt sich sehr leicht formen. Man kann also jetzt Metall sozusagen „destillieren".

Zu Metallverbindungen mit besonders günstigen Eigenschaften ist man neuerdings durch „Sintern" der Metalle gekommen. Die Metalle werden in Pulverform gemischt und zusammengepreßt, und man schafft ohne Schmelzen Legierungen, die als „Hartmetalle" bezeichnet werden, einen hohen Schmelzpunkt haben und an Härte dem Diamanten ähnlich sind. Ihre Bedeutung für die Metallverarbeitung kann kaum überschätzt werden.

Dr. F. F.

Die Uhr der 93 Zifferblätter

Die chinesischen Zeiger gehen links herum

Unweit von Antwerpen, in dem kleinen Orte Lierre, hat ein fleißiger Uhrmacher in 18 Monaten ununterbrochener Arbeit eine Uhr fertiggestellt, die nicht weniger als 93 Zifferblätter aufweist. Diese Uhr wurde vor einigen Tagen unter besonderen Sicherungen nach Brüssel auf die Ausstellung gebracht, wird aber von dort aus wieder nach Lierre zurückkehren, jedenfalls Belgiens Grenzen niemals verlassen. Das ist nämlich die Bedingung, die der Uhrmacher Louis Zimmer gestellt hat, als er der Regierung die Uhr zum Geschenk machte. 93 Zifferblätter — der Laie wird sich vergeblich fragen, was man schließlich auf einer Uhr anderes angeln könne als die Zeit. Freilich wird immer die Zeit angegeben, aber die Zeit wechselt auf dieser Erde. Wenn wir um den Globus herumfahren, haben wir genug Gelegenheit, unsere Uhren immer wieder zu verstellen, d. h. vor- oder nachzusetzen. So sind denn auch die drei Reihen von je 31 Zifferblättern voll ausgefüllt. Zu allererst sehen wir die Uhrzeiten, wie sie in den verschiedenen Erdteilen im Vergleich zu unserer eignen Zeit sind. Die Genauigkeit Louis Zimmers ging so weit, daß er eine chinesische Uhr so, wie es dort üblich ist, mit Zeigern baute, die links herum laufen. Aber weiterhin sehen wir auch eine Uhr nach der sogenannten Dezimalzeit. Da ist der Tag in 10 Stunden eingeteilt und jede Stunde hat 100 Minuten. Auf anderen Zifferblättern sehen wir die Mondphasen, die Gezeiten, ja sogar die Kometen. Louis Zimmer ist nämlich nicht nur Uhrmacher, sondern gleichzeitig Meteorologe und Astronom.

Um die Räder der Uhr, von denen übrigens keines mehr als 4½ Zentimeter groß ist, aber manches nur Millimetergröße erreicht, herzustellen, brauchte Zimmer 18 Monate, das Einspielen der Uhr aufeinander kostete nochmals drei Monate. Denn Zimmer wollte, daß die Uhr nach dem Prinzip des Tonfils ihre Geschichte und ihren Sinn jederzeit selbst erzählen könne. Man sieht an der Uhr seitlich vier Knöpfe. Je nach Wunsch kann man sich, wenn man auf einen dieser Knöpfe drückt, die Geschichte der Uhr deutsch, französisch, englisch und flämisch erzählen lassen.

Um zu verhindern, daß die Uhr einmal stillstehen könne, hat Zimmer einen elektrischen Reservekontakt angebaut, der sofort wirksam wird, wenn der normale elektrische Strom versagen sollte. Mit diesem Ersatzstrom, der aus Batterien gespeist wird, kann die Uhr 2½ Tage laufen. In den letzten 6 Stunden läutet eine Alarmglocke ununterbrochen.

Die Todeskurve fiel

Weniger Verkehrsunfälle in England

NWD Einmal in jeder Woche bringen alle englischen Zeitungen ein Kurvenbild über die Unfälle im Straßenverkehr. Die Zahlen sind gerade acht Tage alt, wenn sie durch das Verkehrsministerium zur Veröffentlichung freigegeben werden. Die Kurve mahnt jeden Engländer eindringlich, die Bestimmungen der Verkehrsordnung zu beachten. und jeder Absturz ist ein lautes Lob für seine Straßendisziplin, wie jeder Anstieg eine noch lautere Warnung vor verkehrswidrigem Verhalten ist.

Mit dem zunehmenden Kraftverkehr auf den Straßen Großbritanniens stieg auch die Kurve der Opfer des Straßenverkehrs. Die höchste Zahl wurde in der Weihnachtswoche des vergangenen Jahres erreicht, als in England, Wales und Schottland 187 Personen durch den Straßenverkehr den Tod fanden. Der englische Verkehrsminister hat daraufhin energisch eingegriffen. Eine neue Straßenverkehrsordnung und eine straffe Ueberwachung haben ihm zwar die Gegnerschaft vieler Kraftfahrer zugezogen, aber die Kurve der Verkehrsunfälle sinkt. Das Kernstück der neuen Straßenverkehrsordnung ist die Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit in den bebauten Gegenden auf 30 Meilen (rund 50 Kilometer). Jede Uebertretung kostet RM. 25 Strafe, die sofort kassiert wird. Dem rasenden Autler wird ein wirksamer Zaum angelegt.

Die Todeskurve fiel. Von 187 in der Weihnachtswoche 1934 auf 140 Anfang Februar und weiter auf 94 Anfang März. Anfang April war mit 85 Toten der bisher niedrigste Stand der Kurve erreicht. In der Osterwoche verloren „nur" 103 Menschen das Leben auf Englands Straßen gegen 133 noch vor einem Jahre. Seitdem ist die Kurve wieder etwas gestiegen. Die Jubiläumswoche forderte 132 Tote, jedoch sind die Behörden der Ansicht, daß diese Zahl angesichts der feiernden Menschenmenge ungewöhnlich niedrig sei. Sie liegt auch unter der Todeszahl der gleichen Woche des Vorjahres. Dabei hat die Zahl der Kraftwagen im letzten Jahre um 225 000 zugenommen.

Eine gute Stütze hat der Verkehrsminister an den Versicherungsgesellschaften. Sie haben im vergangenen Jahre, als ihnen die Verkehrsunfälle aus der Haftpflicht- und Unfallversicherung höhere Schäden als Prämieneinnahmen brachten, Großbritannien in mehrere Zonen aufgeteilt. Die Prämien sind in diesen Zonen verschieden und richten sich nach der Unfallhäufigkeit. So führt jede Steigerung der Kurve der Straßenverkehrsunfälle auch zu einer Erhöhung der Versicherungsprämie. So wird der Kraftfahrer zu vorsichtigem Fahren angehalten. Aber auch der Fußgänger wird von der neuen Verkehrsordnung schärfer als bisher angefaßt. Bei Unfällen, die durch Schuld des Fußgängers verursacht sind, fällt die Haftpflicht des Kraftfahrers fort.

Deutschland kennt eine einheitliche Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle noch nicht. Das Statistische Reichsamt führt zwar eine Statistik der tödlich Verunglückten, in der auch die Straßenverkehrsunfälle aufgeführt werden, doch stammen die bis jetzt vorliegenden neuesten Veröffentlichungen aus dem Jahre 1932. Achtundvierzig Großstädte und einige Länder haben darum von sich aus eine Statistik durchgeführt. Seit Anfang des Jahres führen auch die Kraftfahrzeugversicherer eine eigene Statistik. Der Straßenbenützer kann aber dann auf die Gefahren des Straßenverkehrs und auf die Opfer, die er fordert, deutlicher und wirksamer hingewiesen werden, wenn ihm von Monat zu Monat, oder besser noch von Woche zu Woche, in nüchternen Zahlen die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle dargestellt wird.

Briefe, von denen man nichts wußte

Man hat in diesen Tagen den Nachlaß eines alten englischen Sammlers aufgelöst und einigen Bibliotheken, Museen und Forschungsinstituten übergeben. Wenn die übrigen Dinge den Normalwert der Rarität kaum überschreiten, so gibt es doch eine kleine Zusammenstellung, die einzigartig ist. Der Sonderling hatte es nämlich verstanden, sich von einigen großen Leuten Briefe zu beschaffen, die zu ihren Lebzeiten zum mindesten kompromittierend für sie gewesen wären. Es sind die „Briefe, von denen man nichts wußte". Da liest man einen sehr leidenschaftlichen Brief, den der große Admiral Nelson an Lady Hamilton schreibt — und zwar zu einer Zeit, als kaum jemand etwas davon ahnte. Der Lyriker Keats dagegen wirft — in seiner zarten Seele verletzt — seiner Freundin Frivolität und übertriebene Putzsucht vor. Und sogar Benjamin Franklin schwingt sich aus seiner Welt der Realitäten zu einem Brieflein auf, in dem er sich die Flügel eines Vögleins wünschte, das zu seiner Geliebten auf das Fensterbrett schwirren könnte. Der Gipfel ist freilich jener nur zu wahr gewordene Brief Edgar Allan Poes, des Schriftstellers des Grausigen. Er schreibt, seine Geliebte leide an einer unheilbaren Krankheit. Er aber sei dadurch so traurig geworden, daß er beschlossen habe, sich „ganz und gar in Whisky zu ertränken ...."

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

DIE TÄGLICHE Roman-Zeitung

Viel los im Wochenendhaus

ROMAN VON PETER FAGG

(5. Fortsetzung.)

„Verdammt unbequeme Augen!" erwiderte Fritz.

Die Luft im Raum war nicht gut. Es war sehr heiß, und der Tabaksqualm schien hier ein für allemal festzusitzen.

Als die Musik wieder einsetzte — mit einem langsamen Walzer —, da traf es sich, daß Fräulein Lisbeth gerade wieder zurückkam.

„Jetzt hat sie dich!" sagte Fritz zu Hans.

Hans stand auf und fragte, ob sie diesen Tanz mit ihm tanzen wolle. Ihre Augen wurden noch um einen Strich schmäler und um einen Grad schräger, als sie „Ja!" sagte.

Es war ein entsetzliches Gedränge auf der kleinen Tanzfläche. Hans bekam Ellbogen in die Rippen und Stöße von rechts und von links. Aber das Ganze hatte doch einen Rhythmus. Es war, als ob diese geschlossene Masse sich im Walzertakt bewegte. Hans merkte zu seinem Erstaunen, daß Fräulein Lisbeth gut tanzte — überraschend gut. Soweit man hier von Tanzen überhaupt sprechen konnte.

Hans sah auf ihren blonden Kopf hinunter. „Sie tanzen gern, Fräulein Lisbeth?"

„Ja — sehr!"

„Das merkt man."

„Wieso?" fragte sie.

„Weil Sie auch gut tanzen!"

Da wurde sie tiefdunkelrot — und sah schnell beiseite, um das zu verbergen.

Der Tanz war zu Ende. Aber alle riefen händeklatschend, er solle noch einmal von vorn gespielt werden, und blieben stehen und warteten. Der Mann am Grammophon drehte an der Kurbel und setzte die Nadel auf: Der Walzer begann von neuem.

Lisbeth hängte sich wieder in Hans' Arm. Sie tanzte weiter. Da stieß er auf Hel . . . Er sah an seiner kleinen Tänzerin vorbei — und neben ihm, am Arm eines unerheblichen Jünglings, tanzte Hel. Es fiel ihm anfangs nichts dabei auf. Höchstens, daß da ein Mädchen mit schönen, weichen Augen war; weiter nichts.

Als sie wieder aneinander vorbeikamen, da sah er wieder auf sie. Sie schien nicht ganz bei der Sache zu sein; sie lächelte abwesend vor sich hin. Es war nicht zu merken, ob das ihrem Partner galt. Es schien fast nicht so.

Bei der nächsten Runde suchte er ihr Gesicht. Sie sah auf — und ihm voll in die Augen . . . Dann waren sie wieder getrennt. Erst, als der Tanz zu Ende war, sah er einen Augenblick ihre schlanke Gestalt in der sich auflösenden Menge.

Er bedankte sich bei Fräulein Lisbeth und machte ihr Komplimente. Sie drückte ihm fest die Hand und ging schnell weg.

„Schwere Arbeit hier — was?" meinte Emil, als Hans wieder an den Tisch kam.

„Ja — ein reines Vergnügen ist das nicht!" gab Hans zu.

Das Mädchen aus dem Kanu

„Na, nun hast du ja deine Pflicht und Schuldigkeit getan!" tröstete Fritz. „Wir werden mal noch so 'ne Pulle bestellen!"

Sie saßen und tranken. Der nächste Tanz begann, und die Menge schob und drängte sich an ihnen vorüber.

Hans suchte. Aber Hel war nicht dabei. Beim nächsten Tanz erst sah er sie wieder. Und nun, wo er still am Tisch saß, ließ er sie nicht aus den Augen. Und einmal, als sie neben ihm war, traf ihn wieder ihr Blick. Und dann jedesmal, wenn sie am Tisch vorüberkam.

Fritz sagte voll Mißmut: „Nicht ums Verrecken möchte ich mich da mit herumdrücken!"

„Nee —!" meinte Emil gedehnt und uninteressiert.

„Ich — ich weiß nicht," antwortete Hans. „Ich hab' so ein bißchen das Gefühl, daß wir — anstandshalber — Wir sind doch gewissermaßen Gäste . . ."

Emil fuhr ihn an: „Bist du verrückt? Wir sind Gäste des Herrn Schultze — und von mir aus ist dieser ganze Tanz nur als Störung zu betrachten!"

„Na, erlaube mal —!"

„Quatsch! Geht uns nicht das geringste an!" Emil war aufgebracht. Aber vielleicht mochte bei ihm auch mitsprechen, daß er nach einer glücklichen Woche ganz auf Lilli eingestellt war.

Hans ärgerte sich. Er fand durchaus, daß man sich der allgemeinen Geselligkeit hingeben müsse. Er fand das seit fünf Minuten . . . Als der Tanz beendet war, gewahrte er, daß Hel mit ihrem Partner in das kleine Nebenzimmer ging. Sie mußte wohl dort ihren Tisch haben.

Hans kam sich albern vor. Aber als beim nächsten Tanz das Spiel sich wiederholte, da konnte er einen Druck auf der Brust nicht wegleugnen. Und nach diesem Tanz stand er auf und ging an die Theke zu Vater Schultze, um Zigaretten zu kaufen.

„Gefällt's Ihnen?" begrüßte der ihn.

„Großartig! Fein!"

„Nich? Großartig!"

„Und nette Leute! Ich komme mir nur so vor — so ein bißchen als Nassauer . . . Ich glaube, wir müßten wohl auch mal unsere Pflichten beim Tanzen — und so — —"

„Ach, wo!" widersprach Herr Schultze. „Ih — keine Rede! Wenn's Ihnen keinen Spaß macht, brauchen Sie doch nich! Sind ja jenuch junge Männer da!"

„So, so? Ich dachte nur — —"

„Nee, lassen Se man! Is nich nötig!"

Hans zögerte. „Haben Sie alle Räume so nett ausstaffiert?"

„Jawoll — auch nebenan, jenau wie hier."

„Muß ich mir mal ansehn!" Und Hans ging durch die Tische an die Tür des Nebenzimmers.

Er sah sie sofort: am zweiten Tisch neben der Tür. Sie war mit ein paar jungen Menschen zusammen; alles strahlte und lachte . . . Hans fühlte Beklemmung. Albern! sagte er sich. Albern wie ein Primaner!

Da fing im großen Raum die Musik wieder an. Leute gingen an Hans vorbei. Auch sie stand vom Tisch auf, mit dem Jüngling an ihrer Seite.

Albern! sagte er sich. Aeußerst albern! Aber als sie dicht an ihm vorüberging, kam ihre Nähe über ihn. Er sah ihren Nacken — und rang nach Luft . . .

Der Tanz war kurz; die Paare kamen zurück. Ihr Partner sprach im Vorübergehen mit einem anderen. Sie ging ein paar Schritte allein — auf die Tür zu.

Jetzt —! Hans hatte einen Augenblick das Gefühl, als ob er auf einem Stück Treibholz in den Ozean hinausrudere. Entschluß — Hemmung — Entschluß . . Jetzt war sie vor ihm . . „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein —!" Idiotisch!! Und Treibholz . . . „Würden Sie es mir übelnehmen, wenn ich Sie bäte, einmal mit mir zu tanzen?" Völlig idiotisch!! Das Treibholz muß sinken . . .

Sie blieb stehen. „Gern! Wollen Sie mich zum nächsten Tanz holen?"

Ganz einfach — ganz einfach war das . . . „Gern!" hatte sie gesagt und war mit einem freundlichen Lächeln weitergegangen . . . Das Treibholz schwamm — und schwang mit hoher Woge empor . . . „Gern!"

Hans sah abwesend umher. Da fiel sein Blick auf seine beiden Freunde. Sie winkten ihm erzürnt zu, und Fritz zeigte auf seine Armbanduhr. Hans winkte ab — er verstand nicht, was die wollten.

Da kamen Töne aus dem Lautsprecher. Hans ging sofort zu ihr. Sie stand auf und kam ihm entgegen, und beide schritten gemeinsam zur Tür. Aber da stellte es sich heraus, daß das gar kein Tanz war. Ein Tenor sang. Und alle hörten zu.

Sie lachte ihn an und sagte leise: „Wir scheinen uns geirrt zu haben?"

„Ja — ich habe Pech!"

„Nun — ich verspreche Ersatz!"

„Nett von Ihnen!"

So standen sie beide an der Tür. Das Lied hatte vier Strophen, und der Tenor sang sie alle.

Hans beugte sich zu ihr und flüsterte: „Wenn es hier wenigstens eine Bar gäbe, dann könnte ich Sie inzwischen zu einem Cocktail einladen!"

Sie antwortete ebenso leise: „Einzuladen brauchen Sie mich gar nicht! Aber etwas Kühles wird der Herr Wirt da an seinem Büfett doch auch haben? An meinem Tisch sitzen sie alle mit Kaffee fest!

Vorsichtig, um nicht zu stören, gingen sie hinüber zu Herrn Schultze an die Theke. Gleich danach war das Lied zu Ende, und alle klatschten Beifall.

„Na, Herr Doktor?" fragte Herr Schultze. „Was Extraes gefällig?"

„Ja", sagte Hans, „wir hätten gern etwas Kühles . . . Und was nehmen wir?" Er sah das Mädchen an. „Vielleicht Weinbrand-Soda?"

„Ja — gern."

„Zwei Weinbrand-Soda — gemacht!" Herr Schultze wandte sich zu seinen Flaschen um.

Da standen sie nun nebeneinander. Hans begann: „Ich hoffe, gnädiges Fräulein, Sie haben mich nicht als zudringlich angesehen —?"

„Ach, unter Klubkameraden ist man doch nicht so formell!"

„Ich bin aber gar nicht in Ihrem Klub!"

Ein schneller Blick traf ihn. Aber dann lachte sie: „Dann allerdings — dann haben Sie jetzt wohl so ein klein wenig hochgestapelt?"

„Sind Sie nun sehr böse?"

„Zwei Weinbrand-Soda! Wohl bekomm's!" schnarrte Herr Schultze.

„Danke!" Sie nahmen die Gläser. Und als Hans sie fragend ansah, lachte sie wieder und trank ihm zu. Da freute er sich sehr — und er sagte es ihr auch.

Dann meinte sie: „Nun müssen Sie mir aber sagen, wie Sie eigentlich hierher kommen!"

„Ich habe mit zwei Freunden hier hinter dem Wald ein Sommerhäuschen gemietet — Garten . . ."

„Am Wasser? Ich glaube, das kenne ich. Ich bin da vorbeigekommen mit meinem Boot."

„Haben Sie auch ein Boot?"

„Ja — ein Kanu. Aber es ist noch nicht fertig überholt."

Hans hatte von einem Kanu nur eine schwache Vorstellung, die irgendwie mit Indianern verbunden war. Aber er sagte: „So? Haben Sie ein schönes Kanu?" Und daran merkte sie, daß er nichts davon verstand. „Wo sind eigentlich Ihre Freunde?" fragte sie etwas später.

Der Tisch war leer; sie mußten weggegangen sein. Hans ärgerte sich; aber er war doch auch froh, ihren boshaften Bemerkungen nicht ausgesetzt zu sein. „Weg! Werden schon zur Bahn gegangen sein . . . Die wollten heute abend noch in die Stadt."

Schneller Abschied

Im Saal entstand eine Unruhe. „Wir scheinen abzufahren", sagte sie.

„Abzufahren? Fahren Sie jetzt auch weg?"

Sie lächelte bei seiner offensichtlichen Bestürzung. „Ich muß doch nach Hause! Ich bin im Boot von drei Klubkameraden mitgenommen."

Sie ging jetzt fort —! Hans begriff nicht, daß das so sein mußte. „Nun haben wir gar nicht getanzt!" sagte er und wußte im selben Augenblick, daß das sehr dumm war.

(Fortsetzung folgt.)

Wasser in der Wüste

ROMAN VON PETER SOODEN

(13. Fortsetzung.)

Da kam schon der Direktor mit dem Portier und einem Zimmerkellner herein. Alle drei schrien durcheinander, miteinander, mit den beiden Gästen, schleuderten die Arme in die Luft, daß man meinte, sie würden sich auskugeln und ineinander verschränken. Der Direktor entschuldigte sich immer von neuem, ebenso der Zimmerkellner, man werde eine strenge Untersuchung anstellen; alle benahmen sich überaus romanhaft und kriminalistisch, klappten den Koffer und die Schränke sinnlos auf und zu, fragten, ob man einen Verdacht habe, und stürzten sich endlich, als der riesige Polizist eintrat, gemeinsam auf ihn, als wollten sie ihn ermorden. Der vereinigte sein Temperament mit dem ihren, fragte die beiden Deutschen, notierte, maß und untersuchte, wurde immer wieder von den Hotelangestellten unterbrochen und entfernte sich erst nach Mitternacht, einen Perlmutterknopf und ein Stückchen Stoff, das er gefunden hatte, in der Tasche, nachdem er zwei Stubenmädchen und einen Boy aus dem Schlaf geweckt und verhört hatte. Bevor er mit dem Hoteldirektor abzog, sah er die beiden Gäste noch einmal bedeutungsvoll an, hob die enorme Hand und rief, jedes Wort betonend:

„Ich will nichts behaupten, meine Herren: aber ich glaube, es ist eine bekannte Hotelratte — eine Frau, internationale Diebin, wir sind ihr seit Monaten auf der Spur: Eleonora Dobsky nennt sie sich oder auch Madeleine de Boncourt — hier dieser Blusenknopf??" Er zeigte ihn noch einmal mit bedeutsamem Lächeln und schloß die Tür hinter sich. Der Direktor murmelte seine letzte Entschuldigung und folgte ihm.

Die Freunde, todmüde, entkleideten sich, wuschen sich und legten sich, ohne viel zu sprechen, zu Bett. Aber kurz vor dem Verlöschen des Lichtes sagte Fritz mit halber Wendung zu Joachim:

„Es wird immer unwahrscheinlicher! Das hat deinem Ruhm noch gefehlt! Morgen Ueberschrift in allen Zeitungen: Geheimnisvoller Einbruch bei dem jungen deutschen Erfinder. Untertitel: In der Nacht vor der Generalversammlung" und, sich die Decke über den Kopf ziehend: „Wie gut ist es doch in der Tat, daß Rumpelstilz kein Geld nicht hat!" Und er hörte nicht mehr, daß Joachim lachend flüsterte:

„Ruhm? Stimmt — zu dieser Art Ruhm paßt auch der Einbruch!"

*

Punkt neun Uhr wurde das Institut eröffnet. Mit den Angestellten betrat auch Joachim das neue, süßlich und kalt nach Beton riechende Gebäude. Nachdem er an zwei falschen Stellen gewesen war, übergab ihn ein alter Professor einem Diener, der ihn zu dem Leiter des chemischen Laboratoriums, Ratti, führte. Joachim konzentriert auf das Erscheinen des Mannes, hatte sich einen ähnlichen Herrn vorgestellt wie der gewesen war, der ihn hierhergewiesen hatte, und sprang nun überaus verblüfft auf, als der Chemiker eintrat; ein sehr junger Mann mit großen blauen Augen stellte sich vor, dessen runder dunkelblonder Bart nicht über seine Jugend täuschen konnte.

„Ratti — Achille Ratti", sagte er mehrmals und drückte Joachims Hand. „Freut mich", fügte er auf deutsch hinzu. „Ich habe in Heidelberg und Berlin studiert — ich spreche ganz gut Deutsch. Wirklich — freut mich sehr — Sie kennenzulernen."

„Ich will Sie nur ganz kurz aufhalten, Herr Ratti", Joachims Stirn zieht sich hart zusammen, er nimmt nervös die Brille ab. „Ich sage Ihnen ganz aufrichtig, was ich von Ihnen will: in zwei Stunden ist die Generalversammlung der Gesellschaft, die Lujo Pinetti, wie Sie wissen dürften, gegründet hat." Ratti nickt, und seine blauen Augen strahlen grundlos, aber sympathisch, dem Besucher entgegen. Joachim macht eine Pause und setzt die Brille wieder auf. Dann, entschlossen, mit sehr tiefer Stimme: „Ich möchte Ihr Urteil über die Bewässerungsidee hören. Im Ministerium hat man mir gesagt, daß noch kein Attest angekommen sei —." Plötzlich verändert sich das bärtige Jünglingsgesicht, schwere Lider senken sich ein wenig über die Augen:

„Nein — ich bin noch nicht fertig mit den Untersuchungen. Wir haben kleine Modelle gebaut — es ist eine, wie sagt man faszinierende Idee — sehr wichtig für die Kolonisation!" Joachim ruft nun, da der Chemiker schweigt:

„Ich bitte Sie um Ihre Meinung — um Ihr Urteil! Ich selbst habe nicht zu Ende studiert — ich bin nicht sicher — ich will klar sehen — ich bin in diese ganze Angelegenheit hineingerissen worden — Pinetti hat das ganze in die Zeitung gegeben, bevor ich es selbst wußte — Sie müssen mir sagen —." Ratti unterbricht mit einem Vorwerfen des Kinnes mit dem runden Bart:

„Permesso — verzeihen Sie — verzeihen Sie! Wenn eine Gesellschaft gegründet worden ist, muß doch Ihr Verfahren untersucht worden sein! Ich untersuche ja für den Staat — ob der Staat sich für das Projekt interessieren soll — aber für die Gesellschaft —."

„Natürlich ist es untersucht worden — von Nigrelli, dem Patentanwalt —."

„Nigrelli — so — ja, der ist ja auch Chemiker, wie ich weiß. Nun, und was hat Nigrelli als Urteil abgegeben?"

„Sehr gut — ausgezeichnet! Ausführbar — fast genau, wie ich es vorgeschlagen habe — aber —"

„Permesso — hat er schon die Patente angemeldet?"

„Längst — noch kein Vorbescheid — aber er sagte mir und Pinetti mehrmals, daß er sie bekomme, bestimmt bekommen werde — noch gestern." Der Chemiker greift mit der Hand an den Hals unterhalb des Bartes, dort, wo sein weißer Mantel abschloß:

„So — hm — Nigrelli ist ein alter Fachmann — wir können uns auch irren, ich kann mich irren —." Joachim steht hastig auf, tritt nahe an den am Tische Sitzenden heran:

„Sie können sich irren — was heißt das — ich muß die Wahrheit wissen, Herr Ratti — ich bin kein Gauner, kein Geldmacher — ich bitte Sie, mir offen zu sagen, was Sie darüber denken, was Sie herausgefunden haben —." Aber der Chemiker, der auch aufgestanden war, hebt nun wieder, den Bart vorstreckend, die athletischen Schultern:

„Man kann sich irren — Wissenschaft, Signor Stauch, Sie wissen — es gibt keine absolute Wahrheit — Nigrelli hat gesagt: so, ich sage — ich werde vielleicht sagen: so —." Joachim berührte Rattis Arm, läßt ihn los, berührt ihn wieder:

„Herr Ratti — bitte, weichen Sie mir nicht aus! Sie wollen mich schonen — das ist Unsinn — ich muß die Wahrheit wissen, genau wie ein Todkranker — bitte, ich bitte, ich beschwöre Sie —".

„Oh — ich weiche nicht aus", Ratti sieht Joachim mit weitgeöffneten blauen Augen an. „Sie wollen meine Ansicht hören — nichts als meine Ansicht: gut! Also, ich habe Fehler in dem Verfahren gefunden. Ich habe gefunden, wie sagt man — Schwierigkeiten!"

(Fortsetzung folgt.)

Egon von Kapherr:

Schmalzmann, der Dachs

Eine Tiergeschichte

Der alte Bau am Buchberge war Jahr und Tag unbewohnt, seitdem die Dackel dort gewesen waren und den schlimmen Krieg in die Burg getragen hatten. Auch war, seitdem die Familie Rotbeuter durch Feuerblitz und Menschtucke umgekommen war, keine andere Partei zugezogen — der Bau war verrufen, galt für unsicher und unheimlich und kein Dachs, kein Fuchs wagte es, ihn zu beziehen.

Eines Tages aber beschloß Schmalzmann, nach der Burg seiner Ahnen zu sehen. Es war nämlich um die Hochsommerzeit und da überkommt es den solidesten Dachs und Griesgram mit Heiratsgedanken. Zu einem Weibe aber gehört ein Bau. Als Ehegattin hatte Schmalzmann diesmal eine Witwe in reiferen Jahren erwählt: die Pürzlerin vom Heideberge, allwo sie als Witfrau in einem kleinen Bau lebte. Man sagte ihr zwar nach, sie sei zänkisch und eigen — aber Schmalzmann war da auch schon über die Jugendblüte hinaus und meinte, der Ehestand dauere ja kein ganzes Leben — im Winter schliefe man doch, im Frühling aber sei ein jedes frei und könne sich umsehen, wie es ihm gefalle. . . Schmalzmann besah sich also den alten Bau, schliefte ein, fand, daß man die Burg ohne allzugroße Unkosten und Mühe wohl instandsetzen konnte, ging sofort ans Werk, buddelte die halbzerfallenen Röhren aus, kam endlich an den Seitenflügel und — prallte entsetzt zurück, denn hier lagen Knochen und sogar Fuchsgerippe und der Geruch war übel genug. Anscheinend war hier doch zeitweilig ein Iltis zu Gast gewesen. Trotz würgenden Ekels schaffte der Dachs mit Macht, grub das Erdreich weg, schaffte den Unrat und die Knochen fort, verbuddelte den ganzen Stank, und hatte nach drei Tagen alles tadellos in Ordnung. Nun konnte er auf die Freite gehen.

Drei Tage vor Laurenzi fragte er im Bau am Heideberge in aller Form an. Die Dame knirte und tat so, als sei sie verschämt, machte aber dann weiter keine Einwände, denn Schmalzmann ging aufs Ganze und sagte bestimmt: „Madame — bitte, keine Flausen! Ja oder nein!" „Ja", flötete die Pürzlerin.

„Na, also", murmelte Schmalzmann befriedigt und watschelte voraus zum Bau. Als der Vollmond am Himmel stand, warb Schmalzmann mit Grunzen und Schnaufen um die Liebe der Braut, vor der Burg im Heidekraut. Gegen Morgen fuhr das Ehepaar zum Bau — unbeschreiblich war das junge Eheglück. —

Der Eichelhäher, Hätsch, der ältere, der zufällig gerade am Buchberge zu tun hatte, sah die Dachsspuren, machte sich seinen Vers daraus und verkündete mit großem Geschrei in der ganzen Gegend, Schmalzmann hätte wieder ein Weib und zwar diesmal „de Ollsch' vom Heidebarg", die weit und breit als alter Zankteufel verrufen sei und schon dreimal geschieden oder verwitwet. Das gab natürlich im ganzen Walde Geschrei und Vergnügen, und der Klatscherei war kein Ende.

Die Füchsin Ermine Leisegang, geborene Hühnerdeiw, geschiedene Heidevoß und wiederum Mutter mehrerer Leisegangs, fand, als Regenwetter kam und sie mit ihrer Familie Unterschlupf brauchte, den großen Heidebau am Buchberge neu befahren und zwar, wie sie an der Witterung gleich feststellen konnte, von Dachsen. Wütend, aber doch ängstlich, rannte sie sogleich nach dem alten Heustadel des Bauern Rerin. Der war der dümmste Bauer von Babenhusen und hatte auch wirklich noch kein frisches Heu im Stadel, wohl aber einen Haufen altes. Auf diesem schlafend fand Frau Leisegang den diterlichen, untreuen Gatten, Herrn Maleficius Leisegang und weckte ihn. Der Fuchs hob ärgerlich und verschlafen gähnend den Kopf und fragte: „Ach — wat's denn los . . .?" Als er aber gehört hatte, um was es sich drehte, meinte er: „Ick war' mir hüten! Ick sall die Bande den Stannpunkt klor maken? Wief, büscht du mall? Ick sall de Taxe rutfmieten? Minsch, wo de Tax hinbieten deht, der wäßt keen Hor mihr . . ."

„Feigling!", schimpfte die Füchsin und wandte dem Gatten voller Verachtung die Lunte zu. „Die vün ick los", dachte Leisegang und rollte sich wieder zusammen, um alsbald wieder von Mäusen und Junghäschen zu träumen.

Die Füchsin aber lief zum Buchberge voll Zorn und Rachegefühl. Ohne Besinnen schliefte sie ein und rief ihre Kinderchen. Draußen krachten Donnerschläge: ein schweres Gewitter brach aus.

Schmalzmann erwachte auf seinem Bett: „Dunnerlütching! Dat riecht ja eklig nach Schwefel!" „Nee — nach Voß", meinte die Gattin.

In Schmalzmann kochte der Zorn auf: „Wat? Na, Voß?" Und er rauschte wütend gegen den Seitenflügel vor.

„Teurer Mann, setz' dich nur keiner Gefahr aus", flötete die Pürzlerin hinter ihm her. Je mehr Schmalzmann vordrang, desto ärger stank es nach Fuchs. Der Hausherr erreichte den Nebenkessel und — sah sich der wütend fletschenden und boshaft lackernden Füchsin gegenüber. Aber — da half nichts: Schmalzmann ging mannhaft vor — und die Füchsin mit Wut und Familie stand im Regen draußen. Sie schimpfte wie wahnsinnig, sie schäumte hysterisch — Schmalzmann sah ihr kaum nach. Aber er sagte deutlich und laut genug: „Lassen Sie sich nicht noch einmal erwischen — ich mache aus ihren Knochen Frikassee und aus ihren Jungen Hackepeter!"

„Ach — ick har mi so ängstet", flüsterte Frau Schmalzmann, geborene Pürzler, als der Gatte zurückkehrte, „Gotseidank, dat du werrer dor bischt, min föten, leiwen Mann!"

Das ist nämlich die Liebe . . . Jesa. —

Das Verhältnis der Gatten ward allmählich kühler. Und als Schmalzmanns Honigmond vorüber, bezog er den Nebenbau und richtete sich ein Junggesellenheim ein. Im Spätherbst aber bezog er es, um darin den Winter zu verschlafen. Als er aber im Frühling dann den Bau verließ, um sich in entferntere Jagdreviere zu begeben, wußte er nicht einmal, daß er Vater geworden war. Das wäre ihm auch furchtbar egal gewesen.

1635 / 1935 Dreihundert Jahre besteht die Kellnerei Angermund

Als der 30jährige Krieg durch deutsches Land tobte, stand die alte Kellnerei in Angermund schon, als die Franzosen im siebenjährigen Krieg über den Rhein kamen, sahen die Mauern wieder fremdes Kriegsvolk und 150 Jahre später lagen fremde Besatzungstruppen in der alten Feste in Quartier, und heute steht hellen Blickes Jungvolk vor dem wehrhaften Haus und liest mit Achtung vor der Vergangenheit die Zahl 1635. Dreihundert Jahre steht nun das Tor der Kellnerei, dem Wahrzeichen Angermunds, es ist gebaut aus rheinischen Basalt- und Findlingssteinen, die noch Jahrhunderte aushalten werden. Es hat Geschlechter kommen und gehen sehen und wird noch zeugen von einer großen Vergangenheit, wenn auch wir Schatten und Asche und verklungene Kunde sind.

*

1635—1935. Dreihundert Jahre deutscher Geschichte umfassen diese Zahlen. Aufstieg und Niedergang, tapfere Wege zur Höhe und mutloses Schleppen in den Niederungen. Nachdenklich steht der Wanderer vor dem Tore dieses wehrhaften Hauses, dessen Ursprung viel älter und in das Dunkel der Geschichte getaucht ist. Ob es schon ein römischer Vorposten war, ist noch nicht ergründet. Urkundlich wird das Schloß zum ersten Male im 12. Jahrhundert erwähnt. Philipp von Heinsberg, dieser große Erzbischof, zählt es zu seinen Erwerbungen. Es war kölnisches Lehen und blieb es auch späterhin, als die Gattin des Herzogs von Berg, der Düsseldorf zur Stadt erhob, es als Witwengabe erhielt. Etwa 1470 geht Kölns Oberhoheit zu Ende. Erlasse, die in Angermund unterzeichnet wurden, lassen erkennen, daß die Landesfürsten und Erzbischofe es wiederholt besucht haben. Erzbischof Engelbert der Heilige, an den heute noch die Erinnerung an Angermund wach ist, hat das Schloß ausbauen und zum festen Platz erheben lassen.

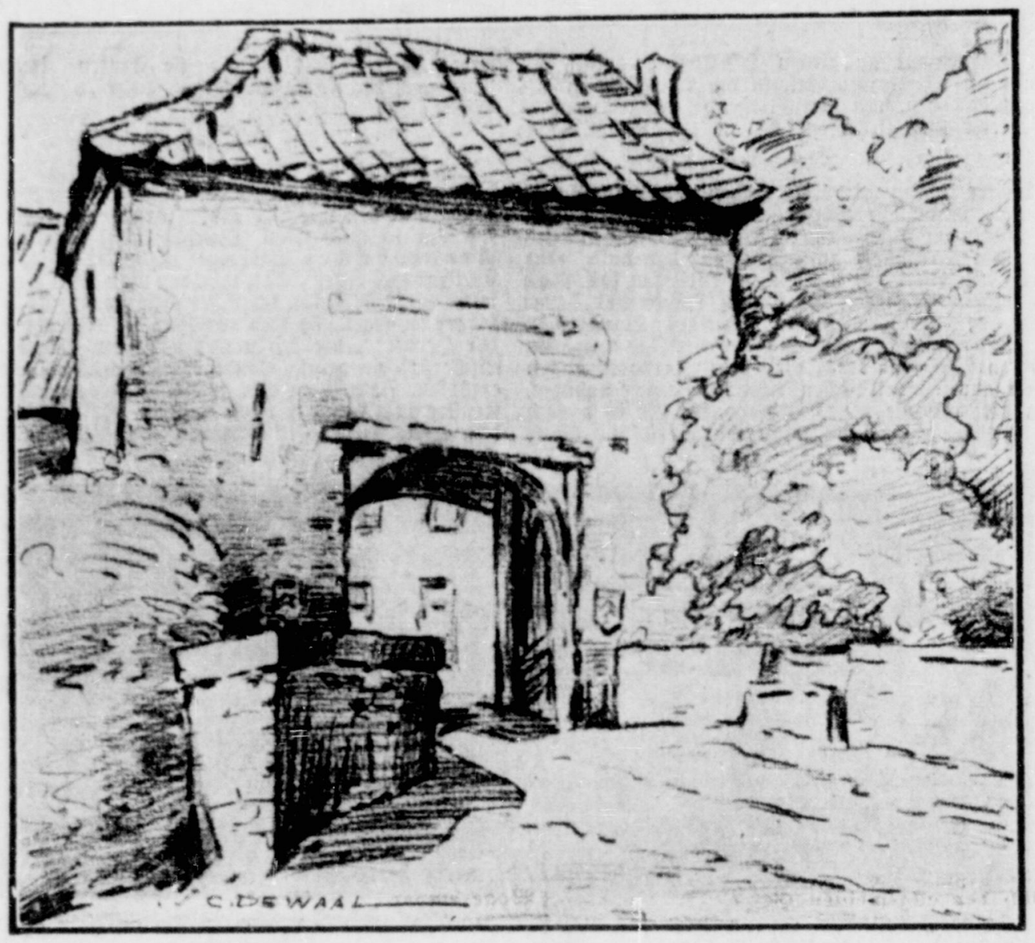
Das war so um 1220.

Hieraus ergibt sich, daß Angermund ein fester Platz war, wenn auch keine befestigte Stadt, sondern eine Freiheit, ein Mittelding zwischen Stadt und Honschaft, ein kommunoles Gebilde, dem man oft in der Geschichte des bergischen Landes begegnet. Die Verwaltung nähert sich der Städtischen. Noch heute — selbst nach der neuen Gemeinordnung — ist Angermund Titularstadt und hat als solche einen Bürgermeister, Beigeordnete und Ratsherren.

*

Dem Schlosse und dem durch Gräben — nicht durch Mauern — befestigten Ort mit Toren verdankt Angermund sein Emporblühen und seine Stellung innerhalb der niederbergischen Gemeinden und der Orte bis zum Rhein hin. Um das Bürgerrecht zu erlangen, genügte es nicht, allein in Angermund geboren zu sein, mit Erlangung der Großjährigkeit mußte man das Bürgerrecht nachsuchen. Schade, daß dieser alte Brauch heute nicht mehr in Angermund besteht, er wäre dem Bürger- und Heimatsinn sehr förderlich. Die Bedeutung der Veste oder Kellnerei, wie sie heutigen Tags noch genannt wird, ergibt sich aus den vielen Gütern, die dem Kastellanus, wie der Verwalter der Burg zuerst hieß, zinspflichtig waren. Sieben Gerichtsbezirke, darunter Mülheim-Ruhr, gehörten zum Amte und zur Kellnerei Angermund, eine große Einnahmequelle war im Mittelalter für die Veste der Zehnte, der aus Abgaben von der Feldfrucht, dann aber auch aus Landabgaben bestand. Daneben gab es die Akzise, d. s. Einnahmen aus Wein, Bier und Branntwein, den die einzelnen Wirte an den Kellner, den Verwalter der Kellnerei, abzuliefern hatten. Er muß nach den vorliegenden Belegen nicht gering gewesen sein, und der Verkehrsverein von Angermund, der sich der Pflege und Erhaltung des Angermunder Landschaftsbildes und Brauchtums angenommen hat, bedauert, heute keinen Zehnten mehr erheben zu können.

Wir besitzen von keinem geringeren als von Gerhard Mercator, dem großen Duisburger, einen gezeichneten Lageplan von Angermund, der sich im Schloßarchiv von Heltorf befindet, in dem das Schloß aus der Vogelschau gesehen eingezeichnet ist und aus dem die Lage der einzelnen Häuser zur damaligen Zeit genau hervorgeht. Die Gräben um die Burg sind deutlich erkennbar. Die Fischerei im Amte war weithin berühmt. Im Jahre 1476 wurden „im großen Weiher" über 1000 Karpfen gesetzt. Auch Ottern gab



es, denn in den erhaltenen Rechnungen finden wir Ausgaben für einen Otternfänger aus Duisburg. Aber nicht nur als Verwaltungssitz, als Ausgangspunkt für Jagden — ein in der Ausführung begriffenes Gemälde in der Angermunder Schule hält diese mittelalterliche Begebenheit fest —, war Angermund bekannt, sondern als Gerichtsstätte war es ebenso bekannt. Im Angermunder Schloß hatte das „peinliche Gericht" seinen Sitz. Im Schloßturme war die Folterkammer. Erhaltene Rechnungen geben uns noch heute Kunde von dieser Verirrung des Mittelalters, gegen die niemand geringeres als ein Vorfahre der heutigen Grafen von Spee ankämpfte. Da war der „arme Noeltgen aus Solingen", der auf's Rad gespannt wurde und wofür der Folterknecht 8 Albus (eine Münzart) „liquidierte". Für Seile und Nägel wurden 6 Albus und 9 Denare in Rechnung gestellt. Im Jahre 1502 wurden in Angermund zwei Hexen und Zauberinnen hingerichtet, nachdem sie schon beim zweiten Grade der Folterung, wie der Chronist trocken berichtet, sich schuldig bekannten. Diese Zeiten sind — Deo gratias — vorbei.

*

Aber die Sonne Homers, sie scheinet auch uns. Die Burg hat sich verändert. Der große Turm ist geschleift, „weil er Kriegsscharen anzog". Zwar klirren noch heute die Ketten in den Gemäuern, aber nicht mehr von Gefangenen, sondern vom Vieh, denn die Kellnerei ist heute ein Wirtschaftshof und durch das Tor, das fröhliche Jagden hat ausziehen und feindliche Soldaten randalierend einrücken sehen, zieht der Bauer mit Pflug und Egge und schwankt der Erntewagen herein. Kein Marschtritt poltert mehr über die Zugbrücke des Grabens, es sei denn der leichte Marschtritt des Jungvolkes, das neugierig in den Wirtschaftshof schaut, deren Mauern das Echo ihrer Landsknechttrommel wiedergeben, wie einst:

Trumb, Trumb, Trumb.

Kurt Hill.

Histörchen . . .

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen wurde im Jahre 1617 von Kaiser Matthias in Dresden besucht. Der hohe Gast besah das Kurfürstliche Zeughaus und sagte nach der Besichtigung: „Das Zeughaus ist vortrefflich, aber . . . ." Johann Georg deutete das „aber" richtig, deshalb führte er den Kaiser in die Schatzkammer, zeigte ihm die Menge der angehäuften Silberbarren und sagte: „Allergnädigster Kaiser, hier liegt das Aber."

✣

Ein friedericianischer Soldat war — schon zum dritten Mal — beim Einschmuggeln von Lebensmitteln in die Stadt von der Accise in Potsdam ertappt worden. Da der Soldat sonst ein ordentlicher Mann war, so verwendete sich das Offizierkorps für ihn, und in der Hoffnung, daß dieses oder gar der König die Geldstrafe bezahlen werde, verurteilte die Regie den Soldaten zu einer Strafe von 1000 Talern und sandte das Urteil dem Könige zur Bestätigung zu. Der Alte Fritz las das Schriftstück und schrieb an dessen Rand: „Die Kerls sind verrückt! Bevor ich dies Urteil bestätige, bin ich neugierig, die Mittel zu kennen, deren man sich bedienen wird, einen Soldaten 1000 Taler bezahlen zu lassen."

*

Der Großherzog Karl August von Weimar reiste mit seinem Adjutanten, dem General v. Seebach, nach Leipzig. Dieser war einer der vier Generale der damaligen weimarschen Armee, ein langer, hagerer Herr mit einem vornehmen Gesicht voller Falten. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit seiner scherzhaften Bemerkungen wegen, die er mit unbewegter Miene und trockenem Tone vorbrachte. Karl August prägte über ihn eine reizende Charade:

„Das Erste ist ein großes Naß,
das Zweite ist ein kleines Naß,
doch trocken ist das Ganze."

Also der Großherzog und Seebach fuhren in einem offenen Jagdwagen und trugen das schlichte Gewand des Bürgers. Hinten auf der Pritsche saß nur ein Kammerdiener.

Als dann endlich Leipzigs Türme in Sicht kamen, bemerkte Karl August zu seinem Adjutanten: „Was ich noch sagen wollte — wir reisen selbstverständlich inkognito."

„Gewiß, Königliche Hoheit," versicherte Seebach trocken.

Wie üblich wurde im Leipziger Stadttor der Wagen vom Posten angehalten. Der wachthabende Sergeant erschien und fragte nach dem Woher und Wohin der Reisenden, natürlich auch nach Name und Stand.

„Ich bin der General v. Seebach aus Weimar," erklärte Karl August. „Und Sie, mein Herr?" wandte sich der Sergeant an den Adjutanten. Der sagte, ohne sich zu besinnen: „Ich bin der Großherzog von Weimar." „Aber Seebach!" Der Großherzog wurde unwillig. „Was fällt Ihnen ein?" „Königliche Hoheit befahlen, daß wir inkognito reisten, und da Königliche Hoheit geruhten, sich meines Namens zu bedienen, so wählte ich den Ihrigen — das Inkognito ist wohl so am besten bewahrt worden."

✣

Ein sächsischer Großindustrieller, ein älterer würdiger Herr mit einer Riesenglatze, war in Audienz bei König Albert, um sich persönlich für einen ihm verliehenen Orden zu bedanken. Der König bemerkte den einsamen Stern, der den Frack des Kommerzienrats schmückte, und sagte: „Nanu, das scheint ja Ihr erster Orden gewesen zu sein." Der Kommerzienrat zeigte lächelnd auf seine Glatze: „Jawohl, Majestät! Bei uns vom Zivil kommen die Sterne immer erst, wenn der Mond aufgegangen ist."

F. Gebhardt:

Des Geistes Pfingstgesang

Lichtübergoßne Matten in jungem Frühlingsgrün.
In reichem, farbensattem Schmuck alle Hänge glühn.
Von Faltern ein Gewimmel, von Käfern blank und fein,
Am strahlend blauen Himmel — so muß es Pfingsten sein!

Was Ostern uns versprochen, erfüllt die Pfingstenzeit.
Die Grüfte sind zerbrochen, das Leben ist erneut.
Des Geistes Siegerfahnen flattern weithin durchs Land,
Es sprengt ein Hoffnungsahnen der Seelen Sorgenband.

Laßt nun dahinten liegen, was schwer von Erdenstaub.
Seht, wie sich Vöglein wiegen im Baum voll jungem Laub,
Hört, wie ihr jauchzend Singen begrüßt die neue Welt,
Wie Sehnsucht ihre Schwingen zu freiem Fluge schwellt.

Nun faßt mit neuem Glauben und Mut das Leben an.
Was Kraft euch wollte rauben, euch zwang in Furcht und Bann,
Schüttelts von euch, und lauschet des Geistes Pfingstgesang,
Der durch die Lüfte rauschet, im Glocken- und Wipfelklang.

Uns allen nun gesendet wird ja der Pfingstengeist,
Der Schöpferkräfte spendet und Zukunft uns verheißt,
Auftun nun müßt die Pforten ihr eures Herzens weit!
Pfingstklang an allen Orten: „Das Leben ward erneut!"

Abend ist es . . .

Abend ist über die Welt gekommen. Immer leiser sind die Stimmen geworden, die den geschäftigen Tag erfüllten. Das helle Licht ist erloschen, Schatten dehnen sich. Da fliegen die Gedanken auf wie scheue Vögel, in deren Kreis der laute Tritt eines unbedachten Wanderers dringt. Ist die Unendlichkeit, in die wir auch sonst eingeschlossen sind, viel anders als die Endlichkeit, die wir nicht sehen und nicht fassen können? Da schweift der Blick, wenn das Licht breit über der breiten Erde liegt, weithin über die Fluren und Wälder bis zur fernen, blauen Bergkette, und die Ferne scheint uns nahe zu sein. Aber nun, wo das Auge kaum den Kreis weniger Meter durchdringt, steht die Ferne, die uns sonst greifbar nahe scheint, wie ein Geheimnis vor uns. Weil wir das Ende nicht sehen, scheint uns die Nähe Unendlichkeit zu bergen. Das Verhüllte kann Blumenmatten und schwarze Abgründe bergen. Was wissen wir von ihnen? Und ist die Ewigkeit für uns nur darum Ewigkeit, weil unserm Erdenwallen ein winzig Bruchteil jener Zeit zugemessen ist, die aus dem Unerfaßbaren strömt und im Unfaßbaren mündet?

Und doch — was schließt diese Weltallssekunde für uns ein! Ist nicht Frühling und Sommer, Herbstnebel und Winternacht in ihnen? Eine Kette aus Freud und Leid, aus Glück und Schmerz, aus Sehnsucht und Erfüllung, in der die Sehnsucht stirbt, aus Hoffnung und Enttäuschung?

Ueber den dunklen Himmel zieht ein Stern. Ein Sternsplitter, ein Stück aus Weltallstiefen? Was wissen wir davon! Ein schmaler Lichtstreif ist für den Bruchteil einer Sekunde sichtbar geworden. Und schon wieder liegt die starre Dunkelheit da. Woher er kam, wohin er geht, was er ist? Wir wissen es nicht.

Wissen so wenig von ihm wie von uns selbst.

So wenig sind wir im Angesicht der Welt. Aber was wäre die Welt für uns, wenn wir sie nicht mit unsern Sinnen erlebten? Nicht mehr als ein Nichts.

Tuch-Großhandlung Küchn
Duisburg, Tonhallenstr. 11-11a
Nähe Bahnhof u. Stadttheater
Größtes Herrenstofflager Duisburgs
Erstklassige reinwollene u. rein Kammgarn-Qualitäten. Ia Schneiderware. — Große Auswahl in Tuchen für Damenmäntel u. Jackenkleider. — Kommen Sie mit Ihrem Schneidermeister

2419

„... Wandern in die weite Welt!"



Weit schweift von den Mauern der Jugendburg Stahleck bei Bacharach der Blick ins romantische Rheintal

Durch das Jugendherbergswerk zur Kameradschaft — Eine frohe Fahrt durch rheinische Jugendherbergen

Ein Wort- und Bildbericht von Karl Stetter

Ja, wir wandern, ja, wir wanderen in die weite, weite Welt hinein . . .". Froh und unbekümmert singt heute die deutsche Jugend ihre Wanderlieder, wenn sie sich auf Fahrt begiebt; weiß doch jeder Junge, jedes Mädel, daß abends eine Jugendherberge winkt, in der man so gut untergebracht ist wie daheim bei Muttern, wo sie vom Herbergsvater und der Herbergsmutter betreut werden, ein warmes Bett haben und für wenige Pfennige ein warmes Abendbrot. Nicht immer waren die Zeiten für die wandernde Jugend so schön. Wir vom älteren Jahrgang erinnern uns noch allzu gut unserer Wandertage. Da wußten wir als Jungen meist nicht, wo wir abends bleiben sollten. Die Jugendherbergsbewegung stak noch in den Kinderschuhen: selten waren die vorhandenen Herbergen vorbildlich, denn es fehlten überall die Mittel. So war die Jugend manchmal froh, wenn sie beim Bauern im Heu unterkommen konnte. Heute gehts von Jugendherberge zu Jugendherberge; in vorbildlicher Weise sorgt der Jugendherbergsverband für die wandernde Jugend. Ueberall sind unsere deutschen Jungen und Mädel heute daheim, lernen ihr schönes Vaterland kennen und lieben, schöpfen Kraft durch die stolze Freude, die das Wandern verleiht. Und auch die besorgtesten Eltern können es heute verantworten, ihre Kinder auf Fahrt zu schicken.

✤

Vor kurzem wurde die älteste deutsche Jugendherberge in Altena vom Führer zur Weltjugendherberge erklärt; sie ist nun nach fünfundzwanzigjährigem Bestehen die Jugendherberge der Jugend der Welt. Das Ausland hat nach deutschem Vorbild auch Jugendherbergen geschaffen, doch inzwischen ist es dem Jugendherbergswerk gelungen, in Deutschland ein fast lückenloses Herbergsnetz zu schaffen. Da ist es kein Wunder, daß beispielsweise im Rheinland die Jugendherbergen im vergangenen Jahre 19 000 ausländische Gäste sahen, während von hier nach dem Ausland nur 2000 bis 3000 wanderten. In diesem Jahre hofft man im Rheinland gar auf 25 000 ausländische Jugendwanderer zu kommen. Es muß wohl kein Wort darüber verloren werden, wie wertvoll es ist, daß die Jugend des Auslands uns besucht, sich davon überzeugt, wie es im neuen Deutschland tatsächlich ausschaut, was im Reiche Adolf Hitlers für das höchste Gut der Nation, die Jugend, geschaffen wurde. So ist denn auch der im Gang befindliche Schüleraustausch mit England zu werten. Fünfhundert englische Schüler werden ins Rheinland kommen, seine herrlichen Jugendburgen und Herbergen kennen lernen, während sich die gleiche Zahl deutscher Schüler nach England begeben wird.

✤

Die bevorstehende Reichsopferwoche des Jugendherbergswerks, die an jeden Volksgenossen appellieren wird, dazu beizutragen, daß das segensreiche Jugendherbergswerk erhalten und weiter ausgebaut werden kann, war der Anlaß zu einer vom Gau Rheinland des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen veranstalteten Jugendherbergsfahrt der rheinischen Presse, die zu gaueigenen Jugendherbergen führte, von denen im Gau heute schon 27, bei insgesamt 168 Heimen, vorhanden sind. Seit dem vorigen Jahre wird das Jugendherbergswerk von der Hitler-Jugend geführt. Oberbannführer Paul Conrad, der die Sache der Jugend mit jungem Herzen vertritt, der die Herbergen zu betreuen hat, gab die notwendigen Erklärungen. Hätten es die Gründer des Jugendherbergsverbandes verstanden, parteipolitische Einflüsse herauszuhalten, so gebe es heute nur eine Jugend; die Jugendherbergen seien ein Hort der gesamten deutschen Jugend. Und so habe man es bei Heimabenden immer wieder erlebt, daß aller Unterschied aufhöre, daß die Jugend sich sofort verstehe und so die Jugendherbergen sehr dazu beitrügen, die Einigkeit unserer Jugend zu fördern. Daß dies keine leeren Worte waren, bestätigten wiederholt die Eindrücke dieser Fahrt durch rheinisches Land.

✤

Zunächst ging's durch das landschaftlich hervorragende Siegtal nach Eitorf, wo auf einer Höhe eine schmucke, sich harmonisch ins Landschaftsbild einfügende, neuzeitliche Jugendherberge, ein Gau-Eigenheim, liegt. Wie überall suchte man auch hier eine der schönsten Stellen als Herbergsort aus, wie denn auch nur Häuser errichtet werden, die sich ins Landschaftsbild einfügen. Alles zeigt sich blitzsauber. In den Gemeinschaftsräumen schlichte Behaglichkeit, praktische, holzgetäfelte Wände, die Schlafräume luftig und hell, Toiletten, Waschräume und Brausebäder hell gekachelt, zweckmäßig und doch gemütlich, Heimatgefühl ausströmend, ist das ganze Haus. Wie in allen gaueigenen Jugendherbergen ist ein Ausgleichraum vorhanden, der es ermöglicht, je nach der Belegung mit Jungen oder Mädel die Schlafräume entsprechend zu erweitern. Die Hauptsache ist und bleibt der Geist, der in einer Herberge der Jugend herrscht. Wir haben im Rheinland den jüngsten Herbergsvaterstand überhaupt, beträgt doch das Durchschnittsalter nur 29 Jahre. Das sind Männer, die noch mit der Jugend fühlen, die Verständnis dafür aufbringen, wenn die Pimpfe mal über die Tische springen. Und wenn sie älter sind, dann ist ihr Herz mit 46 Jahren noch jung. Wer nicht mehr mit der Jugend fühlt, hat keinen Platz mehr in ihren Heimen. Einen luftigen Sportplatz haben die Jungen sich neben der Herberge geschaffen, Teilnehmer an einem HJ-Kursus gaben sich gerade mit Eifer und Geschick der Arbeit des Stiefelwichsens hin, um anschließend frohe Wanderlieder erschallen zu lassen.

✤

Weiter fuhren wir, über Höhen und Täler, durch schmucke, freundliche Dörfer, Wiesen und Wälder, um mitten im Westerwald bei Asbach sinnend vor einer Bergwiese zu stehen, auf der bald eine neue Mutterherberge des Gaues entstehen soll. Nach dem Rhein zu liegen die stolzen Höhen der sieben Berge, der Herbergsjugend künftiges Wanderziel. Der Bürgermeister, der uns begleitet, ist mit den biederen Westerwäldern, die hier hervorragenden Anteil am separatistischen Abwehrkampfe nahmen, ganz stolz auf die neue Herberge, für die in diesem Jahre noch das Preisausschreiben erfolgt. Ganz allein aus Schulpfennigmitteln wird diese Herberge erbaut; so hilft unsere Jugend selbst, Herbergen zu schaffen.

✤

Gern hätten wir auf der Westerwaldhöhe ein Stündchen im Grase in der Sonne gelegen, das Siebengebirge vor Augen, doch schon fahren wir wieder weiter den Bergen entgegen, zum Burghaus in Hammerstein am Rhein. Ein stattlich uralt Ritterhaus, die Burg unserer Knabenträume. Enge Wendeltreppen führen in den Rittersaal und die oberen Schlafräume. Bei der Beschriftung der einzelnen Räume hat sich jugendliche Phantasie ausgetobt. Eine „Räuberhöhle" und ein „Jungfernstübchen" gibt's hier. Nagelgestiefelt poltern die großen Jungen treppauf, treppab. Auch hier Sauberkeit hinter meterdicken Mauern. Die neuen Burgherren fühlen sich hier, wie sie sagten, sauwohl, wenn auch die neuen Herbergen mehr „Luxus" aufweisen.

✤

Und nun an die Mosel, die sanfte grüne Schwester des Rheins mit Rebenhügeln und Burgen, sagenumwoben wie der große Bruder, mit dem sie sich am schimmernden Deutschen Eck vereint. Die Brodenbacher Herberge ist unser Ziel. Auch sie liegt auf einer Höhe, von der man weit ins Moseltal blickt. Fröhlich zwitschernd kommen uns Jungmädel entgegen, sie sind zur Zeit die einzigen Gäste der Herberge, die sich uns mit neuem Tagesraum, frischgestrichen zeigt. Von Brodenbach ist allerlei zu erzählen. Bald sitzen wir, während Regen gegen die Fenster plätschert, mit den frischen rheinischen Mädeln zusammen, lassen uns von Kölner, Düsseldorfer und Homberger Mädeln vom Niederrhein erzählen, was sie als Teilnehmerinnen an einem nationalpolitischen Lehrgang hier Großes erlebt. Viele sind zum ersten Male allein draußen gewesen. Ein Moselfischer hat ihnen von seinem Handwerk erzählt, eine Weinkellerei wurde aufgesucht, alte Burgen und Kirchen unter sachkundiger Führung besichtigt, sie sahen und hörten von den Freuden und Sorgen der Winzer, der deutschen Volksgenossen an der Mosel, lernten einen neuen Kultur- und Wirtschaftskreis kennen. Daß sie morgen schon wieder scheiden mußten, fanden sie alle schrecklich traurig. Trotzdem unterhielten sie Gäste bei einem rheinischen Herbergsabend an der Mosel durch Vorträge, Volkstänze und heitere Spiele einige Stunden ganz großartig. Und dabei bewiesen die Hombergerinnen, besonders „Dat Griet von Schwoshem", daß sie an rheinischem Mutterwitz den Kölnerinnen und Düsseldorferinnen nicht nachstehen. Schrecklich gut vertragen haben sich die rheinischen Mädchen, manche Freundschaft wurde aller Städtekonkurrenz zum Trotz hier geschlossen. Uebrigens nationalpolitische Kurse, was ist das, möchten Sie wissen. Sie werden seit einem Jahre im Rheinland für die oberen Klassen der höheren Schulen in den Jugendherbergen durchgeführt. Schon liegen dreihundert Urteile der Lehrer darüber vor, 280 lauten positiv. Die übigen zwanzig Prozent machen uns keine Kopfzerbrechen; wer nie gewandert, wer nie so recht jung war, kann nicht die rechte Freude an dieser schönen Sache haben. 37 500 Schüler und Schülerinnen hatte man im Rheinland, im nächsten Jahre soll die Einführung dieser Lehrgänge auch in anderen Provinzen erfolgen; sie gehören bereits zur künftigen Schulreform. Worauf es dabei ankommt, ist nicht so sehr totes Wissen, sondern daß wie im Arbeitsdienst jeder zeigt, daß er Kamerad ist. Hier lernt mancher Lehrer erst seinen Schüler kennen und auch der Lehrer muß hier seine Prüfung bestehen, muß zeigen, daß er Kamerad und Führer ist.

✤

Zwar hatte uns der Herr Bürgermeister höchst persönlich zum abendlichen Moselschoppen geladen, doch wir zogen es vor, mit den Hühnern das Brodenbacher Jugendherbergslager aufzusuchen, um für die weiteren Eindrücke dieser wunderschönen Fahrt empfänglich zu bleiben. Weiter moselaufwärts ging's, dann mit der Fähre übergesetzt zur Jugendburg Beilstein in dem weltabgeschiedenen, ganz mittelalterlichen Ort. Dasselbe erfreuliche Bild wie überall. Bei Zell ging's in den Hunsrück hinein nach Kreuznach mit seiner prachtvollen nach Generalfeldmarschall von Hindenburg benannten Jugendherberge, von der aus man die Bäderstadt zu Füßen einen unvergleichlichen Ausblick hat. So freundlich wie das Aeußere ist das Innere dieses Hauses an der Grenzscheide zwischen Pfalz und Rheinland. Doch der stärkste, nachhaltigste Eindruck stand uns noch bevor. Als wir über das Nahetal den Rhein erreicht, standen wir erschüttert auf der Jugendburg Stahleck, die bald die größte und schönste Jugendburg der Welt sein wird. Noch rattert hier oben hoch über dem Rhein die Betonmaschine. Maurer und Dachdecker sind am Werk, den stolzen Bau nach der Rheinseite hin zu vollenden. 31 000 Uebernachtungen zählte man hier schon im vorigen Jahr; viel mehr Jugendwanderer hätte man unterbringen können, wenn Platz vorhanden gewesen wäre. Im Neubau werden hundertfünfzig weitere Betten Platz finden; der große Rittersaal, 320 Personen fassend, wurde für Tagungen der HJ und nationalpolitische Lehrgänge gebaut. Der Neubau soll es ermöglichen, daß jeder deutsche Junge mal auf dieser Burg zu Gast sein kann. Durch diese Räume und Hallen weht noch der echte Geist der Rheinromantik. Eine Wanderschar sitzt auf den Mauern, schaut und schaut stundenlang weit hinaus auf den Strom, kann sich nicht sattsehen an diesem unvergleichlichen Landschaftsbilde. Nach allen Seiten bieten sich immer wieder neue überraschende Bilder; der Abschied fällt schwer. Im August wird der neue Teil der Jugendburg Stahleck vollendet sein. Noch ein Besuch der bekannten Godesberger Herberge, mit lockenden Wanderzielen ringsum und dann heim zum Niederrhein.

✤

Noch ist das Jugendherbergswerk nicht abgeschlossen, noch sind Lücken zu schließen. Oberbannführer Conrad, ein Sohn des Niederrheins, berichtete, daß die Errichtung einer neuen Jugendherberge am linken Niederrhein bei Kamp-Lintfort in Aussicht genommen ist. Auch an der Abbruchstelle der ehemaligen Rheinlust in Düsseldorf-Oberkassel wird eine Jugendherberge erstehen. Weitere Herbergen sind vorgesehen bei Waldbröhl im Oberbergischen und Altenberg im Bergischen Land. In Aussicht genommen sind Jugendherbergen in Köln und Düsseldorf, eine neue Jugendherberge in Cochem an der Mosel und im Hunsrück bei Hermeskeil; steigt doch die Uebernachtungszahl ständig; im Rheinland z. B. von 480 000 im Jahre 1933 auf 1 100 000 im Jahre 1935.

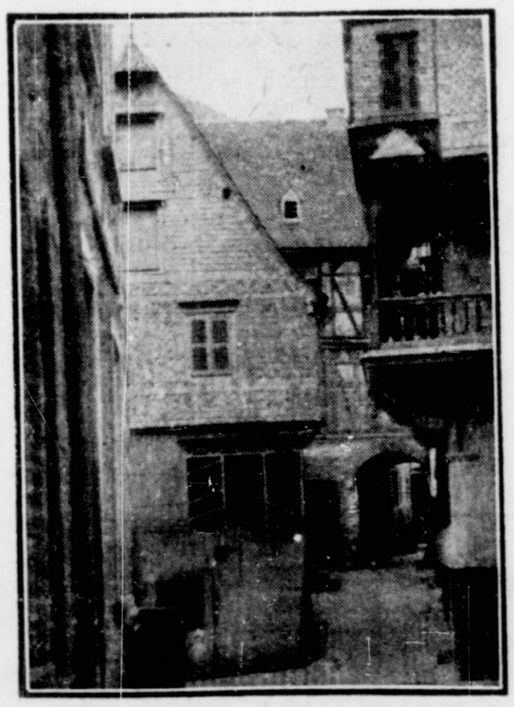
Und drum, deutscher Volksgenosse am Niederrhein; mach kein saueres Gesicht, wenn am 15. und 16. Juni anläßlich der Reichsopferwoche des Jugendherbergswerks, für das alle Formationen der Partei eingesetzt werden, ein Sammler an dich herantritt. Zeig, daß du mit der Jugend gehst, daß du mithelfen willst, ihr eine noch schönere Zukunft zu bauen. Denk daran, daß nur dreißig Prozent der Jugendherbergskosten aus öffentlichen Mitteln, alles übrige aus Beiträgen und Sammlungen bestritten werden muß. Und wenn du ganz großzügig sein willst, dann werde Mitglied des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen.



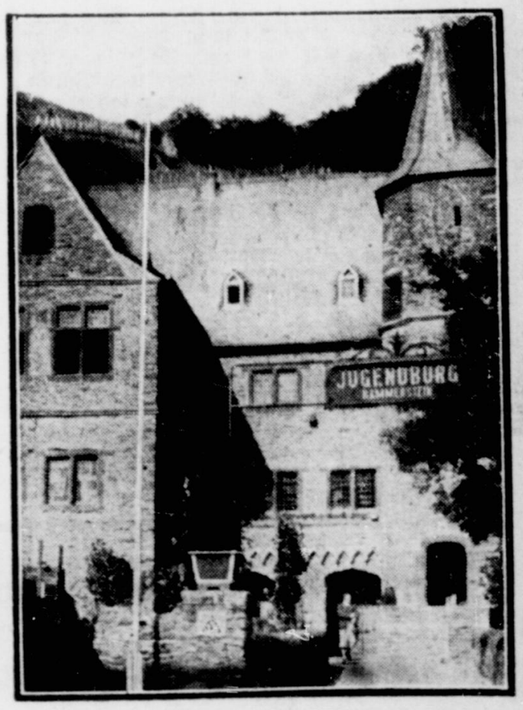
Frohe Wanderlieder singend zieht deutsche Jugend von der Jugendherberge Eitorf an der Sieg aus dem Rhein entgegen



Im Burghof der Jugendburg Stahleck bei Bacharach; rechts der Neubau



Im malerischen uralten Beilstein liegt eine Mosel-Jugendherberge



Jugendburg Hammerstein am Rhein

Alle Aufnahmen: Karl Stetter/DGA

2420



Reise und Erholung



Wochenbeilage des DGA — Niederrheinische Nachrichten — Pfingsten 1935

Die Nordsee ruft!

Nun ist Pfingsten da. Dieses Fest des Jahres, das wie kein anderes den Menschen anregt, ja, fast möchte man sagen, direkt zwingt, für Stunden oder Tage die gewohnten vier Wände des Heims mit ihren nie aufhörenden Alltagssorgen zu verlassen, um in Feld und Wald, in Gebirge oder an der See, einmal richtig aufzuatmen, um sich zu erfreuen an Gottes freier Natur, die zu Pfingsten Hochzeit feiert.

Einmal losgelöst sein von allem, nicht denken an morgen, frei sein und singen wie die Lerche hoch oben im Aetherblau, das ist der Wunsch aller Menschen, die Herz und Gemüt für die Natur haben und ihre Sprache verstehen, das ist das Sehnen vieler.

Wo gehen diese Gedanken in Erfüllung? Welches Stückchen Erde rechtfertigt die Flucht aus dem Alltag, daß man befriedigt heimkehrt, mit der stillen Hoffnung im Herzen, im nächsten Jahre diese Tage wieder so zu verleben, daß man die Erinnerung an wirklich schöne, unvergeßliche Stunden als Wegzehrung mit hinübernimmt in des Lebens Alltagseinerlei, das hart und unbarmherzig seine Rechte fordert.

Die Nordsee ruft! Drei Worte werden schlicht und doch vielsagend. Es ist ein Ruf, der nicht irgendwo her aus dem Aether zu uns dringt, nein, er kommt von der Meeresküste. Bald leise singend, als wenn der Wind an lauen Sommerabenden in den Kronen wettererprobter Kiefern harft, bald laut und eindringlich rufend im Sturmgebraus, als ginge es mit Begeisterung in die Schlacht.

Die Nordsee, das große deutsche Meer, will uns auf seinen Inseln Sommerfreuden bescheren.

*

Wer mit der Eisenbahn oder dem Auto, von der Großstadt kommend, durch die gesegneten Fluren des ostfriesischen Küstengebietes fährt, hat schon seine Freude an dem sichtlichen Wohlstand, der ihm aus der Landschaft als Ganzes sowohl als auch aus den schmucken Friesendörfern entgegenstrahlt. Sagenumwobene wuchtige Kirchtürme winken über das flache Land und mahnen an Zeiten, wo sich die friesischen Häuptlinge noch befehdeten. Schwarz- und rotbunte Rinderherden, der Stolz des ostfriesischen Bauern, tun sich in den fetten Marschweiden gütlich, edle Pferde mit Füllen wiehern übermütig. Fast jedes Dorf hat seine geschichtliche Vergangenheit, in irgend einem Winkel oder auf dem Dorfplatz haftet ein Stück Altertum. Namen wie Störtebecker tauchen auf. — Je mehr man sich der Küste nähert, umso intensiver spürt man den herben Salzhauch des Meeres, der bis weit in das Küstengebiet vordringt.

*

Auf dem Strand der Bäder spielt sich das Strandleben ab. Hier baut man sein Sandschloß, ahlt sich im mollig warmen Sand und läßt sich bräunen, um mit einer Visitenkarte von der Nordsee wieder heimzukehren. Wer baden will, stürzt sich in die klare, blaugrüne Flut der Nordsee.

Nach ausgedehnten Spaziergängen am Strand oder in den Dünen mit ihren schönen Kiefernwaldungen und reichem Tierleben, beschließt man den Abend in einem gastlichen Lokal, deren es auf den Inseln zahlreiche gibt. Bevor man aber die Heimstatt aufsucht, macht man noch einmal einen Strandbummel, denn meistens offenbart sich uns das Wunder des Meerleuchtens. Entzückt, berauscht steht man dann am Strande des großen deutschen Meeres. — Beglückt und vollbefriedigt von dem Geschauten und Erlebten am Meer legt man sich zur Ruhe, doch selbst im Schlummer hört man noch die urewige Stimme des allgewaltigen Meeres

Die Nordsee ruft!

. . . . n.



Lustiges Treiben am Strande — DGA-Archiv

Bis zu 40 Prozent

Wieviel billiger sind Feriensonderzüge?

Wie die Deutsche Reichsbahn mitteilt, beträgt die Fahrpreisermäßigung für die Feriensonderzüge dieses Jahres bei einer Entfernung bis zu 500 Tarifkilometern 33⅓ Prozent. Für die Mehrentfernung über den 501. Tarifkilometer hinaus werden 40 Prozent Ermäßigung gewährt.

Unsere Mitteilungen

Saisonbeginn in Bad Rothenfelde.

Fast möchte man sagen, daß Aladin seine Wunderlampe gedreht und in Bad Rothenfelde ein Märchen habe erstehen lassen. So mutet das neue, imposante Kur-Restaurant an, das aus schwarzen Brandmauern und wüsten Aschenhaufen durch fleißige Geistes- und Händearbeit im Laufe des letzten Winters erstanden ist. Ein Gang durch den blühenden Badeort, an seiner gewaltigen Salinenanlage vorbei zum Badehause, das mit seiner Flucht von Bädern dem größten Andrang genügen kann und hin zum Sole-Schwimmbad — einem ganz besonderen Anziehungspunkte Bad Rothenfeldes — überzeugt von der Leistungsfähigkeit dieses idyllisch am Teutoburger Walde gelegenen Badeortes.

Das neue Tuskulum in Bad Liebenstein.

Ein klassizistischer Bau in Bad Liebenstein, der vormals Mitgliedern deutscher Fürstenfamilien zum Aufenthalt diente, dann aber als Denkmal vergangener Zeit in Dornröschenschlaf versank, ist vor drohendem Verfall errettet, stilgerecht erneuert und der Allgemeinheit dienstbar gemacht worden. Dieses einstige Fürstenheim, „Palais Weimar" benannt, das mit seinen charaktervoll-harmonischen Formen sich aufs Glücklichste in die reizende Natur des Liebensteiner Wald-Paradieses einfügt, ist unmittelbar benachbart den altberühmten Liebensteiner Heilquellen, die seit Jahrhunderten der leidenden und erholungsbedürftigen Menschheit das Gut der Gesundheit spenden.

Das Albtal im Schwarzwald.

Auf der Reise in den Schwarzwald ist eine der schönsten Eingangsstellen das Albtal bei Karlsruhe. Die Albtalbahn bringt den Reisenden bald aus der heißen Atmosphäre der oberrheinischen Tiefebene in den Waldesodem des Albtals. Höher und höher windet sich das Bähnchen durch leuchtende Wiesengründe an den dunklen Tannenwäldern entlang. Wenn dann rechter Hand die in rotem Sandstein hervorscheinende Klosterruine Frauenalb sichtbar wird, dann ist auch Herrenalb bald erreicht. Der heilklimatische Luftkurort liegt in einem weiten lieblichen Tal, ca. 400 Meter über dem Meere, umrundet von Bergen, die sich zu einer Höhe bis zu 900 Meter über dem Meere emporrecken. In Herrenalb arbeitet heute alles für das Kurleben. Die klimatischen Verhältnisse Herrenalbs sind begründet durch seine geographische Lage am Schnittpunkt mehrerer Hochtäler, erweisen sich für Herz- und Nierenkranke als Wohltäter und sind besonders geschaffen zu Nachkuren bei Erschöpfungszuständen nach überstandenen schweren Krankheiten und Operationen.

Tagung in Bad Nauheim.

In Bad Nauheim findet am 16. Juni die 73. Versammlung Mittelrheinischer Aerzte statt. U. a. werden die Professoren Gänßlen-Frankfurt, Reinwein-Gießen, Martini-Bonn, Schellong und Kirchner-Heidelberg, A. W. Fischer und Jaschke-Gießen über medizinische Sonderthemen sprechen.

„Der Schmied von Zons" — in Zons.

In Zons fand am Himmelfahrtstage die Uraufführung des Heimatspiels „Der Schmied von Zons" statt. Weitere Aufführungen des von dem Kölner Heimatdichter Michel Becker stammenden Stückes, das den ersten Teil einer Trilogie darstellt, folgen an den beiden Pfingstfeiertagen und weiterhin bis zum 15. September an jedem ersten und dritten Sonntag des Monats.

Barock-Parkfest in Bad Oeynhausen.

Bad Oeynhausen veranstaltet am 26. Juni ein Parkfest im Stile des Barocks, bei dem das gesamte Ballett der Hamburger Staatsoper mitwirken wird. Auf den Rasenflächen vor dem Kurhaus werden zu Haydn' und Mozart'scher Musik Barocktänze und Schäferspiele aufgeführt.

STAATL. BAD MEINBERG
Schwefelmoor- u. Kohlensäurebad · Seit 1670 ·
Rheuma-Frauen-Herz- u. Nervenbad am Teutoburger Wald

Radium-haltige, kohlensäurereiche Solquellen
Rothenfelde Teutoburger Wald
Solbad
heilt Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
Sole — Schwimmbad
Bahnl.: Bielefeld-Osnabr. Prospekte frei durch die Badeverwaltung

Das beliebteste der oldenburg. Nordseebäder ist:
Tossens
Ruhige Lage, Familienbad an offener See mit herrl. Brandung, ohne gesellschaftlichen Zwang. Kurtaxengruppe IV. Jodreiche Milch. Reichliche und vollwertige Verpflegung. Pensionspreis von 3,75 Rm. an. Prospekt und Auskunft durch die Kurverwaltung.

Nordfrieslands Seebäder
KAMPEN WENNINGSTEDT WESTERLAND SYLT NORD-SEE Niebüll Dagebüll HÖRNUM FÖHR WYK auf FÖHR Husum HALLIGEN ST. PETER-ORDING Heide BÜSUM HELGOLAND CUXHAVEN-DUHNEN ELBE HAMBURG
See-Verbindung von Hamburg Hapag Seebäderdienst G.m.b.H.
BÜSUM CUXHAVEN-DUHNEN HELGOLAND
KAMPEN/SYLT ST. PETER-ORDING
WENNINGSTEDT/SYLT WESTERLAND/SYLT WYK a. FÖHR
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG U. REISEBÜROS

Nordseebad Büsum (i. Oldenbg.) bietet Ihnen Ruhe u. Erholung bei mäß. Preisen. Prosp. durch die Kurverwaltung

Dausenau Lahn zwischen Bad Ems und Bad Nassau
romantische Gegend - Wald - Strandbadgelegenheit
Schöne Spazierwege - Auskunft durch Verkehrsamt

Wirkliche Erholung
finden überanstr. Menschen b. best. Unterbringung u. Verpfl. im idyll. Seitental der Lahn, dem rom. Gelbachtal. Gefl. Anfr. an Hofgut Eschenau, Post: über Montabaur, Stat.: Obernhof/Lahn

Nordseebad Horumersiel-Schillig
als nördlichstes oldenburg. Küstenbad bestens empfohlen. Freie ruhige Lage an der offenen See. Pens. v. 3.50 Mk. an. Prosp. durch d. Badeverw.

Luftkurort Oberbieber
im Westerwald, bei Neuwied a. Rh., 30 Min. von Rengsdorf, ausgedehnte Laub- und Nadelwälder, Strandbad
Gasthof und Pension Leo Sieburg
gut bürgerliches Haus. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten RM. 3.50, garniertes Frühstück, keine Nebenkosten. Zimmer mit fließ. Wasser. Fernruf 3368 Amt Neuwied

Hotel Lahnhof (Inh. Gust. Kaiser) dir. a. d. Lahn gelegen, besteinger. Zimmer. Pensionspreis 3.75 M. (4 Mahlz., garn. Frühstück). Auto-Garage zur freien Benutzung. Tel. 368

Pension Villa Wolf sonnige Lage am Berg, Wald u. Lahn. Anerkannt vorzügliche Verpflegung (4 Mahlzeiten) 3.50 Mk.

Altes historisches „Wirtshaus an der Lahn" Pension u. Metzgerei Inh.: Hch. Fischer. Fernspr. 301. (4 Mahlz. garn. Frühst.) 3.50 Mk.

Landhotel
in schöner, ruhig. Gegend a. Niederrhein sucht noch einige Gäste für d. Sommeraufenthalt. Hotel Ploenes Capellen, Kreis Geldern

Privatpension Hermann Friessem
Dernbach b. Montabaur im Westerwald
Erholungsuchende finden freundl. u. liebev. Aufnahme bei best. Verpflieg. 4 Mahlz., eig. Metzgerei, Laube, sch. Liegewiese, waldreiche Gegend. Pens. Mk. 2.50, keine Nebenkosten.

Luftkurort bei Rengsdorf Ehlscheid
Station Neuwied a. Rh. Kraftpost Neuwied—Rengsdorf—Ehlscheid. Staubfr., ozonreiche, würz. Höhenluft. Naturschönh., gepfl. Spazierw., Strandb. v. ausged. Hochwald umgeb. Ausk. d. d. Gemeindevorst.

Kurhaus Krug direkt am Walde gel., mod. eingerichtetes Haus. Bekannt gute Verpfl. Mäßige Preise.

Gasthof und Pension Zum grünen Kranze Besitzer: Richard Krug. Tel. Amt Rengsdorf 302. Altbek. u. empf. Haus, gute Verpfleg. 4 Mahlz. 3.50 RM. Eig. Landw. Juli-Aug. 3,80 RM.

Privat-Pension Haus Sonnenhof Besitzer: Ad. Freund. Fernruf 340, Rengsdorf. Zimmer mit und ohne fließ. Wasser, Bad im Hause. Gute bürgerl. Küche. Eig. Landwirtschaft. Pensionspreis 3,50 RM bei 4 Mahlzeiten, garn. Frühst.

Gasthof u. Pension Zum Wiesengrunde Besitzer: Otto Britz. Tel. Amt Rengsdorf 242. Ruhiges idyll. Haus, mod. eing., Liegew., bek. gute, vorzügl. Verpfleg., 4 Mahlz., garn. Frühst., Pensionspreis 3,50 RM. einschl. aller Nebenkosten.

HotelPension „Waldheim". Bes.: Geschw. Kleinmann. Tel. Amt Rengsdorf 246. Dir. a. Walde gel., sonn. Z., Ztrlh., z. T. fl. k. u. w. W. Anerk. g. K.

Kurhotel Bracksiek
Luftkurort Schledehausen b. Osnabrück bietet. liebev. Aufenth. u. wirkl. Erhol. im Wiehengeb. in Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. d. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Vollst. Pensionspreis einschl. all. bei 4 Mahlzeiten u. erstkl. reichl. Verpfl. ℳ 3,50 Hausprospekt u. Duisburger Referenz.

Klimatischer Höhen-Kurort
Königstein TAUNUS b. Frankfurt a. M.
Bronchial-Asthma, Erschöpfungszustände. heilt Nerven-, Herz-, Gefäß-Krankheiten.
Mod. Kurhaus, Unterhaltung, Sport, gute Hotels, Pensionen, Sanatorien. Ausk. d. Kurverwaltung.
Idealer Ferienaufenthalt

Schieder bei Bad Pyrmond, im Wald und Park fl. W., beste Verpfl. 3.75, Prosp. d. Dbg. GA.

Haus Sonne Garten, Liegew. groß. Speisesaal

Verlangt in den Kurorten und Verkehrsvereinen Eure Heimatzeitung: den DGA

Oberfell
Privat-Pens. Joh. Meurer, Moselstr. 136, Ruf 163, Hatzenport, dir. a. d. Mosel, d. Neuzeit entspr. eingericht. Zentralheiz., Bad, Autohof, Laube, pr. Verpfl., 4 volle Mahlzeiten Vors. 3, Wochenende 6,50 ℳ

Luftkurort Willingen (Waldeck). Erholungsuchende finden frdl. Aufnahme und gute Verpflegung in Privathaus. Wwe. Marta Neuhaus, Pensionspr. 3.25 M.

Privatpension zum Löwen
Oberbreisig-Niederbreisig
Telephon 132 Amt Brohl a. Rhein. Sehr ruh. Lage, schöne gut einger. Fremdenzimm. mit fließ. Wasser, Bad, Garagen, Liegewiese, 10 Min. v. d. Heilbädern u. d. Rhein. Pensionspreis Vorsais.: Mk. 3.75 (4 Mahlz.) Fam. bes. Vereinbg. Trinkkur i. Hause. — Keine Nebenkosten —

Leubsdorf a. Rh. NäheLinz, Bahnst. Privat-Pens. H. Hochwald Zimm. m. fl. W., Terrasse, Liegew. Gut. Verpfl., 4 Mz. garn. Frühst. 3 Mk.

SEIT 1593
Bad Driburg am Teutoburger Walde
Frauen-Nierenleiden, Rheuma Gicht

WUPPERTAL
die Stadt mit der wundervollen Umgebung, der Schwebebahn u. vielen Sehenswürdigkeiten, das Unterhaltungszentrum des Bergischen Landes
Auskunft durch das Städt. Propagandaamt, die Verkehrsbüros und Auskunftsstellen des Verkehrsvereins

Billige Ferien
Sie wohnen gut und billig ab RM. 3.20 in unseren ausgewählten Kurhäusern, Hotels und Pensionen, in allen Kur- u. Badeorten. Beratung — Druckschriften — Hotelliste Nr. 51 — kostenfrei durch
Deutsche Feriengesellschaft
Berlin, W 9. Potsdamer Platz 3. (Pschorrhaus. Tel. B. 29551-32-33
Jeder mit der DAF-Ge Ins Gebirge-an die See.

Die Kleinen DGA Anzeigen

zum Wortpreise erscheinen täglich außer Montags und Samstags

Wortpreise:

Das Ueberschriftswort . .	30 Pf.
Jedes Textwort	9 Pf.
Ganze Zifferangabe od. Ausk.	30 Pf.

Ermäßigte Wortpreise:

1. Gruppe: Möbl. Zimmer-Gesuche, Wohnungsanzeigen, Stellenangebote für Hauspersonal, Tiermarkt, Unterricht

Das Ueberschriftswort	25 Pf.
Jedes Textwort	7 Pf.
Ganze Zifferang. od. Ausk. . .	30 Pf.

2. Gruppe: An- u. Verkäufe privater Art, Stellengesuche, möbl. Zimmerangebote, Verloren, Gefunden

Das Ueberschriftswort	20 Pf.
Jedes Textwort	6 Pf.
Ganze Zifferang. od. Ausk. . .	30 Pf.

Mindestpreis für jede Wortanzeige 50 Pfennig

Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben zählen als zwei Wörter.

Es war schon immer so: „Die Kleinen"-Anzeigen gehören in den DGA!

1 Stellenangebote weiblich

Erstkl. Friseuse
sofort oder später gesucht. Dauerstellung. Perfekt in Dauerwellen und Wasserwellen. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. B. 2643 Hamborner G.-A.

Damen
gesucht zum Verkauf eines für jeden Haushalt gebräuchlichen Artikels. Nachweislich sehr gute Verdienstmöglichkeit, da ohne Konkurrenz. Angenehme Tätigkeit. Rührige Vertreterinnen wollen sich melden täglich bei Walter Bock, Duisb., Mülheimerstr. 128.

Tücht. Verkäuferin
für Bäckerei und Konditorei, aus der Lebensmittel-Branche, nicht unter 25 Jahren, zum 1. Juli gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Offert. unt. B. 2610 an den Hamborner Gen.-Anz.

Aelt. Geschwisterpaar
(Lehrer und Lehrerin i. R.) sucht zuverlässiges treues älteres Mädchen (Fräulein oder Frau) aus Duisburg oder Umgegend für Etagenhaushalt. Einige Erfahrung im Kochen u. Nähen und leichte Krankenpflege erwünscht. Eventl. angenehme Dauerstellung. Vorzustellen von 11—1 Uhr oder Sonntags von 5—7 Uhr Meyer, Dg.-Ruhrort, Fürst Bismarckstr. 81.

Wirtschafterin
für Gastwirtschaft zum 15. 6. 1935 oder später gesucht. Alter 25—30 Jahre, evangelisch. Es handelt sich um eine Vertrauensstellung in einem frauenlosen Haushalt. Angeb. mit Bild und Gehaltsansprüchen u. E. D. 796 an den Dbg. Gen.-A.

Suche
ein sauberes Mädchen für den Haushalt, das kinderlieb ist u. kochen kann, nicht unter 18 Jahren. Dg.-Wanheimerort, Gärtnerstr. 42

Erste Arbeiterin
und mehrere Gehilfinnen gesucht.
Damen-Maß-Atelier Hesse, Hamborn, Duisburgerstraße 231 neben Handelshof.

Köchin
perfekt im Backen, Kochen und Anrichten, für sofort gesucht. „Terrassen am Edersee", Hotel und Café, Besitzer Dietr. Storm, Edersee.

Ges. prop. Mädchen
katholisch, welches kochen kann und gute Nähkenntnisse besitzt, für besseren modernen Haushalt zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Kinderfräulein bei meinen 2 Kindern vorhanden. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Frau Dr. H. Sauer, Essen, Holsterhauserstraße 187.

Aelteres
zuverlässiges ehrliches Mädchen für Privat und Wirtschaft, welches alle Hausarbeiten verrichten kann, gesucht. Restaurant Klump, Wesel.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Zu melden zwischen 14 und 15 Uhr Hamborn, Alleestraße 54.

Tüchtiges
katholisches Mädchen, nicht über 20 Jahre, sofort gesucht. Duisburg, Grabenstr 89, Parterre.

Junges
braves Mädchen für kleineren Haushalt (2 Personen) zum 15. Juni gesucht. Duisb., Mercatorstraße 112, 1. Etage.

Mädchen
für ½ bis ¾ Tage zum 15. Juni gesucht. Duisburg, Hohenstaufenstraße 46.

Tüchtige
saubere Hilfe für ¾ Tage gesucht. Erstmädchen vorhanden. Vorzustellen von 10 bis 12 Uhr vormittags. Duisburg, Parkstraße 4.

2 Stellenangebote männlich

Tücht. Privatvertret.
(innen) gegen hohe Provision für einen einzigartigen Haushaltschlager gesucht. Nur zuverlässige Damen und Herren mit nachweisbaren Erfolgen wollen sich bewerben u. L. 803 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Gewandte
Verkäufer(innen) für leichtverkäuflichen Saisonartikel an Private gesucht. Gewerbeschein erforderlich. Adressen unt. B 2629 a. d. Hamborner G.-A.

Für den Verkauf
unserer Nähmaschinen suchen wir einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Nur Herren, die an systematisches Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden.
Singer Nähmaschinen A. G., Duisburg, Sonnenwall 6.

Junger
Chauffeur ohne jeglichen Anhang gesucht. Offerten mit Bild u. M. 2394 an die Fil. des DGA Mülheim, Eppinghoferstr. 18.

Laufjunge
kräftig, stadtkundig, gesucht. Anfangslohn wöchentlich 4,50. Vorstellung Duisb., Universitätsstraße 26 I.

Ausläufer
im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht. Vorstellen 9 Uhr.
Reichenbach
Inh. W. Gehlhaus, Duisb., Kuhstraße 10.

3 Stellengesuche weiblich

Fräulein
alleinstehend, sucht Filiale oder Verkaufsstelle, evtl. mit Wohnung zu übernehmen. Sicherheit vorhanden. Off. u. G. 757 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Suche
für meine Tochter, 15 Jahre, Stelle im Haushalt. Gute Behandlung Bedingung. Off. unt. B. 2638 an den Hamborner G.-A.

Mädel
15 Jahre, katholisch, sucht Stelle im Haushalt zum 15. Juni. Off. u. D. 775 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Suche
für meine Schwester, 21 Jahre, Stelle in guten Haushalt. Off. u. F. S. 200 an die Fil. des DGA Mülheimerstraße 118.

Aelteres Fräulein
sucht Stelle als Haushälterin. Off. u. T. 810 Dbg. Gen.-Anz.

4 Stellengesuche männlich

Stellungsuchende!
Für die Rückgabe von Original-Zeugnissen oder anderen Dokumenten, Photographien usw., die Bewerbungen auf Anzeigen beigegeben werden, können wir keine Verantwortung übernehmen. Es sollen zweckmäßigerweise überhaupt nur Zeugnisabschriften beigelegt werden. Alle Unterlagen aber, die einem Bewerbungsschreiben mitgegeben werden, müssen auf der Rückseite die vollständige Adresse des sich Meldenden tragen.
Anzeigenleitung des DGA

Suche
Beschäftigung mit Limousine. Geringe Vergütung. Off. unt. O. 491 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Suche
Vertrauensstellung. Biete Kaution bis 1000.— Mark. Offert. unter G. 778 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Handelsschüler
mit mittlerer Reife sucht Lehrstelle auf kaufmännischem Büro Angeb. u. K. 1484 an Fil. DGA Steinfort, Homberg.

5 Vermietungen

Metzgerei
(Ladenlokal und Wohnung) komplett eingerichtet, in Hochfeld sofort zu vermieten. Angebote u. G. 701 an den Dbg. Gen.-Anz.

Ladenlokal
mit 3 Wohnräumen, Toreinfahrt, Hofraum eventl. als Wohnung billig zu vermieten. Nähe Brückenplatz. Näheres Dbg., Münzstraße 59, Leunatankstelle.

Ladenlokal
in belebtester Straße Meiderichs preiswert zu vermieten.
Thomas, Meiderich, Stahlstraße 24.

Büro- oder Praxis-
Räume, worin bis jetzt Zahnpraxis ausgeübt wurde, auf der Weselerstraße gelegen, zu vermieten. Anzeb. unter C. 1528 an den Hamborner Gen.-Anz.

Neudorf
(Nähe alter Friedhof) 5 Zimmer, abgeschlossene Etage, zum 1. 7. zu vermieten, eventl. geteilt. Kraufstr. 33, Ecke Sternbuschweg, 1. Etage.

Geräumige
Etagen-Wohnung, 5 Zimmer und Mansarde, mit Zentralheizung, im Zentrum Marxloh 3 zum 1. 8. zu vermieten. Offert. unt. B. 2630 an den Hamborner Gen.-Anz.

Bad Ems
Herrlich gelegene Fünfzimmerwohnung mit großem Garten an der Lahn 42,50 monatlich. Villen, Duisbg., Max Regerstraße 5.

Wohnung
Duisb.-Ruhrort, Harmoniestr. 36, 1. Etage, 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Badezimmer und 1 Mansarde zum 1. 7. 35 zu vermieten.
F. Enders & Co., Duisb., Königstr. 26. Telephon 215 91.

Die Wohnung
Waldemarstraße 1, 4 Räume u. 1 Küche, im Erdgeschoß, sowie 1 Mansarde ist sofort zu vermieten. Friedensmiete Mark 45.— den Monat. Off. unt. F. C. 816 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Wohnung
4 Räume, Wallstraße, monatlich 50.— Mark, sofort beziehbar, zu vermieten. Angeb. u. G. 700 an den DGA Duisburg, Kuhtor.

Vierzimmerwohnung
Neubau, mit eingerichtetem Bad und Garten, Parterre, zum 1. Juli ds. Js. zu vermieten. Monatliche Miete 43,50. Bau- und Siedlungsverein, Hamborn, Am Bischofskamp 10.

4 Zimmer
in einem schönen Hause im Anbau, an der Hauptstraße gelegen, an eine ruhige Familie zu vermieten. Angeb. unt. C. 1486 an d. Hamborn. G.-A

Kerrsch. Wohnung
Küche, 4 Zimmer, 1 Mansarde und Bad mit Zubehör zum 1. 8. zu vermieten. Hamborn, Hermannstr. 39, 1. Etage.

Dreizimmer-Wohnung
(Stadtmitte) wird am 1. 7. frei. Monatliche Miete 25.— Mk. Einiges muß übernommen werden. Zuschr. u. S. 746 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Neubauwohnung
3 Räume, Badezimmer, monatlich 50,50, zu vermieten. Schmitt, Dbg., Kammerstr. 212

Wohnung
3 Zimmer und Mansarde, gut instand, in ruhigem Hause Nähe Beekstraße an sichere Mietzahler per 1. 7. zu vermieten.
Näheres: Duisburg, Klosterstr. 33. Besichtigung ab Dienstag.

Zwei
bis drei durchgehende leere Zimmer in besserem Hause an alleinstehende oder berufstätige Person zu vermieten. Stadtmitte.
Off. u. F. A. 814 an den Dbg. Gen.-Anz.

Wohnung
zwei- und dreiräumig, in ruhigem, besserem Hause am Stadtgarten, an nur sichere Mieter zum 1. 7. 35 zu vermieten. Offert. u. F. 777 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer mit zwei Betten in schönem Landhäuschen mit großem Garten (Buchholz, Nähe Schulstraße) bei voller Pension 60 Mark zu vermieten. Offert. u. J. 780 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Am Jubiläumshain
schöne 3 Zimmerwohnung mit eingerichtetem Bad preiswert zu vermieten. Off. u. C. 1535 Hamborner G.-A.

3 Räume 2. Etage
und Küche, elektrisches Licht, abgeschlossen, im Geschäftsviertel, zum 1. 7. oder später zu vermieten. Off. u. D. B. 752 Dsbg. G.-A.

Leeres
separates Zimmer in besserem Hause an berufstätigen Herrn zu vermieten. Hofstadt, Duisburg, Düsseldorferstraße 112.

6 Wohnungstausch

Dreizimmerwohnung
1. Etage, Althaus, gegen Zweizimmerwohnung, Parterre, Altstadt, von alleinstehender Frau zu tauschen gesucht. Näheres von 9—12. Frau Nipken, Großer Kalkhof 12.

Tausch
2 große Zimmer, 1. Etage, gegen 2 Zimmer, Parterre, Stadtmitte, mit etwas Lager, in ruhigem Hause erwünscht.
Th. Siegel, postlagernd, Postamt 2.

7 Mietgesuche

Als Werkstatt
1—3 leere Räume sofort oder später gesucht. Offert. unt. D. A. 751 an die Exped. a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Werkstätte
in Stadtmitte sofort zu mieten gesucht. Off. u. L. 782 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Gutgeh. Wirtschaft
zu mieten gesucht. Off. u. T. 705 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Ladenlokal
mit 3—4räumiger Wohnung zum 1. 8. 35 in günstiger Lage Duisburgs zu mieten gesucht. Off. u. B. 765 an den Dbg. Gen.-A.

Wohnung
4—5 Zimmer, möglichst mit Garten, zum 1. Oktober in Neudorf gesucht. Zweifamilienhaus bevorzugt. Off. u. K. 718 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Wohnung
5 Zimmer, 1 Mansarde, Küche und Bad, wenn möglich mit Zentralheizung in Duisburg-Mitte oder Kaiserberg (am liebsten Einfamilienhaus) gesucht. Offerten sind zu richten unt. A. St. 100 Duisburg, hauptpostlagernd.

Angestellter
sucht zum 1. Juli eine abgeschlossene 4 Zimmerwohnung (3 Personen). Pünktlicher Mietzahler. Off. u. G. 799 Dbg. Gen.-Anz.

Etage
4 Zimmer, Küche, Bad oder 3 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde, per 1. 7. von sicherem Mietzahler gesucht. Mietzahlung voraus. Angeb. unter W. 791 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Dreizimmerwohnung
zum 1. 7 oder 1. 8. in Hamborn od. Umgebung von Lehrer (1 Kind) gesucht. Angeb. unt. G. M. 458 an die Niederrh. Nachrichten, Moers, Steinstr. 32.

Ruhiges
Ehepaar, sicherer Mietzahler, sucht Zweieventl. Dreizimmerwohnung mit Stall und Garten in Duisburg-Süd bis 1. 7. Off. unt. B. 2633 an den Hamborner G.-A.

Brautpaar
sucht zum 1. 7. oder später 2 — 3 Zimmer Neudorf — Duissern. Sichere Mietzahler. Angeb. mit Preisang. u. M. 762 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Wer
besorgt kleiner Familie (3 Personen) Zwei- bis Dreizimmer-Wohnung in Duisburg. Sicherer Mietzahler. Angeb. mit Preisangabe unt. A. 772 an die Exp. Dbg. G.-A.

Dreizimmerwohnung
mit Bad, möglichst Neudorf oder Nähe Grunewald, von ruhigem Mieter zum 1. 8., eventl. später gesucht. 3 Monate Miete voraus. Ang. u. N. 784 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Berufstätige
Dame sucht Zwei- bis Dreizimmer-Wohnung Hauptstraße Marxloh 3 Off. unt. C. 1524 an den Hamborner G.-A.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer und Küche, mit eingerichtetem Bad, eventl. Heizung, per 1. 8. oder 1. 9. gesucht. Sicherer Mietzahler. Angebote an Schließfach 355, Hauptpostamt Duisb.

Ehepaar
sucht Zweizimmerwohnung für sofort oder später. Sicherer Mietzahler. Off. u. U. 748 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Junges Ehepaar
sucht 2räumige Wohnung in Ruhrort oder Umgebung. Sichere Mietzahler. Zuschriften mit Preis unt. L. 740 an DGA Duisb.

Zweizimmerwohnung
von älterem ruhigem Ehepaar in gutem Hause gleich wo gesucht. Eventl. Tausch. Off. u. G. R. 45 an Fil. DGA Ruhrort.

Krieger-Witwe
sucht 2—3 Zimmer-Wohnung, Stadtmitte, 1. 7. oder 1. 8. in ruhigem Hause zu mieten. Off. u. O. 784 an den Dbg. Gen.-A.

3 Zimmer
und Küche von 3 erwachsenen Personen gesucht. Off. u. U. 811 an den Dbg. Gen.-A.

Brautpaar
sucht Zwei- eventuell Dreizimmer-Wohnung zum 1. 7. oder 15. 7. Sichere Mietzahler. Off. mit Preisangabe u. R. 787 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Wohnung
(2 Zimmer) zum 1. 7. von ruhigem Ehepaar gesucht. Off. u. U. 769 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Kriegerwitwe
sucht sofort oder später eine abgeschlossene 2- — 3-Zimmerwohng. Sicherer Mietzahler. Off. u. M. 804 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Junges Ehepaar
sucht Zwei- bis Dreizimmerwohnung. Off. u. P. 807 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Brautpaar
sucht 2½- bis 3-Zimmerwohnung. Freundliche Angebote unter B. 2605 an den Hamborner Gen.-Anz.

Nähe Theater
1- oder 2 Räume spätestens August gesucht. Zu erfragen im DGA Duisburg.

Alleinstehende
Person sucht geräumiges leeres Zimmer in Meiderich. Off. unter Z. 750 an die Filiale des DGA Meiderich, Unter den Ulmen 18.

Leeres
großes Zimmer oder Mansarde mit Gasanschluß Nähe der Stadt gesucht. Preisangebote u. G. 786 an d. Exp. d. Dbg. G.-A.

Zimmer
(leer) von alleinstehender Frau gesucht. Neudorf. Off. unt. F. 735 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Alleinstehende
ältere Witwe sucht leeres Zimmer. Off. u. T. 747 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Junger
Mann, alleinstehend, sucht leeres Zimmer. Offert. mit Preisang. unter B. 2609 an den Hamborner Gen.-Anz.

Alleinstehende
berufstätige Frau sucht ein großes leeres Zimmer, möglichst Zentrum. Ang. unter R. 766 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Leeres Zimmer
möglichst mit elektrischem Licht, zu mieten gesucht. Off. u. O. 806 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Leeres
großes oder 2 Zimmer von Ehepaar gesucht. Off. u. N. 805 an die Exp. des Dbg. G.-A.

8 Möbl. Zimmer Angebote

Möbliertes Zimmer
1. Juli zu vermieten. Fritz, Duisburg, Hansastr. 93, am Hindenburgplatz, 2. Etg.

Möbliertes
besseres Zimmer zu vermieten. Marxloh, Franz-Juliusstraße 18

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Dbg.-Buchholz, Rosenstr. 31, 2. Etage.

Stadtmitte
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Stapeltor 18, Telephon 256 08.

Elegant möbliertes
Zimmer zu vermieten. Duisburg, Musfeldstraße 15, 1. Etage.

3-8-Zimmerwohnung.
in allen Stadtteilen und Preislagen zu vermieten. Denkhaus, Möbeltransport, Wohnungs-Abteilung, Duisburg, Telephon 422 46.

9 Möbl. Zimmer Gesuche

Aelterer
alleinstehender Rentner sucht bei alleinstehender älteren Frau Zimmer. Offert. unter B. 2634 an den Hamborner Gen.-Anz.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer, mit Küche und Bad, möbliert, auch teilweise, in der Nähe des Waldes, zum 15. 8. oder später gesucht. Off. u. S. 767 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Herr
(festangestellt) sucht freundlich möbliertes Zimmer in guter Wohnlage. Angeb. u. C. 774 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Wohn-
und Schlafzimmer, gut möbliert, von jungem Ehepaar zum 1. 7. Nähe Hauptbahnhof gesucht. Eilangeb. u. F. S. 123 an die Fil. des DGA Mülheimer Straße 118.

Möbliertes Zimmer
sucht junger Mann Meiderich oder Umgegend. Ruhige Lage. Off. u. F. Sch. 672 an Fil. DGA Meiderich, Unter den Ulmen 18.

Gut möbliertes
Wohn-Schlafzimmer, möglichst fließendes Wasser und Heizung, zum 1. 7. gesucht. Off. u. U. 790 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Zimmer
möbliert, eventl. fließendes Wasser und separater Eingang erwünscht. Neudorf-Duissern. Off. u. H. 200 DGA Duisburg.

Suche
möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit per sofort. Off. u. S. 809 an den Dbg. Gen.-A.

10 Kaufangebote

Zigarren-Geschäft
eingeführt, Zentrum der Stadt, zu verkaufen. Off. unt. Z. 771 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Motorboot
7,00×1,60 Meter, guterhalten, mit Benzinmotor, zu verkaufen. Zu besichtigen ab 15 Uhr. Duisb., Eichelskamp 20.

Omnibus
18-Sitzer, fast neu, zu verkaufen. Bernhard Schäfer, Hamborn, Königstraße 88.

Lagerregale
und 1-Liter-Flaschen billig abzugeben. Hamborn, Weselerstr. 121.

Eisschrank
(Eschebach), Größe 85/90), fast neu, preiswert abzugeben. Mölgen, Hansastr. 88.

Markenpiano
mit Noten sehr billig abzugeben. Off. u. M. 2395 an DGA Duisb.

Wasserleitung
40 Meter, für Garten, mit komplett. Springbrunnen und Zinkbecken, eine Gartenlaube aus Rohren, auseinanderschraubbar, mit Holzdach, ein Hühnerlaufstall, 7 × 2½ × 2, mit 1 und 2½" Maschendraht, wegen Umzug billig zu verkaufen. Besichtigen Sonntags, wochentags nach 6 Uhr abends. Wanheimerort, Dornstraße 28.

Klavier
Nußbaum, sehr guterhalten, zu verkaufen. Dbg., Prinz Albrechtstraße 59.

Jazzband
und Trommeln billigst zu verkaufen. Dsbg., Mercatorstraße 38, bei Klein.

Kleinschreibmaschine
günstig zu verkaufen. Kleine Ratenzahlung. Off. u. J. 759 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Schreibmaschine
(Adler) zu verkaufen. Duisb., Bleichstr. 18.

Mercedes-Schreib-
maschine, neuwertig, aus Privathand billig zu verkaufen. Off. u. M. 2393 an den DGA Duisburg.

Schreibmaschine
(Geniatus) für 26.— zu verkaufen. Offert. unter B. 2607 an den Hamborner Gen.-Anz.

Schreibmaschinen
monatlich 8,75. Marxloh, Kaif.-Friedrichstr. 11, Pollmann-Block. Teleph. 50425.

Kasse
mit 3 Schubladen sofort zu verkaufen. Off. u. O. 785 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Sport-Kinderwagen
neues Damenfahrrad verkauft krankheitshalber Duisbg., Gitschinerstr. 81, 3. Etage.

Kinderwagen
Tiefbau, blau, zu verkaufen. Schweers, Dsbg., Gustav Adolfstraße 87.

Kinderwagen
in allen Preislagen. Piepenbrock, Duisbg., Gutenbergstraße 22.

Kinderwagen
guterhalten und Korbbettchen billig abzugeben. Lang, Duisburg, Holzgasse 1.

Echt Eichen-Schlaf-
zimmer (neu), komplett, für nur 320.—, neue und gebrauchte Küchen von 35.— an, Kleiderschränke, Herde, ganze Zimmereinrichtungen, komplette Betten, Strickmaschine usw. finden Sie in den 4 Etagen des Lagerhauses Hecht, Dbg., Marientorstraße 26. Telephon 244 88.

Schlafzimmer
guterhalten, mit echtem Marmor und guten Auflegematratzen, wegen Umzug sofort preiswert zu verkaufen. Keßler, Duisbg., Beekstraße 84 (Restaurant).

Reflektieren
Sie auf ein prima Schlafzimmer für 295.—, dann kommen Sie sofort zum Möbelhaus A. Raabe, Duisburg-Beeck, Adolf Hitlerstraße 238

Neues Speisezimmer
hochelegant, kaukasisch Nußbaum, Hochglanzpolitur, 1 Büfett, 200 cm breit, mit Marmorschieber, 2 Silberkästen, 1 Vitrine, 120 cm breit, mit Kristall, 1 Ausziehtisch, 6 gepolsterte Stühle mit handgewebtem Bezug, 1 Kamin mit Buderuseinsatz, 1 Couch mit 2 Rollen (Kapokfüllung), passend zu den Stühlen, 1 Krone (Beleuchtung), 1 Teppich (Vorwerkkaschar), 2 wertvolle Wandgemälde, zum Preise von 750 Mk. umzugshalber zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. des Dbg. Gen.-Anz. Nur Käufer, die über obigen Betrag verfügen. Händler verbeten.

Zu verkaufen:
Eßzimmer (Eiche), 2 Betten, 1 Waschkommode, Sofa, Tisch und Küchenschrank. Duisb., Neudorferstraße 213.

Kleiderschrank
2 Eisenfenster 1,75×95, Handstaubsauger, Klarinette und Konzertflöte billig zu verkaufen. Meiderich, Unter den Ulmen 115, rechts, Hof.

Gasbadeeinrichtung
(komplett) abzugeben. Duisb., Werrastr. 18 (Parterre).

Waschmaschinen
Wochenrate 1.— Mk. Auskunft: Spezialhaus Stursberg, Dbg., Steinsche Gasse 29.

Emaillieschilder
sehr billig. Marxloh, Kaif.-Friedrichstr. 11, Pollmann-Block, Teleph. 50425.

Gebrauchte Markise
4½ Meter, für 50 Mk. und Strickmaschine zu verkaufen. Dbg.-Beeck, Neanderstr. 50, Part.

295,- Mark
schwere westfälische Schlafzimmer, komplett. Moderne schöne Küchen schon für 165,— 185,—, 195,— Mark. Schlafzimmer-Schränke 2- und 3tür. billigst, Herde, Sofas Couches äußg. günstig. Deutsches Möbelhaus, am Hindenburgplatz, Hamborn-Marxloh, Weselerstraße 5a.

Metallbettstellen
ein- und zweitürige Kleiderschränke, Chaiselongues, Sofas billigst Möbel-Boßmann Dbg., Beekstraße und Kühlingsgasse (gegenüber C und A.).

Flachwagen
zu verkaufen.
Hamborn, Im Eichelkamp 16.

Guterhaltenes
Florett mit Schutzmaske, Fechtweste und Waffensack billig abzugeben. Obermeiderich Koopmannstraße 127.

Kleiner Zimmerofen
Flobertbüchse, scharfer Wachhund billig zu verkaufen. Dbg.-Meiderich, Duisburgerstraße 82.

Schalbretter
völlig, zirka 2000 Meter, neuwertig, in Längen von 4—6 Meter, günstig zu verkaufen. Anfr. erbittet Pau. Post, Duisburg, Telephon 323 67.

11 Kaufgesuche

Lebensmittelgeschäft
in guter Lage Duisburg-Hamborns zu mieten oder kaufen gesucht. Angeb. unter B 2635 an den Hamborner Gen.-Anz.

Ladeneinrichtung
modern, für Lebensmittel, zu kaufen gesucht. Off. unt. H. 779 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Elektromotor
10 PS, und 1 Sackaufzug zu kaufen gesucht. Beeck, Papiermühlenstraße 96. Telephon 415 80.

Wellblechbude
2×5×2, gebraucht, zu kaufen gesucht.
Bäckerei Obermann, Beeckerwerth. Telephon 428 11.

Kleiderschrank
zwei- oder dreitürig, 2 Betten mit Auflege-Matratzen, 2 Federbetten zu kaufen gesucht. Ang. u. E. 755 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Tochterzimmer
vollständig, guterhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. G. R. 62 Fil. des DGA Ruhrort.

Karre
zu kaufen gesucht, am liebsten Federkarre für Schreiner. Offert. mit Preis unt. F. 756 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Stühle
Hundert gebrauchte gegen bar zu kaufen gesucht. Teleph. 218 79 Duisburg.

Schützenrock
guterhalten, zu kaufen gesucht. Dg.-Ruhrort, Karlstr. 37, Parterre.

Paddelboot
(Zweisitzer) zu kaufen gesucht. Angeb. unter T. 786 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Photo-Apparat
6½×9, gebraucht, guterhalten, mit doppeltem Bodenauszug, komplett, Verschluß u. Optik 1:4.5, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. B. 2640 Hamborner Gen.-Anz.

Gebr. Schreibmasch
möglichst Continental, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis, Schriftprobe unt. H. 800 an den Duisburger Gen.-Anz.

Verkaufskiosk
zerlegbar, auch als Gartenhaus geeignet, abzugeben.
Ruhrort, Wartesaal.

12 Automarkt

2/10 Hanomag
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. R. 808 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Personenwagen
6/28, guterhalten, Maschine generalüberholt und seitdem nicht mehr gefahren, neubereift, billig zu verkaufen.
Mülheim-Ruhr-Speldorf, Hundsbuschstr. 61. Telephon 436 51.

Ankauf
von Personen- und Lastwagen zur Verwertung. Verkauf von Autoersatzteilen.
Autoverwertung Duisburg, Bismarckstraße 118. Tel. 303 22

DKW-
Automobile, Motorräder. Auto-Schreiber Hamborn, Duisburger Straße 189 Telephon 504 23. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Ford-
Vorführungswagen, Type „Rheinland", sowie 10/45 Citroen-Limousine, steuerfrei, sowie 13/40 Ford-Cabriolet, sehr guterhalten und 8/40 Opel, Niederrahmchassis, beide nicht steuerfrei, hat abzugeben autor. Fordhändler Heinrich Vehlen, Moers, Hombergerstraße 38. Telephon 773 Moers.

Schnell-Lieferwagen
modern, 2½ bis 3 to Nutzlast, Pritschenaufbau, 3.60 Meter lang, guterhalten. Bereifung fast neu, sofort zu verkaufen. Angeb unter L. 719 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Verkaufe
200 ccm Excelsior-Jupp, in erstklassiger Verfassung, mit elektrischem Licht. Nehme 200 ccm DKW in stark reparaturbedürftigem Zustande mit in Zahlung. Näh. Angaben: Hamborn, Alleestr. 30.

Lastwagen
(2½ bis 3 Tonnen) zu kaufen gesucht.
Off. u. F. Sch. 675 an Fil. DGA Meiderich, Unter den Ulmen 18.

Zündapp-
Motorräder. Auto-Schreiber, Hamborn, Duisburger Str. 189 Telephon 504 23.
Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Auto-Vertretung
4/16 Opelmotor, sowie Ersatzteile und ein kleiner Motorrad-Beiwagen billig zu verkaufen. Bernstein, Duisbg., Steinbruchstraße 53. Tel. 335 07.

Motorrad
Standard, 500 ccm, mit Beiwagen, 300 ℳ zu verkaufen. Mülheim-Ruhr-Speldorf, Bergstr. 244 a. Part.

NSU.-
Leichtmotorrad, Vorderradantrieb, billig zu verkaufen.
Karl Bauer, Duisb.-Wanheim, Römerstraße 199.

Motorrad
FN., 350 ccm, zugelaufen, versteuert, billig zu verkaufen.
Dbg.-Wanheimerort, Pappelstraße 8.

Motorrad
500 ccm, Ardie, guterhalten, billig zu verkaufen. Hamborn, Markgrafenstr. 6.

Motorräder
NSU, 200 ccm, AJS 500 ccm, mit elektrischem Licht, beide sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Dbg.-Laar, Schulstraße 16.

Fordmotor
T-Modell, komplett, 25.— Mark. Luwen, Homberg-Niederrhein, Hochfeldstraße 123.

Ardie
200 ccm, für 300 RM zu verkaufen. Dbg., Musfeldstr. 86 (Hof).

Wanderer-Limousine
mit Anhänger, steuerfrei, 10—50 PS., zu verkaufen. Hamborn, Gartenstraße 58.

Kraftfahrer
kaufen Auto-Oele, Auto-Fette, Auto-Schwämme, Auto-Leder, Auto-Polituren an der Shell-Tankstelle Leo Buß, Auto-Ingenieur, Hamborn, Gottliebstraße 105.

Anhänger
zu verkaufen. Zwanzig Zentner Tragkraft. Preis 120.— Mark.
Duisbg.-Buchholz, Hanielstraße 61.

Guterhaltenes
Damen- und Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Duisb., Heerstraße 258, 1. Etage.

Renner
für 28 Mark zu verkaufen. Duisb., Hochfeldstr. 121, Parterre.

Wanderer-
Continental, das gute Chromrad. 64.—, in bester Muffenlötung im großen Spezial-Fahrradhaus Karl Metzger, Hochfeld, Wanheimer Str. 104. Rheinhausen Friedr.-Alfred-Str. 81. 300 Räder zum Verkauf. 9 Auslegefenster mit Preisen. Großes Gummi- und billiges Ersatzteil-Lager. Zahlungserleichterung.

Adler
Qualitätsräder im Fachgeschäft A. Ketzer & Co., Duisbg., Kolonialstr. 107. Filiale Hindenburgstraße 146. Eigene Werkstatt.

14 Immobilien

Haus
ein kleines oder mittleres, zu kaufen gesucht. Offert. mit Angaben und Preis unt. W. 749 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Haus
in Neudorf — Duissern zu kaufen gesucht. Off. u. K. 781 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Sterkrade
Zweifamilienhaus, große Lagerräume, Garten, günstig zu verkaufen. Wohnung frei. Off. u. L. 255 an die Geschäftsstelle des Hamborner Gen.-Anz.

Haus
20 Zimmer, 1 Laden, Lagerung, in Marxloh billig zu verkaufen. Off. unt. B. 2632 a. d. Hamborner G.-A.

Ein kleines
1½stöckiges Wohnhaus, in guter Lage Mittelmeiderichs, ein Etagenhaus und ein Wohn- und Geschäftshaus in Mittelmeiderich, sowie einige Wohnhäuser mit größerem Lagerraum, Stallung sowie Toreinfahrt in Meiderich und Duisburg werden unter günstigen Bedingungen, preiswert verkauft. Zu erfragen Dg.-Meiderich, Auf dem Damm 106.

Zu verkaufen
In Bad Honnef/Rh. eine gute Fremden-Pension mit allem Inventar, umständehalber bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Zentralheizung, fließendes Wasser usw. Zu erfahren: Hans Semran, Hamborn/Rh., Alleestraße 113.

Wir suchen
mit 15—25 000 Mark Anzahlung ein gutes Etagenhaus zu kaufen, am liebsten hauszinssteuerfrei. Wo, gleichgültig. Off. u. G. R. 63 an die Exped. des Duisburger Gen.-Anz.

Mehrfamilienwohn-
haus, gut verzinslich, in guter Lage, zu kaufen gesucht. Angeb. u. G. 702 an den DGA Duisburg, Kuhtor.

15 Tiermarkt

2 Doppelponys
(zugfest) zu verkaufen. Duisbg., Alte Rheinstraße 17.

Schwein
90—100 Pfund schwer, 6 Hühner, 1 Hahn, 6 Küken, 3 Jungenten, 2 Lachtauben mit Käfig wegen Umzug billig zu verkaufen. Besichtigen Sonntags, wochentags nach 6 Uhr abends. Wanheimerort, Dornstraße 28.

Kätzchen
zu verschenken. Duisburg, Paulusstr. 15.

16 Heiraten

Unnötige Wege
und unliebsame Enttäuschungen bleiben erspart, wenn Vereinsamte, Alleinstehende alle Hemmungen ablegen und sich von dem christlichen vornehmen Groß-Eheanbahnungsinstitut Frau Derendorff, Essen, Christophstr. 24. Ruf 46097. Nähe Zweigertstr., unverbindl. beraten lassen. Viele Dankschreiben! Zahlreiche Damen und Herren vorgemerkt, darunter viele mit Vermögen, Geschäften, Beamtenpartien usw. Filialen: Hamburg, Hannover, Dortmund, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Frankfurt/M., Stuttgart, München, Berlin. Besuchszeit auch Sonntags.

Gewerbeschulassess.
31, gepflegte Erscheinung, Hausbesitz, vermögend, sucht Ehepartnerin aus gutem Hause.
Frau Derendorff, Essen, Cristophstr. 24.

Endvierzigerin
sympathisch, gepflegt, Grundbesitz, Vermögen, schönes Heim, ersehnt Lebensgefährten aus guter Familie.
Frau Derendorff, Essen, Christophstr. 24.

Justizangestellter
Anfang 30, Witwer mit Kind, gutes Einkommen, wünscht liebevolle Gattin.
Frau Derendorff, Essen, Christophstr. 24.

Blondine
20erin, mehrfache Hausbesitzerin, vermögend, ersehnt passenden Ehekameraden.
Frau Derendorff, Essen, Christophstr. 24.

Studienrat
29 Jahre, groß, nordisch, wünscht Briefwechsel zwecks Liebesheirat. Zuschr. u. 31 an „Dorfglocke", Dölau (Saalkreis).

Witwe
Ende 40er, alleinstehend, sucht Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stelle zwecks Heirat. Off. u. R. 745 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Mittlerer Beamter
Mitte 30er, evangelisch, 1,80 groß, wünscht passende Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Ausführl. Zuschriften, möglichst mit Bild, u. W. 770 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

Herr
51 Jahre, evangelisch, ohne Anhang, mit Rente, sucht ältere Dame, Witwe ohne Anhang angenehm, zwecks Heirat. Offert u. H. 758 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Fortuna
Die vornehme große für reell bekannte Eheanbahnung.
Fräulein, 20erin, bietet Einheirat in Gut. Fräulein, 20erin, Vermögen in bar bis 50 000 Mark, Häuser und Land. Fräulein, 30erin, bietet Einheirat in Fremdenpension. Witwe, 40, bietet Einheirat in Landwirtschaft. Witwe, 40erin, 8 Häuser, monatliches Einkommen 650 Mark. Witwe, 50erin, bietet Einheirat in Großgaragen und Wirtschaft, Eigentum usw.
Großinstitut Fortuna, Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35, Ruf 416 05.
Dortmund, Düsseldorf usw. Auch Sonntags Sprechstunden. Beratung kostenlos.

Witwe
37 Jahre, mit 2 Mädchen, 8 und 11 Jahre, welche noch Rente beziehen, geschäftstüchtig, sucht Bekanntschaft mit einem Herrn, am liebsten Geschäftsmann oder Beamten, zwecks Heirat. Off. u. P. 744 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Beamter
Nichtraucher, Antialkoholiker, 27, hellblond, 1,68, gutes Aeußere, Musiker, Naturfreund, wünscht Neigungsehe mit hübschem, einfachem, intelligentem, musikalischem Mädel bis 25. Nichtanonyme Zuschr. mit Bild u. genauen Angaben unt. M. 741 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

Fräulein
32 Jahre, katholisch, hübsche Erscheinung, 162 groß, Büroangestellte, tüchtig im Haushalt, musikalisch, naturliebend, sucht passenden Ehepartner. Aussteuer, Klavier u. 4000 ℛℳ vorhanden. Ang. u. K. 739 an die Exp. des Dbg. G.-A. Diskretion Ehrensache.

Selbständiger
Malermeister, 38 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines netten Mädchens oder Witwe ohne Anhang zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen od. Ersparnisse erwünscht aber nicht Bedingung. Nur ernstgem. Offert. wolle man richten unt. B. 2608 an den Hamborner Gen.-Anz.

Ihr Herzenswunsch
kann bald Erfüllung finden! Fordern Sie heute noch unser 36-seitig. illustriertes Heft für evangelische Ehewillige gegen 60 Rpf.-Burg-Union, Düsseldorf 10/134.

Idealdenkender
Mann, 27 Jahre, mittelgroß, wünscht zwecks Heirat mit solidem Mädel in Briefwechsel zu treten. Bildzuschriften u. B. 773 an die Exp. Dbg. G.-A.

Fräulein
26 Jahre, gute Erscheinung, aus guter Familie und sehr häuslich, sucht die Bekanntschaft eines netten soliden Herrn, nicht unter 30 Jahren, zwecks Heirat. Offert. u. E. 776 an die Exp. des Duisb. Gen.-Anz.

Kaufmann
Mitte 30, sucht liebes Mädel mit Sinn für Natur (möglichst Radlerin) kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Zuschr., möglichst mit Bild erbeten unter D. 300 an den DGA Duisburg.

Witwe
37 Jahre, 1 Kind, sucht die Bekanntschaft eines charaktervollen evangelischen Mannes ist fester Arbeit, zwecks späterer Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Gemütliches Heim vorhanden. Off. u. R. 763 Dbg. Gen.-Anz.

Fräulein, katholisch,
22 Jahre, 1,68 groß, dunkelblond, im Beruf, wünscht charaktervollen Herrn in sicherer Position kennen zu lernen. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat. Offert. unter F. Sch. 678 an Fil. DGA Meiderich, Unter den Ulmen 18.

Beamtenwitwe
47 Jahre, evangelisch, lebensfroh, mit 9jährigem Jungen und gemütlichem Heim, wünscht mit solidem Herrn bekannt zu werden zwecks Heirat. Off. u. G. 695 an die Fil. DGA Heerstr. 109

Mädel
mit guter Aussteuer, 24 Jahre, 1,78 groß, sucht berufstätigen Herrn bis zu 30 Jahre kennen zu lernen. Einheirat möglich. Off. mit Bild u. J. 801 an den Dbg. Gen.-Anz.

Amor
nur Bonn, Bachstraße 39, Frau Rud. Ladewig, vermittelt Ehen aller Stände erfolgreich, vornehm, diskret. Sprechstunden täglich, auch Sonntags. Pfingstmontag von 3 bis 7 Uhr geöffnet. Telephon 8492. Mitglied des R.D.H.e.V.

17 Geldmarkt

Suche
privat Darlehen von Mark 400.— gegen Sicherheit und sehr gute Zinsen. Off. unt. K. 760 an die Exped. des Duisb. Gen.-Anz.

1. Hypotheken
für Wohn- und Geschäftshäuser durch Friedrich Fiedler & Co., Dbg., Scharnhorststraße 13. Telephon 22427.

Hypotheken
Fertige Häuser, Baujahr bis 1895, Neubauvorhaben, 5000 ℳ aufwärts, 5—5½ % Zinsen, Auszahlung 96—98. Ferner Kleinhypotheken, Gewerbetreibenden, Handwerker, 2000 ℳ aufwärts, 5—5½ %, 1 % Tilgung, Auszahlung 97½—98, ohne Versicherung. Unverbindliche, genaue Anfragen erbittet Lievers, Köln, Domstraße 15, Hypotheken.

10 000.- RM
1. Hypothek, aus Privathand für ein im Stadtkern Marxlohs zu errichtendes Wohnhaus, Baukosten 40 000 RM, gesucht. Angeb. u. B. 2642 an den Hamborner Gen.-Anz.

Darlehen
für Möbelkauf, Aussteuer, Entschuldung durch Sparabschluß allergünstigst. Auskunft kostenlos.
Stursberg, Duisburg, Universitätsstraße 26. Bürozeit 15—19 Uhr.

Darlehen
sofort auszahlbar, vorkostenfrei, an Beamte und Pensionäre. Mindestgehalt 185.—. Auskunft durch Barlen, Duisburg, Krankenhausstraße 9.

1000.- RM
leihweise aus Privathand. Gute Sicherheit eventl. 2. Hypothek. Off. u. K. 802 an die Exp. des Dbg. G.-A.

Dame
sucht 150 Mark für kurze Zeit gegen Sicherheit, Zinsen und monatliche Rückzahlung. Off. unt. Z. 792 a. d. Exp. Dbg. G.-A.

1. Hypotheken
für Alt- und Neubauten günstig zu vergeben. F. Enders & Co., Duisbg., Königstraße 26. Tel. 215 91.
Bezirksvertretung der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank, Köln.

18 Unterricht

Englisch
sicheren Unterricht, Konversation beim Ausländer. Off. u. T. 768 Dbg. Gen.-A.

20 Verschiedenes

Nicht schlimm
wenn Schuhe nicht passen, Otterbeck längt und weitet bis 2 Nummern. Kuhlenwall 5.

Existenz!
Für ein Kino-Unternehmen Teilhaber gesucht. Off. u. B. 2639 a. d. Hamborner G.-A.

Damen-Herrenstoffe
Oberhemden, Bettwäsche in sehr großer Auswahl liefert Tuchversand gegen bequeme Zahlung. Wenden Sie sich an: Herm. Jäger, Duisb., Kammerstraße 122.

Möbel
aller Art, komplette Einrichtungen, Klaviere, Nähmaschinen usw. kauft gegen bar An. u. Verkauf Steinsche Gasse 28. Telephon 218 16.

Detektiv-
Institut und Privatauskunftei J. Römer, Duisburg, Kuhstr. 10 (gegenüber Löwenbräu). Telephon 24060. Ermittlungen, Beobachtungen, Privatauskünfte, Vertrauenssachen. Mäßige Honorare. Größte Erfolge und erste Referenzen.

Autobus
bis 25 Personen fassend, führt Gesellschaftsfahrten aus. Pfingsten noch frei.
Klein & Co., Telephon 32580.

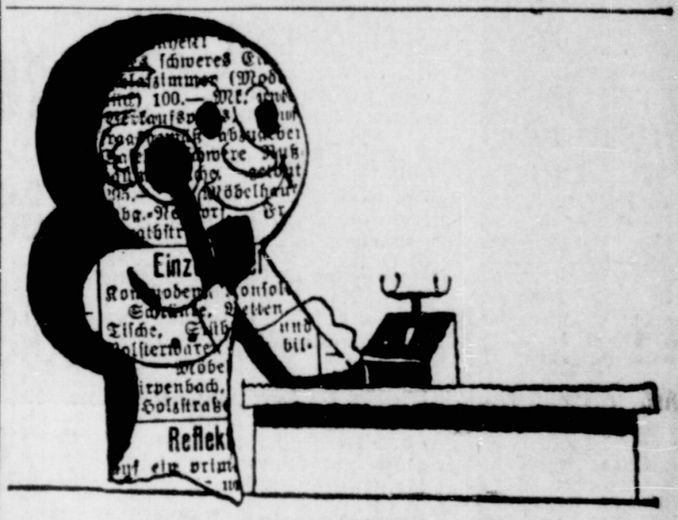
Autobus frei
Telephon 426 16.

Möbelauto
sucht Ladung Neuwied—Koblenz. Beiladung u. Rückladung Berlin Mitte dieses Monats. H. Droste, Duisb., Hohestraße 47. Telephon 202 22.

Haben Sie Stoff
Moderne Verarbeitung billigst. Beamten erhalten Ziel.
Schneidermeister Herpers, Hamborn, Wilhelmstraße 11.

Haus-Zelte
Falt-Boote, Tennisschläger sowie Zubehör in allen Preislagen. Sporthaus Keller, Hamborn, Kaiser-Friedrichstr. 18 Telephon 502 66.

Hausverwaltung
mit Steuerberatung bei mäßiger Vergütung, übernehme ich für Sie. Auskunft erhalten Sie u. G. R. 64 Fil. des DGA, Ruhrort.



Jeder Fernsprech-Teilnehmer seine eigene Anzeigen-Agentur

Nehmen Sie nur den Hörer in die Hand und rufen Sie die Nummer 26511 an. Unsere Anzeigen-Aufnahme ist jetzt noch weiter ausgebaut worden, so daß Sie bei der Durchgabe Ihrer Kleinanzeige nicht mehr lange auf den Anschluß zu warten brauchen. Nützen Sie diese Bequemlichkeit, die wir für Sie geschaffen haben, reichlich aus.

Reichs-Bach-Fest in Leipzig

Ein Höhepunkt des Bach-Händel-Schütz-Jahres

Die Stadt Leipzig, in der Johann Sebastian Bach von 1723 bis 1750 als Thomaskantor wirkte, veranstaltet vom 16. bis 24. Juni 1935 das Reichs-Bach-Fest.

Die Musikstadt Leipzig, die als Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs alljährlich ihre besten Kräfte einsetzt, um die großen kirchlichen Vokalwerke des Meisters vollendet darzubieten, hat es sich zur Aufgabe gemacht, der ganzen Welt im Jahre des 250. Geburtstages Bachs einen Ueberblick über das musikalische Schaffen des Thomaskantors zu geben. Neben der Thomaskirche, der Stätte so vieler Bach-Uraufführungen, der Nikolaikirche, in der der Meister seine Werke ungern aufführte, weil ihm der Kirchenraum zu wenig Entfaltungsmöglichkeiten für Chor und Orchester zu bieten schien, und der Johanniskirche, die die Gebeine des berühmtesten Thomaskantors birgt, erscheinen auch das Gewandhaus und das Landeskonservatorium als Aufführungsstätten. Neben dem Thomaskantor Professor Karl Straube, dem Thomasorganisten Professor Günther Ramin nennt die Liste der Mitwirkenden den Dirigenten der Gewandhauskonzerte Professor Hermann Abendroth, den Pianisten Professor Edwin Fischer, Generalmusikdirektor Hans Weisbach, die Professoren Davisson und Friedrich Högner vom Landeskonservatorium, Professor Max Ludwig, den Leiter des Riedelvereins.

*

Die alte „Schola Thomana Lipsiensis" ist verschwunden — ihre Geschichte aber setzt sich in einem stattlichen Neubau fort. Die Thomaskirche ist in den Jahren 1877 bis 1889, vor allem im Innern, umgestaltet worden. Von den wertvollen Plastiken, die sie birgt, hat Bach die meisten gekannt, darunter das prächtige Grabmal des 1451 verstorbenen Hermann von Harras und die schöne Bronzeplatte des Superintendenten Selneccer aus dem Jahre 1592. Der Altar der Bachzeit ist bei der Erneuerung entfernt und in die Johanniskirche überführt worden; bis auf das Mittelstück, eine von dem Leipziger Bildhauer Seffner geschaffene Christusfigur, befindet er sich noch im ursprünglichen Zustand. Von der Bach-Orgel bewahrt das Leipziger Musikinstrumenten-Museum ein bescheidenes Stuhlfragment auf. Seit 1932 hat die Thomaskirche, wie zu Zeiten Bachs, wieder zwei Orgeln.

*

Was außerhalb der Bach-Stätten an authentischem zeitgenössischen Erinnerungsgut erhalten ist, soll eine „Bach-Ausstellung" zeigen, die vom Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums, Dr. Friedrich Schulze, vorbereitet wird. Das kürzlich erneuerte Gohliser Schlößchen, ein reizvolles Bauwerk aus dem 18. Jahrhundert, wird den Rahmen für die kleine repräsentative Schau geben, in deren Mittelpunkt das lebensvolle Bach-Bild des Elias Haußmann stehen wird. Von der Umwelt des Meisters plaudern zeitgenössische Kupferstiche und ein duftiges Bildchen „Blick aus Bachs Kantorwohnung", das Alexander Thiele im Jare 1840 gemalt hat. Unter den Bach-Handschriften werden neben dem „Quodlibet" aus der Sammlung Gorke, einem anläßlich der Hochzeit mit Anna Barbara entstandenen Scherzstück, und der Kantate „Ach, Herr, mich armen Sünder" aus städtischem Besitz Originale aus den Sammlungen von Breitkopf & Haertel und der Musikbibliothek Peters zu sehen sein. Seltene Erstdrucke, an denen Leipzig reich ist, werden sie ergänzen. Das Ratsarchiv stellt unter anderem die beiden Anstellungs-Reverse zur Verfügung, die Bach am 19. April und 5. Mai 1723 unterzeichnet hat.

W. Richter.

Reichskammer der bildenden Künste

Letzte Aufforderung zur Fachschaftsanmeldung.

Die Landesleitung Essen der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit: Gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 fordern wir hiermit letztmalig alle Angehörigen nachfolgender Berufsgruppen auf, sich zur Aufnahme in die für sie zutreffende Fachschaft anzumelden: Bund Deutscher Architekten e. V., Bund Deutscher Gartengestalter e. V., Bund Deutscher Maler und Graphiker e. V., Bund Deutscher Bildhauer e. V., Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker e. V., Bund Deutscher Kopisten e. V., Fachgruppe Kunsthandwerker, Fachgruppe Raumausstatter, Fachgruppe Entwerfer, Bund Deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler e. V., Bund Deutscher Kunstverleger und Kunstblatthändler e. V., Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (Gebrauchswerber). Anmeldeformulare sind anzufordern bei der Landesleitung Essen der Reichskammer der bildenden Künste, Am Hauptbahnhof 9. Der letzte Anmeldetermin ist der 15. Juli 1935. Nach diesem Termin werden in absehbarer Zeit keine Aufnahmen getätigt.

Dritte Schauspielbühne für Hamburg

Die Hansastadt Hamburg errichtet mit Beginn der nächsten Spielzeit ein drittes hochdeutsches Schauspieltheater. Der Gedanke, in Hamburg noch eine weitere Pflegestätte des deutschen Schauspiels zu schaffen, wurde bereits seit langem erwogen, doch hat er erst jetzt feste Gestalt angenommen. Die Bühne wird den Namen „Neues Theater" tragen und der Leitung Friedrich Carl Kobbes und Willy Conradis unterstehen. Dieses dritte Hamburger Schauspiel zieht in das frühere „Kleine Lustspielhaus" ein. Am 3. September findet die Eröffnung mit Werken von Hebbel statt.

Der wiedererstandene „Trompeter von Säkkingen".

Das Landestheater Oldenburg brachte in seiner Nachspielzeit als Erstaufführung den „Trompeter von Säkkingen" von Victor E. Neßler, in der Fassung von Oberspielleiter Fritz Wiek und Kapellmeister Romanus Hubertus heraus.

Kleine Kunstnachrichten

Per Schwenzen und J. B. Malina, die Autoren des Fliegerstückes „Am Himmel Europas" haben ein Operettenlibretto verfaßt, das den Titel „Dreimal die Eine" trägt. Die Musik dazu komponiert Edmund Nick.

Werke der Romantik

Festwochen in Krefeld und Köln

Der Spielplan der westdeutschen Theater bringt in der kommenden Woche vorwiegend Werke deutscher Romantik zur Geltung. In der Duisburger Oper wird zu einer einmaligen Aufführung Richard Wagners „Tristan und Isolde" wieder aufgenommen. Der Abend gibt dem Frankfurter Heldentenor Albert Seibert Gelegenheit, in der Titelrolle die Reihe der Gastspiele bedeutender Sänger fortzusetzen, die die Opernleitung in diesem Winter durchführt. — Das Bochumer Schauspiel bringt in neuer Inszenierung Shakespeares Tragödie „Hamlet" heraus. — Im Krefelder Stadttheater beginnt die Festwoche deutscher Romantik. Sie bringt neben Orchesterkonzerten, Kammermusiken und einer Ausstellung „Das romantische Theater" Werke aus dem Schaffen des 19. Jahrhunderts und aus neuerer Zeit. Webers „Freischütz" wird (mit Hans Pfitzner als Gastinszenator und Gastdirigent) neueinstudiert, Eichendorffs Lustspiel „Wider Willen" in der Neufassung durch Walter Kordt (mit Musik von Otto Söllner) geboten, Hans Friedrich Blunck Schelmenspiel „Die Lügenwette" zur Erstaufführung gebracht. Vorgesehen sind weiterhin Freilichtaufführungen von Shakespeares „Sommernachtstraum" mit Musik von Purcell und Karl Maria von Weber, Wiederholungsaufführungen der soeben uraufgeführten Bungert-Oper „Student aus Liebe" und eine Morgenfeier „Neue und jüngste Dichtung". — Vorwiegend Werke des Romantiker-Kreises beherrschen auch die Kölner Festspiele, die neben Wagners „Lohengrin", „Meistersinger", „Tristan" und „Ring" in der Oper Werke von Lortzing, im Schauspiel klassische und moderne Dramen aufzeigen. — Essen verzeichnet die Erstaufführung des Volksstückes „Die elf Teufel", Düsseldorf übernimmt die gelegentlich der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde aufgeführten Werke in den Spielplan.



Und wieder gleich nach Pfingsten unser großes

Sommerstoff-Angebot.

Kunstseiden-Panama
ca. 68 cm breit, bedruckt und einfarbig, viele Muster und Farben .....Meter **0.68**

Matt-Crêpe und Maroc-Druck
ca. 98 cm breit, gute Grundware, teils 2. Wahl ....Meter **1.48**

Matt-Crêpe
ca. 98 cm breit, in vielen schönen Pastellfarben, begehrte Kleiderware....Meter **1.58**

Sport-Streifen
ca. 70 cm breit, in verschiedenen Ausführungen, für flotte sommerliche Kleider ..Meter **1.78**

Sand-Crêpe
ca. 98 cm breit, gute Kleider-Qualität, besonders preiswert.....Meter **1.88**

Matt-Crêpe und Flamisol-Druck
ca. 98 cm breit, reichhaltige geschmackvolle Muster-Auswahl.....Meter **1.98**

Moos-Crêpe-Druck
ca. 98 cm breit, Matt-Kunstseide, modischer, eleganter Mehrfarbendruck .....Meter **2.78**

Sporthemden-Zefir
einfarbig und gestreift .... Meter **0.39**

Beiderwand
lebhafte Streifen, solide Qualität, für Schürzen und Hauskleider .....Meter **0.53**

Für Dirndl-Kleider
Crêpe, indanthrenfarbig, hübsche aparte Karos ....Meter **0.76**

Trachten-Druck
der richtige Stoff für Haus und Gartenkleider, heli- und dunkelgrundig, 80 cm br., Mtr. **0.78**

Deutsch-Musseline
weichfließender, indanthrenfarbiger Waschstoff, moderne Ausmusterung .....Meter **0.85**

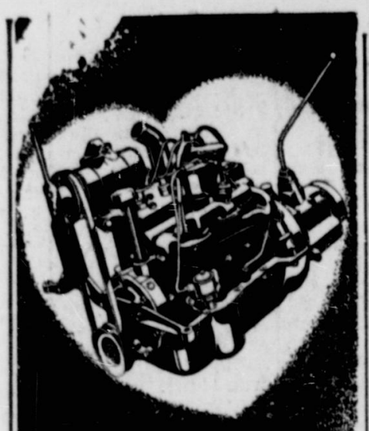
Woll-Musseline
der dankbare Sommerstoff, gute Grundware, in großer Auswahl .....Meter **1.38**

Voll-Voile
für das duftige Sommerkleid, entzückende Blumen-Muster, 95 cm breit .....Meter **1.45**

Im Parterre befindet sich eine
Waschberatungs-Stelle
für alle Arten Sommerstoffe!

KAUFHOF Hamborn

2424



Starkes Herz

robuste Benzinlungen in jedem Ford! Ein Wagen, auf dessen Motor Sie sich verlassen können. Ford — ein Wagen, dessen Bequemlichkeit man schätzt! Ford — ein Wagen, dessen Aussehen man lobt!

Ford

Autorisierte Ford-Verkaufsstelle

Automobil Akt.-Ges.
Duisburg,
Grabenstraße 53, Fernruf 31788

Das Fahrradhaus Hartmann



am Arbeitsamt ist stadtbekannt
Duisbg., Ruhrorter Str. **105**

Stabile Fahrräder von
Mk. 35.-
an. Erste Markenräder wie Opel, Dürkopp, Diamant, Görike usw. Mein Schlager Halbballon mit Elastic-Sattel, Freilauf mit Rücktritt RM. 45.- bei Mk. 10.- Anzahlung und Mk. 1.25 Wochenrate.

WERK-ZEUGE, MASCHINEN, EINRICHTUNGEN
RUBBERT
DUISBURG AM MARIENTOR
RUF: 20511



Möchten nicht auch Sie so wohnen?
Wenn Sie monatl. 23Mk. sparen, erhalten Sie ein Kapital von 10000 RM., mit dem Sie

ein eigenes Heim

mit 5 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör erstellen. Dieses ist

billiger als Ihre Mietwohnung

da Sie nur 50 RM. monatlich tilgen! Durch jede Tilgungsrate vermindern Sie Ihre Restschuld. Wenden Sie sich noch heute an die

Vereinigte Bausparkassen AG.
Köln, Komödienstraße 26, oder an die Generalagentur (Haus & Eyert) Dsbg., Burgplatz 7. Gutbeleumundete Mitarbeiter und Vertrauensleute können an einigen Plätzen noch eingestellt werden.

DO-MIN macht schlank,
DO-MIN macht nett.
Du wirst nicht krank, Verlierst Dein Fett.
DO-MIN - das unschädliche wirkliche Entfettungssalz. Packg. Mk 3.80
Prospekte und Verkauf
Gebr. Gatermann
Drogerien — MARXLOH.

Das billige Eigenheim



Schon für RM. 33.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen.
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift J 12
Bausparkasse, Deutsche Bau- und Wirtschafts-Gemeinschaft eGmbH., Köln, Rieler Straße 31a.
Unsere bisher. Darlehenszuteilungen Ueber 25,5 Millionen Reichsmark.

Was bringt der Rundfunk?

Sonntag, 9. Juni
Reichssender Köln (Welle 455,9)

6.00: Hafenkonzert
8.00: Zeit, Wetter
8.10: 1. Praktische Anregungen für den Bauern — 2. Bei der Schafschur
8.30: „Alle Birken grünen in Moor und Heid". Pfingstsingen des BdM
9.15: Die Morgenfeier. Pfingsten im Paderborner Dom
10.00: Deutsche Feierstunde der HJ
10.30: Kleine Musik am Pfingstmorgen
11.10: Deutsche Pfingsten. Ein Pfingstpsalm und eine Pfingstlegende
11.30: Orgelkonzert
12.00: Musik am Mittag (Schallplattenkonzert)
14.00: Glückwünsche. Anschl. Kinderstunde. Herr Federbunt lädt ein. Eine lustige Geschichte in Liedern
15.00: Stunde des Landes. 1. Pfingsten im Dorf. Aus den Pfingstbräuchen Rheinlands und Westfalens. — 2. „Michael Gaismair" — Der Bauernführer im Bauernkriege.
16.00: Nachmittagskonzert. 1. Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail" — 2. Odem der Liebe aus „Cosi van tutte" — 3. Ballettmusik aus „Die Geschöpfe des Prometheus" — 4. Arie der Baronin aus „Der Wildschütz" — 5. Paraphrase über Verdis „Rigoletto" — 6. Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla" — 7. Arie der Mimi aus „La Boheme" — 8. Arie des Rudolf aus „La Boheme" — 9. Tarantelle aus „Venezia e Napoli" — 10. Tanz der Stunden aus „La Gioconda" — 11. Liebesduett aus „Madame Butterfly" — 12. Paraphrase über Themen aus dem Ballett „Naila" — 13. Ouvertüre zu „Das Spitzentuch der Königin" — 14. Walzer aus „Eine Nacht in Venedig" — 15. Wolgalied aus „Der Zarewitsch" — 16. Ballettmusik aus „Tajana"
18.00: Blasmusik. 1. Auf deutscher Welle, Marsch — 2. Ouvertüre zu Oper „Der Kleinkrieg" — 3. Laßt den Kopf nicht hängen, Potpourri — 4. Polonaise in A-Dur — 5. „Delirien"-Walzer — 6. Von 1800 bis 1935, chronologische Folge — 7. Deutschlands Erhebung, Marsch.
19.00: Das Internationale Aachener Reitturnier. Barrierenspringen
19.30: Kleine Abendmusik. 1. Alpenstimmen aus Oesterreich, Lieder-Fantasie — 2. Frühlingsfreuden, Walzer — 3. Freundschaftsklänge Marsch
19.50: Sportvorbericht
20.00: Pfingstkonzert. 1. Hallelujah aus „Messias" — 2. Air aus der D-dur Suite — 3. Türkischer Marsch 4. Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit" — 5. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung" — 6. Burleske für Klavier und Orchester — 7. Hoch lebe die Freude, Chor aus der Oper „Zar und Zimmermann" — 8. Vorspiel zur Oper „Loreley" — 9. Arie der Anna aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" — 10. Thema mit Variationen und Polacca aus der a-Suite — 11. O schöner Mai, Walzer.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten
22.15: Stippvisite
22.30—24.00: Tanzmusik. Es spielt das Tanzfunkorchester.

Die wenigsten ahnen

welch gewaltigen Umfang unsere Möbel-Auswahl hat. Sollte es für Sie nicht nützlich sein, wenn Sie Möbelinteressent sind, hier einmal Umschau zu halten? So wenig für Sie ein Kaufzwang besteht, so gerne zeigen wir Ihnen doch alles.
Sie können sich selbst überzeugen, wie gut unsere Auswahl ist und wie niedrig die Preise sind.

MÖBEL HAUS Nölgen
Felsenstraße 47-49, Nähe Hansastraße, Duisburg.
Gardinen — Dekorationen — Teppiche.

PIANOHAUS Kauls
DUISBURG-MEIDERICH
AM BAHNHOF · RUF 42281

Naturheilverfahren zur Behandlung innerer und äußerer Krankheiten
+ ohne Operation +
beim Heilpraktiker Carl Abels, Duisburg
Unterstraße 39, am Schwanentor
Tägl. 9—12 und 2—7 (Sonntags 9—1 Uhr)

Lebensmittel
gut und fein
kauft man bei
Zimanky
ein.
Hamborn, Grillostraße 18
Telephon 507 20.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei
J. Römer
Duisburg, Kuhstraße 10
(gegenüb. „Löwenbräu") Tel. 24060
Samtl. Ermittlungen, Beobachtungen, Privatauskünfte, Beweismaterial, auf dem ganzen Erdball. — Erste Referenz. Getrennte Wartezimmer.

DGA

Kinder-Frühlings-Fest

am Mittwoch, dem 12. Juni, ist gleichsam ein Pfingstgeschenk für alle großen u. kleinen DGA-Freunde Die Veranstaltung beginnt mit der frohen Rheinfahrt auf dem „Glückauf"-Dampfer der Reederei Gebr. Luwen. Schon in Ruhrort steigen die zwei alten Bekannten

Pipo und Pepi

an Bord, die für eine fröhliche Stimmung sorgen werden. In Düsseldorf angekommen, gehts mit Musik zum Zoo, wo uns bereits ein festliches Bild erwartet

Fahrplan

ab Hamborn-Alsum	9.15
ab Ruhrort (Mühlenw.) .	10.00
ab Duisburg (Werth.) ..	10.30
an Düsseldorf	13.00

Kinderfest im Zoo

Abmarsch vom Zoo ...	17.00
ab Düsseldorf	18.15
an Duisburg	20.00
an Ruhrort	20.15
an Hamborn	20.45

Die Fahrt kostet einschließlich Eintritt zum Zoo für
Erwachsene 1.30, Kinder 0.65

Karten sind nur in den nachstehenden Verkaufsstellen erhältlich:

Hauptgeschäftsstelle Duisburg, Kuhstraße 24
Geschäftsstelle Ruhrort, Fabrikstraße 35
Geschäftsstelle Meiderich, Buchhandlung Schneider Unter den Ulmen 18
Geschäftsstelle Beeck, Max Otto, Adolf-Hitler-Str. 269
Hauptgeschäftsstelle Hamborn, Weseler Straße 19
Buchhandlung Ohlsen, Bruckhausen, Luisenstraße 6
Zigarrengeschäft Leonhardt, Neumühl, Holtener Str. 141,
Geschäftsstelle Moers, Steinstraße 32
Buchhandlung Steinfort, Homberg, Adolf-Hitler-Str. 17
Zigarrenhaus Weist, Rheinhausen, Friedr.-Alfred-Straße
Chr. Görtz, Filiale DGA, Hochfeld, Heerstraße 109